Der Fremde in Wien

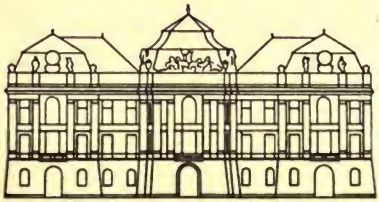
und

Der Wiener in der Heimath.

Digitized by Google

56. J. 61.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

56. J. 61

Der Fremde in Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Fremde in Wien

und

Der Wiener in der Heimath.

Vollständiges

Auskunftsbuch

für den

Reisenden nach Wien, und während seines Aufenthalts in der Residenz; auch genaue Anzeige alles dessen, was in Wien sehenswerth und merkwürdig ist, für den Fremden und Einheimischen.

Mit einem Plane der innern Stadt.

Zweite, vermehrte und durchaus verbesserte Auflage.

WIEN,
In Carl Armbruster's Verlagsbuchhandlung.
1832.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die erste starke Auflage dieses Büchleins wurde während der Sommermonate zweier Jahre größtentheils vergriffen, und dadurch einigermaßen doch der Beweis für die Zweckmäßigkeit desselben begründet. Dem vom Verleger mir kund gegebenen Bedürfniß einer zweiten Auflage, die bekannter ungünstiger Zeitverhältnisse wegen im vorigen Jahre nicht erscheinen konnte, glaubte ich nun nicht besser entsprechen zu können, als wenn ich es vorzog, statt die einge-

Digitized by Google

tretenen Veränderungen am gehörigen Ort einzuschalten, die Anlage und Ausführung dergestalt einer Durchsicht zu unterwerfen, daß daraus gleichsam ein neues Buch entstand. Dennoch ist der Hauptzweck »den Aufenthalt des Fremden in Wien, so viel als möglich, angenehm, nützlich und belehrend zu machen,« unabläßlich festgehalten und vieles zusammengestellt, mehreres aber angedeutet, was in größern Werken oft vergebens gesucht wird, jedoch Manchem vielleicht auch noch unzureichend dünken mag, ohne in der That dieses oder jenes zu seyn. Die beste Lehrerinn ist hier wohl eigene Erfahrung, die ich auf meinen vielen Reisen zur Genüge mir erworben zu haben glaube. In einem Wegweiser darf nämlich die systematische Eintheilung so wenig vermißt

Digitized by Google

werden, als die bestimmte Bezeichnung des eigentlich Sehenswerthen, und daher hielt ich es immer für unzweckmäßig, die Merkwürdigkeiten nach einzelnen Bezirken aufzuzählen, und so die Wahl des Reisenden im Beschauen der Gegenstände zu beschränken, oder ihn mit Schilderungen und Beschreibungen zu ermüden. Wer dieser Zwischenhändler bedarf, steht erst an der Eingangspforte fruchtbringender Reisen und hat von mir nicht Hülfe, nur den Rath zu erwarten, zu seiner Vorbereitung wenigstens jenen Quellen sich zu nähern, die ich bey einzelnen Rubriken angemerkt habe. Im Allgemeinen jedoch soll dem Gedächtniß und der Bequemlichkeit des Reisenden das Sachregister besonders dadurch zu Statten kommen, daß es bei jeder Hauptanstalt diejenigen Abtheilungen nahmhaft macht, die der-

Digitized by Google

selben zwar angehören, der gewählten Anordnung wegen aber an einem andern Orte abgehandelt werden mußten. Die Einsicht des Registers bei der Besichtigung einer Anstalt wird mithin zweckmäßig und nützlich seyn. Ferner sind einige Gegenstände: Pallä-ste, Kirchen u. a., in der Art aneinander gereiht, daß deren Besichtigung mit geringerem Zeitaufwand erfolgen kann, die Eintrittstage zu öffentlichen Anstalten nach der zuletzt bestandenen Vorschrift bezeichnet, und die Erzeugnisse für Bedürfniß und Luxus nicht nach gesammelten, oder eingesandten Adressen, sondern nach dem Urtheil sachverständiger, dabei durchaus nicht betheiligter Personen empfohlen.

Jenem Hauptzweck steht indeß auch eine Nebenabsicht zur Seite, die »dem Einheimischen selbst von dem unge-

wöhnlichen Reichthume Wien's in Anstalten aller Art genauere Kenntniß zu geben.« Diese Nebenabsicht schließt keinen Vorwurf in sich. Der Wiener kennt im Ganzen seine Hauptstadt recht gut und besucht auch gern die vorzüglichsten Anstalten derselben; indeß geschehen fortwährend Veränderungen, die Institute mehren sich, oder es entstehen neue bisher noch ungekannte. Von diesen nun wird hier andeutende Rechenschaft gegeben, und wie sehr eine solche jeder Hauptstadt Noth thut, darf nicht erst nachgewiesen werden.

Anders verhält es sich mit den Umgebungen, die in ihrem weiten Kreise vom Wiener geliebt und besucht sind. In dieser Vorliebe wird er nirgends übertroffen. Wer davon sich überzeugen will und die Kosten des schnellen Fahrens nicht scheut, der ma-

Digitized by Google

che doch an einem schönen Sommertage einen Ausflug nach Döbling, Sievering, Grinzing, Heiligenstatt und Nußdorf; nach Meidling, Schönbrunn, Hiezing, Penzing, Baumgarten, Hütteldorf, Mariabrunn und Heimbach; oder von Schönbrunn nach Hetzendorf, Radaun, Petersdorf, Brunn, Enzersdorf, Mödling, nach der Briel und Baden, oder nach einer andern beliebigen Richtung hin. Allein es umschließen die größern und hinreichend gekannten Umgebungen wieder einige andere mehr abgesonderte, gleichsam verborgene Partien, zu welchen der Liebhaber reizender Naturszenen nur auf Seitenwegen gelangt, und die im dritten Abschnitt bei Erwähnung der Hauptpunkte näher nachgewiesen sind. Solche Partien sind freilich nicht für Jedermann, am Wenigsten für den, der überall sich des Wa-

Digitized by Google

gens bedienen will, und darum bemerkte ich in der ersten Auflage mit Recht, daß manche derselben wohl auch dem Einheimischen unbekannt geblieben seyn mag, wie in der Regel von hundert Reisenden kaum Einer sich Zeit und Mühe nehmen, oder die Kosten nicht scheuen wird, sie überhaupt aufzusuchen. Darauf aber, wie in den Blättern für literarische Unterhaltung 1830 geschehen, die Behauptung zu gründen, »daß die Wiener die reizendsten Gegenden in ihrer nächsten Nähe gar nicht kennen, sehr viele Wiener gar nichts von den schönsten Donauufern wissen, weil (!) keine Kunststraße, wie beim Rhein, am Ufer hinläuft und die Wasserfahrt zu unbequem ist,« darin kann man unmöglich doch den Ausdruck kindischer Albernheit oder jämmerlicher Unwissenheit ver-

Digitized by Google

kennen. Ich weiß nicht, von welchen Leuten in Wien jener Reisende umgeben gewesen ist, wohl aber vermuthe ich, daß man ihn zum Besten gehabt und es der Mühe nicht werth gehalten hat, ihm eine Uferfahrt nach Klosterneuburg, Greifenstein und Krems anzuempfehlen, und das von Rechtswegen, weil er den Mangel einer Kunststraße an der Donau als den zureichenden Grund der Unkenntniß der Wiener rücksichtlich der Ufergegenden angibt. Eine Kunststraße läuft allerdings neben der Donau so gut, wie neben dem Rhein hin, aber die Donau ist so wenig dem Rhein und der Elbe, wie dem Po und der Rhone zu vergleichen, und der Straßenzug folgt nicht den Krümmungen des Flusses und richtet sich nicht nach den Einfällen und Wünschen der Reisenden, sondern nach der Beschaffenheit des Bodens

Digitized by Google

u. ſ. w. Wie oft iſt denn dem Referenten der ſchöne Rhein auf der Straße von Baſel nach Straßburg im franzöſiſchem Gebiet, oder von Baſel nach Karlsruhe am rechten Ufer zum Vorſchein gekommen? Doch nicht öfter als die Donau von Linz nach Wien? Und wie zieht ſich denn die Straße von Worms nach Mainz? und läuft die von Mainz nach Koblenz am linken Ufer etwa anders, als die an der Donau von Wien nach Preßburg? Beruht nicht auch die größere oder mindere Bequemlichkeit einer Waſſerfahrt in der Beſchaffenheit des Fluſſes und der Ufergegenden? — Es bewährt ſich hier abermals die Erfahrung, daß gewiſſe Leute immer ſchon den Maßſtab der Beurtheilung in der Taſche tragen (vergl. S. 31.) und ſtatt den Blick vor und um ſich her, oder auch nur auf die Landkarte zu richten, lie-

Digitized by Google

ber in's Blaue hinausschauen und nachträglich sogar die wenigen Groschen, die sie auf den Ankauf eines von ihnen schlecht benutzten Wegweisers verwendet haben, durch das Honorar für ein literarisches Referat wieder einbringen wollen. Proficiat!

Wien, im Mai 1832.

Dr. Wilhelm Hebenstreit.

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen, die Reise nach Wien betreffend.

I. Wien's Entfernung von einigen der vorzüglicheren Haupt- und Handelsstädten . . . . . Seite: 1

II. Erfordernisse zur Reise . . . . » 4

1. Paß . . . . . » —
2. Geldmittel . . . . . » —
a) Conventions-Münze und Banknoten » 5
b) Einlösungs- und Anticipationsscheine, —
c) Fremde Münzsorten und Werth derselben . . . . . » —
3. Empfehlungsbriefe . . . . » 8

III. Erlaubte Einfuhrartikel . . . » 9

1. Zeuge und Stoffe . . . . . » —
2. Wäsche, Kleider, Haus- und Bettgeräthe . . . . . » —
3. Gold, Ringe, Uhren, Kleinodien » —
4. Tabak (Vorsichtsmaßregeln) . . » 10
5. Bücher überhaupt . . . . . » —
6. Hebräische u. dgl. . . . . » —

*

IV. Art und Weise zu reisen . . Seite: 11
1. Landkutschen . . . . . » —
2. Der ärarische Postwagen im österr. Staate, und die Gebühren . . » 11
3. Die Eil- und Separatfahrt . . » 12
4. Die fahrende Extrapost . . . » 15
5. Donaufahrt . . . . . » 18
V. Der beste Zeitpunkt zur Reise nach Wien 21

Zweiter Abschnitt.

Allgemeine und besondere Anweisung für den Fremden bei seiner Ankunft und fernern Anwesenheit in Wien.

I. Paßabnahme an der Linie . . » 23
II. Mauthrevision . . . . . » 24
III. Wohnungsanzeige, oder die bekanntesten Gasthöfe . . . . . » 25
IV. Aufenthaltsschein . . . . . » 27
V. Besondere Andeutungen für Fremde » 28
VI. Die Mittel, in Wien schnell orientirt zu seyn . . . . . » 32
VII. Geographische, statistische und sonstige Bemerkungen über Wien und die innere Einrichtung . . . . . » 35

Digitized by Google

1. Lage und Beschaffenheit .	Seite:	33
2. Standpunkt zum Überblicken der Stadt		36
3. Klima	»	37
4. Das Trinkwasser	»	—
5. Die Donau mit ihren Brücken .	»	37
6. Der Wienfluß und der Alserbach	»	38
7. Neustädterkanal	»	39
8. Bevölkerung und Klassen . .	»	—
9. Viehstand	»	40
10. Konsumtion	»	—
11. Märkte	»	43
12. Sprache	»	44
13. Religion und Geistlichkeit . .	»	—
14. Sterblichkeit	»	45
15. Der Hofstaat Sr. Maj. des Kaisers	»	—
a) Obersthofämter	»	—
b) Leibgarden	»	—
c) Hofgalla	»	46
d) Ritterorden	»	—
e) Ehrenkreuze und Medaillen . .	»	47
16. Das Ministerium und die höchsten Hof- und Landesstellen	»	—
17. Rechts- und Gerichtsangelegenheiten		48
18. Der Magistrat überhaupt, und in Beziehung auf	»	—
a) Straßenpflaster	»	49
b) Straßenreinigung	»	—
c) Beleuchtung	»	—
d) Feuerlöschanstalten	»	50
19. Brandschaden-Versicherungsanstalten		51
20. Gefängnisse, Provinzialstrafhaus und Zwangsarbeitshaus	»	—
21. Fabriks- und Gewerbswesen .	»	52
22. Der Handelsstand	»	53

Digitized by Google

23. Die öffentliche Börse . . Seite: 54
24. Die Garnison und Einquartirung » —
25. Polizei-Direktionen . . . » 55
26. Die Grundgerichte . . . . » 56

VIII. Baumerkwürdigkeiten im Innern der Stadt . . . . . » 56

1. Thore . . . . . » —
2. Straßen und Gassen . . . » 58
3. Öffentliche Plätze mit ihren Statuen und Brunnen . . . . . » —
4. Palläste und Gebäude . . . » 61
5. Kirchen, Klöster, Kapellen und Bethhäuser . . . . . » 65

IX. Die Vorstädte überhaupt . . . » 78

X. Baumerkwürdigkeiten in den Vorstädten 82

1. Brunnen und Wasserleitungen . » —
2. Prachtgebäude . . . . . » 83
3. Kirchen, Klöster und Kapellen . » 85

XI. Anstalten in Beziehung auf Bedürfniß und Bequemlichkeit . . . . » 91

A. Überhaupt und unabhängig von der Dauer des Aufenthalts » —
1. Speiseanstalten . . . . . » —
2. Weinhandlungen . . . . . » 93
3. Weinkeller . . . . . » 94
4. Bierhäuser . . . . . » 95
5. Kaffehhäuser . . . . . » 96
6. Die Mineralwasser-Trinkanstalt . » —
7. Fiaker . . . . . » 97
8. Stadtlohnwagen . . . . . » 98

Digitized by Google

9. Gesellschafts- und Stellwagen; Seite: 98
10. Tragsessel . . . . . » 99
11. Bäder . . . . . » —
12. Kleidungsstücke und Putzwaaren für Damen und Herrn . . . . » 100
13. Kleiderreinigungs- und Fleckausbringungsanstalten . . . . . » 107
14. Kunststopfer . . . . . » 107
15. Briefpost und Hauptpostwagendirektion 108

B. Bei längerem Aufenthalte . » 110

1. Monatszimmer . . . . . » —
a) Meublement, Heitzung und Bedienung 111
b) Reinigen der Wäsche . . . » —
c) Hausmeister und Hausschlüssel . » 112
2. Druckwerke Behufs spezieller Notizen —
3. Allgemeines Anfrag- und Ankunfts-Komptoir . . . . . » 114
4. Politische und periodische Blätter, Zeitungen und Journale . . . » —
5. Leihbibliotheken . . . . » 116
6. Musikalien-Leihanstalten . . » 117
7. Fortepiano-Leihanstalt . . » —
8. Blumenverkauf . . . . . » 118
9. Allgemeines Übersetz-, Kopir- und Schreib-Komptoir, Rastriranstalt » —
10. Die Privatanstalt zum Ausleihen von Gegenständen der Dekoration und Beleuchtung . . . . . » —
11. Zeichnungen geschmackvoller moderner Wägen . . . . . » —
12. Zeichnungen von Draperien und sonstigem Meublement . . . » 119
13. Pferdeverkaufsanstalt . . . » —

Digitized by Google

XII. Anstalten zur Erheiterung und Belustigung . . . . . Seite: 118
1. Lebhaft besuchte Plätze . . . » —
a) Graben und Kohlmarkt . . » —
b) Bastei . . . . . » —
c) Glacis . . . . . » 120
d) Die Anlagen bei der Mineralwasser-Trinkanstalt . . . . . » —
2. Öffentliche und Privatgärten . » 120
a) Der Volksgarten, Theseustempel, die Katakomben, Corti's Kaffehhaus » —
b) Der k. k. Hofgarten und das Gewächshaus . . . . . » 121
c) Botanischer Garten der Josephs-Akademie . . . . . » 123
d) Der Garten des Fürsten Liechtenstein —
e) Fürstlich Schwarzenberg'scher Garten 124
f) Der botanische Garten am Theresianum 125
g) Der botanische Garten für die österreichische Flora . . . . . » —
h) Der botanische Garten der Universität —
i) Der Garten des Fürsten Metternich 127
k) Der Privatgarten Sr. M. des Kaisers 128
l) Der Garten am k. k. Thierarznei-Institut . . . . . » —
m) Der des Fürsten Rasumovsky . » —
n) Pelargonienflur des Herrn Klier » —
o) Andere Privatgärten . . . » 129
p) Der botanische Garten in Schönbrunn —
3. Der Prater, der Augarten, die Brigittenau . . . . . » —
4. Die Theater . . . . . » 133
5. Das Ballhaus . . . . . » 136
6. Der kaufmännische Verein . . » —

Digitized by Google

7. Die Schießstätte der Bürgerschaft » 137
8. Tanzsäle . . . . . » —
9. Redouten (Maskenball) . . . » —
10. Reunion, Konversation, Soiré . » 138
11. Hausbälle und Abendgesellschaften » —
12. Feuerwerke . . . . . » 139
13. Wettrennen der herrschaftlichen Laufer —
14. Pferderennen . . . . . » —

XIII. Wissenschaftliche Bildungs- und Erziehungsanstalten . . . Seite: 140

A. Im Innern der Stadt . . » —

1. Die k. k. Universität . . . » —
2. Die Sternwarte . . . . » 142
3. Das Konvikt . . . . . » —
4. Die Gymnasien . . . . . » —
5. Das Alumnat . . . . . » 143
6. Das Pazmannische Kollegium . » —
7. Die höhere Bildungsanstalt für Weltpriester . . . . . » —
8. Die Normalschule bei St. Anna . » —
9. Trivialschulen . . . . . » 144
10. Die protestantische theologische Lehranstalt . . . . . » —
11. Die vereinigte Schulanstalt der protestantischen Gemeinden . . . » 145
12. Die Akademie der morgenländischen Sprachen . . . . . » —
13. Die Landwirthschaftsgesellschaft . » —
14. Öffentliche Handlungsschule . . » —
15. Öffentliche Vorlesungen über Mechanik für Handwerker und Künstler, und über Krankenwärterlehre . . » 146

Digitized by Google

16. Privatlehr = und Erziehungsanstalten 146
17. Privat = oder Hauslehrer . Seite: —
18. Unterricht in fremden Sprachen . » —
19. Schriftsteller . . . . . » 147

B. In den Vorstädten . . . » —
1. Pensionat der Salesianerinnen . » —
2. Civilmädchen=Pensionat . . . » 148
3. Erziehungsanstalt für Offizierstöchter » —
4. Theresianische Ritterakademie . » —
5. Ingenieur=Akademie . . . » 149
6. Gräflich Löwenburg'sches Konvikt . . . . . » 150
7. Gymnasien . . . . . » —
8. Medizinisch = chirurgische Josephsakademie . . . . . » —
9. Thierarznei=Institut . . . . » 151
10. Polytechnisches Institut und die Realschule mit ihren Sammlungen . » 152
11. Manufaktur=Zeichnungsschule . » 154
12. Trivialschulen, Privat = Lehr= und Erziehungsanstalten . . . . » —
13. Kleinkinderwartanstalten . . » —
14. Militärische Schwimmanstalt und die Schwimmschule . . . . » 155

XIV. Hülfs = und Beförderungsmittel der wissenschaftlichen, und der Lehr = und Erziehungsanstalten in der Stadt und in den Vorstädten. 156

1. Buchdruckereien . . . . . » —
2. Buchhandlungen, moderne, und Antiquar=Buchhandlungen . . » 157
3. Bibliotheken . . . . . » 158

Digitized by Google

A. Öffentliche . . . Seite: —
a) die k. k. Hofbibliothek . . . » —
b) die Universitätsbibliothek . . . » 160

B. Privatbibliotheken . . . » —
a) Handbibliothek Sr. Majestät des Kaisers —
b) die Sr. Majestät des Rex junior von Ungarn und Kronprinzen von Österreich —
c) des Erzherzogs Karl . . . . » 161
d) des Erzherzogs Anton Viktor . . » —
e) des Fürsten Metternich . . . » —
f) des Fürsten Nikolaus Esterhazy . » —
g) des Fürsten Liechtenstein . . » 161
h) des Fürsten Schwarzenberg . . » 162

C. Zum Privat-Gebrauch wissenschaftlicher und Kunstanstalten . . . . . » —

4. Naturalien-, Präparaten- und ethnographische Sammlungen . . . . . » 163
a) die k. k. vereinigten Naturalienkabinete —
b) das brasilianische Museum . . » 164
c) das naturhistorische Museum der Universität . . . . . » 165
d) die Naturaliensammlung am Theresianum —
e) Sammlung ökonomischer Pflanzen, im Besitz der Landwirthschafts-Gesellschaft —
f) die Naturalien-Instrumenten- und Präparaten-Sammlungen der Josephinischen Akademie . . . . . » 166
g) die Sammlung der anatomischen Präparate der Universität . . . » —
h) das anatomisch-pathologische Museum im allgemeinen Krankenhause . » —

i) die Prohaska'schen mikroskopischen Einspritzungen . . . Seite: 167
k) die ethnographischen Sammlungen im untern Belvedere . . . . » —
l) Privatsammlungen aller Art . . » —

5. Sammlungen zum Behuf der Physik, Mathematik und Technik . . . . . » 167

A. Öffentliche . . . . . » —

a) die physikalische und mechanische Maschinen-Instrumenten- und Modellen-Sammlung der Universität . . » 168
b) Die Sammlungen physikalischer und mathematischer Instrumente am Theresianum . . . . . » 186
c) Das physikalische und mathematische Museum des Löwenburg'schen Konvikts —

B. Privatsammlungen . . . . » —

a) Das k. k. physikalisch-astronomische Kabinet . . . . . » —
b) Die technischen Sammlungen Sr. M. des Königs von Ungarn und Kronprinzen von Österreich . . . . » —
c) Die Sammlung der landwirthschaftlichen Modelle der Landwirthschaftsgesellschaft . . . . . » 169

6. Botanische Gärten. Siehe S. 120 u. f. . . . . » —

XV. Kunstbildungsanstalten . . . » 170

A. Eigentliche. . . . . » —

1. Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste . . . . » —

Digitized by Google

2. Die öffentliche Kunstausstellung Seite: 171
3, Die Gesellschaft der Musikfreunde, und das Konservatorium der Musik . » 172
4. Konzerts spirituels . . . . . » 173
5. Kirchenmusikvereine . . . . . » —
6. Musik- und Singlehranstalten . » —
7. Privatlehrer in Musik und Gesang » 174
8. Bildende und Tonkünstler . . » —
B. Uneigentliche . . . . . » —
1. Die k. k. Porzellanmanufaktur und Spiegelfabrik . . . . . » —
2. Die Kanonengießerei . . . » 176
3. Die Bohrerei . . . . . » —
4. Die Feuergewehrfabrik . . . » 177
5. Die Bronze- und Eisengießerei des Joseph Glanz . . . . . » —
XVI. Beförderungsmittel der Kunstbildungsanstalten . . . . . » 178
1. Der Privatverein zur Beförderung der bildenden Künste . . . . . » —
2. Die akademische Kunsthandlung und sogenannte bleibende Kunstausstellung » 179
3. Das topographische Büreau . . » 180
4. Die Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlungen . . . . . » —
5. Gemälde-Zeichnungsrequisiten-Antikenverschleiß . . . . . » 181
6. Lithographische Anstalten . . . » —
7. Sammlungen von Alterthümern der Kunst und Technik . . . . » 182
A. Öffentliche . . . . . » —
a) Die k. k. Schatzkammer . . » —
b) Antiken- und Münzkabinet . » 183

Digitized by Google

c) Kabinet ägyptischer Alterthümer Seite: 185
d) Ambraserſammlung . . . . » 187
e) Das k. k. große Zeughaus . . » 188
f) Bürgerliches Zeughaus . . . » 189
B. Privatſammlungen . . . » 190
8. Gemälde- und Kupferſtichſammlungen 191
1. Die k. k. Gemäldegallerie . . » —
2. Die Kunſtſammluug der Hofbibliothek 194
3. Kupferſtichſammlung Sr. Maj. des Kaiſers . . . . . » 195
4. Die des Erzherzogs Karl . . » —
5. Gemälde und Kupferſtiche des Fürſten Eſterhazy . . . . » —
6. Die des Fürſten Liechtenſtein . » 196
7. Gemälde des Grafen Czernin . » 197
8. Noch einige Privatſammlungen . » —
9. Gallerie der Schauſpieler . . » 198
XVII. Anſtalten der Wohlthätigkeit und Humanität . . . . . » 198
1. Das k. k. Verſatzamt . . . » —
2. Penſionsinſtitute . . . . » 199
3. Sparkaſſen und die Verſorgungsanſtalt —
4. Stiftungen und Stipendien . » 200
5. Prämien für Dienſtbothen . . » —
6. Die Geſellſchaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen . . . . . » —
7. k. k. Invalidenhaus . . . » 201
8. Waiſenhaus . . . . . » —
9. Taubſtummeninſtitut . . . » 202
10. Blindeninſtitut . . . . . » —
11. Privatverein zur Unterſtützung erwachſener Blinden . . . . . » 203

Digitized by Google

12. Armeninstitut . . . Seite: 203
13. Das Bürgerspital und Versorgungshaus zu Skt. Marx . . . » 204
14. Andere Versorgungshäuser . » 205
15. Wohlthätige Vereine . . . » —
16. Versorgungsanstalt für unheilbare stille Geisteskranke und Blöde . . » —
17. Das Findelhaus . . . . . » —
18. Das Handlungsverflegsinstitut » » —

XVIII. Sanitätsanstalten . . . . » 206

1. Das k. k. allgemeine Krankenhaus » —
2. Institut für Augenkranke . . » 207
3. Irrenheilanstalt . . . . . » —
4. Gebärhaus . . . . . » 209
5. Findelhaus. In Verbindung mit diesem . . . . . » —
a) Das Säugammeninstitut . . » 210
b) Schutzpocken-Hauptinstitut . » —
6. Das erste Institut für arme kranke Kinder . . . . . » 211
7. Das Priesterkrankenhaus . . » —
8. Spital und Rekonvaleszentenhaus der barmherzigen Brüder . . . » 212
9. Das Handlungskranken- und Verpflegsinstitut . . . . . » —
10. Das Krankenhaus der Elisabethiner-Nonnen . . . . . » 213
11. Das Institut der barmherzigen Schwestern . . . . . » —
12. Privatheilanstalt für Gemüthskranke » —
13. K. K. Militärspital . . . . » 214
14. Arrestantenspital . . . . . » —
15. Spital der Israeliten . . . . » —

Digitized by Google

16. Rettungs-Anstalten für Todtscheinende . . . . . Seite: 214
17. Das Todtenbeschreibungsamt und der Todtenzettel . . . . . » 215
18. Kirchhöfe und Begräbnisse . . » ---

Dritter Abschnitt.

Die Umgebungen Wien's, von gewissen Hauptpunkten genommen.

1. Baden . . . . . Seite: 219
2. Hernals . . . . . » 223
3. Hietzing . . . . . » 225
4. Hütteldorf . . . . . » 226
5. Kahlengebirge . . . . . » 228
6. Lachsenburg . . . . . » 231
7. Mödling . . . . . » 233
8. Nußdorf . . . . . » 238
9. Radaun . . . . . » 242
10. Schönbrunn . . . . . » 245
11. Sulz . . . . . » 248
12. Währing . . . . . » 249

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Schlußbemerkungen und Erinnerungen, die Abreise von Wien betreffend.

I. Empfehlenswerthe Erzeugnisse der Gewerbsindustrie . . . . Seite: 251
1. Ackerbauwerkzeuge . . . . . » —
2. Barometer- und Thermometerröhren » 252
3. Bettdecken . . . . . » —
4. Blechwaaren . . . . . » —
5. Bronzewaaren . . . . . » —
6. Buchbinderarbeiten . . . . . » —
7. Drechslerwaaren, s. Galanteriedrechsler 253
8. Eisengußwaaren . . . . . » —
9. Fortepiano's . . . . . » —
10. Galanterie-Drechslerwaaren . » —
11. Galanterie-Stahlwaaren . . » —
12. Glaswaaren . . . . . » 254
13. Erzeugnisse aus gesponnenem Gummi elastikum . . . . . » —
14. Handschuhe . . . . . » —
15. Kämme aus Elfenbein und Schildkröte . . . . . » 254
16. Kinderspielereien (Berchtesgadnerwaare) 255
17. Mathematische, optische und physikalische Instrumente . . . . . » —
18. Nürnbergerwaaren . . . . . » —
19. Packfongmetallwaaren . . . » —
20. Papiertapeten . . . . . » —
21. Parapluies, s. Regenschirme . . » —

Digitized by Google

22. Parfumeriewaaren . . Seite: 255
23. Perlmutterarbeiten . . . . » 256
24. Pfeifenköpfe aus Meerschaum und Porzellan . . . . . » —
25. Plattirte Waaren . . . . » —
26. Porzellangemälde . . . . » —
27. Radschuhe neuer Art . . . » —
28. Rasirmesser . . . . . » 257
29. Regenschirme . . . . . » —
30. Seidenzeuge . . . . . » —
31. Shawls . . . . . » —
32. Schmuckwaaren, falsche . . . » 258
33. Schlösser, unaufsperrbare . . » —
34. Spielkarten . . . . . » —
35. Stahlwaaren, s. Galanterie . . » —
36. Teppiche . . . . . » 259
37. Wagenfabrikation . . . . » —
38. Weberkämme und Weberblätter . » —

II. Erfordernisse zur Abreise und Art derselben . . . . . » 260

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen, die Reise nach Wien betreffend.

I.

Wien's Entfernung von einigen der vorzüglicheren Haupt- und Handelsstädten.

Wien ist nach der gewöhnlichen Instradirung, die poste royale wo sie besteht eingerechnet, entfernt:

Von	Amsterdam	71 1/4	Posten
»	Antwerpen	80	»
»	Augsburg	33 1/2	»
»	Bamberg	37 1/2	»
»	Basel	60 1/2	»
»	Berlin	46 3/4	»
»	Bern	59 1/4	»
»	Braunschweig	49 1/2	»
»	Bremen	59	»

Digitized by Google

Von	Breslau	27 3/4	Posten
»	Brody	61 1/4	»
»	Brüssel	73	»
	C siehe K.		
»	Darmstadt	49 1/2	»
»	Dresden	31	»
»	Eger (über Prag)	32	»
»	Erlangen	35	»
»	Florenz (über Klagenfurt und Botzen)	65	»
»	Frankfurt am Main	47 3/4	»
»	Genf	66	»
»	Genua	83 3/4	»
»	Gotha	45 3/4	»
»	Göttingen	48 1/2	»
»	Grätz	13 1/2	»
»	Halle	39 1/2	»
»	Hamburg	64 3/4	»
»	Hannover	54 3/4	»
»	Heidelberg	51	»
»	Insbruck	33 1/2	»
»	Karlsbad	30	»
»	Karlsruhe	49	»
»	Kassel	45	»
»	Koblenz	75	»
»	Krakau	31 3/4	»
»	Leipzig	37 1/2	»
»	Lemberg	54 1/4	»
»	Linz	13	»
»	London (über Nürnberg)	101	»

Digitized by Google

Von	Lyon (über Mailand)	94	Posten
»	Mailand (über Klagenfurt und Verona)	62 3/4	»
»	Mainz	50 1/2	»
»	Mannheim	49 1/2	»
»	München	29 1/4	»
»	Neapel (über Verona)	131	»
»	Nürnberg	33 3/4	»
»	Paris	86	»
»	Pest	18	»
»	Petersburg (über Lemberg) . . .	175	»
»	Prag	21 3/4	»
»	Regensburg	27	»
»	Riga	111	»
»	Rom (über Florenz)	97	»
»	Salzburg	22 1/4	»
»	Schafhausen	55 1/2	»
»	Straßburg	51 1/2	»
»	Stuttgart	46 3/4	»
»	Triest	36 1/4	»
»	Ulm	39 1/4	»
»	Venedig (über Mestre)	44 3/4	»
»	Verona	54 1/4	»
»	Warschau	54 3/4	»
»	Weimar	42	»
»	Würzburg	41 1/2	»
»	Zürch	55	»

Eine Post oder Station enthält zwei deutsche Meilen; in Frankreich zählt die Station zwei

lieues oder eine deutsche Meile; in Rußland rechnet man nach Werſten, deren 20 drei deutsche Meilen ausmachen.

II.

Erforderniſſe zur Reiſe.

1. Paß. Jeder nach Wien reiſende Fremde muß mit einem ordentlichen und zugleich von irgend einem k. k. öſterr. Geſandten, Konſul oder Geſchäftsträger unterzeichneten Paſſe verſehen ſeyn. In Ermanglung eines ſolchen kann die Gränze der öſterreichiſchen Monarchie nicht überſchritten werden.

2. Geldmittel. Die beſte Münzſorte für den Reiſenden iſt Silbergeld, und zwar Zwanzigkreuzerſtücke (Zwanziger), deren drei einen Conventionsgulden ausmachen. Dieſem Silbergelde ganz gleich ſind die öſterreichiſchen Banknoten, die in allen Zahlungen angenommen, bereitwillig auch ausgewechſelt werden.

Baieriſche Kreuzer, Groſchen und Sechſer, wie überhaupt ausländiſche Scheidemünze, haben nur noch in den Gränzorten einen Kurs, z. B. auf der Reiſe von München nach Wien im Salzburgiſchen. Dort muß man ſich ihrer zu entledigen ſuchen.

Die näheren Verhältniſſe des Geldweſens in dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaate ſind aber folgende:

Digitized by Google

Im Durchschnitte ist der 20 Gulden-Conventionsfuß gebräuchlich; doch besteht in mehreren Theilen Tyrol's, im Salzburgischen und abwärts nach Wien bis Lambach, noch der 24 Gulden- oder Reichsfuß in gewöhnlichen Zahlungen, die Postgebühren ausgenommen. Von Lambach an rechnet man in Österreich, Steiermark und Kärnthen, in Böhmen, Mähren und Schlesien allgemein nach Conventionsgulden zu 60 kr. à 4 Pfennige, oder zu 20 Groschen à 3 kr., und zahlt entweder in Silbermünze, oder in Banknoten, oder auch in der noch vorhandenen Wiener-Währung.

Letztere (die Einlösungs- und Anticipationsscheine) hat zu dem Silbergelde einen festen Kurs von 250 gegen 100, so daß ein Gulden Wiener-Währung 24 kr. C. M. gilt. Da die Einziehung und Einwechslung dieses Papiergeldes fortwährend von der österr. Nationalbank bewirkt wird, so vermindert der Betrag desselben sich immer mehr, und daher lassen diejenigen Wechsler, welche gegen Silbergeld Wiener-Währung austauschen, sich ½ Pr. Agio zahlen.

Von den Münzsorten selbst haben gesetzlichen Umlauf:

1) Goldstücke (in der Regel mit Agio gegen Silber oder Wiener-Währung):

K. Kremnitzer Dukaten à 4 fl. 30 kr. C. M.

Dergleichen doppelte à 9 fl.

Niederländische ganze Souverain'ors à 13 fl. 20 kr.

Digitized by Google

Dergleichen halbe à 6 fl. 40 kr.

Holländer Dukaten, alte, geränderte à 4 fl. 30 kr.

Sind diese Münzen nicht vollwichtig, dann werden sie bei öffentlichen Kassen gar nicht, bei den Münz- und Einlösungsämtern aber, oder von Privaten, als Material angenommen und behandelt.

2) Silbermünzen:

Österreichische, oder andere nach dem Conventionsfuße geprägte Speciesthaler à 2 fl. C. M.

Dergleichen halbe oder Guldenstücke à 1 fl.

Viertelthaler oder halbe Gulden à 30 kr.

Kopfstücke (Zwanziger genannt) à 20 kr.

Alte Siebenzehner à 15 kr.

Halbe Kopfstücke oder Zehner à 10 kr.

Alte Siebener à 6 kr.

Fünfkreuzer- und Groschenstücke à 5 und 3 kr.

K. K. Niederl. ganze Kronenthaler à 2 fl. 12 kr.

Dergleichen halbe à 1 fl. 6 kr.

Viertelkronen à 33 kr.

Durchlöcherte Silbermünzen sind seit dem Jahre 1819 außer Umlauf gesetzt.

3) Kupfermünzen:

Dreißigkreuzerstücke, jetzt 6 kr. W. W.

Fünfzehnkreuzerstücke 3 kr.

Sechskreuzerstücke 3 kr.

Groschen 3 kr.

Alte Groschen 2 kr.

Kreuzer und halbe Kreuzer.

Conventionskreuzer (kupferne) 2 1/2 kr. W. W.

Digitized by Google

Aus dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche, wo seit dem 1. November 1823 der österr. Conventionsfuß als Grundlage zur Ausprägung und Werthbestimmung der Münzen angeordnet wurde, kommen im Verkehr vor:

a) An Goldmünzen:

Die Sovrana oder das 40 Lirestück à 13 fl. 20 kr. C. M.

Die Mezza Sovrana oder das 20 Lirestück à 6 fl. 40 kr.

b) An Silbermünzen:

Scudo oder 6 Lirestücke à 2 fl. C. M.

Halber Scudo oder 3 Lirestück à 1 fl.

Ganze Lira à 20 kr.

Halbe Lira à 10 kr.

Viertel Lira à 5 kr.

Ferner gelten noch in Österreich:

Venetianische Zechinen à 4 fl. 32 kr. C. M.

Italienische 20 Lirestücke à 7 fl. 35 kr.

Französische 20 Frankenstücke à 7 fl. 35 kr.

Baierische ganze Kronenthaler à 2 fl. 12 kr.

Mailänder ganze Scudi à 1 fl. 45 1/4 kr.

Spanische Matten oder Säulenthaler à 2 fl. 3 kr.

Beschädigte und beschnittene Münzen werden wie die nicht gewichtigen behandelt.

Endlich stellt sich der Werth des auswärtigen Geldes in Conventions-Münze also:

1 Französischer Frank 23 kr.

1 Schweizer Frank 34 kr.

1 Dänischer Thaler Courant 1 fl. 45 kr.

Digitized by Google

1 Hannöverischer Thaler 1 fl. 39 kr.
1 Baierischer Gulden 50 kr.
1 Holländischer Gulden 49 4/10 kr.
1 Hamburger Mark Banko 43 9/10 kr.
1 Lübeckische Mark Courant 35 kr.
1 Neapolitanischer Dukato 1 fl. 37 kr.
1 Preußischer Thaler 1 fl. 12 kr.
1 Sächsischer Thaler 1 fl. 30 kr.
1 Schwedischer Thaler 2 fl. 12 kr.
1 Westphälischer Thaler 1 fl. 15 kr.
1 Pfund Sterling 9 fl. 22 3/10 kr.

In Beziehung auf den 24 fl. Fuß möge der Reisende bemerken, daß nach demselben 6 kr. gleich sind 5 kr. im Conventionsfuße, mithin 12 = 10, und 24 = 20, wie ein Gulden Reichswährung gleich ist 50 kr. C. M. Er wird dann leicht sich zurecht finden, und nach dem Werthe des Conventionsgeldes den des auswärtigen, oder umgekehrt, in seinen Zahlungen, Anweisungen und Wechselbriefen zu berechnen wissen.

Zum Auswechseln fremder Münzsorten, oder des Silbergeldes gegen Wiener-Währung, ist in Wien vielfältige Gelegenheit vorhanden. Mehrere Kaufleute treiben damit ein Nebengeschäft. Zu empfehlen ist die Wechselstube des August Wedel am Peter Nr. 610 im ersten Stocke, links.

3. Empfehlungsbriefe. Von großem Nutzen werden diese dem Fremden in Wien seyn. Er suche sie an Personen verschiedener Klassen. Der Privatmann insbesondere ist dadurch weniger belä-

Digitized by Google

stigt und darum im Stande, dem Reisenden eine größere Aufmerksamkeit und Zeitaufwendung zu widmen. Noch immer verdienen die Wiener den Ruf der Gutmüthigkeit, Biederkeit und Gastfreiheit, und alle schiefen Beurtheilungen, sogar Mißbräuche, sind nicht vermögend gewesen, ihnen diese Eigenschaft zu entfremden.

III.

Erlaubte Einfuhrartikel des Reisenden.

1. Zeuge und Stoffe aller Art, wenn sie zu Kleider verarbeitet und bereits getragen sind, werden ohne Mauth (Zoll) eingeführt; unverarbeitete aber zahlen, nach Bestimmung des Mauthtarifs, die Einfuhrgebühren.

2. Altes und neues Hausgeräthe, Wäsche und Bettgeräthe, selbst neue Kleidungsstücke, welche Reisende zum eigenen, ihrem Bedürfnisse und Stande angemessenen Gebrauche mit sich führen, sind zollfrei in der Ein- und Ausfuhr, in so fern solche bei dem betreffenden Zollamte erklärt, und mit den Freibolleten bedeckt werden.

3. Gold, Ringe, Uhren, Kleinodien u. dergl. müssen bei der Einbruchsmauth gleichfalls angezeigt werden. Der Reisende erhält über diese Gegenstände ein Freibollet, in so weit sie nämlich

Digitized by Google

seinem Bedürfnisse und Range angemessen sind, und er kann, mit jenem Bollet versehen, alles wieder zollfrei ins Ausland führen.

4. Rücksichtlich des fremden Tabaks ist Vorsicht zu empfehlen, und der Reisende wird wohl thun, sich mit einem Vorrath desselben gar nicht zu befassen. In jeder bedeutenden Provinzialstadt ist Rauch- und Schnupftabak zu haben, von jenem z. B. Knaster, holländischer Krull, Cigarren; von diesem Pariser- und Wiener-Rappé.

5. Bücher sind ohne Unterschied der Quantität zollbar; auch werden sie obsignirt, und von dem k. k. Centralbücher-Revisionsamte in Wien (Stadt Nr. 152) durchgesehen. Die erlaubten Bücher erhält der Eigenthümer sogleich zurück, die verbotenen bleiben auf dem Amte so lange liegen, bis der Reisende den Rückweg antritt, oder die Verabfolgung derselben von der obersten Censurbehörde erwirkt hat. Der Reisende suche das Mitführen von Büchern so viel möglich zu vermeiden.

6. Hebräische, im Auslande gedruckte, Gebeth- und Religionsbücher sind einzuführen gänzlich verboten, und die Einfuhr illyrischer und wallachischer, in Österreich nicht erzeugter, Werke ist nur gegen eigene Pässe gestattet.

Digitized by Google

IV.

Art und Weise zu reisen.

Zur Reise nach Wien kann man sich der Landkutschen, des Postwagens, der Eilpost, der Separatwägen und der Extrapost bedienen, oder aus Würtemberg und Baiern u. s. w. auch die Fahrt auf der Donau machen.

1. Das mit einem Landkutscher zu treffende Übereinkommen wird als bekannt vorausgesetzt.

2. Wer aber in dem österreichischen Kaiserstaate mit dem ärarischen Postwagen, wo derselbe noch im Gebrauch ist, (von Wien nach Karlstadt und zurück, von Laibach nach Salzburg, von Triest nach Fiume) reisen will, hat dieserhalb sich bei der ihm zunächst gelegenen Postwagen-Expedition zu melden und den Vormerkschein nachzusuchen. In diesem wird zugleich das, mit der Adresse und Angabe des Bestimmungsortes versehene Gepäcke des Reisenden verzeichnet, und letzteres nach beendigter Fahrt nur gegen Auslieferung jenes Scheines verabfolgt.

Die Postgebühren werden von Zeit zu Zeit, nach Maßgabe der Fütterungspreise, festgesetzt, und sie verändern sich, je nachdem man mit dem Postwagen in den deutschen österreichischen Provinzen, in Ungarn und Siebenbürgen, in Tyrol, im Küstenlande, oder von Lemberg nach Brody reiset. Nach Ver-

Digitized by Google

schiedenheit dieser Fahrten zahlt man auf eine einfache Station (zwei Meilen):

für einen Sitz im Innern des Wagens 24—40 kr. C. M.

für einen Sitz am vorderen Theil desselben 18 — 30 kr.

für ein Kind auf dem Schooße 5 — 8 kr.

für ein Kind zwischen zwei Personen 8—10 kr.

Im ersten Falle kann das Gepäcke 50 Pf., im zweiten 35 Pf., im dritten 10 Pf., im vierten 15 Pf. betragen. Das Mehrgewicht unterliegt der tariffmäßigen Gebühr, wie gewöhnliche Frachtstücke.

Von dem Inhalte und Werthe des Gepäck's nimmt die Postwagens-Anstalt weder Kenntniß, noch haftet sie dafür; es darf jedoch nicht in Waaren, auch nicht in Geld oder Prätiosen bestehen. Für derlei Gegenstände übernimmt sie, gegen Entrichtung der gesetzlichen Gebühren, die Gewähr, und sie müssen daher gesondert verpackt und bezeichnet werden.

Die Sitze im Innern des Wagens werden gewöhnlich gewechselt; Tabak zu rauchen und große Hunde mitzunehmen ist nicht gestattet; Beschwerden gegen den Kondukteur und den Postillon sind entweder bei der Poststation, oder unmittelbar bei der k. k. Postwagen-Direktion in Wien anzubringen.

Der Postillon erhält von jedem Reisenden, und in allen Provinzen ohne Unterschied für eine einfache Station ein Trinkgeld von 3 kr. C. M.

3. Die Eilfahrt, eine für Reisende sehr er-

Digitized by Google

wünschte Anstalt, besteht im österreichischen Staate seit dem Jahre 1823 und wird über alle Straßenzüge ausgedehnt. Die Wägen sind gedeckt und mit bequemen Sitzen versehen; sie gehen zu bestimmten Stunden ab und müssen in der festgesetzten Zeit pünktlich wieder eintreffen.

Auf eine deutsche Meile wird keine volle Stunde gerechnet und hiernach ist die große Schnelligkeit der Fahrt selbst zu beurtheilen.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden ist noch die Einrichtung getroffen, daß, wenn die gewöhnlichen Eilwägen keinen Platz mehr darbieten, oder einige Personen, wenigstens vier an der Zahl, an Tagen wo kein Eilwagen abgeht, für sich allein ohne Begleitung eines Kondukteurs nach einem der unten erwähnten Hauptörter reisen wollen, Beikaleschen bereit stehen, oder auch die Reiselustigen mittelst einer Separatfahrt und mit Beigebung eigener Stundenpässe in leichten und bequemen Wägen und in dem festgesetzten Zeitausmaße weiter befördert werden. Wie bei der Eilpost hat man bei solchen Separatfahrten den Vortheil, daß Frühstück, Mittag- und Abendmahl in Voraus bestellt und dafür eine billige Preisbestimmung gesichert ist. Außerdem ist es den Reisenden überlassen, nicht allein den Tag und die Stunde der Abfahrt zu bestimmen, sondern auch unter Wegs auf Poststationen zu verweilen und zu übernachten; jedoch muß

a.) die Bestellung dieser Separatfahrt wenigstens einen Tag vor der Abreise bei der Hauptpost-

Digitized by Google

wagen-Expedition auf dem Dominikanerplatz Nr. 666 geschehen und

b.) die Poststation, wo der Aufenthalt statt findet, oder übernachtet wird, namhaft gemacht werden, um darnach die nöthigen Einleitungen zu treffen.

Wollen weniger als vier Personen mit einer Separatfahrt befördert werden, so haben sie den Postbetrag für vier Personen zu entrichten.

Eilposten und Separatfahrten gehen von Wien ab nach Braunau (bis Marktl), nach Brünn, Budweis, Grätz, Insbruck, Lemberg, Linz, Mailand, Ofen (Pest), Passau, Podgorze (Krakau), Prag, Preßburg, Triest, Troppau, Venedig.

Zwischen diesen Städten finden noch mehrere Mittelstationen statt, weßhalb und da auch die Taxe wegen des Standes der Fütterungspreise, wie die Tage der Abfahrt, einer Veränderung unterliegen, man darüber bei der Postwagen-Direktion nähere Auskunft einzuholen hat.

Diejenigen aber, welche sich zur Reise des Eilwagens bedienen wollen, haben sich einige Tage vor der Abfahrt zu melden und das ganze für die Reise entfallende Passagier-Porto zu entrichten, wofür sie einen Vormerkschein erhalten, welcher jedoch nur für die darin bezeichnete Fahrt gültig ist.

Jeder Reisende kann 20 Pf. Gepäck frei mit sich nehmen; außerdem werden ihm noch mit dem Post- oder Brancardwagen 30 Pf., oder alle 50 Pf.

Digitized by Google

zusammen, portofrei voraus- oder nachgesandt. Das mit dem Eilwagen zu befördernde Gepäck darf nur in Mantelsäcken, oder kleinen leicht unterzubringenden Packeten bestehen, auch, wie beim Postwagen, keine Waare enthalten. Es muß an dem bestimmten Tage zur Haupterpedition gebracht werden, jedes einzelne Stück gesiegelt und mit der Adresse des Reisenden nebst Bemerkung des Abgabeortes versehen seyn.

Jeder Reisende hat einen Passierschein, entweder von der k. k. Polizei-Oberdirektion, oder von dem k. k. Militär-Platzkommando beizubringen.

Hunde dürfen nicht mitgenommen werden, und das Tabakrauchen (aus geschlossenen Pfeifen) ist nur dann gestattet, wenn sämmtliche Reisende einverstanden sind.

An die Postillons ist kein Trinkgeld zu verabreichen.

Der nähere Ausweis über die in Wien abgehenden und ankommenden Eil- und Postwägen, wie über deren Verbindung mit jenen des Auslandes, wird beim jedesmaligen Jahreswechsel in einer Tabelle von der k. k. obersten Hofpost-Verwaltung geliefert, und um 10 kr. C. M. verkauft.

4. Die fahrende Extrapost. Auch hier bestimmen die Fütterungspreise das Rittgeld, nach welchem sodann das Kaleschegeld bemessen wird. Letzteres beträgt für eine gedeckte Kalesche die Hälfte, und für eine offene Kalesche ein Viertel des jedesmaligen Rittgeldes für ein Pferd. Indeß ist

Digitized by Google

der Gebrauch eines eigenen Wagens, hauptsächlich zur Vermeidung des Umpackens auf jeder Station, weit vorzuziehen.

Die Postgebühren für Reisende mit der Extrapost sind gegenwärtig festgesetzt auf folgende Weise:

a) Das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Station beträgt in Niederösterreich, Tyrol und Krain 1. fl. C. M. Tringeld 15 kr.

b) Im Küstenland: 1 fl. 6 kr. Trinkgeld 15 kr.

c) In Oberösterreich und Salzburg: 56 kr., Trinkgeld 12 kr.

d) In Steiermark: 56 kr., Trinkgeld 12 kr.

e) In Kärnten: 56 kr., Trinkgeld 15 kr.

f) In Dalmatien: 56 kr., Trinkgeld 15 kr.

g) In Böhmen: 56 kr., Trinkgeld 12 kr.

h) In Mähren und Schlesien: 56 kr., Trinkgeld 12 kr.

i) In Galizien:

1) Im Wadowizer-, Bochnier-, Tarnower-, Sandezer-, Jasloer-, Rzeszower- und Sanoker-Kreise: 50 kr., Trinkgeld 9 kr.

2) In den übrigen Kreisen 45 kr., Trinkgeld 9 kr.

k) In Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien, Kroatien und in der ganzen Militärgränze: 45 kr., Trinkgeld 9 kr.

l) Im Lombardisch-Venetianischen Königreiche: 3 Lire 16 Centesimi d'Austria, Trinkgeld 86 Centesimi.

Digitized by Google

Übrigens ist's dort allgemein üblich, wenn auch nicht gesetzlich, für das Anspannen dem Stalliere 25 Centesimi (5 kr. C. M.) zu geben.

Das Schmiergeld beträgt überall, wo der Postillon das Fett gibt, 8 kr., außerdem aber 4 kr.

Die Reisenden mit Extrapost in den Österr. Staaten, welche unmittelbar nicht zur allerhöchsten Hofbedienung gehören, haben sich den bestehenden Mauth- und Zollgesetzen zu fügen, unweigerlich auch die tariffmäßigen Weg-, Pflaster-Brückengelder, Überfuhrsgebühren u. dgl. zu entrichten.

Übersteigt die Zahl der Reisenden drei Personen, oder ist das Gepäcke von 2 Personen außerordentlich schwer, so sind diese gehalten, drei Pferde zu nehmen. Mehr als vier Pferde dürfen aber nicht eingespannt werden.

Der Regel nach ist der Wagen mit der nämlichen Pferdezahl, wie er zur Poststation ankommt, weiter zu befördern. Eine Ausnahme machen jedoch

a) jene Poststrecken, für welche wegen Bergen oder anderer Örtlichkeiten eine Vorspannsgebühr gesetzlich besteht. Diese ist auf die Hälfte des jedesmaligen Rittgeldes und des Postillon-Trinkgeldes für ein Pferd festgesetzt, bei einer Geldstrafe von 25 fl. C. M. für den Postmeister, der ein Mehreres erhebt. Wird indeß der Vorspann für die ganze Poststation verwendet, dann ist auch das ganze normalmäßige Ritt- und Trinkgeld zu entrichten.

b) Außerordentliche Naturereignisse, mit tiefem

Schnee bedeckte, durch anhaltenden Regen sehr verdorbene, nicht chaussirte Straßen, besonders wenn der Reisende in einem ungewöhnlich schweren Wagen fährt. Dieserhalb aber wird wohl kein Reisender über Plackereien Klage zu führen veranlaßt werden.

Der Reisende darf so wenig wie seine Dienerschaft die Pferde selbst antreiben, oder die Postillone mißhandeln; dagegen liegt dem Postmeister ob: ohne Zeitverlust die Pferde wechseln und durch tüchtige und nüchterne Postillone den angekommenen Fremden, in der Regel im gestreckten Trabe, weiterbefördern zu lassen. Sind die Postpferde durch einen Laufzettel (beim k. k. Hofpoststallamt, Stadt, Dominikanerplatz Nr. 663.) vorausbestellt und trifft der Reisende auffallend später (ein, zwei oder mehrere Tage) bei den Stationen ein, so sind die Postmeister berechtigt, für jedes der bestellten Pferde und für jeden Verspätungstag die Hälfte der bestehenden Rittgeldtaxe als Wartegeld anzusprechen.

Beschwerden gegen Postmeister sind bei demjenigen Oberpostamte, zu dessen Verwaltungsbezirk sie gehören, oder bei der betreffenden k. k. Landesstelle einzuleiten. (Vergl. Postbuch von C. Ritter v. Manner. Wien, Hof- und Staatsärarialdruckerei.)

5. Für jene Fremde, welche ihre Reise nach Wien auf der Donau machen wollen und können, gelten im Ganzen die nämlichen polizeilichen Vorschriften rücksichtlich der Pässe, wie bei den zu Lande Reisenden. Jenen wird indeß schon an der k. k. Gränz-

mauth zu Engelhardszell der Paß abgenommen und nach Linz geschickt, woselbst man denselben, gegen das deutsch, französisch und italienisch gedruckte und in Engelhardszell anstatt des Passes empfangene Billet, von der k. k. Polizeidirektion zurück erhält. Die Visitation des Gepäckes erfolgt bei der genannten Gränzmauth; doch findet nach Umständen nicht selten auch noch in Linz eine Zollvisitation statt. In Beziehung auf die Einfuhrartikel gilt genau das Oben S. 9 Gesagte.

Der Reisende auf der Donau wird wohl thun, seinen Koffer in Engelhardszell nur visitiren und nicht plombiren zu lassen, in so fern nämlich blos gebrauchte Effekten darin sich vorfinden und er bei fortgesetzter Reise nirgends sich aufhalten will. Er darf dann für die Erhaltung der Siegel nicht besorgt seyn, kann auch den Koffer, wenn derselbe noch einmal in Nußdorf, eine Stunde vor Wien, oder beim Zollamte am Donaukanal in Wien selbst, beschaut ist, sogleich nach seinem Absteigequartier bringen lassen, wogegen ein plombirter Koffer in jedem Fall auf die Hauptmauth kommen muß.

Von Ulm, Lauingen und Stadtamhof gehen wöchentlich an bestimmten Tagen sogenannte Ordinari-Schiffe nach Wien ab, die nach Verschiedenheit der Jahreszeit, nach Maßgabe des Wasserstandes und der mehr oder minder günstigen Witterung ihre Fahrt in 9 bis 14, sogar erst in 20 Tagen vollenden. Auf der Ulmer-Ordinari

bezahlt eine Person im vordern Zimmer sammt Gepäck für diese Reise 12—15 fl. u. s. w.

In Ulm kann auch ein eignes Fahrzeug gemiethet werden, worauf ein Reisewagen mit 4—6 Personen Platz hat und das bis Wien etwa 300 fl. kostet. Kleinere Fahrzeuge mit einer Hütte und zwei Schiffen legen die Reise nach Wien in 6—7 Tagen zurück und eines derselben wird mit etwa 180 fl. bezahlt.

Von Regensburg geht ebenfalls, so lange die Donau vom Eise frei ist, wöchentlich ein Schiff nach Wien ab. In der Hütte bezahlt die Person nach Maßgabe des Gepäck's 6 bis 8 fl. Eine eigene Plätte, worauf ein Wagen mit 4 bis 6 Personen Raum hat, kostet nach Wien 170 bis 180 fl.; eine kleine Zille ohne Wagen 130 bis 140 fl. und ein Kahn für zwei Personen mit zwei Schiffern 90 fl. Die Ordinari fährt von Regensburg nach Wien bei gutem Wasser und Winde in 5 bis 6 Tagen, bei schlechtem in 11 bis 13 Tagen. Extra-Schiffe kommen in 3 Tagen an.

In Linz ist fast täglich Gelegenheit zur Abreise nach Wien. Theils nehmen die Ulmer- und Regensburger-Schiffe die Passagiere auf, theils gehen Linzer Fahrzeuge ab. In der Hütte zahlt die Person 3 bis 4 fl. und die Reise wird in zwei Tagen vollendet.

Die Fahrt auf der Donau bei heiterem Wetter ist ungemein reizend und bietet wahrhaft entzückende Ansichten dar. Ich verweise dieserhalb auf

Digitized by Google

Dr. J. A. Schultes Donaufahrten, (I. Wien 1819 und II. Stuttgart 1827—1828) und auf das Reisetaschenbuch für Donaufahrten von A. J. Groß, nebst einem Anhange, einer Stromkarte, lithographirt von E. C. Frühwirth, und 5 Ansichten (Wien, bei Doll, 1830. 16.), welches letztere eine neue originelle Beschreibung der Strecken von Brigach bis Ulm, und von Wien nach Preßburg enthält. Liebhabern von Zeichnungen wären zu empfehlen: Malerische Donaureise, nach der Natur aufgenommen und in Stein gezeichnet von T. Alt, Wien, bei Mannsfeld im Seitenstätterhofe.

V.

Der beste Zeitpunkt zur Reise nach Wien.

Wer Wien im vollen Glanze sehen will, wähle den Frühling zur Reise. Die fast unzählbaren, geschmackvollen und reichen Equipagen, die von den Osterfeiertagen an bis gegen das Ende des Mai ihre Fahrten aus der Stadt nach dem Prater machen, gewähren einen überraschenden Anblick, und die herrlichen Umgebungen Wien's, deren in gleicher Zahl kaum eine andere Hauptstadt sich erfreuen dürfte, sind dann am Anziehendsten in neuer Frische und üppiger Blüthenfülle. Später begibt der Adel sich auf seine Güter, der wohlhabende Mittelstand bezieht seine Landhäuser, ein anderer Theil wandert aus nach dem benachbarten Mödling

Digitized by Google

und Baden, oder besucht entferntere Bäder und die Residenz verliert zwar nicht an Merkwürdigkeit, doch aber an regem Leben. In welcher Jahreszeit der Fremde auch seine Reise antreten mag, immer wird ihm genügender Stoff zur Belehrung, zum Vergnügen und zur heiteren Rückerinnerung verbleiben.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Allgemeine und besondere Anweisung für den Fremden bei seiner Ankunft und ferneren Anwesenheit in Wien.

I.

Die Paßabnahme an der Linie.

Jedem in Wien, gleichviel mit welcher Gelegenheit, ankommenden Fremden wird an einer der Stadtlinien der Paß abgenommen. Dagegen erhält er von dem dort Wache habenden Polizei-Unteroffizier ein in deutscher, französischer und italienischer Sprache gedrucktes Billet, worin die Weisung enthalten ist, sich binnen 24 Stunden bei der k. k. Polizei-Oberdirektion zu melden. Die an den Fremden gerichtete Frage: wo er einkehren oder wohnen werde? wird, wenn er kein bereits bestimmtes Absteigquartier hat, sich aus dem nachfolgenden Verzeichnisse der vorzüglichsten Gasthöfe beantworten lassen.

Digitized by Google

II.

Die Mauthreviſion.

Die Linien von Wien werden in Beziehung auf den Reiſenden wie eine Einbruchsſtation behandelt. Kommt derſelbe mit dem k. k. Poſtwagen, oder mit der Eilpoſt an, ſo wird ſein Gepäck neben der Hauptpoſtwagen-Direktion von der k. k. Hauptmauth revidirt. Hat aber der Fremde ſich einer Landkutſche, eigener Gelegenheit, oder der Extrapoſt bedient, dann kann er ſein Gepäck an der Linie ſelbſt viſitiren laſſen, oder verlangen, auf die Hauptmauth begleitet zu werden. Letzteres iſt beſonders in dem Falle zu empfehlen, wenn vieles Gepäck oder mehrere Koffer mitgeführt werden. Hier wird man keine Urſache zur Unzufriedenheit haben und ganz eigentlich den Unterſchied einer deutſchen von einer franzöſiſchen oder engliſchen Mauthreviſion kennen lernen. Nur melde der Reiſende ſogleich ſich beim Oberamte daſelbſt, wodurch er ſeine Abfertigung ungemein beſchleunigt. Was einer Verzollung unterliegt darf nicht verſchwiegen werden. Gegen die hier erwähnte Viſitirung ſchützen die Gränzbollete nicht, jedoch erfordert die Klugheit, ſolche vorzuweiſen, um der genauen Viſitation überhoben zu ſeyn.

Waaren, oder verſiegelte dem Zoll unterliegende Packete, die der Reiſende mit ſich führt, werden

nicht an der Linie, sondern immer von der Hauptmauth untersucht.

Rücksichtlich der auf der Donau Ankommenden ist das Nöthige bereits oben S. 18. gesagt.

III.

Wohnungsanzeige, oder die bekanntesten Gasthöfe.

Die bekanntesten und vorzüglichsten Gasthöfe, vormals Einkehrwirthshäuser genannt, sind in der Stadt selbst folgende:

Der Gasthof zum römischen Kaiser auf der Freiung Nr. 138.

Zur Kaiserinn von Österreich in der Weihburggasse Nr. 906.

Zur Stadt London, der Hauptmauth gegenüber Nr. 684.

Zum Schwan am neuen (Mehl-) Markt Nr. 1044.

Zum Erzherzog Karl in der Kärntnerstraße Nr. 968.

Zum wilden Mann Nr. 942 ebendaselbst.

Zum ungarischen König in der Schullerstraße Nr. 852.

Zum goldenen Ochsen in der Sailergasse Nr. 1086.

Der Matschakerhof Nr. 1091 ebendaselbst.

Zur ungarischen Krone in der Himmelpfortgasse Nr. 961.

Zum weißen Wolf am alten Fleischmarkte Nr. 964.

In einem dieser Gasthöfe kann der Fremde sein Absteig-Quartier nehmen, wenn er um Zeit zu ersparen in der Stadt wohnen will. Der Unterschied in Eleganz, Bedienung und im Preise ist eben nicht gar zu auffallend verschieden.

Zieht aber der Reisende einen Gasthof in den Vorstädten vor, dann wähle er, wenn er über Prag oder Brünn kömmt,

den Gasthof zum schwarzen Adler in der Leopoldstadt, Hauptstraße Nr. 316;

den zum weißen Roß ebendaselbst Nr. 321,

oder den zum goldenen Lamm in der Praterstraße Nr. 581;

falls er aber über Grätz einpassirt,

den zum goldenen Kreuz auf der Wieden, Hauptstraße Nr. 11, oder

jenen zum goldenen Lamm ebendaselbst Nr. 24.

Diese Gasthöfe sind der Stadt nahe, haben eine freie Lage und angenehme Aussicht.

Digitized by Google

IV.

Der Aufenthaltsschein von Seite der Polizei-Oberdirektion.

Die k. k. Polizei-Oberdirektion befindet sich in der Stadt Spänglergasse Nr. 564 in der Nähe der St. Peterskirche. Bei dieser meldet der Fremde sich mit dem an der Linie erhaltenen Billet in der vorgeschriebenen Zeit, und zwar in dem Paßkonskriptions- und Anzeigamte. Ist der Reisende ein Ausländer, so wird er an die Fremden-Kommission im nämlichen Lokale gewiesen und hier um den Zweck seiner Herreise und um die Dauer seines Aufenthaltes, mitunter auch um die nöthigen Subsistenzmittel, befragt. Über letztere hat er sich mit Wechselbriefen, mit Zeugnissen von Handlungshäusern oder von anderen beglaubigten Personen u. s. w. auszuweisen.

Der Fremde erhält dann einen sogenannten Aufenthaltsschein auf eine bestimmte Zeit lautend, nach deren Abiauf eine seinem Bedürfnisse angemessene Verlängerung nachzusuchen ist. Unterdeß wird der Paß bei der k. k. Polizei-Oberdirektion aufbewahrt, die Geschäftszahl desselben aber immer dem Aufenthaltsschein beigefügt. In einzelnen Fällen wird jedoch auch der Paß selbst dem Inhaber zu seiner Legitimation belassen.

*

Digitized by Google

V.

Besondere Andeutungen für Fremde.

Die Anwesenheit des Fremden in Wien ist durch den Aufenthaltsschein gleichsam legalisirt und es bedarf nur weniger Winke, jene ungetrübt zu benützen.

Im Innern der Stadt ist das Tabakrauchen nicht gestattet; es ist auch zu vermeiden auf allen Brücken, in der Nähe einer Schildwache, auf der Bastei und auf stark besuchten Promenaden. Gewöhnlich wird dieses durch eine Erinnerungstafel bemerkbar gemacht.

Bei Ausbesserung der Dächer, Gesimse u. d. gl. vertritt die Stelle einer Erinnerungstafel ein mit dem Namen des Meisters bezeichnetes, tief herabhängendes Kreuz, oder eine an die Mauer angelehnte Stange. An solchen Stellen weicht man aus, um nicht beschädigt zu werden.

Wien im Innern der Stadt ist überall, und in den Vorstädten der größte Theil der Hauptstraßen, mit einem Trottoir versehen. Des schnellen Fahrens wegen darf man deßhalb keine Besorgniß haben. Unglücksfälle ereignen sich außerordentlich selten und größere Vorsicht ist nur an den Stellen nöthig, wo Seitenstraßen in die Hauptstraße auslaufen oder sie durchschneiden.

Der Wiener geht in der Regel schnell. Der lebhafte Verkehr der Stadt mit den zum Theil sehr

Digitized by Google

entfernten Vorstädten nöthigt ihn dazu. Daher hat er auch einen andern Maßstab, als z. B. der Dresdner und Leipziger, der etwas für sehr entfernt hält, was jenem ganz nahe dünkt. Indeß bietet Wien wieder den großen Vortheil, daß sämmtliche Oberbehörden sich in der innern Stadt befinden, wodurch der Geschäftsgang ungemein erleichtert wird.

Der Hauptwechsel zwischen Stadt und Vorstädten findet Statt von 12 — 1 Uhr Mittags und 6 — 7 Uhr Abends. Um diese Zeit sind die Straßen am volkreichsten.

Im Ausweichen hat der Wiener keine bestimmte Regel. Es scheint gleichsam ein stillschweigender Vertrag zu bestehen, hier nach Umständen zu verfahren und darin herrscht große Geschicklichkeit. Indeß bemerkt man doch, daß weit öfter links ausgewichen wird, wie das auch überall, wo viel Militär mit Ober- und Untergewehr in Bewegung ist, die Dienstboten ihre Körbe am linken Arm und die Arbeitsleute die Lasten auf der linken Schulter tragen, ganz zweckmäßig scheint. Der Fremde mag sich dieß zur Regel nehmen und so seinen Weg unverändert fortsetzen. Auf diese Weise vermeidet er das Schwanken und das Zusammenstoßen. Erfolgt Letzteres dennoch, wie es größtentheils zu erfolgen pflegt, wenn man nach einem Gegenstand sich umsehend in solcher Haltung weiter schreitet, so gehe man ruhig seinen Weg fort; der Wiener macht darüber nicht viele Worte.

Sehr häufig ist hier der Gebrauch der Regen-

Digitized by Google

schirme. Doch sind sie sämmtlich leicht und von geringem Umfange. Ein Wiener Paraplue deckt nur Kopf und Schultern; ein gewöhnliches italienisches oder englisches würde wegen Schwere und Größe nur mühsam durchzubringen seyn. Aber gerade die Menge der bei regnerischem Wetter erscheinenden Schirme machen es nöthig, sich ebenfalls eines solchen zu bedienen, um gegen Berührungen besser gesichert zu seyn.

Der Wiener Dialekt ist rund, voll, fast sorglos, des Erfolgs sicher; doch sagt er im Anfange dem Fremden nicht besonders zu und wenn auch das Bequeme der Sprechweise bald Eingang in das Ohr findet, sind dessen ungeachtet Versuche zum Nachahmen jenes Dialekts nicht zu empfehlen, weil dazu die Zunge des Reisenden erst gebildet werden müßte und ohne diese Bildung man lächerlich zu werden in Gefahr ist. Außerdem darf der Fremde nicht befürchten, unverständlich zu seyn; man ist hier an die Aussprache der West- und Norddeutschen längst gewöhnt.

Der Wiener liebt die Titulaturen nicht, weil sie ihm unbequem sind. Dagegen nennt er jeden einigermaßen gebildeten oder wohlhabenden Mann: Herr von und die Ehegattinn: Frau von, etwas höher hinauf: gnädige Frau, noch höher: Euer Gnaden. Die Tochter des Hauses heißt Fräulein. So wird auch der Fremde in der größten Geschwindigkeit geadelt seyn und wohlthun, das Adelsprädikat wieder auszutheilen. Man

weiß schon, was es mit diesem Adel für eine Bewandtniß habe. Mit dem einfachen Herr und Madame, Demoiselle und Mademoiselle möchte gar oft bedenklich angestoßen werden. Die Benennung Mamsell scheint selbst den weiblichen Dienstboten kaum anständig genug und der Ausdruck Jungfer ist fast gänzlich verbannt.

Ihrem Range gemäß werden hohe Staatsbeamte titulirt.

Wie in mehreren großen Hauptstädten, so ist es auch hier eine Klugheitsregel, über Einrichtungen und Verwaltungszweige des Staats, über persönliche und politische Verhältnisse u. s. w. vorschnell nicht abzusprechen. Wer viele Länder und Menschen gesehen hat, weiß ohnehin, daß jeder Staat seine Eigenthümlichkeit hat und zum Auffassen und Beurtheilen derselben mehr erfordert wird, als ein oberflächlicher Hinblick. Diese Personen sind überall zu Hause, überall gern gesehen und bedürfen nirgends, also auch hier nicht, einer Erinnerung.

Wer aber endlich einmal aus seiner Heimath in eine andere große Residenz zieht, bringt den genauen Maßstab von dort mit und fällt, wenn er denselben zur Beurtheilung ganz anderer Verhältnisse anlegt, aus einem Irrthum in den andern. Unendlich oft hat sich die Erfahrung bewährt, daß ein bescheidenes Fragen und ruhiges Beobachten die Ansichten des Fremden berichtigt und ein ganz anders, als das vorausgedachte Resultat erwirkt haben. Der Einwohner Wien's weiß solches ebenfalls

Digitized by Google

recht gut und beweist es dadurch, daß er die Erzählungen, welche gewisse kurzsichtige Reisende von den Herrlichkeiten ihres Wohnort's, gleichsam in optischer Täuschung, vorbringen und die Vergleichungen, die sie anstellen, zwar ruhig anhört, unfehlbar aber belächelt, oder aber im eigenen Tadel einheimischer Verhältnisse begriffen, augenblicklich gegen den Fremden sich auflehnt, wenn dieser zu voreilig und ohne Sachkenntniß dem Tadel beistimmt.

Vielleicht kann hin und wieder Jemand aus dieser Bemerkung Nutzen ziehen; wem sie überflüssig scheint, betrachte sie als ungelesen.

VI.

Die Mittel, in Wien schnell orientirt zu seyn.

Um möglich schnell in der innern Stadt orientirt zu seyn, gibt es verschiedene Mittel.

Für den ersten und auch wohl nächstfolgenden Tag kann man einen Lohnbedienten nehmen und denselben sich von dem Inhaber des Gasthofes, in welchem man wohnt, empfehlen lassen. Ein solcher Begleiter wird täglich mit 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. C. M. bezahlt.

Dann mache man sich mit dem, diesem Büchlein angeschlossenem, Plane der innern Stadt be-

Digitized by Google

kannt, merke sich die Namen der vorzüglichsten Straßen, besonders der Plätze, und als Stützpunkt den Thurm und die Kirche zu Sct. Stephan.

Die Stadt aber im Ganzen und in ihren Theilen vergleichungsweise mit dem Plane aufzufassen, zugleich auch eine vorläufige Übersicht der Vorstädte zu gewinnen, besteige man den Stephansthurm bis zur Gallerie, wozu im Sommer die Abendstunden vorzugsweise geeignet sind. Die Erlaubniß ertheilt ohne Schwierigkeit das Kirchenmeisteramt zu Sct. Stephan im erzbischöflichen Churgebäude Nr. 874., dem deutschen Hause gegenüber.

Auf diese Weise lernt man die Verbindung der Straßen und Plätze sehr leicht kennen und man wird sich mit Sicherheit nach den verschiedenen Richtungen hin bewegen können. Führt außerdem der Fremde anfänglich den Plan selbst mit sich, so ist bei der Deutlichkeit und Genauigkeit desselben ein Irrthum fast unmöglich; dünkt dennoch aber eine Nachfrage nöthig, dann möge sie unbekümmert an Jedermann gerichtet werden; man kann einer befriedigenden Auskunft immer gewärtig seyn.

Mit der Lage der Vorstädte im Allgemeinen bekannt zu werden, umgehe der Fremde in Begleitung des Lohnbedienten die Stadt auf der Bastei und dem Glacis. Hier wird ihm der erwähnte Plan in so fern nützlich seyn, als derselbe die Thore anzeigt, welche aus der Stadt über das Glacis nach den Vorstädten führen. Von der Bastei übersieht man die Lage der Vorstädte

Digitized by Google

aus einem erhöhten Standpunkte, auf dem Glacis befindet man sich mit ihnen in gleicher Linie. Diese zweifache Ansicht erleichtert ungemein das Orientiren und wenige Fragen werden hinreichen, solches zu vollenden.

Letztere, nämlich die Fragen, möge der Fremde auf hervorragende Gebäude und Kirchen, insbesondere auf Anstalten richten, welche in den Vorstädten befindlich sind, und die er zu sehen wünscht. Von diesen ist unter der Rubrik »Bildungs- und Kunstanstalten in den Vorstädten« weiter unten die Rede. Mehrere derselben sind in der Nähe der Stadt vorhanden und von dem angegebenen Standpunkte theils mit freiem Auge zu erschauen, theils genau zu bezeichnen. Dahin gehören die Kanonenbohrerei, das Thierarznei-Institut, das Invaliden-Haus, Schwarzenberg's Sommerpallast, das Belvedere, die Karlskirche, das polytechnische Institut, das Freihaus und das Theater an der Wien, der k. k. Marstall, die Ingenieur-Akademie, das Gardehaus, Auersperg's Pallast, die Alserkaserne und das allgemeine Krankenhaus, das rothe Haus, die k. k. Gewehrfabrik, die Josephinische Akademie, die Badhäuser am Schanzel, am scharfen Eck und das Dianabad. Um die sehr entfernten Anstalten zu sehen, wird der Fremde, dem es um Zeitersparung zu thun ist, ohnehin wohl eines Fiakers sich bedienen. Darum schien die Beigabe eines Plans der Vorstädte schon in dieser Beziehung entbehrlich; wer solchen

aber dennoch zu besitzen wünscht, kann ihn bei Artaria, Kunsthändler auf dem Kohlmarkt Nr. 1151, bei Weber ebendaselbst am Eck der Naglergasse Nr. 282 und beim Verleger dieses Büchleins erhalten.

VII.

Geographische, statistische und sonstige Bemerkungen über die Stadt Wien und ihre innere Einrichtung.

Mit dem Namen Wien bezeichnet man sowohl die innere Stadt als die Vorstädte.

1. Die Stadt liegt am südlichen Donau-Ufer auf einer Anhöhe, östlicher Länge 34 Grad 2 Minuten 16 Sekunden, nördlicher Breite 48 Grad 2 Minuten 32 Sekunden. Die Höhe des mittleren Standes der Donau unter der Franzensbrücke ist 79,95, die der Terrasse der Universitäts-Sternwarte 103,85, und die des Fußbodens des St. Stephansthurm's 87,00 Wiener Klafter über die Fläche des adriatischen Meeres.

Von den Vorstädten umgeben ist der Mittelpunkt der innern Stadt die Peterskirche und innerhalb der Bastei möchte ihr Flächeninhalt 421,000 Quadratklafter betragen. Sie zählte im Jahre 1830 mit den Vorstädten 8037 Wohngebäude (Paris hat deren 24,200 und London 192,300). Alle Häuser sind numerirt, mit rother Farbe in der Stadt, mit

Digitized by Google

schwarzer in den Vorstädten; dort sind sie 3 bis 5, hier 2 bis 3 Stockwerke hoch, die Treppen von Stein, die Dächer fast durchgängig mit Ziegeln oder Kupfer gedeckt und mit Wasserrinnen versehen. Der jährliche Betrag der Häusermiethe beträgt über 9 Millionen C. M.

Die eigentliche Stadt ist durch die Bastei geschlossen. Diese, mit Bäumen bepflanzt, an einigen Stellen mit einfachen Gartenanlagen und Ruhesitzen versehen, kann im mäßigen Schritt innerhalb einer Stunde umgangen werden. Nach den verschiedenen Bezirken der Stadt, welche die Bastei berührt, oder nach andern Eigenthümlichkeiten, hat sie verschiedene Namen, welche auf dem beigefügten Plane verzeichnet sind.

Zwischen der Stadt und den Vorstädten befindet sich das Glacis, oder die Esplanade, ein Wiesengrund 600 Schritte breit, mit Kastanien, Linden, Pappeln, Platanen, Nußbäumen und Akazien bepflanzt, nach allen Richtungen von Fahr- und Fußwegen durchschnitten.

2. Der vorzüglichste Standpunkt, Wien mit einem Blick zu übersehen, ist die Terrasse, oder eigentlich der Balkon von dem oberen Belvedere auf dem Rennwege. Will man aber die Stadt in ihrer Umgebung erblicken, so ist dazu der Wienerberg und zwar der Punkt, wo die Spinnerinn am Kreuze sich befindet, am geeignetsten. Die Spitze dieser Säule ist im Niveau gleich jener des Stephansthurm's.

Digitized by Google

3. Die Gegenden um Wien sind fruchtbar und reich an Naturschönheiten. Dagegen ist das Klima großen Veränderungen unterworfen, und die Witterung wechselt nicht selten an einem und demselben Tage in bedeutenden Übergängen von Wärme zur Kälte oder umgekehrt. Der Fremde vermeide daher eine zu leichte Kleidung. Doch ist die Luft mehr trocken als feucht und fast täglich erhebt sich gegen Mittag ein Wind, der zwar nicht eben angenehm ist, aber den Dunstkreis der Stadt reinigt.

4. Das Trinkwasser ist in den niedrigen Theilen der Stadt nicht vorzüglich, besser in den höher liegenden Bezirken. Dem Fremden pflegt es in den ersten Tagen einige Unbequemlichkeit zu verursachen; er trinke es mäßig oder mit Wein gemischt.

5. Die Donau, aus Schwaben und Baiern herabströmend, theilt sich eine Stunde vor Wien bei dem Dorfe Nußdorf in zwei Arme, die sich unterhalb der Stadt wieder vereinigen. Einer derselben (der Donaukanal, erbaut 1598—1600), fließt durch zwischen der Stadt und der Leopoldstadt und diesen müssen alle ab- und aufwärts bei Wien vorbeigehenden Schiffe befahren.

Die Hauptbrücke zur Verbindung der Stadt mit der Leopoldstadt ist die Ferdinandsbrücke, mit einem Mittelpfeiler aus gehauenen Quadersteinen, mittelst eines Senkkastens, erbaut. Die ihr stromabwärts zunächst gelegene ist die Franzensbrücke, welche die Leopoldstadt mit der Weißgär-

Digitized by Google

ber-Vorstadt verbindet, ebenfalls auf einem Mittelpfeiler aus Quadersteinen ruht, und wie jene mit Bohlen überlegt ist. Außerdem führt noch eine hölzerne Brücke hinter dem sogenannten Kaiserbade in die Augartengasse, aus welcher man in die Leopoldstadt gelangen kann.

Zur Bequemlichkeit der Fußgeher bestehen zwei nach der Erfindung des Ferd. Edl. v. Mitis über die Donau erbaute Kettenbrücken; die eine, Karlsbrücke genannt, an jeder Seite mit einer Spannkette zwischen der eben erwähnten hölzernen und der Ferdinandsbrücke; die andere, Sophienbrücke, auf jeder Seite mit zwei Spannketten hinter der Franzensbrücke. Jene erleichtert den Verkehr der Stadt mit der Leopoldstadt, diese verbindet unmittelbar die Vorstadt Erdberg mit dem Prater. Beide, angenehme Aussichten gewährend, sind durch eine Aktiengesellschaft entstanden, welche auf eine bestimmte Zahl von Jahren von jedem Fußgeher 1 kr. C. M. erheben zu lassen befugt ist.

6. Zwischen der Stadt und einigen Vorstädten fließt ein gewöhnlich sehr unbedeutender und dann durch Ausdünstungen lästiger, bei starken Regengüssen aber reißender Bach, die Wien oder der Wienfluß, in die Donau. Die Verbindung der Vorstädte über denselben wird befördert durch zwei steinerne Brücken auf der Wieden und der Landstraße, eine hölzerne Brücke unter den Weißgärbern, eine schöne Bohlenbrücke in Gumpendorf, zwei hölzerne Bogenbrücken am Glacis gegen Süden, eine

Digitized by Google

Kettenbrücke zwischen der Wieden und Laimgrube (die erste in Wien, welche mit Wägen befahren wird) und durch einige Stege, worunter auch ein Kettensteg an der Bärenmühle, nicht weit vom Theater an der Wien, für dessen Überschreiten jede Person 1 kr. W. W. zahlt.

Dem Wienfluß ähnlich ist der Alserbach, der auf einer andern Seite der Stadt zwischen den Vorstädten der Donau zufließt.

7. Durch den sogenannten Neustädterkanal, dessen Bau im Jahre 1795 unternommen wurde, wird der Transport von Steinkohlen, Holz und Mauerziegeln nach Wien sehr erleichtert. Er erstreckt sich von Wien nach Wiener-Neustadt, hat auf der Oberfläche eine Breite von 28, auf dem Grunde von 16 Fuß, und eine Tiefe von 4 Fuß, überhaupt auch 52 Schleusen. Ein Schiff auf demselben, von einem Pferde gezogen, trägt 500 Centner. Projekte zur Fortsetzung dieses Kanals sind zwar mehrmals entworfen, bis jetzt aber nicht ausgeführt.

8. Die Bevölkerung Wien's betrug im Jahre 1830, ohne Militär und Fremde, 319,873, wovon 153,368 männlichen und 166,505 weiblichen Geschlechts. Die innere Stadt enthält von dieser Zahl 54,927, und in den Vorstädten befinden sich 264,946.

Der höhere Adel zählt in Wien 21 fürstliche, 70 gräfliche und 60 freiherrliche Familien. Die Zahl anderer Adeligen ist nicht zu bestimmen.

Digitized by Google

Die im Ganzen wohlhabende, selbst reiche Bürgerschaft besteht aus etwa 8000 Köpfen. Ihre Miliz, deren erste Bewaffnung von der türkischen Belagerung im J. 1529 herrührt, hat verschiedene Abtheilungen. Die neuen Organisirungen fallen aber in die Jahre 1797—1805.

Die Zahl der Beamten, landesfürstliche, ständische und städtische, beträgt über 5000.

Die männlichen und weiblichen Dienstbothen schätzt man auf 30000.

Fiaker sind gegen 700, Weinkeller etwa 50, Kaffehhäuser über 80, Bierhäuser 500.

9. Innerhalb der Linien befinden sich 7500 Pferde. Außerdem zählen die des Hofes, der Garden, noch 2200 u. s. w.

Die Zahl der Hunde beträgt etwa 20000.

10. Die Konsumtion ist, wie leicht zu erachten, in Wien sehr groß. Ich will nur einige Artikel aus dem Jahr 1830, einem vorliegenden Nachweise zu Folge, anführen:

Bier	385,848 Eimer
Butter, Schmalz und Gänsefett	23,686 Centner
Eier	46,006,270 Stück
Fische verschiedener Gattung	11,399 Centner
Fleisch und Würste ohne Unterschied	2727 »
Federwild, Fasanen, Auer- und Birkhühner	27,663 Stück
Reb-, Hasel-, Schnee-Rohr-	

hühner, Wildgänse, Wildänten, Trappen und Schnepfen . . .	34,242 Stück
Geflügel, Hühner, zahme, und Tauben	1,087,188 »
Milch	258,445 Eimer
Obst, frisches und gedörrtes	179,315 Centner
Schlachtvieh, nämlich:	
Ochsen, Kühe und Kälber über ein Jahr . .	86,318 Stück
Kälber unter ein Jahr .	120,559 »
Schweine, mittlere und große	81,196 »
Lämmer und Spannferkel	70,374 »
Wein und Weinmost . . .	348,930 Eimer

Auffallend ist es, daß in Wien mehr Bier als Wein getrunken wird, obgleich es weder als wohlfeil noch vortrefflich anzurühmen ist. Wahrscheinlich ist die hier weit verbreitete Gewohnheit des Tabakrauchens die Ursache davon. Paris konsumirt bei einer Bevölkerung von etwa 900,000 Seelen doch nur 117,150 Hektoliter (Berl. Eimer) Bier! dagegen gleicht sich dort die Konsumtion des Schlachtviehes an Ochsen, Kühen und Kälbern fast gänzlich mit der in Wien aus, und das Mehr ergibt sich nur beim eingeführten Fleische und bei den Hammeln! Dafür hat ein Pariser Bürger täglich auch nur eine Fleischportion von 4 Loth zu verzehren.

Innerhalb der Linien von Wien sind 7 Brauhäuser, und außerhalb derselben mehrere andere.

Keines derselben ist jedoch, obgleich ich irgendwo das Gegentheil gelesen habe, mit einem großen Londoner Brauhause zu vergleichen; denn ein Compagnon eines solchen zog als Antheil, vor einigen Jahren, einen Jahresgewinn von 53,000 Pf. Sterling — circa 530,000 fl. C. M., ein Anderer von einer Viertel-Aktie 500,00 fl. C. M., (Sunday-Times Galign. 4742.) und Fässer von 530 Barrels d. i. 1378, ja von 9000 Wiener Eimer Bier sind nichts Seltenes. (Dingler's Polyt. Journal XXXV. S. 489 und Weech's Reisen.)

Rücksichtlich der Weinsorten unterscheidet man die Gebirgs- und die Land- oder Donauweine. Die besten unter jenen sind: Weidlinger, Klosterneuburger, Grinzinger, Nußberger, Gumpoldskirchner, Brunner und abgelegener Maurer. Je älter diese Weine, desto besser sind sie. Die Landweine werden am linken Donauufer gebaut und sind weniger geachtet.

Im Genuß der starken ungarischen Weine ist Behutsamkeit zu empfehlen. Mit Wasser lassen nur wenige sich mischen. Die edelste Sorte, vielfältig erscheinender Anpreisungen ungeachtet dennoch selten echt zu erhalten, ist der Tokayer. Eine Bouteille dieses flüssigen Goldes, etwa eine 1/3 Maß, kostet 3 bis 4 Gulden, wohl auch 1 bis 2 Dukaten.

Als ungarische sogenannte Ausbrüche sind bekannt: Der Menescher, Ruster, Ödenburger und St. Georger-Ausbruch, größtentheils Fabrikate, die wenig Achtung verdienen. Auf ähnliche Weise

verhält es sich auch mit dem vielfältig angepriesenen inländischen Champagner.

Vorzüglich guter und echter Österr. Tischwein, die Halbmaßbouteille zu 20 kr. C. M.; alter echter Ofner, die Bouteille, mehr als eine halbe Maß haltend, um 30 kr.; und Grinzinger Ausbruch vom Jahre 1822, aus eigenen Trauben erzeugt und an Geist und Süße dem Tokayer nicht weit nachstehend, die Bouteille zu 40 kr. sind unter dem Siegel L. v. G. zu haben in der Stadt Grünangergasse Nr. 842., von wo sie auch gegen Vergütung der Packkosten weiter versendet werden.

Wien wäre vorzugsweise geeignet, den Großhandel mit Weinen, aus Österreich und Ungarn, in sich zu vereinigen und das In- und Ausland zu versorgen. An einer solchen Weinhalle fehlt es indeß, weßhalb denn, unter andern, viele Sorten der besten Ungarischen Weine fast gänzlich unbekannt sind und an Ort und Stelle gekauft werden müssen, wie die Österreichischen auch nur so, oder von Weinwirthen bezogen werden. Offenbar würde die Errichtung einer Weinhalle, wozu hier die geräumigsten Keller ein schickliches und bequemes Lokale gewähren, für den produzirenden und konsumirenden Theil von großem Nutzen seyn.

11. Die zwei Hauptjahrmärkte, welche in Wien vom Montage nach Jubilate und vom Tage nach Allerheiligen abgehalten werden und vier Wochen dauern, sind von keiner Bedeutung. Sie gewähren nur den Vortheil, daß einige Fabriken

nicht wie gewöhnlich bloß im Großen, sondern alsdann auch im Kleinen verkaufen können und gewisse Waaren aus andern Provinzen, z. B. Gläser und Leinwand aus Böhmen, Eisenwaaren aus Ober-Österreich und Steiermark, hierher zum Verkauf gebracht werden. Außerdem hat die Vorstadt Leopoldstadt jährlich im Monat Juli einen vierzehntägigen Markt von Töpfer- und im September von Holzwaaren. Endlich besteht in Wien der Pferde-, Korn-, Hafer-, Heu- und Strohmarkt.

Tägliche Märkte in der Stadt und den Vorstädten sind: die Gemüse-, Obst-, Mehl-, Hülsenfrüchte-, Butter-, Eier-, Geflügel- und Wildpretmärkte.

12. Die in Wien herrschende Sprache ist die deutsche. Neben derselben wird französisch, italienisch und böhmisch fast gleich stark, weniger englisch, ungarisch, polnisch ꝛc. gesprochen. Man kann daraus auf die Mannigfaltigkeit der Nationalkleidungen schließen.

13. Die Staatsreligion in den Österreichischen Staaten ist die Römisch-katholische. Der Fürsterzbischof und das Metropolitankapitel haben den Sitz in Wien. In geistlichen und disziplinar Angelegenheiten ist das Konsistorium die erste, dennoch aber der Landesregierung untergeordnete, Instanz.

Die hiesige Regular-Geistlichkeit besteht aus dem Stifte Schotten, aus 12 männlichen und 3 weiblichen Klöstern. Jene zählen etwa 450, diese 170 Individuen. Seit dem 11. November 1830

ist noch ein viertes Kloster, das der Redemptoristinnen, konstituirt.

Die einzige feierliche Kirchen-Prozession in Wien, die auch von anwesenden Fremden gesehen zu werden verdient, ist die am zweiten Donnerstage nach Pfingsten stattfindende Frohnleichnams-Prozession.

Die Zahl der hier befindlichen Protestanten und Griechen mag ziemlich gleich seyn. Weniger zahlreich sind die Juden, und die Muhamedaner kommen fast gar nicht in Betracht.

14. Die Sterblichkeit ist in Wien, wie in allen großen Luxus-Städten, groß. Man kann, wenn nicht ungewöhnliche Ursachen eintreten, immer annehmen, daß hier jährlich der sechs und zwanzigste Mensch stirbt. In Paris und London stirbt dagegen von 25 jährlich Einer.

15. Der Hofstaat Sr. Majestät des Kaisers ist gebildet aus vier obersten Hofämtern, acht Hofdiensten, drei Leibgarden, sämmtlichen Orden und Civil-Ehrenkreuzen, aus den geheimen Räthen, wirklichen Kämmerern, Truchsessen und aus den Edelknaben.

Der Rangordnung nach sind die Oberstho fämter: Der Oberstthofmeister, Oberstkämmerer, Oberstthofmarschall und der Oberststallmeister. Die Geschäftsabtheilungen, über welche jedes dieser Hofämter (Höfstäbe) zu verfügen hat, weiset der Hof- und Staats-Schematismus nach.

Die Leibgarden sind: die deutsche adelige (Arcieren-), die älteste und im Range die

erste, durchaus gediente Oberoffiziere; die ungarische adelige und die Trabanten-Leibgarde. Jene beide beziehen gemeinschaftlich täglich die Wache in dem Vorzimmer des Kaisers, diese besetzt die äußersten Posten in der Burg. Außerdem ist noch die k. k. Hofburgwache vorhanden und bestimmt: in den innern Gränzen der Burg Sicherheit, Ordnung und Anstand zu erhalten.

Die Hofgalla am Neujahrstage, seit einigen Jahren auf den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, (12. Februar) verlegt, ist, wenn sie allerhöchsten Orts gestattet wird, ein prachtvolles Schauspiel und für jeden Fremden von hohem Interesse.

An Ritterorden zählt der Österreichische Staat:

a) den des goldenen Vließes;

b) den militärischen Maria-Theresienorden mit jährlichen Pensionen von 400—1500 fl;

c) den Leopoldsorden für Verdienste um den Staat und das Haus Österreich;

d) den Königl. St. Stephansorden, für Civilbeamte und Geistliche;

e) den Ritterorden der eisernen Krone mit gleicher Bestimmung;

f) die Elisabeth-Theresianische Militärstiftung für alte, lange gediente Offiziere, die keine Gelegenheit zur Auszeichnung im Felde hatten, und

g) den Sternkreuzorden für adelige Damen.

Digitized by Google

An Ehrenkreuzen und Medaillen sind zu bemerken:

1) Die Militärtapferkeits-Medaille von Silber und Gold für Gemeine und Unteroffiziere. Der Besitz der erstern gewährt während der Dienstzeit die Hälfte des gewöhnlichen Soldes als Zulage; mit der zweiten ist der doppelte Sold verbunden.

2) Das Civil-Ehrenkreuz von Silber und Gold zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste für den direkten Zweck des Befreiungskrieges 1813—1814.

3) Die Civil-Ehrenmedaille von Gold in verschiedener Größe zur Belohnung in Fällen, wo ein Orden nicht ertheilt werden kann.

4) Die Ehrendenkmünze der Wiener-Freiwilligen aus dem Jahre 1797, die bereits sehr selten ist, und

5) das k. k. Armeekreuz, ein aus dem Metall eroberter französischer Kanonen geprägtes militärisches Ehrenzeichen zur Erinnerung der Siege im Jahre 1814.

Endlich vertheilt auch der hiesige Magistrat eine Sct. Salvator-Denkmünze an Bürger und andere Personen, welche sich um die Stadt Wien besondere Verdienste erworben haben.

16. Über das Ministerium, die höchsten Hof- und Landesstellen mit den ihnen untergeordneten Behörden u. s. w. gibt der bereits erwähnte, jährlich in der k. k. Hof- und Staats-Ärarial-Druckerei, Singerstraße Nr. 913, erschei-

Digitized by Google

nende Hof- und Staats-Schematismus den genauesten Ausweis für Einheimische und Fremde.

17. Die Rechts- und Gerichtsangelegenheiten werden von den verschiedenen Gerichtsstellen in der ersten, zweiten und dritten Instanz besorgt. Dann befinden in Wien sich 24 k. k. Hofagenten, 14 von der obersten Justiz-Hofstelle beeidete Hofagenten, 6 k. k. Hofkriegsrathsagenten, 13 Hofagenten bei der k. ungarischen Hofkanzlei, 4 dergl. bei der k. Siebenbürger Hofkanzlei, 95 Hof- und Gerichtsadvokaten, 14 Hofkriegsraths-Advokaten und 27 beeidete Notare.

18. Der Magistrat der Stadt Wien besteht aus 1 Bürgermeister, 2 Vicebürgermeistern und 67 Räthen. Der äußere Stadtrath zählt etwa 150 Mitglieder, von denen die Meisten in den Vorstädten das Richteramt ausüben, oder Gerichtsbeisitzer und Armenväter sind.

Ferner theilt der Magistrat sich in 3 Senate, in den politischen, Civil-Justiz- und Kriminal-Senat. Außerdem hält derselbe 8 Gerichtsverwaltungen in den Vorstädten, neben welchen in Wien noch verschiedene Grundherrschaften und Ortsobrigkeiten bestehen.

Das dem Magistrate untergeordnete Oberkammeramt besorgt die Einkünfte und Ausgaben der Stadt Wien und des Magistrats; das Unterkammeramt hat Vorsorge zu treffen für das Straßenpflaster, die Stadtreinigung und die Feuerlöschanstalten.

Digitized by Google

Das Straßenpflaster in der Stadt ist vortrefflich, überall von gehauenen schwarzgrauen Granitsteinen. Die Fahrwege auf dem Glacis und ein großer Theil der Vorstädte sind ebenfalls schon gepflastert. Es wird damit thätig fortgefahren. Da Wien den großen Vortheil hat, mit unterirdischen Kanälen durchschnitten zu seyn, welche in die Donau auslaufen, so werden in dieselbe nicht nur Unreinigkeiten aus den Häusern durch Seitenkanäle eingeleitet, sondern sie dienen auch zur Straßenreinigung der Stadt selbst. Der Unrath wird nämlich von einigen hundert Taglöhnern in die Mitte der Straße zusammengekehrt und in die dort angebrachten, mit eisernen Gittern versehenen Kanalöffnungen mittelst zugeführten Wassers eingeschwemmt, oder nach Umständen auf besonders dazu bestimmten Karren weggeführt. Auf diese Weise wird die ganze Stadt nicht selten in 2 — 3 Tagen gereinigt.

Um aber den schädlichen Einfluß des Staubes auf die Gesundheit abzuwenden, werden in den Sommermonaten die Trottoirs in der Stadt, die Hauptstraßen in den Vorstädten und die stark befahrne Praterallee täglich mit Wasser bespritzt, im Winter dagegen Schnee und Eis aufgehackt, zusammengehäufelt und unverzüglich aus der Stadt geschafft.

Die Beleuchtung, für welche eine besondere Anstalt unter Aufsicht des Magistrats vorhanden ist, erstreckt sich auf die innere Stadt, die Ba-

Digitized by Google

ſtei, und auf Straßen und Wege, die über das Glacis führen. Das ganze Jahr hindurch ohne Ausnahme, nicht etwa, wie in mancher andern Hauptſtadt, wenn kein Mondſchein iſt, werden des Abends 3680 Laternen angezündet, welche bis 2 Uhr Morgens und noch ſpäter brennen. Die Vorſtädte beleuchten auf eigene Koſten; auch hat ſeit Kurzem ſich eine Geſellſchaft zur Beleuchtung mit Gas gebildet, die ihre Niederlage in der Roßau, Schmiedgaſſe Nr. 153, hat.

Die Stadt Wien und auch die kaiſerliche Hofburg wurde im J. 1688 zum erſten Mal mit ordentlichen Laternen beleuchtet. Früher bediente man ſich zur Beleuchtung der Burg des Kiens, wozu jährlich die Summe von 24 fl. ausgeſetzt war.

Die Feuerlöſchanſtalten haben einen Grad hoher Vollkommenheit erreicht. Die Zahl und Beſchaffenheit der Löſchgeräthſchaften ſind genau vorgeſchrieben für Stadt- und Vorſtadthäuſer. Eine gewiſſe Anzahl von Feuerknechten, Rauchfangkehrern, von Pferden zur Beſpannung der Spritzen, Waſſerwägen u. ſ. w. iſt immer in Bereitſchaft. Jede entſtandene Feuerbrunſt wird mit Glockenſchlägen vom Stephansthurm angezeigt, und am Tage mit der Feuerfahne, des Nachts aber mit einer Laterne die Richtung bezeichnet, wo der Brand ſtatt findet. Die zur Löſchung aufgewendeten Koſten entrichtet binnen drei Tagen das Unterkammeramt, und zieht den verausgabten Betrag binnen vier Wochen wieder von dem Eigenthümer ein, in deſſen

Digitized by Google

Hause das Feuer entstanden ist. Letzterem verbleibt der Regreß an die schuldtragende Partei.

19. In Wien bestehen 2 Brandschadenversicherungs-Anstalten: die erste österreichische, Dorotheergasse Nr. 1116, und die k. k. priv. wechselseitige, obere Bäckerstraße Nr. 752. Auch hat die Triester Versicherungsgesellschaft gegen Feuer- und Elementarbeschädigungen hier eine Haupt-Agentschaft, deren Komptoir sich in der Dorotheergasse Nr. 1107 befindet.

Angekündigt hat sich noch ein allgemeiner österr. Assekuranzverein gegen Beschädigung der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbruch und Überschwemmung, auch gegen Verluste an wirthschaftlichen Haus- und Nutzthieren. Das provisorische Büreau ist in der Stadt, Schönbrunnerhaus Nr. 562, Stock 3.

Die Mailänder Versicherungsanstalt gegen Hagelschlag hat eine Haupt-Agentschaft für Nieder-Österreich in Wien, Dorotheergasse Nr. 1107.

20. Wien hat drei Gefängnisse: das Polizeihaus für Polizeiübertreter, böse Schuldner und Bankerotmacher; das Civil-Kriminal-Gefängniß und das Militär-Stabs-Stockhaus. Außerdem sind vorhanden das Provinzial-Strafhaus und das Zwangs-Arbeitshaus.

Das Provinzial-Strafhaus, gewöhnlich Zuchthaus genannt, ist eine Arbeitsanstalt für Personen beiderlei Geschlechts, die wegen Ver-

gehen oder Verbrechen abgeurtheilt sind. Die innere Einrichtung ist musterhaft. Man kann diese Anstalt in der Leopoldstadt Nr. 231 täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, besichtigen. Die Eintrittskarte ertheilt auf Ansuchen der Herr Regierungsrath Graf von Wagensperg.

Das Zwangs-Arbeitshaus zur Beschäftigung müßiger und bettelnder Leute behält diese so lange, bis sie als nützliche Glieder wieder in die bürgerliche Gesellschaft zu treten Gelegenheit finden. Verbrecher werden durchaus nicht aufgenommen. In Verbindung damit steht eine Korrektions-Anstalt für junge Leute beiderlei Geschlechts, um sie durch zweckmäßige Mittel von betretenen Abwegen zurückzuführen. Ob aber zu solcher Behandlung die dafür bestimmten Personen geeignet sind, hat zuvor die k. k. Polizei-Oberdirektion zu untersuchen. Auch darf ohne Einwilligung der Obervormundschaft dort kein Pupill untergebracht werden. Der wahre Nahme wird zwar nicht der Verwaltung, wohl aber dem untergeordneten Personale verschwiegen.

Das Civil-Kriminal-Gefängniß (am hohen Markt Nr. 545) wird künftig seinen Platz in der Alservorstadt haben; das Militär-Stabs-Stockhaus aber steht bei dem neuen Thor Nr. 199 (Elendbastei).

21. Wien besitzt eine Menge Fabriken und Werkstätten aller Art, die man in landesprivilegirte Fabriken, in einfache Fabriksbefugnisse und in jetzt noch zünftige Mei-

Digitized by Google

sterrechte unterscheidet. Die außerdem bestehenden vielen ausschließenden Privilegien gelten als eben so viele Fabriksbefugnisse.

Nach den Steueramtslisten üben hier etwa 6660 Bürger und 4970 zur Arbeit auf eigene Rechnung Befugte ihre Gewerbe aus. Darunter sind z. B. Bäcker 173, Buchbinder 88, Drechsler 112, Edelsteinschneider 21, Gold- und Silberarbeiter 210, Küchen-, Lust- und Ziergärtner 280, Putzmacherinnen 130 (in Paris 150,000!), Schneider 1554, Schuhmacher 1775, Seidenzeugmacher 565, Tischler 915, Uhrmacher (Groß- und Klein-) über 200, Weber 920.

22. Wien ist auch der erste Handelsplatz der österreichischen Monarchie und seine Wechselgeschäfte breiten sich über alle europäischen Länder aus. Der hiesige zahlreiche Handelsstand betreibt entweder Großhandlungen oder Klein- (auch Detail-) Handlungen. Beide theilen sich wieder in verschiedene Klassen, die hier näher zu bezeichnen nicht nöthig scheint. Mehrere Großhändler sind zugleich Wechsler.

Die Zahl der Handlungen aller Art beträgt in Wien etwa 830, die vermischten Waarenhandlungen in den Vorstädten mit inbegriffen; die der eigentlichen Krämereien 150, der bürgerlichen Handlungsrechte auf einzelne Artikel 1285 und der darauf Befugten 3125. Unter den beiden letzteren Klassen bemerkt man z. B. Fleischhauer 100, Fleischselcher 71, Milchmeyer 450,

Digitized by Google

Viktualienhändler 915, Wirthe 885, Zwirnhändler 170.

Noch haben etwa 100 Fabriken aus den Provinzen ihre Niederlagen in Wien, und endlich sind die dritthalbhundert Hausierer und eine Unzahl von Ständchenbefugnisse zu erwähnen.

23. In nächster Beziehung auf den Handelsstand steht die k. k. priv. öffentliche Börse, Weihburggasse Nr. 939, errichtet im Jahre 1771. Hier werden Geldgeschäfte aller Art, wobei es auf Verkauf und Verwechslung der Staatspapiere und förmlicher Wechsel ankommt, geschlossen, oder doch die Abschließung derselben angezeigt. Der tägliche Kurs der Staatseffekten wird durch einen Kurszettel bekannt gemacht und dieser im Börsengebäude ausgegeben, in dem österr. Beobachter und der Wiener-Zeitung gleichfalls abgedruckt. Aus demselben kann der Fremde beiläufig einige Arten der Staats-Obligationen kennen lernen.

Sonn- und Feiertage ausgenommen ist die Börse täglich von 11 — 1 Uhr Mittags geöffnet und der Eintritt steht Jedem frei, der nicht ein Minderjähriger, Kridarius oder erklärter Verschwender ist.

24. Die Garnison von Wien besteht etwa aus 15,000 Mann; doch ist sie bald stärker, bald schwächer, und wird zeitweise von andern Truppen aus den Provinzen abgelöst. Das zweite Feldartillerie-Regiment und das Bombadier-Korps, letzteres ungefähr 1000 Mann stark und die wahre

Digitized by Google

Pflanzschule der Artillerie-Offiziere, bleiben jedoch immer in Wien.

Die eigentliche Stadt Wien ist von jeder Militäreinquatirung befreit, weil sie mehrere Kasernen auf eigene Kosten erbaut hat. Die Vorstädte genießen diese Freiheit nicht bei eintretenden Truppenmärschen. Die geräumigsten Kasernen sind: die große Infanterie-Kaserne in der Alservorstadt Nr. 196 mit 3 Stockwerken und 7 Höfen, über 6000 Mann fassend; die Kaserne des Bombardier-Korps und des zweiten Artillerie-Regiments auf dem Rennwege (Landstraße an der St. Marxer-Linie) mit großen Höfen und vielen Unterrichtssälen; und die Kavallerie-Kasernen in der Josephstadt, Kaiserstraße Nr. 168, und in der Leopoldstadt.

25. In allen gewöhnlichen Lokal-Polizeiangelegenheiten wendet man sich an die k. k. Polizei-Oberdirektion. Im Gebäude derselben, Stadt Nr. 564, haben auch jene vier Polizei-Oberkommissäre ihren Sitz, die den vier Polizeibezirken, in welche die innere Stadt eingetheilt ist, vorstehen. Die Vorstädte sind in acht Bezirke eingetheilt, und in jedem derselben befindet sich ein Polizei-Bezirksdirektor, dem städtischen Polizei-Oberdirektor so untergeordnet, wie die Polizei-Oberdirektion der k. k. obersten Polizei-Hofstelle, Stadt, Herrngasse Nr. 29.

Die Polizei, deren Thätigkeit für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit allgemein bekannt ist, unterhält eine eigene Wache, die k. k.

Digitized by Google

Polizeiwache, von etwa 600 Mann zu Fuß, und 50 zu Pferde. Jene sind zur Bewahrung der Ordnung auf verschiedenen Plätzen und in Gassen vertheilt, auch überall aufgestellt, wo öffentliche Spektakel ꝛc. statt finden; diese sind zu gleichem Zwecke, im Tage und in der Nacht, in Bewegung. Ihre Uniform ist hechtgrauer Farbe mit grünen Aufschlägen, und die Patrontasche eines jeden mit einer Nummer versehen, damit man ihn bezeichnen und nöthigen Falls sich über ihn beschweren könne, wozu jedoch ungemein selten eine Veranlassung seyn wird.

26. In den Vorstädten sind zur Besorgung des Lokal-Polizeiwesens, dann zur Verwaltung des Gemeindevermögens, noch die Grundgerichte vorhanden. Der Grundrichter, die Beisitzer und die Gemeinde-Ausschüsse werden von den hausäßigen Bewohnern gewählt, der besoldete Gerichtsschreiber aber und die Grundwächter von der Polizeibehörde in Pflicht genommen. Über ihre Diensttauglichkeit müssen diese ein Zeugniß von der Polizei-Oberdirektion beibringen.

VIII.

Baumerkwürdigkeiten der Stadt Wien im Innern.

1. Thore hat die Stadt 12. Das vorzüglichste ist das neue Burgthor, ein schönes Bau-

werk dorischer Ordnung. Die Länge des Mittelgebäudes mit 3 Durchfahrten und 2 Bogen für Fußgeher ist 14 Klafter 4 Fuß, die Höhe des Gesimses 9, die Attik 7 Fuß. Den Plan entwarf der k. k. Hofbaurath Peter Nobile. Diesem Thore zunächst liegen die Vorstädte Josephstadt, Spittelberg, Mariahilf und Laimgrube. Der Weg aus demselben führt nach Baiern und dem westlichen Deutschland.

Vor dem Kärntnerthor und dem zunächst befindlichen neuen Kärtner- oder Franzensthor liegt die Vorstadt Wieden, durch welche der Weg nach Steiermark, Kärnten und Italien führt. Letzteres dient allen aus den Vorstädten kommenden Wägen zur Einfahrt, ersteres zur Ausfahrt.

Das Seilerstätter- oder Karolinenthor ist nur für Fußgeher bestimmt. Aus der Stadt gelangt man durch dasselbe zur Mineralwasser-Trinkanstalt.

Das Stubenthor führt zur Vorstadt Landstraße und nach Ungarn; das Rothenthurmthor über die Ferdinandsbrücke nach Böhmen, Mähren, Schlesien ꝛc.

Zwischen dem Burg- und Stubenthor bemerkt man, außer dem k. k. Hof- und dem Volksgarten, noch einige Gartenanlagen auf der Bastei und im Stadtgraben, von denen die vorzüglichsten im Besitze der Erzherzoge Karl und Anton sind.

Aus dem Schottenthor gelangt man in die Alservorstadt und in die Roßau. Das Josephstädter Thor führt die Fußgeher, zwischen dem

Digitized by Google

Burg- und Schottenthor in gerader Linie nach der Josephstadt. Sämmtliche Thore sind auf dem beigefügten Plane verzeichnet.

2. Die Zahl der Straßen und Gassen ist 127. Diese verschiedene Benennung gründet sich nicht auf einen wesentlichen Unterschied. Die längsten und zum Theil geradesten sind die Herrngasse und die Kärntnerstraße. Jene zieht in der Richtung von Osten nach Westen, diese von Süden nach Norden durch die Stadt.

Breitere und geradere Straßen haben die Vorstädte.

3. Öffentliche große Plätze in Wien sind 9, kleinere 10; der größte und regelmäßigste Platz ist der neue Burg- oder Paradeplatz vor dem Burgthore, 400 Schritte lang, 260 breit, mit doppelten Baumreihen versehen und Abends von 150 Laternen beleuchtet.

Der innere Burgplatz, zwischen der Burg und der Reichskanzlei, ist ein regelmäßiges längliches Viereck 64 Klafter lang, 35 breit.

Der Hof hat eine Länge von 71 Klaftern, eine Breite von 52. In der Mitte desselben steht eine metallene Säule der h. Maria, mit den Figuren 205 Zentner schwer, von Balthasar Herold (1667) gegossen. In einiger Entfernung von dieser sieht man 2 Brunnen mit Statuen aus weichem Metall verziert und gegossen vom Professor Fischer (1812).

Der hohe Markt, ein längliches Viereck, zeigt ein Denkmal von Marmor, vorstellend die

Digitized by Google

Vermählung Sct. Josephs mit der h. Maria im Tempel und gestiftet von Kaiser Karl VI. (1732). Den Tempel verfertigte der berühmte Fischer von Erlach, die Figuren Anton Corradini aus Venedig. Zwei marmorne Springbrunnen liefern ein gutes, aus dem eine halbe Meile von der Stadt entfernten Dorfe Ottakring hergeleitetes Wasser.

Der Graben, zwischen dem Stephansplatz und dem Kohlmarkt, ist mit einer Dreifaltigkeitssäule geziert, welche Kaiser Leopold I. zur Erinnerung an die in Wien gewesene Pest (1679) errichten ließ (1693). Die Zeichnung besorgte der Architekt Octavian Burnacini, die Ausführung Fischer von Erlach; das Material ist weißer Salzburger Marmor, die Höhe 66 Fuß. Die der Beachtung werthen Gruppen am Fußgestelle verfertigten die Bildhauer Strudel, Frühwirth und Rauchmüller; die Kosten betrugen 66,646 Gulden.

Die Statuen auf den hier befindlichen beiden Brunnen aus Bleikomposition sind ein Werk des Professors Fischer (1804).

Der neue Markt (auch Mehlmarkt) ist seit 1736 mit einem geräumigen steinernen Bassin versehen, in dessen Mitte die symbolische Figur der Vorsehung steht, umgeben von vier Kindern des Danubius, wasserspeiende Fische in den Armen haltend; zwei männliche und zwei weibliche Figuren auf dem Rande des Beckens gießen aus Urnen und Muscheln Wasser ein und stellen die vier österreichischen Flüsse vor: die Enns, Yps, March und

Digitized by Google

die Traun. Sie sind sämmtlich aus Bleikomposition von Raphael Donner sehr schön gearbeitet und eine wahre Zierde dieses Platzes.

Der Josephsplatz, geziert mit der Statue Josephs II. und vom Kaiser Franz I. dem Andenken seines Oheims (qui saluti publicae vixit non diu sed totus sagt die Inschrift) geweiht. Statue und Pferd sind aus Metall in größter Vollkommenheit; jene im Jahr 1800, dieses im Jahr 1803 von Zauner, damaligem Professor der Bildhauerkunst in Wien, gegossen. Die Figur des Kaisers würde stehend 13 1/2 Fuß hoch seyn. Die Höhe des Pferdes vom vordern Standfuße bis über die Mähne des Kopfes ist 2 Klafter 1 Fuß 3 Zoll; die Länge 2 Klafter 2 Fuß 3 Zoll; das Fußgestelle von schwarzgrauem Granit, mit Inschriften an der vordern und Rückseite; an den beiden andern Seiten 2 große Basreliefs, den Ackerbau und Handel vorstellend, aus Metall gegossen; an den 4 Ecken 4 Pilaster, und an diesen 16 kleinere Basreliefs in der Form von Medaillons, nach wirklichen Münzen gearbeitet, welche auf die denkwürdigsten Ereignisse unter Josephs II. Regierung geprägt wurden.

Die Höhe des ganzen Monuments beträgt 5 Klafter 3 Fuß 8 Zoll; es wurde im Jahr 1805 vollendet und gehört als Kunstwerk unter die ersten dieser Art in Europa.

Der Sct. Stephansplatz, in alten Zeiten wirklich ein Kirchhof (Stephansfreydhof genannt) umgibt die Stephanskirche, welche hier am

bequemsten zu überschauen ist, wenn man den Standpunkt dem Hauptthor (Riesenthor) gegenüber, am Eck der Goldschmidgasse, einnimmt und abwechselnd an den zur Seite befindlichen Häuserreihen sich fortbewegt. In der Abendbeleuchtung erscheint der Thurm am Großartigsten.

Mit dem Stephansplatz in Verbindung ist der Stockimeisenplatz, so genannt von einem 7 Fuß hohen, mittelmäßig starken Baumstamm, der vermöge eines eisernen Bandes und Schloßes an das Haus Nr. 1079 befestigt und von wandernden Schlossergesellen durchaus mit eingeschlagenen Nägeln ꝛc. bedeckt ist. Nebst dem Stephansthurm ist dieser Stock für Handwerksburschen das wichtigste Wahrzeichen von Wien. Das am eisernen Bande hängende, angeblich unaufsperrbare Schloß hat, der Sage nach, ein Schlosserlehrjunge mit Hilfe des Satans verfertigt u. s. w.

Bis hierher soll sich einst der Wienerwald erstreckt haben und später ist daselbst der Roßmarkt gehalten worden.

Alle übrigen Plätze sind unbedeutend; doch ist auf dem Franziskanerplatz ein Brunnen mit einer schönen, aus weichem Metall vom Professor Fischer gearbeiteten Statue des Moses versehen.

4. Palläste und Gebäude. Die k. k. Hofburg wird von der kaiserlichen Familie bewohnt. Der östliche Theil derselben ist der älteste und bereits im dreizehnten Jahrhundert erbaut. In der Mitte dieser Abtheilung liegt der Schweizerhof.

Digitized by Google

so benannt, weil hier ehemals eine Schweizerwache war; die schön und kühn gebaute Botschafter- und die fliegende Stiege daselbst sind der Beachtung werth.

Im südlich gelegenen Mittelgebäude befinden sich die größten Säle, bestimmt zu allen Hoffeierlichkeiten, darunter der gegen die Bastei ausspringende im Jahr 1805 erbaute prachtvolle Rittersaal; neben dem zur Durchfahrt dienenden Thore ist die k. k. Burgwache.

Das westlich gelegene Seitengebäude, auf welchem sich der Thurm mit der Uhr befindet, heißt der Amalienhof.

Sehenswerth ist die innere kostbare Einrichtung der Burg.

Der Burg gerade gegenüber liegt die ehemalige Reichskanzlei, eines der schönsten Gebäude in Deutschland; der Erbauer war Fischer v. Erlach (1728). In einem der Säle sieht man 3 Fresko-Gemälde von Pet. Kraft, Scenen aus dem Leben Sr. Maj. Franz I. vorstellend. Die steinernen Gruppen an den beiden Schwibbogen gegen den innern Burgplatz sind eine Arbeit von Lorenzo Mathielly, und stellen vier bekannte Arbeiten des Herkules vor.

Die k. k. Reitschule, gleichfalls nach dem Plane Fischers von Erlach unter Kaiser Karl VI. erbaut (1729) dürfte wohl die schönste Reitschule in Europa seyn. Sie ist der alten Burg angebaut und der Haupteingang auf dem Josephsplatz. An Wochentagen von 10—1 Uhr wird der Eintritt Jedermann gestattet.

Digitized by Google

Ferner sind in architektonischer Hinsicht ausgezeichnet: Der Pallast des Erzherzogs Karl auf der Bastei neben dem Augustinerkloster Nr. 1160. In der innern Einrichtung herrscht Geschmack, Schönheit und Reichthum;

das Haus des Fürsten Lobkowitz auf dem Spitalplatze Nr. 1101;

die k. k. geheime Staatskanzlei auf dem Ballhausplatze Nr. 19;

der Pallast des Erzherzogs Franz von Modena in der Herrngasse Nr. 27;

der Pallast des Fürsten Liechtenstein daselbst Nr. 251;

das niederösterreichische Landschaftshaus daselbst Nr. 30, in alter gothischer Form mit einem großen Saal und herrlichen Freskogemälden von Pettuzzi;

das Gebäude der k. k. Nationalbank daselbst Nr. 34;

der Melkerhof am Schottenthore Nr. 103;

der prachtvolle Schottenhof, dem Stifte Schotten gehörig, auf der Freiung Nr. 136;

das Majoratshaus des Fürsten Liechtenstein, erbaut von Dominik Martinelli, in der vorderen Schenkenstraße Nr. 44;

die königl. siebenbürgische und ungarische Hofkanzlei daselbst Nr. 47, 48;

das Hofkriegsrathsgebäude am Hof Nr. 421.

das bürgerl. Zeughaus daselbst Nr. 322;

*

der Hofkammerpallast, worin das k. k. Münzamt, erbaut von Fischer von Erlach für den Prinzen Eugen von Savoyen, in der Himmelpfortgasse Nr. 946;

der Hofkammerpallast in der Johannesgasse Nr. 971;

das herzogl. savoyische Damenstift daselbst Nr. 976. Die schöne Statue der unbefleckten Empfängniß Mariä mit zwei Engeln, dann die Samaritanerinn und Christus in einer Nische an der Fronte, sind von dem berühmten Franz Messerschmidt. Schräg gegenüber bemerke der Fremde ja das sehr alte steinerne Bildwerk ober dem Thor des Mariazellerhofs;

die k. k. Hofkanzlei in der Wipplingerstraße Nr. 384;

das Magistratsgebäude daselbst Nr. 385; in dem Haupthofe desselben: ein Springbrunnen mit Andromache's Befreiung durch Perseus, Meisterwerk aus weichem Metalle von Raphael Donner.

Andere Palläste und Gebäude von ähnlicher Auszeichnung zu betrachten, wird der Fremde Gelegenheit haben auf der Freiung, in der Wallnergasse, in der Renngasse, auf dem neuen Markt, in der Singerstraße, am alten Fleischmarkt u. s. w.

Die größten Häuser in der Stadt Wien sind das sogenannte Bürgerspital und der Trattnerhof. Jenes in der Nähe des Kärnthnerthor-Theaters Nr. 1100, ehemals wirklich ein Spital,

Digitized by Google

jetzt ein Zinshaus, hat 10 Höfe, 20 Treppen (Stiegen), 4 Stockwerke, etwa 200 Wohnungen und trägt jährlichen Zins 170,000 fl. Der Trattnersche Freihof am Graben Nr. 618 hat 5 Stockwerke und trägt jährlichen Zins bei 40,000 fl. C. M. Er ist von Peter Mollner erbaut; die Statuen von Tobias Kögler.

Das höchste Haus in Wien ist das zur großen Weintraube am Hof Nr. 329. Vom tiefen Graben, auf der Rückseite, angesehen, hat es sieben Stockwerke.

5. Kirchen, Klöster, Kapellen und Bethäuser.

1.) Die Metropolitankirche zu Sct. Stephan ist ein Meisterstück altdeutscher Bauart. Den ersten Grund legte Herzog Heinrich Jasomirgott im Jahre 1144 durch den Baumeister Oktavian Wolzner aus Krakau. Etwa 300 Jahre später war der Bau der Kirche und der Thürme in der jetzigen Gestalt vollendet. Die Kirche, durchaus von Quadersteinen erbaut, hat eine Länge von 57, und in der größten Breite 24 Wienerklafter. Zwischen mächtigen Strebepfeilern erheben sich 31 hohe Glasfenster zum Gewölbe, welches am äußeren Gesimse von jenen, bei Werken altdeutscher Baukunst oft wiederkehrenden Thiergestalten mit seltsamen, auch menschlichen Häuptern ꝛc. umgeben und von zwei mit glasirten buntfarbigen Ziegeln eingedeckten Nie-

Digitized by Google

sendächern geschirmt wird. Das erstere ist 17 Klafter 3 ½ Fuß, daß zweite 11 Klafter 1 Fuß hoch. Der Dom hat 5 Eingänge, von welchen das Haupt- oder Riesenthor sich an der Vorderseite befindet, die von zwei kleineren Thürmen begränzt wird.

Das Steinbild des Erlösers in dem Portale und die Arbeiten in den Vertiefungen sind der Aufmerksamkeit würdig. Gleiche Beachtung verdienen bei der äußeren Besichtigung der Kirche, an der langen Seite dem Churhause gegenüber: die Grabmäler des Neidhard Otto Fuchs, und des Kirchenmeisters Straub (1540), in halb erhobener Arbeit, vorstellend die Beurlaubung Christi von seiner Mutter; gegen den Zwettelhof: die Kanzel, auf welche der heilige Capistran gepredigt hat (1541); in der Nähe des Adlerthores: das Grabmal des berühmten Gelehrten und Dichters Protucius Celtes († 1508); neben dem Eingange in die Halle, zunächst der Kreuzkapelle: ein schönes Eccehomo-Bild (1625), und im Innern derselben: eine geheime Schrift Rudolph's IV. (Hier ist begraben von Gottes Gnaden der Herzog Rudolph der Stifter); ober der innern Eingangspforte aber: ein treffliches Steinbild, das Begräbniß und die Krönung Maria's. Das Gewölbe der innern Kirche tragen 18 mit Steinbildern gezierte Pfeiler. Der Hochaltar ist ein Werk des Bildhauers Jakob Bock; das Altarblatt verfertigte dessen Bruder Tobias Bock. Dem schönen marmornen Portale der Sakristei, zur Linken des

Hochaltars gegen über, befindet sich die sehenswerthe Schatzkammer; an beiden Seiten des Chors und weiter abwärts sind sehr kunstreich geschnitzte Chorstühle. Das Gemälde des Karl Barromäi-Altars ist von Rottmayer von Rosenhain; das auf dem Passions-Altar: die Kreuzigung Christi von Sandrart, und der vor diesem Altare befindliche prachtvolle Sarkophag Kaisers Friedrich III., gewiß das größte Meisterwerk seiner Zeit, von dem berühmten Straßburger Bildhauer Nikolaus Lerch. Die auch hier als Denkspruch Friedrich's III. erscheinenden Buchstaben: A. E. I. O. V. erklärt man gewöhnlich: »Aller Ehren Ist Österreich Voll.«

Ober dem Riesenthore befindet sich die große, von Georg Neuhauser (1720) gestiftete Orgel mit 32 Registern; eine zweite sehr vorzügliche Orgel von Ferdinand Römer ziert den Musikchor, dem kaiserlichen Oratorium gegenüber.

Die Kreuzkapelle bewahrt das gemeinschaftliche Grabmal des Prinzen Eugen von Savoyen († 1736) und des General-Feldmarschalls Emanuel, aus der Familie dieses Prinzen. Außerhalb des Gitters zeigt sich das Grabmal des Geschichtschreibers Cuspinian's.

An einem Pfeiler, gegen die Emporkirche zu, bemerkt man die bewunderungswürdig verzierte Steinkanzel, ein Werk des Mitbaumeisters dieser Kirche Anton Pilgram (1407—1433), dessen Bild unter der Kanzel und auch an dem zunächst

Digitized by Google

stehenden Pfeiler unter dem schönen, von ihm gleichfalls erbauten Chor angebracht ist. Das treffliche Altarbild in der Barbarakapelle gegenüber ist von Altomonte; die Himmelfahrt Maria's auf dem großen Frauenaltar von Tobias Bock, und das auf dem Altar des heil. Anton von Padua von Michael Angelo Unterberger. Mehrere andere Bilder von Rottmayer, Gries, Unterberger u. a. sieht man an den Wänden und Pfeilern der Unterkirche. Vorzüglichen Werth haben außerdem Altomonte's Gemälde in der oberen, und die Stuckaturarbeit in der untern Sakristei.

In der Katharinen-Kapelle, zunächst dem großen ausgebauten Thurme, ist das schöne Altarblatt von Schmidt dem Ältern, und der marmorne mit vielen kleinen Figuren meisterhaft verzierte Taufstein vom J. 1481 zu bemerken.

Die beiden vordern Thürme (Heidenthürme) an den Seiten des Riesenthors, etwa 33 Klafter in der Höhe, sind noch aus der Zeit Heinrich Jasomirgott's (1168) und bezeichnen den byzantinischen Geschmack, wie der steinerne Chor am Riesenthor. In diesem hängen 6 Glocken, deren größte 80 Zentner wiegt.

Den ausgebauten, von Pilgram vollendeten Thurm (1433) kann man für einen der stärksten und schönsten in Europa halten. Er ist 74 Klafter, 4 Fuß hoch; auf seiner Spitze steht ein doppelter beweglicher Adler, über demselben ein Kreuz von Kupfer 6 Fuß, 7 Zoll hoch. Weiter abwärts ist ein

Digitized by Google

mit 12 Pyramiden gezierter Gang und dort noch ein Sitz bezeichnet, auf welchem Rüdiger, Graf von Stahremberg, Wien's Vertheidiger gegen die Türken (1683), das feindliche Lager zu beobachten pflegte. Die Thurmuhr hat Jakob Oberkirchner (1699) verfertigt; die Höhe ihrer Tafel beträgt 2 Klafter, 5 Zoll, die Breite 1 Klafter, 3 Zoll; der Stundenzeiger ist 1 Klafter, 4 Zoll lang. Es hängen in diesem Thurme 5 Glocken, wovon die große, von Johann Achamer (1711) aus erbeuteten türkischen Kanonen gegossene, 354 Zentner wiegt, der Klöppel von 1300 Pfund nicht eingerechnet (überhaupt also 36700 Pfund), und nur bei besonderen Feierlichkeiten geläutet wird. Vergleichungsweise bemerke ich, daß die berühmte, im hohen Thurme, Bellfort genannt, zu Gent hängende Glocke, Roland, blos 11,000 Pfund schwer ist, wogegen die aus dem Thurme Ivan Welikoi im Kreml zu Moskau herabgestürzte, jetzt in einem Loche liegende Glocke 368,000 Pfund wiegt.

Die Thurmstiege hat 553 steinerne und 200 hölzerne Stufen. Die Spitze erreicht man auf Leitern. Von den obersten Öffnungen des Thurms hat man eine unbeschreiblich weite und schöne Aussicht. Die Erlaubniß zum Besteigen des Thurmes sucht man in dem nahe stehenden Kirchenmeisteramte nach.

Der nicht ausgebaute Thurm ist 25 Klafter hoch, und mit einer Glocke, die Pummerin genannt, 20,850 Pfund schwer, die Gentner Ro-

Digitized by Google

landsglocke also fast um die Hälfte übertreffend, versehen.

Die Fürstengruft und 30 große sehenswerthe Gewölbe bilden den unterirdischen Theil der Stephanskirche. Auch hier erstaunt man über die Großartigkeit des Baues im Verhältniß zu den äußeren Theilen. Die Fürstengruft, vom Herzog Rudolph IV. gegründet, wurde 1365 zum Familienbegräbniß der österreichischen Fürsten bestimmt und zu diesem Behuf bis 1576 verwendet. Dann gerieth sie in Vergessenheit und wurde erst nach einem Jahrhundert lediglich durch Zufall wieder aufgefunden. Unterdessen war bereits eine neue Gruft bei den P. P. Kapuzinern erbaut, und darum verordnete Kaiser Ferdinand III.: daß in der Gruft bei Sct. Stephan nur die Eingeweide aller verstorbenen Glieder des kaiserlichen Hauses in kupfernen Urnen beigesetzt werden sollten. Das Herz dagegen kommt in die Loretto-Kapelle der P. P. Augustiner, und der Leichnam in die k. k. Todtengruft bei den P. P. Kapuzinern. Der äußere Eingang in die Fürstengruft ist neben der Kanzel des heil. Capistran's und der in die unterirdischen Gewölbe durch eine Seitenthüre des sogenannten deutschen Hauses. Die Erlaubniß, letztere zu betreten, erhält man in der Hofbaudirektion, Kärnthnerthorbastei Nr. 1159, oder im Kirchenmeisteramt von Sct. Stephan Nr. 874. (S. Ziska's Stephanskirche. Wien, 1823. 12.)

2.) Die St. Katharinen-Kapelle, dem unausgebauten Thurme der Stephanskirche gegen-

Digitized by Google

über im Zwettelhofe, wurde schon im J. 1214 eingeweiht. Sämmtliche Gemälde in derselben sind bemerkenswerth, die Meister aber unbekannt.

3.) Die k. k. Burgkapelle ist zugleich eine Pfarre, im Schweizerhofe der Burg befindlich und auf Verordnung Kaisers Friedrich III. eingeweiht (1449). Das Crucifix auf dem Hochaltar ist ein Werk von Raphael Donner und das schöne Altarblatt auf der rechten Seite desselben von Fetti aus Mantua. Die k. k. Familie begibt sich in den Wintermonaten an Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr Mittags mit Beobachtung einer gewissen Ceremonie, wobei der Zutritt gestattet ist, in diese alsdann ungemein zahlreich besuchte Kapelle.

4.) Die k. k. Kammerkapelle, der Reichskanzlei gegenüber, wird nur bei besonderen Veranlassungen geöffnet; das Hochaltarblatt ist von Karl Maratti, die Gemälde der Seitenaltäre sind vom Freiherrn von Strudel und die der 12 Apostel von Maulbertsch.

5.) Die Kirche der Italiener am Minoritenplatz, 1276 erbaut, ist von der Hauptfronte sehenswerth; die dort angebrachte Steinmetzarbeit gehört zu der trefflichsten dieser Art. Das Hochaltarblatt malte Christoph Unterberger; die Meister der Seitenbilder sind unbekannt. In der Fastenzeit wird hier in italienischer Sprache gepredigt.

6.) Die Schotten-Abtei und Kirche, auf der Freiung, wurde 1158 den aus Schottland hergekommenen Benediktinermönchen eingeräumt und

Digitized by Google

1418 von deutschen Mönchen dieses Ordens in Besitz genommen. Sie hat im Innern 17 Altäre; das Hochaltarblatt und die Gemälde der Seitenaltäre sind von Sandrart; Maria's Himmelfahrt, den h. Benedikt und Sebastian malte Tobias Bock; der h. Gregor ist von Pachmann, und die h. Anna und Barbara von Hieronimus Jochmus (1653—1659). Die schöne Orgel verfertigte Franz Kober (1804). In dieser Kirche befindet sich auch das Grabmal des Grafen Rüdiger von Stahremberg.

7.) Die Pfarrkirche der Barnabiten bei St. Michael am Michaelsplatz, gegründet 1220, ist in der Eingangshalle mit meisterhaften Statuen, den Sieg des Erzengels Michael über den höllischen Drachen vorstellend, von Lorenzo Mathielly versehen. Das Marienbild auf dem Hochaltar ist das Werk eines griechischen Künstlers; die Gemälde der andern Altäre sind von Michael Angelo Unterberger, Tobias Bock, Karl Carloni u. a. In der Kirchengruft ruht — Metastasio.

8.) Die Pfarrkirche auf dem Hof, 1386 erbaut, war früher den Karmelitermönchen, dann den Jesuiten eingeräumt. Jetzt ist sie eine Pfarre; den trefflichen Fronton der Kirche ließ die Kaiserin Eleonora durch den Baumeister Carloni errichten (1662); das Hochaltarblatt, Maria Königinn der Engel, malte Däringer (1798) unter Aufsicht des verstorbenen Professors Maurer. Unbekannt sind

Digitized by Google

die Meister der 12 übrigen Altarblätter; vorzüglich schön ist der Chor.

9.) Die Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Petersplatze, 1702 gegründet, ist nach dem Muster der Peterskirche in Rom von Fischer v. Erlach ausgebaut und ihr schönes Portal aus grauem Marmor mit Bleifiguren von Koll geziert; das Grabmal des Historikers Wolfgang Lazius sieht man zur Linken des Eingangs; die Freskogemälde an der Kuppel der Kirche und an den Decken der Kapellen sind von Rottmayer, die an der Decke des Chors von Anton Galli von Bibiena, das Hochaltarblatt und die Blätter der zwei ersten Kapellen von Altomonte, die der zwei folgenden von Rottmayer und Sconians, und endlich die der zwei letzten Kapellen von Altomonte und Reem.

10.) Die Hofpfarrkirche der Augustiner, errichtet 1330—39, steht in der Nähe der k. k. Burg. Den schönen Hochaltar aus Tyrolermarmor erbaute der Hofarchitekt von Hohenberg (1784). Das große Freskogemälde, der h. Augustin in der Glorie, ist ein Kunstwerk von Maulbertsch; das Altarblatt malte Tobias Bock; die h. Anna: Spielberger. In der Maria Loretto-Kapelle werden die Herzen der verstorbenen Glieder der kaiserlichen Familie in silbernen Urnen aufbewahrt. In der Todtenkapelle befinden sich die Grabmäler Kaisers Leopold II. von Zauner, und des Feldmarschalls von Daun. Das schönste Denkmal

Digitized by Google

dieser Kirche, in Kunsthinsicht vielleicht das erste in Europa, ist aber das Grabmal, welches Herzog Albert von Teschen seiner verstorbenen Gemalinn, der Erzherzoginn Christina, durch Canova errichten ließ (1805). Es kostete 20,000 Dukaten. Wer einer Beschreibung der allegorischen Figuren dieses Kunstwerks bedarf, findet sie in der Schrift: Mausoleum J. k. Hoheit Maria Christine, ausgeführt von Anton Canova; Wien bei Artaria und Comp. 1805. Kleine Gypsabdrücke des Grabmals werden wohlfeil von hausirenden Italienern verkauft.

11.) Das Bethhaus der evangelischen Gemeinde Augsburgischer Konfession, in der Dorotheergasse Nr. 1113, enthält zugleich die Wohnungen der Prediger und das Schulhaus. Die Orgel ist vorzüglich gut von Deutschmann gebaut (1807) und das Altarblatt, Christus am Kreuze, von Lindner gemalt.

12.) Das Bethhaus der Gemeinde helvetischer Konfession neben jenem Nr. 1114 geschmackvoll vom Hofarchitekten Nigelli erbaut, hat statt des Altars blos einen Altartisch und enthält gleichfalls die Wohnungen der Prediger.

13.) Die Kirche der Kapuziner auf dem neuen Markte, gegründet 1622, ist sehr einfach. Die drei Altarblätter und ein schätzbares Bild im Chore, Mariens Opferung, sind von dem Kapuziner Baumgartner. Die kais. Kapelle in dieser Kirche hat einen sehenswerthen Schatz und ein schönes Altarblatt von Gabriel Matthäi aus Rom.

Digitized by Google

Die hier vorhandene k. k. Todtengruft ließ die Kaiserinn Anna, Mathias Gemalinn, in dem Zeitpunkt erbauen, als jene bei Sct. Stephan in Vergessenheit gerathen war (S. 70.). Ihre und ihres Gemals Grabstätten sind die ältesten. Die Gruft ist ein langes Gewölbe, worin ein Gang durch die rechts und links stehenden, von eisernen Gittern eingeschlossenen, Särge führt. Maria Theresia ließ sie erweitern und bestimmte den Zubau für die Glieder des Hauses Habsburg-Lothringen. Am zweiten November (Allerseelentag) jedes Jahres wird die Gruft für Besuchende geöffnet, dem Fremden aber auch außer dieser Zeit die Besichtigung gestattet.

14.) Die Kirche zum heilig. Johannes in der Kärntnerstraße wurde 1200 von dem Maltheserorden gebaut. Das Hochaltarblatt ist von Tob. Bock und außer diesem links am Eingange ein schönes Hautrelief aus Gyps, die Festung Malta, bemerkenswerth. An Sonn- und Feiertagen wird hier in ungarischer Sprache gepredigt.

15.) Die Kirche zu Sct. Anna in der Annagasse, gebaut 1415, hat schöne Gemälde von Gran und Schmidt dem Vater. Das Muttergottesbild und die Kuppel sind von dem Jesuiten Pozzo. Alle Sonntage ist Predigt in französischer Sprache.

16.) Die Kirche zur heil. Ursula (Ursulinerkirche) in der Johannesgasse, eingeweiht 1675, hat 7 Altäre, deren Bilder von Spielberger und Wagenschön verfertigt sind. Die Nonnen

*

des damit verbundenen Klosters beschäftigen sich mit dem Unterricht der Mädchen aus den niederen Ständen.

17.) Die Kirche des deutschen Ordens, in der Singerstraße, wurde zu Ehren der heil. Elisabeth 1316 von Georg Schiffering aus Nördlingen erbaut. Tobias Bock malte das Altarblatt. Von den Denkmälern zeichnet sich der Abschied Jesu von seiner Mutter ganz besonders aus.

18.) Die Franziskanerkirche am Platze gleichen Namens wurde 1614 vollendet. Das Architekturgemälde hinter dem Hochaltar verfertigte Pozzo. Von den Altarbildern malte Schmidt, der Vater, den heil. Franz und die unbefleckte Empfängniß; Carlo Carloni ein Kruzifix; Wagenschön die Marter des heil. Capistran, und Rottmayer ebenfalls eine unbefleckte Empfängniß.

19.) Die Universitätskirche am Universitätsplatze, 1627 vollendet und 1631 eingeweiht, zeigt einen schönen Baustyl und besteht aus einem einzigen Gewölbe auf 16 marmornen Säulen ruhend. Sämmtliche Altarblätter und die meisterhaft gemalte Kuppel sind Werke des Jesuiten Pozzo.

20.) Die Pfarrkirche der Dominikaner zur heil. Maria Rotunda, auf dem Platze gleichen Namens, ist im Jahre 1226 gegründet und mit vielen guten Altarblättern geziert, von welchen der heil. Dominikus, die heil. Dreifaltigkeit und die heil. Jungfrau Tobias Bock; die Anbetung

Digitized by Google

der Hirten und die Marter der heil. Katharina Spielberger; die heil. Katharina von Siena und den heil. Vinzenz Ferrerius Roettiers; den heil. Thomas von Aquin aber Pachmann gemalt haben. Das Freskogemälde an der Kuppel der Kirche ist von Pozzo, die Freskomedaillons von Denzala. Unter den vielen Grabmälern verdient Beachtung das der Kaiserinn Claudia Felicitas, zweiten Gemalinn Kaisers Leopold I.

21.) Die Kirche zu Sct. Ruppprecht, der Sage nach die älteste in Wien und im Jahre 700 erbaut, liegt am Kienmarkte. Das Hochaltarblatt ist von Rottmayer, das Gemälde auf dem Seitenaltar von Braun, die Glasfenstermalerei von Gottlieb Mohn.

22.) Die Kirche zu Sct. Salvator in der Salvatorgasse, ein Bauwerk Otto Haimo's vom Jahre 1301, erhielt das aus Holz geschnitzte Brustbild Christi auf dem Hochaltar im Jahre 1459. Bemerkenswerth sind die zierlichen Säulen und die Steinbilder am Haupteingange, aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Das Bild auf dem neuen Salvatoraltar malte Meidinger. Die Fastenpredigten werden hier in polnischer Sprache gehalten.

23.) Die Kirche zu Maria Stiegen, in der Passauergasse, ist eine der ältesten in Wien, angeblich schon im Jahre 882 entstanden und seit 1820 dem Orden der Redemtoristen (Liguorianer) eingeräumt. Der Beachtung werth sind die steinernen

Figuren ober dem Haupt- und dem ersten Seiteneingange rechts. Ihre alterthümliche Gestalt ist unversehrt geblieben und ihr Inneres mit vielen Figuren geziert. Auf einigen ihrer Glasfenster sieht man noch alte, auf andern neue Gemälde, letztere von dem verstorbenen Gottlieb Mohn, nach Karl Schnorr von Karlsfeld's Zeichnungen verfertigt.

Der siebeneckige, 30 Klafter hohe, Thurm mit 224 Stufen gehört zu den schönsten Überresten der Baukunst des Mittelalters. Der Fremde unterlasse ja nicht, ihn zu besteigen. Er gewährt eine herrliche Aussicht über die Stadt, das nahe Gebirge und das Marchfeld.

24.) Die Kirche der unirten Griechen ist auf dem Dominikanerplatze neben der Hauptmauth.

25.) Die zwei Kirchen der nicht unirten Griechen stehen auf dem alten Fleischmarkte Nr. 705 und auf dem Hafnersteige Nr. 713.

26.) Die prachtvoll gebaute Synagoge der deutschen Juden befindet sich unweit von dem Kienmarkte Nr. 494. Der Gottesdienst in seiner zum Theil modernisirten Form wird gewiß jeden Reisenden ansprechen.

IX.

Die Vorstädte.

Vier und dreißig Vorstädte umlagern gleichsam die innere Stadt Wien und werden selbst

wieder durch die sogenannte Linie, bestehend aus einem Graben und einem 12 Fuß hohen Wall, eingeschlossen. Diese Linie hat 11 Ausgänge oder Thore, die nach 10 Uhr Abends zwar geschlossen, zu jeder Stunde aber dem Reisenden geöffnet werden. (Vergl. S. 24.). Der Umkreis der Linie, mit Einschluß des natürlichen Grabens, den die Donau macht, beträgt 13,800 Klafter, oder etwa 3½ Meilen, und die gesammte Grundfläche innerhalb der Linie soll über 8 Millionen Quadratklafter ausmachen.

Die Vorstädte entstanden ganz eigentlich erst im Jahre 1684; denn Erdberg, Thury, die Landstraße, Leopoldstadt und Mariahilf, die schon früher vorhanden waren, wurden in den Jahren 1529 und 1683 beim Anrücken der türkischen Belagerungsarmee abgebrannt und die Überreste von den Türken vollends zerstört.

Nimmt man den Standpunkt auf der Bastei am Rothenthurmthore, so daß man die Ferdinandsbrücke vor sich hat, und umschreitet dann rechts nach Osten die Stadt auf der Bastei selbst, so liegen die Vorstädte in folgender Ordnung:

1. Die Leopoldstadt; sie zählte (im Jahre 1829) 625 Häuser und 22,428 Einwohner.

2. Die Jägerzeil (einst die Venediger-Au). Häuser 66, Einwohner 2227.

3. Unter den Weißgärbern. Häuser 108, Einwohner 1720.

4. Erdberg. Eine der ältesten Vorstädte, schon im Jahre 1192 durch die Gefangennehmung

des Richard Löwenherz bekannt. Häuser 408, Einwohner 7344.

5. Die Landstraße und der Rennweg. Häuser 622, Einwohner 23,848.

6. Die alte und neue Wieden. Häuser 716, Einwohner 28,411.

7. Der Schaumburgerhof, in der Nähe der Wieden, hat nur eine Gasse, 90 Häuser und 2141 Einwohner.

8. Hungelbrunn (Hungelgrund). Häuser 11 Einwohner 1180.

9. Der Laurenzergrund. Häuser 17, Einwohner 2703.

10. Matzleinsdorf. Häuser 131, Einwohner 2703.

11. Nikolsdorf. Häuser 48, Einwohner 1317.

12. Margarethen (einst eine Komthurei). Häuser 137, Einwohner 5204.

13. Reinprechtsdorf (Rampersdorf). Häuser 24, Einwohner 666.

14. Hundsthurm. Häuser 153, Einwohner 3739.

15. Gumpendorf. Häuser 331, Einwohner 10,719.

16. Der Magdalenagrund (Ratzenstadel). Häuser 39, Einwohner 1209.

17. Die Windmühle. (Vor Bebauung des Grundes standen hier Windmühlen.) Häuser 107, Einwohner 4801.

18. Die Laimgrube und an der Wien. Häuser 192, Einwohner 8819.

Digitized by Google

19. Mariahilf. Häuser 164, Einwohner 10,341.

20. Der Spitl- (Spital-) berg. Häuser 146, Einwohner 5300.

21. Sct. Ulrich (Platzel und Mariatrost). Häuser 148, Einwohner 6837.

22. Neubau (Unter-Neustift) und Wendelstatt. Häuser 324, Einwohner 15,507.

23. Das Schottenfeld (Ober-Neustift). Häuser 486, Einwohner 17,898.

24. Altlerchenfeld. Häuser 238, Einwohner 8455.

25. Die Josephstadt. Häuser 208, Einwohner 9083.

26. Der Strotzische Grund. Häuser 57, Einwohner 2236.

27. Die Alservorstadt (Alsergrund und Währingergasse). Häuser 306, Einwohner 14,544.

28. Das Breitenfeld. Häuser 93, Einwohner 4187.

29. Der Michelbaier'sche Grund. Häuser 34, Einwohner 1796.

30. Der Himmelpfortgrund. (Sporkenbühl). Häuser 86, Einwohner 3243.

31. Am Thury. Diesen Grund bebaute Jos. Thury. Häuser 117, Einwohner 4106.

32. Das Liechtenthal und die Wiesen. Häuser 212, Einwohner 6893.

33. Der Althan. Häuser 37, Einwohner 831.

Digitized by Google

34. Die Rossau. Häuser 168, Einwohner 5946.

Die Gesammtzahl der Vorstadthäuser im Jahre 1829 war also 6705 und die Bevölkerung in den Vorstädten 246,110, im Jahr 1830 war letztere aber gestiegen auf 264,946. (S. 39.) Die Dörfer Hernals, Neulerchenfeld, Währing, Fünfhaus und Simmering, außerhalb der Linie gelegen, werden in polizeilicher Hinsicht noch zur Stadt Wien gerechnet.

Prachtgebäude und Anstalten, die auf diesem Umgange auf der Bastei zu erblicken und zu bezeichnen sind, wurden bereits S. 34. nahmhaft gemacht.

X.

Bau-Merkwürdigkeiten in den Vorstädten.

1. Brunnen und Wasserleitungen.

a) Die Albertinischen Wasserleitungen, dem Wassermangel der südwestlich liegenden Vorstädte abzuhelfen, wurden von dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen ausgeführt. Das Wasser kommt von der hohen Wand hinter Hütteldorf aus mehreren Bergquellen, deren zwei höher als der Stephansthurm entspringen, wird dann fast bis zum genannten Dorfe in einem gemauerten Kanal von 5½ Fuß Tiefe und 2 Fuß Breite in eine große Brunnstube geführt, und aus dieser in mehr als 16,000

Digitized by Google

eisernen Röhren durch eine Strecke von 7155 Klafter unter der Erde in die Vorstädte geleitet, so daß auf diese Weise Gumpendorf 2, Mariahilf 3, die Laimgrube 2, die Josephstadt 2, dann die Gründe Neubau, Schottenfeld und St. Ulrich jeder einen Brunnen mit gutem trinkbarem Wasser besitzen. Das Werk wurde in den Jahren 1803—5 vollendet und kostete über 400,000 fl. C. M.

b) Der Brunnen in der Vorstadt Spitlberg in der breiten Gasse. Die mitten im Bassin aufgestellte Säule korinthischer Ordnung ist ein Gußwerk von Mariazell aus steirischem Eisen. An der einen Seite: der Prophet Moses ebenfalls von Eisen, an den andern Seiten: Antikköpfe, aus deren Mund das Wasser quillt.

c) Der Brunnen in der Alservorstadt, Hauptstraße, ist mit einer meisterhaft aus Metall gearbeiteten Statue von Fischer, die Wachsamkeit vorstellend, und

d) der Brunnen in der Währingergasse, derselben Vorstadt vor der Josephs-Akademie, mit einer zierlichen Statue (Hygiea) aus weichem Metall ebenfalls von Fischer versehen.

e) Der Wiener-Neustädter Kanal. Siehe oben Seite 39.

2. Prachtgebäude in den Vorstädten.

a) Das k. k. Lustschloß Belvedere am Rennwege Nr. 642 (neue Zahl), vom Prinzen Eugen gegründet und nach dem Plane des Hofarchi-

Digitized by Google

tekten Joh. Lukas von Hildebrand vollendet, theilt sich in das untere und obere Belvedere. Der Haupteingang zum letztern ist südöstlich in der Nähe der Linie; jenen zum erstern vom Rennwege muß man zur Übersicht des Ganzen und die Gartenterasse gegen die Stadt zur Aussicht über die Stadt wählen (Vergl. S. 36.). Im obern Belvedere ist die k. k. Gemäldegallerie, im untern die Ambrasersammlung aufgestellt; den Zwischenraum füllt ein geräumiger, dem Besuch offenstehender, Garten mit einigen Seitengängen und Bassins, in der Mitte aber, zur Begünstigung der Aussicht, von Bäumen entblößt.

b) Das fürstl. Stahrembergische Freihaus (Herrschaft Konradswörth) auf der Wieden Nr. 1 ist nicht sowohl der Pracht als des Umfanges wegen sehenswerth. Es hat 6 Höfe, 31 Stiegen, 301 Wohnungen (Ställe und Schupfen), über 1100 Einwohner, trägt jährlichen Zins etwa 40,000 fl. C. M. und ist das größte Privatgebäude innerhalb der Linie.

c) Der k. k. Marstall, dem Burgthor gegenüber, aus der Regierungszeit Karl's VI. hat 600 Fuß Länge und Raum für 400 Pferde. In der Jagd- und Sattelkammer befinden sich kostbare Pferdegeschirre, und die ganze Einrichtung verdient vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Reisenden.

d) Der Pallast der k. ungarischen Nobelgarde zu St. Ulrich am Glacis Nr. 1.

Digitized by Google

e) Der fürstl. Auerspergische Pallast am Josephstädter Glacis Nr. 1.

f) Das fürstl. Esterhazysche Gebäude (das rothe Haus) in der Alservorstadt Nr. 197 enthält 4 Höfe, 20 Stiegen, 150 Wohnungen, 1 Reitschule, mehrere Stallungen und Wagenbehältnisse, und trägt etwa 20,000 fl. C. M. jährlichen Zins.

Die Palläste des Staatskanzlers Fürsten von Metternich, der Fürsten Schwarzenberg, Liechtenstein, Razoumovsky u. a. wird der Fremde beim Besuche der dabei befindlichen Gärten, und die großartigen Gebäude der Institute beim Besuche dieser zu würdigen Gelegenheit finden.

3. Kirchen, Klöster und Kapellen in den Vorstädten.

Von der großen Anzahl derselben werden näherer Beachtung empfohlen:

1.) Die Pfarrkirche zum h. Leopold, Leopoldstadt große Pfarrgasse, im Innern prachtvoll verziert und mit einem Thurm, ausgezeichnet durch Stärke und Zierlichkeit, versehen. Das Hochaltarblatt ist von Altomonte.

2.) Die Kirche und das Kloster der barmherzigen Brüder, Leopoldstadt Taborgasse; die Zimmerarbeit der neuen Thurmkuppel ist ein Meisterwerk.

3.) Die Pfarrkirche zum h. Johann von Nepomuk, in der Praterstraße, hat ein Ecce-

Digitized by Google

homo und ein Muttergottesbild im Presbyterium von Heinrich Stegmaier.

4.) Die Kapelle, dem nämlichen Heiligen geweiht, auf der Landstraße im Invalidenhause, hat einen schönen marmornen Altar mit einer Kreuzabnahme von Raphael Donner († 1741).

5.) Die Kirche zur h. Elisabeth und das Kloster auf der Landstraße. Das Hochaltarblatt malte Cymbal, den Kreuz- und den Columbia-Altar Baumgartner. Merkwürdige Grabschrift einer Nonne in dieser Kirche.

6.) Die Pfarrkirche zu St. Rochus und Sebastian auf der Landstraße; das Hochaltarblatt mit diesen Heiligen ist von Strudel.

7.) Die Kapelle zum h. Januarius, Landstraße im k. k. Lustgebäude Nr. 389; das Hochaltarbild von Altomonte und eine schöne Statue des Heiligen aus Metall, im Presbyterium, von einem unbekannten Künstler.

8.) Die Kirche der Salesianerinnen, auf dem Rennwege Nr. 640, ist der Peterskirche nachgebildet; das Kuppelgemälde von Pellegrini; das Hochaltarblatt vom Niederländer van Schuppen; die Kreuzabnahme von Jansen; Petrus und Magdalena von Pellegrini.

9.) Die Kirche zu Maria Geburt daselbst mit einem Hochaltarblatte von Maulbertsch.

10.) Die Pfarrkirche zu St. Karl auf der Wieden, schön und regelmäßig nach Fischer's von Erlach Plan durch Philipp Martinolli erbaut.

Digitized by Google

Am Giebel des auf 6 korinthischen Säulen ruhenden Portals sind in halb erhobener Arbeit auf weißem Marmor die Wirkungen der Pest in Wien (1713) dargestellt. Zu beiden Seiten freistehende Säulen dorischer Ordnung 41 Fuß hoch, 13 Fuß im Durchmesser, inwendig hohl, von außen in gewundenen Reihen und halb erhobener Arbeit darstellend: das Leben, die Thaten und den Tod des h. Karl. Die Kuppel malte Rottmayer, auf den Seitenaltären van Schuppen den h. Lukas, Daniel Gran die h. Elisabeth, Ricci die Mariahilf und Altomonte die Witwe von Nain. Das dem Dichter Heinrich von Collin gesetzte Denkmal befindet sich in dieser Kirche.

11.) In der Kirche zu den heiligen Schutzengeln (Paulanerkirche) auf der Wiedner Hauptstraße ist das geschätzte Altarblatt von Rottmayer, der h. Kaspar und Nikolaus von Heß.

12.) Die Kirche zu St. Joseph (Sonnenhof) zu Margarethen; das Hochaltarblatt von Altomonte, Theresia und Anna auf den Seitenaltären von Auerbach, und der h. Leonhard, der Kanzel gegenüber, von Maulbertsch.

13.) Die Pfarrkirche zum h. Ägidius in Gumpendorf, mit trefflichen Altarblättern geziert. Die Glorie des h. Schutzpatrons am Hochaltar ist von Joseph Abel, die unbefleckte Empfängniß und Johann der Täufer auf den Seitenaltären von Schmidt (dem Kremser), Christus am Kreuze von Professor Redl, und Martha von Kreipel.

Digitized by Google

14.) Die Pfarrkirche zu Mariahilf, im Besitz eines sehr alten Gnadenbildes der Mutter Gottes. Die Malerei des Kirchengewölbes ist von Troger, Hauzinger und Strattmann, die h. Anna auf einem Seitenaltare von Sconians, und Alexander Sauli auf einem andern von Leicher.

15.) Die Kirche zum h. Kreuz, auf der Laimgrube an der Ingenieur-Akademie, hat einen schönen Thurm von Henrici gebaut; das Gemälde am Hochaltar ist von Heß, das obere von Hubert Maurer, die Geburt und Auferstehung Christi auf den Seitenaltären von Vinzenz Fischer.

16.) In der Pfarrkirche zu St. Ulrich (Maria-Trost) sind das Hochaltarblatt und die 6 Gemälde auf den Seitenaltären sämmtlich von Troger.

17.) Die Kirche zu Maria-Schutz und das Ordenshaus der armenischen Mechitaristen-Kongregation, in der Vorstadt St. Ulrich, war vormals ein Kapuzinerkloster, und zwar das erste in Österreich. Das Hochaltarbild, wie der h. Joseph und Anton auf den Seitenaltären, sind von Schindler, die Kuppel von Schilcher gemalt; die Gemälde in der Seitenkapelle von Maulbertsch.

18.) Die Pfarrkirche zu St. Lorenz auf dem Schottenfelde. Sehenswerth ist die Grablegung Christi in halberhobener Arbeit in Blei gegossen von Prokop; das Hochaltarbild gemalt von

Digitized by Google

Strudel, der sterbende Joseph und die unbefleckte Empfängniß auf beiden Seitenaltären von Troger. Die von Joseph Franz Christmann verfertigte Orgel mit 25 Registern dürfte die beste in Wien seyn.

19.) Die Pfarrkirche zu den sieben Zufluchten im Alt-Lerchenfeld hat zwei Seitenaltargemälde, den h. Aloysius und Leonardus, von Maulbertsch; die vorzügliche Orgel verfertigte Christoph Erler.

20.) Die Pfarrkirche zu Maria Treu und das Kloster der Piaristen in der Josephstadt mit Frontispiz-Figuren vom Bildhauer Madeser, und mit Gemälden der großen Seitenaltäre von Felix Leicher. Die Kuppel, das Hochaltarblatt, Christus am Kreuz, und Johann von Nepomuk an den kleinen Seitenaltären sind von Maulbertsch, die beiden andern wahrscheinlich vom Maler Brand.

21.) In der Kirche des k. k. Waisenhauses, Alservorstadt Karlsgasse, ist der h. Karl von Borromä auf dem ersten Seitenaltare von Rottmayer, der h. Petrus auf dem Meere am zweiten Altare von Roettiers, und der h. Januarius von Altomonte.

22.) Die Pfarrkirche zu den vierzehn Nothhelfern im Liechtenthal, mit einem meisterhaften Gemälde im Gewölbe über dem Eingange (der betende Zöllner und der Pharisäer) von Franz Singer. Der Hochaltar ist mit einem schönen

Digitized by Google

Bilde von Franz Zoller geziert; von den Gemälden der Seitenaltäre malte das h. Kreuz, Jesus, Maria und Joseph: Anton Maulbertsch; den h. Franz Xaverius: Koll, und den h. Johann von Nepomuk: Franz Zoller. Die beiden Statuen (St. Florian und die schmerzhafte Mutter), in der Mitte der Kirche, verfertigte der Bildhauer Franz Loy.

23.) Die Pfarrkirche zu Mariä Verkündigung und das Kloster der Serviten in der Roßau, mit einer berühmten Kapelle des h. Peregrin, an dessen Namenstage, den 27. April, sie ungemein zahlreich besucht wird. Die Stucco-Arbeit im Innern ist von Johann Barbarigo.

Die übrigen Kirchen und Kapellen bedürfen keiner nähern Bezeichnung, da ihre Gemälde und Schnitzwerke theils von unbekannten Meistern, theils an sich unbedeutend sind.

Ansichten der vorzüglichsten Plätze, Kirchen und Paläste Wien's *) werden verkauft von den hiesigen Kunsthändlern Anton Paterno am neuen Markte, J. Bermann am Graben, Tranquillo Mollo's Söhnen am Kohlmarkte.

---

*) Auch beim Verleger dieses Büchleins sind zu haben: Historisch-malerische Ansichten der Residenzstadt Wien und ihrer Umgebungen, gezeichnet und gestochen von tüchtigen Künstlern.

Den Besitzern und Abnehmern des Büchleins insbesondere, werden daraus auch einzelne Ansichten als Erinnerungs- oder Stammbuchblätter nach eigener Wahl käuflich überlassen.

Digitized by Google

XI.

Anstalten in Beziehung auf Bedürfniß und Bequemlichkeit.

A. Überhaupt und unabhängig von der Dauer des Aufenthalts.

1. Speise-Anstalten. Die sogenannten Wirthstafeln (tables d'hôte) sind in Wien eben nicht gewöhnlich. Indeß ist eine Kostgebung an einer solchen table d'hôte nach italienischer Küche bei Calderoni, Kohlmarkt Nr. 1149, Stiege 3, von 1—3 Uhr errichtet. Für Suppe, 6 Gerichte und Nachtisch zahlt die Person 36 kr. C. M. Nach getroffener Rücksprache kann daselbst auch an abgesonderten Tischen, zu andern Stunden und höheren Preisen gespeiset werden.

Zum Theil sind jedoch die hiesigen Traiteurs oder Restaurateurs hieher zu rechnen. Einige der bekanntesten sind: J. Daum, Kohlmarkt Nr. 261; M. Czermak im Casino auf dem neuen Markte; Joh. Lapos, Stadt im Federlhof Nr. 768 Stock 2; Theresia Scheuer, Tuchlauben Nr. 437 Stock 2; Katharina Jäger im Trattnerhofe Nr. 618 u. s. w.

Der Fremde im Gasthofe läßt sich entweder das Essen auf sein Zimmer bringen oder besucht die Speisesäle. Der Preis der Speisen und der Geträn-

Digitized by Google

ke ist auf eigenen Zetteln verzeichnet. Man wählt nach Belieben und schließt die Rechnung nach dem Tarif ab. Die Speisestunden sind Mittags von 1—4 Uhr, Abends von 8—10 Uhr. (Vergl. S. 25. Gasthöfe)

Außer den Gasthöfen gibt es in Wien noch viele Häuser, in welchen man zu Mittag und Nacht speisen, aber nicht wohnen kann. Sie hießen früher Wirthshäuser, jetzt Gasthäuser, sind mehr oder minder bequem und zierlich eingerichtet, und auch in den Vorstädten vorhanden.

In der Stadt werden ziemlich zahlreich besucht: das Jägerhorn, Dorotheergasse Nr. 1105; der Seitzerhof in der Spänglergasse Nr. 427; der Stern auf der Brandstatt Nr. 629; der ungarische König Nr. 852 und die goldene Ante Nr. 522, beide in der großen Schulerstraße; das Gasthaus zum heiligen Geist im Bürgerspital Nr. 1100; das zur weißen Rose am alten Fleischmarkte u. s. w. Speisestunden daselbst von 12—3 Uhr, Abends von 7—9 Uhr. Tarif wie oben.

In den Vorstädten, namentlich in der Leopoldstadt besucht man das Gasthaus zur österreichischen Kaiserkrone in der großen Fuhrmannsgasse Nr. 482, und jenes zum Sperl in der Sperlgasse Nr. 240. Diese Gasthäuser sind mit Gärten und Gartensalons versehen und am zahlreichsten des Abends besucht. Überall und täglich, oft zu rauschende, Harmoniemusik.

Digitized by Google

Vor allen ausgezeichnet wird Gasthaus und Garten zum Sperl.

2. Weinhandlungen. Diese, weniger häufig als die Gasthäuser und Weinkeller, verkaufen alle Sorten österreichischer, dann ungarische, wohl auch italienische Weine im Großen sowohl, als Maß- und Seidelweise, haben auch ein oder mehrere gut eingerichtete Zimmer für Gäste, an welche die verlangten Weinsorten nach bestimmten Preisen ausgeschenkt werden. Man findet dergleichen unter andern bei J. Daum, Kohlmarkt zum grünen Faßel Nr. 261, bei Achaz v. Lenkey, im Liliengäßchen Nr. 898, und vorzüglich gute ungarische Weine bei Joh. Theod. Minkus, am Wildpretmarkte (und unter den Tuchlauben) Nr. 566, u. s. w.

Außer diesen Handlungen führen auch einige Spezereihändler vorzügliche Sorten inländischer Weine, und sind berechtigt, solche entweder unmittelbar an Gäste auszuschenken, oder auch anderweit zu verkaufen und zu versenden. Ausgesteckte Tannenreiser an den Thürflügeln bezeichnen diese Befugnisse. An Eßwaaren findet man hier alle Arten Käse, Würste, Seefische u. s. w. nach bestimmten Preisen; in den Weinhandlungen aber werden die Gäste auch mit einigen warmen Speisen bedient.

Die vorzüglichsten Spezereihändler-Schilde, unter welchen jene Weine ausgeschenkt werden, sind: die Handlung zu den drei Laufern, am Michaelerplatze Nr. 253; zum schwarzen Kamehl,

Digitized by Google

in der Bognergasse Nr. 312; zu den zwei rothen Rosen, am Graben Nr. 1121; zum weißen Rössel unter den Tuchlauben Nr. 554, u. s. w.

Das zierlichste Lokal findet der Fremde bei Matthias Czermak zu den drei Laufern.

3. Weinkeller. Um einen Blick in die Lebensweise der untern Volksklassen zu thun, verschmähe der Fremde es nicht, einige der sogenannten Weinkeller, z. B. den Türkenkeller auf dem Haidenschuß Nr. 237, den Greißlerkeller auf dem hohen Markte Nr. 446 u. s. w., hauptsächlich in den sonntägigen Abendstunden zu besuchen, oder eigentlich mehrere Klafter tief in ein unterirdisches Gewölbe hinabzusteigen, wo bei Lampen- und Kerzenschein die wohlfeilsten Weinsorten ausgeschenkt und die Gäste mit kalten Schinken, Zervelatwürsten u. dgl. bedient werden.

Dagegen sind der Annakeller in der Johannesgasse Nr. 980 und der durch seinen noch größeren Umfang merkwürdige Seitzerkeller in der Spänglergasse Nr. 427 bequem und zierlich genug eingerichtet. Im letztern, der 100 Tische, 900 Stühle, 2 große Tanzsäle und mehrere geräumige Speisesäle hat, wurden bisher auch, von Personen aus allen Ständen besuchte, Bälle gegeben. Etwas übertrieben wohl nennt man an solchen Tagen die Versammlung den unterirdischen Kirchweihtag in der Brigittenau, denn mehr als 2000 Menschen können in diesem Lokale mit einiger Be-

Digitized by Google

quemlichkeit sich nicht bewegen. Auch im Annakeller finden jetzt Tanzunterhaltungen Statt.

Den Eingang solcher Keller bezeichnen ebenfalls ausgesteckte Tannenreiser.

4. Bierhäuser. Man erkennt die Bierhäuser leicht an ihrem Aushängezeichen, nämlich an einem Busch Hobelspähne, jetzt gewöhnlich an einem Fensterladen zierlich abgebildet, oder von Blech nachgeahmt. Wo dergleichen Hobelspähne und Tannenreiser vereinigt erscheinen, wird Bier und Wein zugleich ausgeschenkt. Einige Bierhäuser sind mit einfacher Inschrift bezeichnet.

In der Stadt werden von Einheimischen und Fremden besucht: das Bierhaus zum Repphühnl, Goldschmiedgasse Nr. 593; zur großen Tabakspfeife, im Eisgrübl Nr. 618; zur Schnecke, am Petersplatze Nr. 612; das auf der Brandstatt Nr. 631; zu den drei Raben in der Rabengasse Nr. 645; zum Strobelkopf im Strobelgäßchen Nr. 866; das Michaeler-Bierhaus am Michaelsplatze Nr. 1153 u. a.

In den Vorstädten, woselbst sich die bei weitem größere Anzahl der Bierhäuser befindet, sind jetzt die bekanntesten: das zum Stern in der Alservorstadt, Adlergasse Nr. 164, und besonders das Neulinger auf der Landstraße, Ungergasse Nr. 392, mit einem großen, schattenreichen Garten versehen. Außer verschiedenen Biersorten bekommt man an solchen Orten gewöhnlich auch einige warme oder kalte Speisen.

Digitized by Google

5. Kaffehhäuser. Hier in Wien und im J. 1683, wurde angeblich das erste Kaffehhaus im christlichen Europa von einem Polen, Georg Franz Koltschitzky, errichtet. Lemontey weist aber in seiner Geschichte des 18. Jahrhunderts nach, daß bereits im J. 1671 ein solches in Montpellier und 1672 ein zweites in Paris bestand. In der Stadt sind gegenwärtig über 30, in den Vorstädten über 50. Dem Liebhaber von Neuigkeiten bieten sie dar die bekanntesten erlaubten deutschen, französischen u. a. Zeitungen, wie auch einige Zeitschriften, und sind gewöhnlich mit 2, oft mit 3 und 4 Billards versehen. In der Stadt sind die vorzüglichsten: das zur goldenen Krone, am Graben Nr. 619; das des Wolfberger daselbst, Nr. 1133; das Schweiger'sche daselbst, Nr. 1134; das des J. Daum, am Kohlmarkte, Eck der Wallnerstraße; das Cortische, am Josephsplatze Nr. 1153; das auf der Löwelbastei im sogenannten Paradiesgärtchen und das geschmackvoll gebaute und zierlich eingerichtete Kaffehhaus im Volksgarten, beide dem Corti zugehörig; Corra, im Bürgerspital Nr. 1100; Wierschmied, am neuen Markte Nr. 1046; Leibenfrost, daselbst Nr. 1060; Neuner, in der Plankengasse Nr. 1063; Weissenberger, in der Sailergasse Nr. 1076. Im ersten Stock des Neuner'schen Kaffehhauses ist ein eigenes, schön und reich verziertes Zimmer für Damen vorhanden.

6. In der Mineralwasser-Trinkan-

stalt auf dem Glacis, außer dem Karolinenthore, kann man vom Monate Mai bis Oktober täglich von 6 — 12 Uhr Morgens verschiedene Mineralwasser trinken. Diese Anstalt ist mit vielen Sitzen, Gartenanlagen und einem gut besorgten Kaffehhause versehen.

7. Fiaker. Zur großen Bequemlichkeit dienen die Fiaker oder die gewöhnlichen Lohnwagen. Sie sind in der Stadt und in den Vorstädten in bestimmten Gassen und auf Plätzen vertheilt, und von 7 Uhr Morgens bis nach 10 Uhr Abends zum Fahren bereit. Viele von ihnen haben bereits sehr elegante Wagen und alle fahren mit so seltener Umsicht und Sicherheit, daß ihnen kaum die russischen Droschkenführer darin gleichkommen dürften. Man bedient sich auch der Fiaker zu Landpartien in der Nähe und Ferne der Residenz, in welchem Fall man sie früher sich einzufinden bescheiden kann. Eine Taxe aber ist nicht vorgeschrieben, und darum muß vor dem Einsteigen oder bei der Aufnahme mit ihnen genau akkordirt werden. Bei Landfahrten pflegt nicht der Fiaker, sondern der von ihm Geführte das Linien- und Weggeld zu entrichten. An Sonn- und Festtagen, bei besondern Veranlassungen und sehr üblem Wetter steigern sie ihre Forderungen. Vorzugsweise geschieht dieß bei Fremden, die sie augenblicklich erkennen. Darum wird der Reisende wohl thun, früher Erkundigung einzuziehen über den Betrag, der nach Verschiedenheit der Fälle (für eine Stunde in der Stadt z. B. 48 kr. C. M.) ge-

Digitized by Google

zahlt zu werden pflegt. Jeder Wagen ist numerirt und sämmtliche Fiaker stehen unter einem eigenen Kommissär bei der Polizei-Oberdirektion, bei dem man sie, wenn's Noth ist, belangen kann. Man hat in diesem Fall lediglich die Zahl des Wagens zu nennen.

In einem Fiaker kann der Fremde jeden beliebigen Besuch machen, nur darf er nicht in den Hofraum des Hauses fahren. Übrigens gewährt der Gebrauch der Fiaker noch den Vortheil, daß bloß die Anstalt oder das Haus, wohin man fahren will, bezeichnet werden darf; denn ein Fiaker hat beinahe eine größere Lokalkenntniß, als der Lohnbediente.

Man titulirt den Fiaker du, und gibt kein Trinkgeld.

8. Stadtlohnwagen. Auch diese sind in Wien in großer Zahl vorhanden, jedoch nicht numerirt, aber von allen Formen bis zur großen Eleganz zu haben. Darum werden sie auch für anständiger gehalten, als die Fiaker. Man bestellt sie bei den Eigenthümern, kann sie auf halbe und ganze Tage, auf Wochen, Monate und Jahre bedingen und mit ihnen auch Landfahrten und weitere Reisen machen. Die Kutscher erhalten ein mäßiges Trinkgeld.

Einer der vorzüglichsten Stadtlohnkutscher ist: Joseph Jantschky, am Judenplatze Nr. 404.

9. Gesellschafts- und Stellwagen nach den Umgebungen der Stadt (s. Abschnitt III.) in allen Richtungen. Leute aus niedern Ständen bedie-

nen zu gleichem Zwecke sich der vielen an den Linienthören aufgestellten Zeiselwagen.

10. Tragsessel. Außer den erwähnten Wagen gibt es in Wien noch Tragsessel, ebenfalls numerirt, in verschiedenen Gegenden der Stadt aufgestellt, doch nicht sehr im Gebrauche.

11. Bäder. Mit Badanstalten ist Wien reichlich versehen. Am stärksten wird das Dianenbad, Leopoldstadt an der Donau Nr. 9 besucht. Das Badhaus, im untern Stocke reinlich, im obern geschmackvoll eingerichtet, hat eigene Abtheilungen für Frauen- und Männerbäder, einen großen Gesellschaftssaal und einen artigen Garten. Das Wasser läuft aus Pipen warm und kalt ein. Der geringste Preis eines Bades im Sommer ist 32 kr. C. M. Auf Verlangen werden auch künstliche Bäder bereitet und gewärmte Wäsche zum Abtrocknen besorgt.

Nächst dieser Anstalt werden häufig benutzt: das Kaiserbad, oberhalb des Schanzels an der Donau Nr. 22, und das Schüttelbad, unweit der Franzensbrücke in der Jägerzeile Nr. 13. Die eben genannten Bäder bestehen aus Donauwasser.

In den Sommermonaten ist gewöhnlich auch eine Schiffbadanstalt nächst der Sophienbrücke im Donauarm eingerichtet, die aber keinen rechten Fortgang gewinnen kann.

Beiläufig erwähne ich hier eines Apparats zu Staubregenbädern des Rud. Walz aus Leipzig, am hohen Markte Nr. 511, Stiege 1 (bei Herrn Aug. Jacoby), mittelst welcher Erfindung nicht nur die

Digitized by Google

gewöhnlichen Bäder in beliebiger Temperatur erhalten werden, sondern auch ein einzelner Mensch sich auf jeden Theil des Körpers Douches, Sturzbäder, trockene Dämpfe u. dgl. selbst geben, oder Dampfbäder überhaupt bereiten kann.

Ein Schwitzbad, nach Art der Russischen, ist errichtet zu Gumpendorf in der Zwerggasse Nr. 283 von der Hirschen- in die Schmiedgasse. Es soll als Heilmittel gegen rheumatische und gichtische Krankheiten dienen, worüber jedoch nähere Belehrung von einem Arzte einzuholen ist.

Als eine unentgeldliche, offene Donau-Badanstalt kann eine bezeichnete Stelle, im Donauarm unterhalb der Schwimmschule am Praterdamm, und das geschlossene Männer- und Frauenbad im sogenannten Kaiserwasser, nächst der mittlern Taborbrücke, wie auch oberhalb der Reiterkaserne in der Leopoldstadt am linken Ufer des Donaukanals, in den Sommermonaten benützt werden.

Eine neue Floß-, Schwimm- und Badanstalt, in Verbindung mit einer Damenschwimmanstalt, ist im Rücken des Augartens, am Schluße der Leopoldstadt, außer der Taborlinie errichtet. Sie besteht aus der Damenschwimmschule, aus größern und kleinern Badabtheilungen für das weibliche und männliche Geschlecht, mit Extra- und Vollbädern und allen Bequemlichkeiten. Sie wurde eröffnet im Monat August 1831.

12. Kleidungsstücke und Putzwaaren.

Im Vergleich mit mancher andern Hauptstadt, insbesondere mit London, behauptet Wien einen entschiedenen Vorzug darin, daß die Form der Kleidung eines Fremden fast gänzlich unbeachtet bleibt. Dennoch fehlt es hier keineswegs an Gelegenheit, sich in der kürzesten Zeit, nach der letzten Mode, solid, elegant und reich zu kleiden.

In dieser Beziehung finden Herrn und Damen: Leibwäsche, zierlich im Schnitt, gut verfertigt und bis zur ausgezeichneten Feinheit bei den sogenannten Pfaidlern (Leinwäschhandlungen) in der Kärntnerstraße, am Stockimeisenplatz, Nr. 876 (Fr. Ritzenthaler), am Graben und auf dem Kohlmarkte.

Fertige Damenkleider, Hüte und Putzwaaren aller Art bietet die Modehandlung zur schönen Wienerin am Stockimeisenplatze. Deßgleichen findet man eine große Auswahl der neuesten Damenhüte von Seidenstoffen auf den belebtesten Plätzen, nämlich in der Kärntnerstraße, am Stephansplatz, am Kohlmarkte u. s. w.

Die Modehandlung der Aimée de Lannoy ist in der Teinfaltstraße Nr. 66, die der Laura Pfitzner am Kohlmarkte Nr. 1149, und die bekannte Modistin Anna Langer wohnt in der Kärntnerstraße Nr. 983.

In den Handlungen auf den genannten Plätzen haben Damen auch Gelegenheit zum Ankauf aller Arten von Stoffen zu Kleidern, Shawls nach türkischen Mustern, Umhängtüchern, schö-

Digitized by Google

nen, den französischen gleichstehenden Bändern (zur Iris in der Bischofsgasse, Eck der Wollzeile) u. dgl. In Seidenzeugen arbeiten die hiesigen Fabrikanten so gut und schön wie die französischen, und reiche und schwere Sorten sind zu finden am Graben Nr. 1094, 1105 und 1121, am Kohlmarkt aber Nr. 261.

Merino's und Shawls aus thibetanischer Wolle werden in vorzüglicher Qualität von Menzel und Staydler am Graben Nr. 1145, zum Könige von England, verkauft. Dieser Stoff empfiehlt sich seiner Weichheit und Milde wegen vorzüglich zu Damenkleidern, und ist als Grund für Shawls nicht minder beliebt.

Zum Verfertigen der Damenanzüge ist der durch Geschmack und Erfindungsgabe bekannte Kleidermacher Georg Beer und Sohn, Dorotheergasse Nr. 1108, Th. Petko, Graben, Trattnerhof Nr. 618, Hof 2, Stiege 1, Stock 4, Thür 1, und Jos. Röhberg, Weihburggasse Nr. 925, besonders zu empfehlen.

Florentiner-Strohhüte à 5 — 60 fl. C. M. für Frauen; à 2 — 10 fl. für Mädchen; à 1 — 8 fl. für Kinder, findet man zum goldenen Strauß auf der Freiung Nr. 157, und eine reiche Auswahl bei Sebast. Boldrini, Goldschmiedgasse, Trattnerhof u. s. w.

Echte weiße und schwarze Reigerbüsche, dann alle Gattungen von Damenfedern in beson-

Digitized by Google

derer Schönheit verkauft Anna Schilde, Kohlmarkt am Michaelsplatze Nr. 254.

Blumen zum Kopfputz liefern die Fabriken des Alois Brandeker, Landstraße, Ungergasse Nr. 330, des Leopold Schedl, in der Niederlage unter den Tuchlauben Nr. 553, und der Sophie Picard, Annagasse Nr. 1000, 2. Stock, 2. Stiege.

Feinste Näh-, Strick- und Schlingarbeiten, auch Damen-Neglige's werden verfertigt von Magd. Holzmüllner, in der Stadt auf der hohen Brücke, am Eck der Färbergasse Nr. 351, und von Anna Remboldt, im tiefen Graben Nr. 160, zur Königinn von Portugal.

Sehr feine Damenstrümpfe, glatte und durchbrochene, verkaufen die Handlungen des Adam Dill, zu Gumpendorf in der kleinen Steingasse Nr. 94, des Franz Michelmann, auf dem Stephansplatz zum grünen Kranz Nr. 628 u. a.

Vorzüglich gute Damenschuhe verfertigen die Gebrüder Bergmüller, in der Naglergasse zum blauen Stern und zum goldenen Strauß, dann Franz Peppert, Hofschuhmacher in der Spiegelgasse, Joseph Groll (auch wasserdichte) daselbst zum goldenen Hirschen u. a. Einen bedeutenden Schuhverlag hat J. G. Stolz, in der Wollzeile Nr. 772, u. a.

Handschuhe von der feinsten Art für Herren und Damen sind in vielen Kurrenthandlungen zu haben; ausgezeichnet schön mit Maschinen-Naht

verfertigt dieselben aber: Georg Jaquemar, Mariahilfer Hauptstraße Nr. 14 zum rothen Handschuh, und nach ihm Gustav Autenrieth, Kärtnerstraße Nr. 1150. Die Handschuhe von Lyon sind mit diesen nicht zu vergleichen, die von Paris übertreffen jene des Jaquemar nicht.

Mieder — ohne sich das Maß am Körper von fremder Hand nehmen zu lassen — mit Anwendung der Elastizität aus Gummi-Elastikum, beim vollen Anzuge, Morgen- und Nachtmieder, Mieder für die Kinder, durch welche die Vorbeugung des Körpers vermindert wird, bei Neithofer und Purtscher, Herrngasse Nr. 253. Einen sehr anpreisenden Aufsatz darüber lieferte die populäre Oesterr. Gesundheitszeitung 1831. Jännerheft. Bl. 2.

Als vorzüglicher Miedermacher ist auch bekannt Wurzinger am Hof zu den sieben Sternen.

Trauerwaaaren aller Art findet man im Haupttrauerwaarenverlage zur Irisblume, am Hof, dem Hofkriegsrathsgebäude gegenüber, am Eck der Glockengasse, und bei Anna Remboldt, im tiefen Graben Nr. 160, woselbst auch derlei Waaren ausgeliehen werden.

Wiener Juwelierarbeiten, bekanntlich zu den schönsten von Europa gezählt, sind in großer Mannigfaltigkeit zu haben in den Handlungen am Stockimeisenplatze, Graben und Kohlmarkte, vorzüglich auch in der Galanteriewaaren-Fabrik des Franz Wallnöfer und Söhne in der Singerstraße Nr. 896.

Digitized by Google

Männerkleider sind in mehr als 50 Verkaufsgewölben in der Kärntnerstraße, am Graben und Kohlmarkte ꝛc. vorräthig; 30 Handlungen verkaufen Tuch von der geringsten bis zur feinsten Sorte. Unter den Tüchern behaupten die der Gebrüder von Moro in Klagenfurt noch immer ihren längst errungenen Ruf der Würde und Schönheit.

Eine nach dem Muster von Paris hier vom Schneidermeister Jos. Ritzenthaler, Dorotheergasse Nr. 1115, errichtete Bekleidungsanstalt hat erwünschten Fortgang gefunden und an Ausbreitung gewonnen. Es liegt derselben ein Abonnementsplan zu Grunde, nach dessen verschiedenen Klassen Jedermann sich eine vollständige Sommer- oder Wintergarderobe anschaffen kann. Das Nähere ist beim Unternehmer selbst zu erfahren, der zugleich ein solides Assortiment von Tüchern und andern Stoffen bereit hält, um nach beliebiger Auswahl die verlangten Kleidungsstücke alsogleich verfertigen zu können. Wer dieser sich nur während seines Aufenthalts in Wien bedienen will, hat zu zahlen:

5 fl. C. M. für ein neues kompletes Kleid auf 24 Stunden.
2 fl. für jeden Tag in der ersten Woche,
1 fl. für jeden Tag in der zweiten und
30 kr. für jeden Tag in der dritten Woche.

Bei der Zurückgabe der Kleidungsstücke erfolgt die Wiedererstattung der für ihren Werth nach Umständen gemachten Einlage.

Digitized by Google

Endlich können bei ihm auch ganze Garderoben und einzelne abgelegte Kleider, wenn sie selbst nicht ursprünglich aus seiner Werkstätte sind, gegen neue, nach eigener Wahl in Stoff und Farbe, getauscht werden, und minder begüterte Personen finden zu jeder Zeit einen Vorrath von abgelegten Kleidern zu billigen Preisen. Er ist Verfasser des Werkes: Gründliche Darstellung des Männerkleiderzuschnitts, mit 20 lithograph. Tafeln, Wien 1830 4., und Gründer einer Unterrichtsanstalt für angehende und ausübende Kleidermacher, die viel Ersprießliches zu leisten verspricht.

Schlaf-, Kommod- und Reiseröcke, in orientalischer Form mit elastischen Binden, überhaupt $2^1/_2$ Pf. schwer, sind zu haben am Hof Nr. 322. zum goldenen Stern. Dergleichen Röcke müssen wohl schon in uralter Zeit vorhanden gewesen, sodann in gänzliche Vergessenheit gerathen und jetzt wieder an's Tageslicht gebracht seyn; der Verfertiger derselben nennt sie nämlich in allen seinen Ankündigungen die Neuentdeckten.

Feine gefärbte, und seidene Schnupftücher, auch sogenannte Foulards, verkaufen viele Kurrentwaarenhandlungen am Kohlmarkte, Graben und auf dem Stephansplatze; Modebinden aller Art à 36 bis 48 kr. C. M. sind ebendaselbst und bei J. B. Weckbecker unter den Tuchlauben Nr. 556 zum Blumenkranz zu haben.

Hüte, ausgezeichnet durch Wasserdichte, Leichtigkeit, Schwärze und Glanz: bei Nikolaus Wer-

Digitized by Google

ner, in der Singerstraße Nr. 995; bei Sebastian Werner, unter den Tuchlauben zum Herrnhuter Nr. 436; Peter Girzick, Dorotheergasse Nr. 1118; bey Johann Hubert, am Graben zu den drei goldenen Hirschen Nr. 1120; bei Dewald, Bognergasse Nr. 317 u. s. w. Die meisten dieser Handlungen besorgen auch das Reinigen der Hüte.

Stiefel, besonders leicht und zierlich gearbeitet: bei Philipp Demmer, Stockimeisenplatz nach dem Graben Nr. 622; in der Spiegelgasse Nr. 1104 zur Stadt London, zur Kaiserinn von Oesterreich, zum Admiral Nelson u. s. w.

Wasserdichte Stiefel werden von mehreren Meistern verfertigt. Bewährt als solche haben sich die von Marquard Haas, jetzt von Franz Thonner, Paniglgasse auf der alten Wieden Nr. 46 zum goldenen Sieb. (Vergleiche übrigens Abschnitt IV.)

13. Kleiderreinigungs- und Fleckausbringungsanstalten. Die älteste derselben ist in der Dorotheergasse Nr. 1108 und auf der Landstraße Nr. 112. Sie übernimmt zum Reinigen alle Damen- und Herrnkleidungsstücke von Seide, Schaf- und Baumwolle, ferner echte und unechte Shawls, Gold- und Silberstickereien u. s. w.

Andere Anstalten solcher Art bestehen noch 15, darunter wird häufig benutzt jene am Kohlmarkte, Eck der Wallnerstraße Nr. 262.

Seit Kurzem sind errichtet: die allererste eng-

lische Kleiderappretur- und Fleckausbringungsanstalt am Ende des Bauernmarktes gegen den hohen Markt Nr. 583, und die vereinigte Reinigungs- und Appreturanstalt für Damen- und Herrnkleider im kleinen fürstl. Lobkowitzischen Hause, der Augustinerkirche gegenüber, Nr. 1157, Stock 1., woselbst zur augenblicklichen Herstellung beschädigter Kleidungsstücke besondere Zimmer für Damen und Herren bereit stehen.

Risse und Löcher in Tuchkleidern, Shawls u. dgl. stopft meisterhaft, dem Auge unerkennbar, Karl Janson, Kunststopfer, Leopoldstadt, Hauptstraße nächst der Kirche der Barmherzigen Nr. 324, Stiege 1., Stock 3.

14. Die k. k. Briefpostanstalt (kleine Post) für die Stadt und die Vorstädte Wien's ist im Jahre 1830 aufgehoben und eine Stadtpost errichtet zur Vermehrung der Korrespondenzgelegenheit, größeren Bequemlichkeit der Aufgabe und schnelleren Vertheilung der angekommenen Briefe. Das Stadpostoberamt, im Obersthofpostamte, Wollzeile Nr. 867, steht mit 5 Filialpostämtern in den Vorstädten täglich fünfmal in Verbindung durch ab- und zugehende Kariolwägen, so daß auch die Briefe täglich fünfmal ausgetragen werden. Aufgegeben können bei den Filialpostämtern werden: Briefe für das In- und Ausland, Gelder, Packete; dann können Personen daselbst sich zu Eil- und Postwagenfahrten einschreiben lassen, Pränumerationen auf in- und ausländische Zeitungen leisten, wie sol-

Digitized by Google

ches in dem Cirkulare vom 18. August 1830 ausführlich besagt ist.

Außer diesen Ämtern bestehen in der Stadt 15 Briefsammlungen, und in den Vorstädten 50.

Das Stadtpostoberamt ist geöffnet täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends an Wochen- und bis Mittag an Sonn- und Feiertagen; die Filialpostämter stehen offen täglich von 7½ bis 11 Uhr Mittags; dann Nachmittags an Wochentagen von 12½ bis 6 Uhr und an Sonn- und Feiertagen bis 1½ Uhr.

Die Postgebühr für einen Brief bis einschließlich 4 Loth von einem hiesigen Bewohner an den andern ist 2 kr. C. M., und außerdem ist für jeden Brief, der bei einem Filialamte oder einer Briefsammlung aufgegeben wird, bei der Aufgabe 1 kr. als Sammlungsgebühr zu entrichten.

Für den weitern Briefverkehr im Innern der k. k. Staaten und mit dem Auslande sorgt das k. k. Oberstpostamt, Wollzeile Nr. 869; für die Geld- und Frachtstücksendungen und Beförderung der Reisenden (wie bereits früher S. 11. erwähnt ist) die Hauptpostwagendirektion, Dominikanerplatz Nr. 666; beide sind unter der Benennung: k. k. Oberstpostverwaltung vereinigt.

Eine von letzterer gefertigte Übersicht des Abganges und der Ankunft der Briefposten bei dem Hofpostamte in Wien, wird beim Eintritt eines jeden neuen Jahres im Lokale der Hauptpostwagendirektion um 10 kr. C. M. ausgegeben.

Die General-Post- und Straßenkarte der Österr. Monarchie in vier Blättern entworfeu vom Oberst Max de Traux und Herrn F. Fried, gestochen von List 1830, ist empfehlenswerth und in der Kunsthandlung bei Artaria auf dem Kohlmarkte um 5 fl. C. M. zu habeu.

B. Beim längern Aufenthalt des Fremden in Wien sind, in Beziehung auf Bedürfniß und Bequemlichkeit, noch folgende Anstalten zu beachten.

1. Die Monatszimmer. Beabsichtigt der Fremde in Wien einen längern Aufenthalt, als zum Bekanntwerden mit den vorzüglicheren Merkwürdigkeiten nöthig ist, dann wird er zuvörderst sein Absteigquartier im Gasthofe mit einer Privatwohnung in der Stadt oder Vorstadt zu tauschen haben. Der Zeitersparniß wegen gebührt einer Wohnung in der Stadt immer der Vorzug und der höhere Kostenbetrag wird dadurch vollständig ausgeglichen.

Solche Privatwohnungen sind Miethszimmer, hier Monatszimmer genannt, und stets in großer Zahl zu verlassen d, i. zu vermiethen. Gewöhnlich werden sie nach ihrer Beschaffenheit auf Täfelchen beschrieben nnd letztere der Hausthür angeheftet. Man miethet sie monatweise, mit und ohne Möbeln, einfach und kostbarer eingerichtet, mit und ohne Bedienung; nach welchen

Digitized by Google

Bedingungen dann auch der Preis bestimmt und monatlich vorhinein entrichtet wird. Der Fremde kann sich auch von einem der hiesigen Trödler (Tandler) vollständig möbliren lassen und den verabredeten Preis wöchentlich oder monatlich dafür berichtigen, in welchem Falle bei dessen Abreise der Trödler alles wieder zurücknimmt. Dennoch ist es vorzuziehen, ein bereits möblirtes Zimmer zu bedingen. Will der Fremde es länger nicht benutzen, so kündigt er in der Mitte des Monats, oder zahlt den für einen Monat bestimmten Preis als Entschädigung. Fällt seine Anwesenheit in die Wintermonate, dann mache er über die Heitzung des Zimmers mit seinem Wirthe einen eigenen Vertrag, oder nehme seinen Holzbedarf aus der Holzverkleinerungsanstalt, Phorus genannt. Das Hauptbestellungsbüreau ist in der Wollzeil Nr. 779 und das bereits klein geschnittene und gespaltene Holz wird, jedoch nicht unter einer Drittelklafter, in geschlossenen Wägen zugeführt. Die Holzpreise sammt Zufuhrlohn sind veränderlich und werden daher von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt gemacht.

Zum Reinigen der Stiefel und Schuhe ist fast in jedem Hause ein sogenannter Stiefelputzer zu finden, oder zu erfragen, der zugleich das Putzen der Kleider besorgt und monatlich dafür 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. C. M. enthält. Eben so verhält es sich mit den Wäscherinnen, denen das Reinigen der Wäsche stückweise oder monatlich bezahlt werden kann.

Digitized by Google

Zwei in neuester Zeit angekündigte Wäschreinigungsanstalten, die eine mittelst mechanischer Vorrichtung zu Margarethen, Kirchengasse Nr. 129, die andere nach englischer Art in der Jägerzeile beim grünen Thor Nr. 48, haben bis jetzt noch keinen begründeten Ruf erworben.

Jedes nur irgend bedeutende Haus hat einen Hausmeister zur Besorgung aller Geschäfte, die auf Reinlichkeit und Erhaltung desselben sich beziehen. In der Stadt werden die Hausthore ohne Unterschied der Jahreszeit um 10 Uhr Abends, in den Vorstädten während des Sommers um 10 Uhr, zur Winterszeit um 9 Uhr geschlossen. Hausschlüssel sind selten, in der Stadt fast gar nicht gebräuchlich. Das Öffnen der Thore nach Ablauf jener Stunde verrichtet der Hausmeister, der dafür vom Ein- oder Austretenden eine kleine Entschädigung (Sperrgroschen) erhält. In Berlin wurde noch im Jahre 1821 dieß Geschäft von dem auf der Straße ambulirenden Nachtwächter besorgt, der stets mit einem tüchtigen Bund Hausthorschlüssel versehen war.

2. Druckwerke Behufs spezieller Notizen. Will der Fremde die Stadt Wien in allen Einzelheiten, und im Zusammenhange der Behörden und Einrichtungen der Monarchie kennen lernen, so findet er die Aufschlüsse: in Joh. Pezzl's Beschreibung von Wien, siebente Auflage, verbessert und vermehrt von Franz Ziska, Wien, bei C. Armbruster, 1826, 18.; im Hof- und Staats-Sche-

Digitized by Google

matismus des Österr. Kaiserthums, Wien, in der k. k. Hof- und Staats-Ärarialdruckerei, 8.; und im Adressenbuch der Handlungs-Gremien und Fabriken in Wien und mehreren Provinzialstädten, Wien, beim Verfasser J. B. Schilling in der Weihburggasse Nr. 939.

Der Hof- und Staats-Schematismus gibt, nach vorangeschickter Genealogie des gesammten Hauses Österreich, die ausführlichste Nachricht 1.) vom Hofe und 2.) vom Staate in aller und jeder Richtung und Beziehung.

Das Adressenbuch der Handlungs-Gremien und Fabriken enthält Nachweisungen über das Merkantil- und Wechselgericht, über die österr. Nationalbank, das Gremium der Großhändler und des bürgerlichen Handelsstandes, über Niederlagen der Fabriken und Fabrikanten, Messen, Jahrmärkte, Zoll-Legstätten- und Kommerzial-Gränzzollämter und Posttarife.

Beide Werke, der Hof- und Staats-Schematismus und das Adressenbuch werden jährlich neu aufgelegt.

Wer aber Wien in merkantilischer Hinsicht, um Waareneinkäufe zu machen, oder Fabriken kennen zu lernen, besucht, dem wird empfohlen, das Adressenbuch, umfassend das Manufakturfach von gedruckten, gewebten und gewirkten Waaren der Fabriken und Fabrikanten in Wien, von Jos. Niedermayr, Wien, Mechitaristen-Kongregation, Singerstraße Nr. 896, 1831. 8.

Digitized by Google

Bei gehöriger Benutzung dieser, mit musterhafter Ausführlichkeit und Richtigkeit gearbeiteten, mit tüchtigen Nahmen- und Sachregister versehenen Werke wird der Fremde alle gewünschte Auskunft finden, und wenn ihm anderweit etwas zu wissen nöthig seyn sollte, so möge er sich an das

3. Allgemeine Anfrag- und Auskunfts-Comptir am hohen Markt Nr. 322 wenden. Es ist an Wochentagen früh von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr offen und gibt gegen mäßiges Honorar Nachricht unter andern auch über Darlehen auf Hypotheken und Waaren, über vorhandene Natur- und Kunstprodukte für Käufer und Verkäufer, über Reisegelegenheiten, über Dienstgeber und Dienstsucher u. s. w.

Andere sogenannte **Geschäfts-Kanzleien** deren etwa 20 in Wien als Privatanstalten bestehen, ertheilen von ihrer Einrichtung in den hiesigen öffentlichen Blättern oder durch Anschlagzettel öftere Kunde.

4. Politische und periodische Blätter, Zeitungen und Journale.

Von diesen erscheinen in Wien folgende:

Annalen der k. k. Sternwarte, jährlich 1 Heft in Folio.

Anzeiger, allgemeiner musikalischer, wöchentlich 1 Blatt in 8., jährliche Vorausbezahlung 3 fl. C. M.

Archiv, neues, für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, wöchentlich 2 Nummern in 4.

Beobachter, Österreichische, täglich ein Blatt in 4.

Digitized by Google

Gesundheitszeitung, populäre Österreichische, Heftweise in 4.

Geist der Zeit, Journal für Geschichte, Politik, Staats- und Kriegskunde, monatlich 1 Heft in 8.

Jahrbücher der Literatur des Österr. Kaiserstaates, vierteljährig 1 Band in gr. 8.

Jahrbücher, medizinische, des Österr. Kaiserstaates, jährlich ein Band von 2 Stücken in gr. 8.

Jahrbücher des k. k. polytechnischen Instituts, jährlich 1 Band in gr. 8.

Sammler, der, Unterhaltungsblatt, wöchentlich 3 Nummern in 4.

Theaterzeitung (Wiener allgemeine) und Originalblatt für Kunst, Literatur und geselliges Leben, mit 128 kolorirten, wirklich schönen, Herrn- und Damen-Modebildern, unstreitig die am Meisten gelesene und reichste an Notizen jeder Art, wöchentlich fünfmahl in 4. Pränumerationspreis auf Velinpapier halbjährig 10 fl. C. M. (auch auf Druckpapier und ohne Kupfer, oder die Kupfer ohne den Text) beim Herausgeber und Redakteur Adolph Bäuerle, Wollzeile Nr. 780.

Verhandlungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Heftweise in 4.

Wanderer, der, politisches und auch Unterhaltungsblatt in 4.

Zeitschrift, Österreichische, für den Forstmann, Landwirth und Gärtner, wöchentlich 1 Bogen in 4.

Zeitschrift, Wiener- für Kunst, Literatur, Thea-

Digitized by Google

ter und Mode, mit einem Notizenblatt als Beilage, mit und ohne Kupfer, wöchentlich 3 Nummern in gr. 8.

Zeitschrift, österreichisch-militärische, monatlich 1 Heft in 8.

Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften, von Dr. Andreas Baumgartner, seit April 1832, heftweise.

Zeitschrift für österr. Rechtsgelehrsamkeit und politische Gesetzkunde, monatlich 1 Heft in 8.

Zeitschrift, neue theologische, jährlich 4 Hefte in gr. 8.

Zeitung, k. k. priv. Wiener-, nebst Amts- u. Intelligenzblatt, täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, 1 Nummer.

5. Leihbibliotheken. In Wien sind drei öffentliche Leihbibliotheken:

a) Die des Buchhändlers Karl Armbruster, in der Singerstraße zum rothen Apfel Nr. 878, im 1. Stocke, mit mehr als 10,000 Werken in den vorzüglichsten europäischen Sprachen zur Unterhaltung und Belehrung. Das Abonnement beträgt monatlich 1 fl. 24 kr. C. M., vierteljährig 3 fl. 48 kr., halbjährig 7 fl. 12 kr.; die Einlage mit 4 fl, C. M. wird beim Austritt zurückerstattet.

Die Stunden zum Abholen der Bücher in den Wochentagen sind von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 3 — 6 Uhr.

b) Die des Antiquar-Buchhändlers Johann Tauer, am Schulhofe Nr. 413. Lesegebühr: mo-

Digitized by Google

natlich 1 fl. 12 kr. C. M., vierteljährig 2 fl., halbjährig 3 fl. 36 kr.; Einlage: 2 fl. 48 kr. C. M

c) Die geistliche Leihbibliothek der Mechitaristen in der Singerstraße Nr. 896 enthält vorzugsweise Werke im Fache der katholischen Theologie und Erbauungsschriften. Monatliches Abonnement 48 kr. C. M., auf einen einzigen Tag 2 kr., Einlage 4 fl. C. M.

6. Musikalien-Leihanstalten. Dergleichen bestehen hier 2:

a) Die des Friedrich Mainzer, im Bürgerspital Nr. 1100, mit den besten und neuesten Werken des In- und Auslandes. Abonnement monatlich 1 fl. 12 kr. C. M., vierteljährig 3 fl. 12 kr., halbjährig 6 fl.; Einlage 4 fl. C. M.

b) Die des X. Ascher, am Bauermarkte Nr. 606. Abonnement monatlich 36 kr. C. M., vierteljährig 1 fl. 36 kr., halbjährig 2 fl. 48 kr. C. M.; Einlage 4 fl. Diese Anstalt übernimmt auch Notenkopirungen, kauft und verkauft alle Gattungen gut erhaltener Musikalien.

7. Fortepiano-Leihanstalt. Wünscht der Fremde für die Dauer seines Aufenthalts ein Fortepiano in eigener Wohnung zu benützen, so erhält er ein solches für einen mäßigen Miethzins auf einen Monat oder längere Zeit in der Stadt, Spiegelgasse Nr. 1098. Auch findet er häufige Anzeigen dieser Art in dem Intelligenzblatte der k. k. priv. Wienerzeitung, die in allen Gast- und Kaffehhäusern einzusehen ist.

Digitized by Google

8. Für Blumenliebhaber besteht in Wien eine Anstalt des Kunstgärtners Joseph Held, in der Weihburggasse, nächst der Franziskanerkirche Nr. 921, woselbst täglich alle Gattungen von Blumen zum Verkauf vorräthig sind, auch Bestellungen auf Blumenlieferungen zur Verzierung der Tische, Vasen und der Zimmer gemacht werden können. Der trefflich besorgte Garten, reich an Camellien und andern seltenen Pflanzen, ist auf dem Rennweg Nr. 551 befindlich.

9. Das allgemeine Übersetz-, Kopir- und Schreib-Komptoir besorgt gegen angemessenes Honorar Übersetzungen aus allen Sprachen, Abschriften, Aufsätze, kalligraphische Arbeiten, Rechnungsrevisionen, Druckkorrekturen und Rubrizirungen aller Arten von Handlungsbüchern. Es befindet sich jetzt in der untern Breunerstraße Nr. 1131.

Rücksichtlich der Rubrizirungen verdient jedoch C. G. Jasper's Linir- und Rastriranstalt, Wieden Hauptstraße Nr. 13, vorzugsweise empfohlen zu werden. Das Liniament übertrifft an Genauigkeit und Schönheit alles in der Art bisher Gelieferte; auch darf das Papier nicht genäßt werden.

10. Die Privatanstalt des Johann Hör, zum Verfertigen, auch Ausleihen von Dekorations- und Beleuchtungsgegenständen ist in der Stadt Singerstraße Nr. 900, Stock 1.

11. Zu Wagenzeichnungen geschmackvoller moderner Form, im richtigen Maße und verjüngten Maßstabe empfiehlt sich Franz Frö-

Digitized by Google

jahrsmonaten, zum Spaziergange benützt, welcher lich, bürgerl. Sattlermeister, Leopoldstadt Pratergasse Nr. 524.

12. Zeichnungen von Draperien und sonstigem Möblement erhalten Fremde vom Tapezierer Eckardt, Josephstadt Königsgasse Nr. 180, oder in der Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 605, in der Ellenbogner Porzellan-Niederlage zu erfragen.

13. Eine Pferdeverkaufsanstalt ist errichtet von dem Stallmeister Jos. Mayer, Leopoldstadt große Stadtgutgasse Nr. 378.

XII.

Anstalten zur Erheiterung und Belustigung.

1. Lebhaft besuchte Plätze in der Stadt, auf der Bastei und dem Glacis.

a) Der beliebteste Spaziergang der Wiener in der Mitte der Stadt ist der Graben und der anstoßende Kohlmarkt, besonders an Sonn- und Feiertagen von 12 bis gegen 2 Uhr Mittags, außerdem täglich, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, in der Mittags- und Dämmerungsstunde.

Am stärksten zeigt sich das Gedränge, aber auch die Eleganz der Kleidung, an jenen drei Tagen, die dem jedesmaligen Eintreten des Osterfestes vorhergehen.

b) Von der Bastei wird jener Theil in den Mittagsstunden, vorzugsweise in den Herbst- und Früh-

Digitized by Google

von dem Karolinenthor nach der Burgbastei führt. In der Nähe der letztern, auf der Löwelbastei zwischen dem Burg- und dem Josephstädterthor, in dem sogenannten Paradiesgärtchen, bietet überhaupt noch das Cortische Kaffehhaus einen Vereinigungspunkt für die schöne Welt dar. Mit niedlichen Gartenanlagen versehen gewährt es auch eine reizende Aussicht über einige Vorstädte und die nächsten Umgebungen Wien's.

c) Auf dem Glacis wird in schöner Jahreszeit der Theil am stärksten besucht, welcher mit der erwähnten Promenade auf der Bastei in gleicher Richtung sich befindet.

d) Der vorzüglichste Sammelplatz auf dem Glacis ist jedoch jener außerhalb des Karolinenthores, wo die Mineralwasser-Trinkanstalt besteht. In den Morgenstunden findet man hier sich ziemlich bequem, am Abend in großem Gedränge. Die Damen sind dann im Besitz aller Bänke und Stühle an den Hauptgängen, die Herren in Bewegung oder dem Kaffehhause näher.

Beiläufig bemerkt dient das kleine Gebäude, links gegen den Wienfluß, nächst dem Wege in der Allee vom Karolinenthor nach dem Bohlenstege dem Schwarzenbergischen Pallast gegenüber, zum Verbrennen des Papiergeldes.

2. Öffentliche und Privatgärten.

a) Der Volksgarten steht in Verbindnng mit der Gartenanlage des Cortischen Kaffehhauses auf der Löwelbastei. Der Haupteingang, von der

Digitized by Google

Stadt genommen, ist an der rechten Seite des neuen Burgplatzes. Gleich im Vorgrunde bemerkt man einen zierlichen Springbrunnen, rechts ein Gebäude zur Wasserleitung, links ein Kaffehhaus und eine Restauration, eine geschmackvolle Halbrotunda bildend, von 26 jonischen Säulen getragen, anständig verziert im Innern.

In der Mitte des Gartens steht der Theseustempel, in demselben Canova's Meisterwerk: der besiegte Centaur, aus carrarischem Marmor, 18 Fuß in der Höhe, 12 in der Breite. Der Tempel ist nach dem Plane des Hofbaurathes Peter Nobile ausgeführt und genau dem antiken Theseustempel in Athen nachgebildet. Die Säulen, 10 an der langen, 6 an der kurzen Seite, sind dorischer Ordnung. Die äußere Länge des Tempels beträgt 76, die Breite 43 Fuß.

In die Katakomben dieses Tempels, mit verschiedenen Alterthümern geschmückt, gelangt man durch ein niedliches Seitengebäude. Nähere Auskunft findet man in der Beschreibung des Theseums und dessen unterirdischer Halle; Wien, bei Heubner. Preis 20 kr.

Man kann in diesen Garten zu jeder Stunde des Tages eintreten. Gesellschaften sammeln sich Nachmittags und Abends. Um letztere Zeit wird er durch 209 freistehende Laternen beleuchtet.

Die Katakomben sind geöffnet vom 1. Mai alle Freitage von 9½ bis 1 Uhr Mittags.

b) Der k. k. Hofgarten, an der linken

Seite des neuen Burgplatzes von der Stadt; enthält ein nach dem Plane des k. k. Raths v. Remy prächtig erbautes Gartenhaus mit 2 musterhaft eingerichteten Glashäusern, in deren Mitte ein zu jeder Zeit mit den seltensten und schön blühenden Pflanzen gefüllter Blumensaal befindlich ist. Er wird von 8 Säulen getragen, jede 30 Fuß hoch und 3 im Durchmesser. Sein Inneres, ein Parallelogram, ist 72 Fuß lang, 36 hoch und eben so breit. Die Glashäuser gehören zu den größten und schönsten in Europa. Zwei Conversationssalons bilden die Endflügel des Gebäudes; eine große Vase von edler Form und blendender Weiße, ein Kunstwerk der hiesigen Porzellanfabrik, steht in dem zur rechten Seite, und durch den linken Flügel führt ein bequemer Gang zu den ältern warmen Glashäusern auf der Terrasse, woselbst auch außer einer sehr großen Sammlung von succulenten und neuholländischen Pflanzen viele west- und ostindische Vögel u. s. w. vorhanden sind. Hier ist auch der erste Versuch in Wien gemacht, derlei Pflanzen im Glashause in freier Erde ohne Töpfe zu ziehen.

In der Mitte des Hofgartens steht die Statue, Kaisers Franz I., des Gemals der Maria Theresia, zu Pferde, ein Kunstwerk aus weichem Metall gegossen von Balthasar Moll mit einer lateinischen Inschrift vom Jahr 1819.

Die Erlaubniß zum Eintritt wird nachgesucht bei dem Hofgärtner Herrn Antoine, dessen Wohnung im Garten selbst befindlich ist.

Digitized by Google

c) Der botanische Garten der k. k. Josephs-Akademie, Alservorstadt, Währinergasse Nr. 121, wurde bereits auf Anordnung Kaisers Joseph II. angelegt. Er war jedoch gleichsam in Vergessenheit gerathen, und selbst jetzt ist von ihm nicht gehörige Kenntniß genommen. Dennoch verdient er wegen Eintheilung und Reichthum alle Aufmerksamkeit, und dürfte sehr bald einen ausgezeichneten Grad der Vollkommenheit erhalten. Bäume und Gesträuche stehen in englischen Partien; einjährige und vorzüglich perennirende Pflanzen sind nach dem Linné'schen System geordnet; Alpen- und Wasserpflanzen, diese in Bassins, jene an einem besonderen Orte, sind in bedeutender Zahl vorhanden; die Neuholländer und Orangeriepflanzen sehr zu beachten, und die Sammlungen von Johnsonien, Josephinien, Pankratien u. a. als trefflich anzuerkennen.

Der Garten ist eigentlich für die Studierenden dieser Akademie bestimmt, doch wird der Eintritt Einheimischen und Fremden gern gestattet. Direktor ist der k. k. Rath Professor Zimmermann, botanischer Gärtner Herr Stöckel.

d) Der fürstl. Liechtenstein'sche Garten (und Sommerpallast) in der Rossau Nr. 130, im englischen Geschmack angelegt, wird vom Publikum häufig besucht und von Kennern geschätzt. Die Gewächshäuser sind sehr schön und zweckmäßig gebaut; die Sammlung der Neuholländer-Pflanzen wird fortwährend vermehrt. Sehr ausgezeichnet sind einige Sorten Camellien und die hier befindliche

Digitized by Google

Astrapaea Wallichii dürfte wohl das größte Exemplar in Wien seyn.

Von ganz eigenthümlicher Art zeigt sich der Wintergarten, gleichsam ein Miniaturgemälde englischer Anlagen in einem Glashause, ausgestattet mit einem Teich, Bach, Wasserfall, mit verschiedenen Baumgruppen und grünen Rasen. Diese kostspielige Anlage ist nur gehörig zu würdigen, wenn sie, ihrer Bestimmung gemäß, im Winter gesehen wird. Überraschend erscheint der Eintrittssaal.

Der prächtige Pallast zeichnet sich insbesondere aus durch die schönste Stiege in Wien.

c) Der fürstl. Schwarzenberg'sche Garten (und Sommerpallast, letzterer vom Architekten Fischer von Erlach vollendet), am Rennwege Nr. 546, mit Teichen, Springbrunnen, schattigen Spaziergängen u. s. w. versehen, liegt der innern Stadt am nächsten, und wird daher auch am zahlreichsten besucht.

Seit einigen Jahren findet hier im Monat Mai eine öffentliche Blumen- und Pflanzenausstellung statt, bei welcher für die schönsten, üppigst blühenden u. a. Pflanzen Preise zuerkannt werden, die gleichfalls in seltenen Pflanzen bestehen. Solche Preise erhalten auch Blumensträuße, die in botanischer Hinsicht das Auge des Kenners befriedigen, und Preise von 8 Dukaten in Gold sind für andere ausgesetzt, die sich nicht sowohl durch Größe als durch zierliche Anordnung und wohlgefällige Form des Ganzen auszeichnen. Der dießfäl-

Digitized by Google

lige Verein, von Privatpersonen gegründet, ist auf Beförderung der höheren Gartenkultur berechnet, und die Ausstellung hat bereits Gewächse von außerordentlicher Schönheit und Seltenheit gezeigt. Möge derselbe sich lange erhalten!

f) Der botanische Garten an dem k. k. Theresianum, Favoritenstraße Wieden Nr. 156, vor mehrern Jahren als einer der ersten in Wien bekannt, stand unter der Leitung des berühmten Pomologen Professors Franz Schmid.

Von hier wähle man den Weg zum obern Belvedere Nr. 544, woselbst sich im Vordergrunde

g) der botanische Garten für die österreichische Flora befindet. Dieser wurde auf unmittelbaren Befehl Sr. Majestät Kaisers Franz I. von Dr. Host angelegt und ist eine ihrer Art einzige Anstalt mit wildwachsenden Pflanzen aus allen Theilen der Monarchie versehen, zwar nicht öffentlich, doch ohne Schwierigkeit in Augenschein zu nehmen. Dr. Host hat darüber eine Synopsis plantarum in Austria provinciisque adjacentibus sponte crescentium, Wien 1828 (2te Aufl.) herausgegeben, deren Werth überall anerkannt ist.

Durch das obere Belvedere und dessen Garten gelangt man auf den Rennweg zu dem

h) botanischen Garten der k. k. Universität (das. Nr. 638) von sehr bedeutendem Umfange. Die einjährigen und perennirenden Pflanzen, viele derselben schön und selten, sind nach dem Linné'schen System geordnet; die Wasserpflanzen

Digitized by Google

in verschiedenen Bassins vertheilt. Den ökonomischen und medizinischen Pflanzen ist eine besondere Abtheilung gewidmet, eben so den zahlreichen und ausgezeichneten Alpenpflanzen, unter welchen sich die von den Salzburger Hochgebirgen hierher gebrachte Artemisia mutellina durch ausgestreuten Samen selbst fortgepflanzt hat. Sträucher und Bäume stehen in Gängen zur Beförderung des Wachsthums und dem Betrachten besser ausgesetzt zu seyn. Überall findet man den botanischen Namen angezeichnet. Vorzüglich stark ist die Sammlung der Rosen (über 200 Sorten) und der Salices (an 150 Spezies), größtentheils in einem halbrunden Graben angepflanzt. Unter jenen nenne ich nur die Rosa muscosa albo simplex, unguiculata, Woodsii, Donnianq, variabilis, gallica atrosanguinea und die pimpinellifolia punico flore; unter den Salices: die Salix grisea, Wulfeniana, argentea, Babylonica annularis, Willarsiana, speciosa und violacea.

Die Bauart der Gewächshäuser entspricht der Bestimmung. In einem derselben geschieht die Heizung durch warmen Wasserdunst: der erste Versuch dieser Art in Wien. Der Kenner wird unter den warmen, sukkulenten und den Neuholländer-Pflanzen Exemplare von ausgezeichneter Größe zu bemerken Gelegenheit haben, und sogar grünen hier noch aus dem Nachlasse des Prinzen Eugen von Savoyen († 1736), fast seit einem Jahrhunderte, die Bosea Yervamora und die Kiggelaria africana.

Digitized by Google

Auch ist hier der erste gelungene Versuch in Österreich gemacht, die Vallisneria spiralis, Aponogeton distachyon und Caltha aethiopica im Freien überwintern zu lassen, und endlich stehen schöner und reicher wie sonst Pyrus japonica (eigentlich Cydonia japonica) und Paeonia arborea, mit gutem Erfolge aber Phormium tenax in freier Erde.

Im Garten befindet sich der Hörsaal zu den botanischen Vorlesungen, die vom Monate Mai bis Juli gehalten werden. Direktor ist der k. k. Regierungsrath Freiherr von Jaquin, Verfasser des trefflichen Werkes Hortus botanicus Vindobonensis u. a., Obergärtner Herr Dieffenbach, durch Thätigkeit und praktische Anwendung seiner vielseitigen Kenntnisse um die Verbesserung des Gartens hochverdient; Assistent Joseph Schneller, ein tüchtiger Pflanzenkenner und fleißiger Sammler.

Dem botanischen Garten gegenüber liegt

i) der Garten des Fürsten v. Metternich (Nr. 545), ein Muster des guten Geschmacks und der Landschaftsgartenkunst, mit den schönsten Rasenplätzen in Wien von dem beliebten englischen Reihgras (Lolium perenne) und mit Blumengruppen stets blühender Pflanzen vom ersten Frühjahr bis in den Spätherbst. Die hier vorhandene Sammlung von Georginien, Semperflorensrosen, der warmen ausländischen Pflanzen und die der englischen Pelargonien ist überaus reich und wird unablässig vermehrt.

Digitized by Google

k) Der Privatobstgarten Sr. Majestät des Kaisers, auf der Landstraße, Haltergasse, einer der größten Obstgärten in Europa, zugleich versehen mit einer Obstbaumschule und einer bedeutenden Pflanzung der trefflichsten und seltensten Traubensorten. Die herrlichen Treibhäuser sind im reinsten Geschmack erbaut. Die Sammlung der warmen Pflanzen steht jener in Schönbrunn am nächsten und ist in Wien selbst die größte; darunter ein köstliches Exemplar der Urania speciosa in wahrer Riesengröße, Pandanus viridis, Maranta zebrina, Carolinea insignis, Theophrasta americana u. a.

Die Gewächshäuser besorgt Herr Antoine der Jüngere, bei welchem der Eintritt nachzusuchen ist.

l) Der Garten am k. k. Thierarznei-Institut ist von geringem Umfange und mit einigen Offizinalpflanzen angebaut. Ich erwähne desselben nur darum, weil er anderweit als zu den botanischen Gärten Wien's gehörig aufgeführt zu werden pflegt.

m) Der fürstl. Rasumovskysche Garten (und Pallast) in der Vorstadt Erdberg Nr. 93 hat in neuerer Zeit viel verloren, doch dürfte er rücksichtlich der englischen Anlagen vielleicht in Wien der schönste seyn.

n) Die Flur der Pelargonien deutschen Ursprungs bei Herrn Klier, unter den Weißgärbern nächst der Kettenbrücke, bietet ein interessan-

Digitized by Google

tes Schauspiel von 800 Sorten veredelter Pelargonien dar, in 4000 Exemplaren geschmackvoll und symmetrisch geordnet.

o) Viele andere Privatgärten wären wohl noch des Umfangs und der innern Einrichtung wegen zu empfehlen; allein der Eintritt ist schwierig oder gar nicht gestattet. Dagegen befinden sich ganz in der Nähe Wien's zwei bemerkenswerthe Gärten, welche von Fremden gesehen werden können. Einer derselben, in Hiezing, gehört dem Baron von Hügel. Die Pflanzensammlung daselbst verdient, nach dem Urtheil eines Sachkenners, den Namen einer Flora der fremden Welttheile, und seine Sammlung der Georginien den Ruf der ersten in Europa. Der zweite Garten, in Hetzendorf, dem Baron von Pronay gehörig, mit besonders schönen und seltenen Pelargonien geziert, hat zugleich sehr hübsche englische Partien. In beiden Gärten werden Pflanzen getauscht u. s. w.

p) Der k. k. botanische Garten in Schönbrunn. Siehe weiter unten: Schönbrunn.

3. Der Prater, der Augarten und die Brigittenau.

a) Der Prater, ein angenehmer und großer Lustwald, dessen Wiesengrund durchaus nur Laubholz trägt, wurde von Kaiser Joseph II. dem Publikum zur Unterhaltung eröffnet (1766). Er steht fast im unmittelbaren Zusammenhange mit der Vorstadt Jägerzeile, durch welche auch der gewöhnliche Weg in denselben führt. Vier große Alleen, von

Digitized by Google

einem freien Platz in der Form eines Halbzirkels auslaufend, durchschneiden den Prater in verschiedener Richtung. Die beiden links liegenden werden wenig besucht, die dritte führt auf den Feuerwerksplatz und zu den zerstreuten Wirthshäusern, zwischen welchen Ringelspiele, Schaukeln, Kegelbahnen u. dgl. angebracht sind. Hier ist an Sonn- und Feiertagen der untern Volksklassen Tummelplatz. Die vierte Allee (Hauptallee) rechts ist der Versammlungsort der vornehmen Welt, die breite Mittelstraße für die Wägen, die kleinere vom Eingange rechts für die Reiter, und die zur Linken für die Fußgeher bestimmt.

An dieser linken Seite findet man ein Panorama, drei Kaffehhäuser und einen Traiteur; gegenüber ist der Cirkus für Kunstreiter. Hinter den Kaffehhäusern stehen einige kleine Gebäude, worin optische Vorstellungen, Geistererscheinungen u. dgl. zu sehen sind. Der Hannswurst treibt im Kleinen hin und her auch noch sein kurzweiliges Spiel. Am südlichen Ende des Praters, dicht an der Donau, liegt das sogenannte Lusthaus, ein runder, freier Pavillon, eine angenehme, freie Aussicht gewährend. Der Eintritt steht Jedermann offen. In der Nähe ist ein Gasthaus. Die vom Anfange des Praters bis zu dem Lusthause nach der Schnur gezogene Allee hat eine Länge von 2500 Klaftern. Sie wurde in den Jahren 1537—38 angelegt.

Der Prater wird sehr besucht. An manchem Sonntage finden sich wohl mehr als 15,000 Fußge-

Digitized by Google

her ein. Die größte Menge der Wägen sieht man in den Nachmittagsstunden. Im Frühling und im Herbst bilden sie in langsamer Bewegung, oft anzuhalten genöthigt, einen Zug von mehr als zwei Stunden.

Von den Gasthäusern in der Nähe des Feuerwerkplatzes werden besucht das zum wilden Mann und zum Paperl (Papagei). Man speist daselbst nach der Karte oder zu bestimmten Preisen.

b) Der Augarten, unter Kaiser Ferdinand III. angelegt, unter Leopold I. erweitert, liegt am Ende der Leopoldstadt, bildet ein Viereck, hat einen Flächeninhalt von 130,000 Quadratklaftern und mittelst zweier Alleen Gemeinschaft mit dem Prater. Kaiser Joseph II. gab ihm seine heutige Gestalt und bestimmte denselben zu einem öffentlichen Erholungsorte (1775). Das Gartengebäude hat zwei große Speisesäle, ein Billard- und einige Nebenzimmer. Rechts abwärts steht das einfache Haus, welches Joseph II. im Sommer, noch gegenwärtig geschmückt mit den Möbeln damaliger Zeit, zu bewohnen pflegte. Der Augarten entbehrt die künstlichen Verzierungen, ist aber großartig angelegt, und hat außerdem in einer geschlossenen Abtheilung eine Rosensammlung von etwa 180 Species und die stärkste Obsttreiberei in Wien. Ehemahls wurde er zahlreich besucht, jetzt versammelt die schöne Welt sich nur am ersten Mai in den Morgenstunden zur Feier des Maifestes. Dem Liebhaber von Spaziergängen steht er täglich offen.

Digitized by Google

Auf der Terasse, vom Haupteingange links am Ende des Gartens, hat man eine herrliche Aussicht über die Landhäuser, Dörfer und Weinhügel des Kahlenberges u. a.

Im großen Vorhofe findet hier alljährlich im Monat Mai eine öffentliche Ausstellung von veredeltem Horn- und Schafvieh statt, welche von der hiesigen k. k. Landwirthschaftsgesellschaft veranstaltet zwei Tage dauert. Die Preisvertheilung erfolgt am zweiten Tage. Der erste Preis ist die Gesellschafts-Medaille von Silber, der zweite die von Bronze; außerdem Geldpreise von 2 fl. C. M. bis 4 Dukaten in Gold. Seit dem Jahre 1830 sind aber auch Prämien der Zugkraft für Pferde und Ochsen, die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendet werden, ausgesetzt, nämlich 2 Prämien à 12 Dukaten Gold für Zugpferde und 2 dergleichen à 8 Dukaten für Zugochsen. In den Sälen verdient alsdann die Sammlung landwirthschaftlicher Maschienen und Modelle in Augenschein genommen zu werden. Eintrittskarten ertheilt die Gesellschaftskanzlei, Heiligenkreuzerhof Nr. 676, Stock 1.

c) Die Brigittenau hat ihren Namen und die niedliche Brigittenkapelle der merkwürdigen Rettung des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich zu verdanken, der hier am Brigittentage 1645 der schwedischen Armee gegen über lagerte und von einer feindlichen, neben ihm niedergefallenen Kugel nicht verletzt wurde. Sie liegt hinter dem Augarten, aus welchem Fußgeher durch eine dazu

Digitized by Google

bestimmte Thür in dieselbe gelangen können. Erfrischungen erhält man in mehreren Wirthshäusern und in dem Jägerhause. Im Sommer wird dieser angenehme Lustwald stark besucht, am zahlreichsten aber an dem Kirchweihfeste, welches sich nach dem Anfange des Leopoldstädter Margarethenmarktes richtet und auf den Sonntag vor oder nach dem 13. Juli fällt. Dieß ist gleichsam ein Volksfest, bei welchem gewöhnlich 20,000 Menschen und mehr aus allen Klassen anwesend sind, die sich nach ihrer Weise auf mancherlei Art vergnügen.

Reisende, welche es den Türken als eine sehr merkwürdige Eigenthümlichkeit angerechnet haben, daß sie in ihrer Heimath, auf grünen Matten in schattigem Gebüsche hingelagert, ruhig und bedächtig den Tabaksrauch ausströmen lassen, können hier, auch anderwärts, dieselbe Erscheinnng bei ehrlichen Wienern wahrnehmen.

4. Die Theater. Wien besitzt fünf Theater; zwei in der Stadt und drei in den Vorstädten. Sie sind folgende:

a) Das k. k. Hof-Theater nächst der Burg Nr. 1. (Burg- oder Nationaltheater), dem Range nach die erste Schaubühne Wien's, ist ausschließend dem deutschen Schauspiel gewidmet. Es hat 2 Parterres und 4 Gallerien. Die Courtine: Apollund die Musen, ist ein ausgezeichnetes Werk der Maler Füger und Abel. Zur größeren Sicherheit des Publikums bei entstehender Feuergefahr dient

Digitized by Google

eine eiserne Courtine, welche die Bühne von dem Versammlungssaal der Zuschauer absondert.

Preise der Plätze:

Loge im ersten und zweiten Rang	C. M.	5 fl.	— kr.
Sperrsitz im ersten Parterre . .		1 fl.	24 »
Eintritt in dasselbe . . .		1 =	= =
Eintritt ins zweite Parterre . .		= =	30 =
Eintritt in den dritten Stock .		= =	36 =
Sperrsitz daselbst		= =	48 =
Eintritt in den vierten Stock .		= =	20 =

Die Vorstellungen fangen um 7 Uhr an, einzelne Fälle ausgenommen. In das erste Parterre tritt man mit abgezogenem Hut ein. Das Eintrittsgeld wird bis zum Anfange des Schauspiels auf Verlangen zurückerstattet. Die Hofschauspieler sind nach zehnjähriger Dienstleistung pensionsfähig.

b) Das k. k. Hof-Theater nächst dem Kärntnerthor Nr. 1036, jetzt für deutsche Opern und Ballets bestimmt, hat 1 Parterre mit erhöhter Abtheilung und 5 Gallerien, wovon die 3 ersten zu Logen verwendet sind. Es ist verpachtet; die Preise des Eintritts wechseln nach Umständen und werden auf den Theaterzetteln bekannt gemacht. Anfang der Vorstellung um 7 Uhr.

c) Das k. k. privilegirte Theater an der Wien Nr. 26. ist das größte und schönste von allen und die Bühne desselben gehört zu den breitesten und tiefsten Deutschlands. Letztere faßt bei großen hier sonst vorherrschenden Spektakelstücken über 500 Personen und über 100 Pferde.

Digitized by Google

Es hat 2 Parterres, 8 Logen daselbst, 10 dergleichen im ersten Stock und 4 Gallerien.

Preise der Plätze:

Loge im Parterre und ersten Stock	C. M.	5 fl.	— kr.
Gesperrter Sitz daselbst	"	48	"
Eintritt daselbst	"	30	"
Gesperrter Sitz im zweiten Parterre und zweiten Stock	"	36	"
Eintritt daselbst	"	20	"
Dritte Gallerie	"	16	"
Vierte Gallerie	"	8	"

Anfang der Vorstellungen um 7 Uhr.

d) Das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt, Pratergasse Nr. 511. gibt komische Volksspektakel und Pantomimen und ist in so fern von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit und für den Fremden von besonderem Interesse. Aus der längst vergangenen Zeit der Gespenstergeschichten ist demselben von einem komischen Schildknappen Kasperl zum Theil noch jetzt der Name geblieben: Zum Kasperl. Der Schauplatz besteht aus 1 Parterre und 3 Gallerien. Die Maschienerie ist trefflich.

Die Eintrittspreise sind in Wiener-Währung bestimmt und folgende:

Loge	W. W.	8 fl.	— kr.
Parterre und erste Gallerie	"	1	"
Sperrsitz daselbst	"	1	30 "
Zweite Gallerie	"	"	36 "

Digitized by Google

Sperrsitz daselbst . . . . . 1 fl. — kr.
Dritte Gallerie . . . . . = = 18 =

Anfang der Vorstellung um 7 Uhr.

e) Das k. k. privil. Theater in der Josephstadt, Kaiserstraße Nr. 102, ist zierlich, bequem und sicher gebaut. Es hat 2 Parterres, 3 Gallerien, 14 Logen und 400 Sperrsitze. Mit seinen Vorstellungen steht es gleichsam zwischen dem Theater an der Wien und jenem in der Leopoldstadt.

Eine große Loge kostet hier 12 fl. W. W. (4 fl. 48 kr. C. M.), eine kleine 8 fl. (3 fl. 12 kr. C. M.). Die übrigen Eintrittspreise sind wie im Leopoldstädter-Theater. Anfang der Vorstellung um 7 Uhr.

5. Das Ballhaus, hinter der kais. Burg auf dem Ballplatz, ist sowohl zum Ballspiel eingerichtet, als auch mit Billards versehen. Fremde und Einheimische können es, der Unterhaltung wegen, täglich besuchen.

6. Der kaufmännische Verein gehört nur theilweise zu den Anstalten, von welchen hier die Rede ist. Seine Bestimmung ist nämlich Rücksprache über Geschäfte und dann erst Unterhaltung. Die Gesellschaft hat Direktoren und Ausschüsse. Außer den Mitgliedern des Handelsstandes können auch Staatsbeamte, Gelehrte und Künstler, mittelst Ehrenkarten eintreten. Fremde werden von eigentlichen Mitgliedern eingeführt. Man findet hier viele Zeitungen und Zeitschriften Der jährliche

Digitized by Google

Beitrag ist 30 fl. C. M. und der Versammlungsort in der Spiegelgasse Nr. 1096. Eintritt zu jeder Stunde des Tages.

7. Die Schießstätte der Bürgerschaft dient zur Unterhaltung und Übung der Bürger im Scheibenschießen, steht unter dem Magistrat und hat einen Ober- und Unterschützenmeister. Zuweilen werden auch Frei- und sogenannte Freudenschießen gegeben, zu deren Theilnahme besondere Einladungen erfolgen.

8. Tanzsäle gibt es in der Stadt nur zwei. Beim römischen Kaiser auf der Freiung und auf der Mehlgrube am neuen Markt. Dort finden gewöhnlich Gesellschaftsbälle statt und dann ist die Personenzahl bemessen; hier auf der Mehlgrube war vor Kurzem noch alles in bunter Mischung und das Ganze von eigentlicher Physiognomie; seit vorigen Winter aber ist der große Saal geschmackvoll und reich verziert zu einem Versammlungsorte gebildeter Stände umgestaltet und das Lokale wird nun Casino genannt.

In den Vorstädten zeichnen sich aus der Tanzsaal zum Sperl in der Leopoldstadt, der Apollosaal am Schottenfelde Nr. 113. und mehrere andere, von denen nur der zum kleinen Stadtgut in Sechshaus Nr. 5. seines zierlichen Lokals, aber auch der gemischten Gesellschaft wegen genannt wird.

9. Die Redouten fangen nach dem Dreikönigsfeste an und dauern bis zum letzten Faschings-

Digitized by Google

tage. Ausnahmweise findet schon früher die Katharinenredoute statt, zum Besten einer Pensionsanstalt. Die beiden überaus schönen Säle sind in der kais. Burg am Josephsplatz, und hier allein ist es erlaubt, in Maske zu erscheinen. Die Redouten haben an ihrem ehemaligen Glanze bedeutend verloren, doch trifft der Fremde noch einen Wiederschein desselben in jener Katharinenredoute, in der am dritten Faschingssonntage, auch am fetten Donnerstage und am Fastnachtsdienstage, wo dann die Musik schon um Mitternacht schweigt und die Promenade der eleganten Welt durch die Säle beginnt. Den besten Standpunkt zum Überblick der Gesellschaft gewährt die Hauptstiege im großen Saale. Zuweilen werden in diesen Sälen auch Conversationsbälle gegeben.

Erfrischungen, Speisen und Getränke erhält man um bestimmte Preise in besonderen Zimmern neben den Sälen. Die Eintrittspreise wechseln.

10. Reunion (Conversation, Soiré) wird veranstaltet in den Sälen zum Sperl in der Leopoldstadt, zum römischen Kaiser auf der Freiung und im Casino auf dem neuen Markt. Besondere Anschlagzettel verkündigen die Tage. Soupé, Conversation und Musik sind die Bestandtheile solcher Reunions, die wenigstens dem Namen nach in den meisten Gasthäusern Nachahmung gefunden haben.

11. Daß es in einer lebenslustigen Stadt, wie Wien, an Hausbällen nicht fehlt, bedarf keines Nachweises. Der Fremde findet zu diesen und

Digitized by Google

zu den, ehemals mehr wie jetzt gebräuchlichen, Abendgesellschaften durch Empfehlung leicht Zutritt.

12. Feuerwerke werden vom Monat Mai bis September gegeben. Der dazu bestimmte Platz (Feuerwerkplatz) ist im Prater. An dem daselbst befindlichen großen Gerüste werden die Dekorationen befestigt; gegenüber steht ein Amphitheater für die vornehme Welt. Den Zwischenraum füllt das größere Publikum. Das Feuerwerk beginnt mit eintretender Dämmerung, endet in $^3/_4$ Stunden und zeigt gewöhnlich 5 Dekorationen. Den Schluß macht immer eine heftige Kanonade. An solchen Tagen versammelt sich gern die schöne Welt im Prater und nicht selten sind noch beim Feuerwerk 6000 Personen zugegen. Der Eintrittspreis in den Prater alsdann ist unbedeutend (24 kr.), um so phrasenreicher aber die vorausgeschickte Ankündigung. Doch kann der Besuch dieses Schaustückes jedem Fremden empfohlen werden.

13. Das Wettrennen der hiesigen herrschaftlichen Läufer findet alljährig am 1. Mai im Prater statt. Sie versammeln sich gegen 6 Uhr früh und durchlaufen hin und zurück die lange Strecke vom Anfange der Hauptallee bis zum Lusthaus. (Siehe Seite 130.) Die empfangenen bedeutenden Geschenke werden vorzüglich zu Beiträgen einiger Wohlthätigkeits-Anstalten verwendet, und dieß ist das Beste an der Sache.

14. Das Pferderennen auf der Simmeringer Heide vor der Sct. Marxer Linie,

Digitized by Google

anfänglich eine bloße Unterhaltung des Adels, hat in neuerer Zeit eine ernstere Bestimmung erhalten. Der Hauptzweck ist nämlich jetzt auf die Beförderung der Pferdezucht gerichtet und die der Bauernpferde insbesondere berücksichtigt. Es hat dieserhalb sich ein leitender Ausschuß und eine Subscription auf mehrere Jahre gebildet. Die Bedingungen und die Preise (100 Dukaten, 80, 50, 15 u. s. w.) werden jährlich von dem Ausschusse bekannt gemacht und die Tage der Preisrennen bestimmt. Letztere fallen gewöhnlich in das Ende April's oder in den Anfang Mai's. An solchen Tagen sind Schaugerüste errichtet und auch andere Gelegenheiten gegeben, deren die Liebhaber sich, um schnell an Ort und Stelle zu kommen, bedienen können; Erfrischungen findet man unter den Tribunen. Dem Fremden wird das Ganze gewiß ein anziehendes Schauspiel seyn.

XIII.

Wissenschaftliche, allgemeine Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

A. Im Innern der Stadt.

1.) Die k. k. Universität. Die vom Kaiser Friedrich II. 1257 gegründete öffentliche lateinische Schule erhob Herzog Rudolph IV. 1365 zu einer

Digitized by Google

Universität, welche von Herzog Albert 1384 erweitert und vom Kaiser Ferdinand II. 1662 den damaligen Jesuiten gänzlich übergeben wurde. Die Inschrift Domus Universitatis schon mit der Jahrzahl 1628 ist noch oberhalb der Eingangsthür des Hauses Nr. 749, Eck der Kirchengasse, zu lesen. Die übrigen Gebäude sind zur Seite der Universitätskirche befindlich.

In den Jahren 1753—55 wurde aber ein neues Gebäude errichtet und darin die Universität 1756 eröffnet. Dieses ist ein freistehendes längliches Viereck auf dem Universitätsplatze von 2 Stockwerken und dessen Haupteingang zur Seite mit zwei Springbrunnen geziert. Das anatomische Theater und das chemische Laboratorium befinden sich im Erdgeschoß; der große schöne Versammlungs-Saal, dessen Decke Guglielmi malte und der mechanische Hörsaal mit vielen künstlichen Modellen und Instrumenten sind im ersten Stock. Den medizinischen Hörsaal im zweiten Stock zieren die Büsten Kaisers Joseph II., des Freiherrn van Swieten, Verfassers des neuen Studienplans, aus Bronze von Messerschmidt, und des Freiherrn von Stifft, aus Marmor von Kießling; auch findet man dort eine merkwürdige Sammlung anatomischer Präparate von Albin, Lieberkühn, Mayer, Prohaska und Ruysch.

Die Universität ist eingetheilt in die bekannten vier Fakultäten und in vier Nationen, die Österreichische, Ungarische, Sächsische und Rheinische.

Digitized by Google

Die Dauer eines jeden Kurses und die Kollegiengelder sind festgesetzt. Der theologische Kurs dauert 4 Jahre und ist unentgeldlich; der juristische ist von gleicher Dauer, Kollegiengeld 30 fl.; der medizinische ist auf 5 Jahre bestimmt, Kollegiengeld 30 fl., und der philosophische auf 3 Jahre, Kollegiengeld 18 fl. C. M. Der Besuch der Vorlesungen wird Fremden gestattet.

2.) Die k. k. Sternwarte, im neuen Universitätsgebäude, wurde 1753 errichtet und befindet sich gegenwärtig in trefflichem Zustande. Sie besitzt außer einer gewählten Bibliothek eine herrliche Penduluhr von Graham, einen englischen Chronometer von Arnold, einen Multiplikations-Kreis von Reichenbach und Ertl u. a. m.

Direktor der Anstalt ist Professor Littrow, an den man sich der Besichtigung wegen zu wenden hat.

3.) Das k. k. Konvikt, der Universität gegenüber, ist für arme Studierende errichtet (1802). Diese besuchen das Gymnasium, die philosophischen und juridischen Hörsäle der Universität, erhalten auch Unterricht im Zeichnen, in der französischen und italienischen Sprache und werden gleichförmig erzogen.

4.) Die drei k. k. Gymnasien sind: das Universitätsgymnasium, das bei den Schotten in der Stadt und jenes bei den Piaristen in der Josephstadt; Klasseneintheilung, Lehrgegenstände und Lehr-

Digitized by Google

bücher überall die nämlichen; jährliches Schulgeld 12 fl. C. M.

5.) Das fürsterzbischöfliche Seminarium oder Alumnat, Sct. Stephan Nr. 874, ist zur kostenfreien Aufnahme und Ausbildung von etwa 60 Klerikern bestimmt, welche die theologischen Vorlesungen an der hiesigen Universität besuchen müssen.

6.) Das Pazmanysche Kollegium, Schönlaterngasse Nr. 683, so genannt von dem Stifter Peter Pazmany, Primas von Ungarn (1623), für ungarische Jünglinge bestimmt, die zum geistlichen Stande gebildet werden, einen blauen Talar tragen, Pazmanyten heißen, zum Besuche der theologischen Vorlesungen an der Universität verpflichtet sind, und deren Anzahl 65 nicht übersteigen darf.

7.) Die höhere Bildungsanstalt für Weltpriester, die nach vollendetem theologischem Kurse zu Professoren, Direktoren der Seminarien, Vorstehern von Kollegien ꝛc. bestimmt sind, ist 1816 auf Kosten des Staats errichtet im Augustinerkloster Stadt Nr. 1158.

8.) Die Normalschule bei Sct. Anna, Johannesgasse Nr. 980, von Maria Theresia gestiftet (1771) ist so benannt, weil sie allen Schulen in der österreichischen Monarchie zur Norm- oder Musterschule dienen soll. Sie wird außerordentlich stark besucht und hat vier Klassen, worin Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Naturlehre

Digitized by Google

und Naturgeschichte, in der Religion, in den Anfangsgründen der geometrischen und freien Handzeichnung ꝛc. ertheilt wird.

Auch werden daselbst Vorlesungen über Pädagogik, Katechetik und über physische Erziehung der Kinder gehalten, ferner Anweisung zum Erlernen des Generalbasses und Orgelspiels gegeben.

Diese Hauptschule hat zugleich den Verlag und Verkauf aller Normalschulbücher für die gesammte Monarchie, und nach ihrem Muster bestehen noch 6 andere, wovon eine in der Stadt selbst und die andern in den Vorstädten. Das Unterrichtsgeld ist jährlich 10 fl. C. M.

9.) Trivialschulen, in welcher bloß Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt wird, sind in der Stadt 5, in den Vorstädten mehr als 50. Schulgeld jährlich 3 fl.

10.) Die k. k. protestantische theologische Lehranstalt, in der vordern Schenkenstraße Nr. 43, ist von Sr. Maj. Kaiser Franz I. gestiftet, mit hinreichenden Fonds versehen und 1821 eröffnet. Hier wird die gesammte theologische Wissenschaft nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche vorgetragen und überhaupt die höhere Ausbildung der künftigen Religionslehrer beider protestantischen Konfessionen im Umfange der österr. Monarchie bezweckt. Die Zöglinge sind größtentheils aus Ungarn und Siebenbürgen; der Kurs dauert 3 Jahre.

Digitized by Google

11.) Die vereinigte Schulanstalt der protestantischen Gemeinde und die damit verbundene Mädchenschule ist in den Bethhäusern der Gemeinden, Dorotheergasse Nr. 1114. (S. 74.)

12.) Die k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen, in dem Jakoberhof Nr. 799, ist 1754 gestiftet und zur Vorbereitung rücksichtlich des Verkehrs mit der ottomanischen Pforte bestimmt. Nach vollendeten Studien in derselben kommen die Zöglinge in der Regel als sogenannte Sprachknaben zur k. k. Gesandtschaft in Konstantinopel, um sich in den orientalischen Sprachen weiter auszubilden, und werden dann entweder dort als wirkliche Beamte oder bei der Staatskanzlei in Wien, oder in den levantinischen Häfen und Gränzstädten als Konsuln oder Dollmetscher angestellt.

13.) Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, Heiligenkreuzerhof Nr. 676, hat den Zweck: zur Verbesserung der Landwirthschaft mit vereinter Kraft zu wirken. Das Protektorat führt jetzt König Ferdinand, Kronprinz von Österreich, und die Mitglieder sind Gutsbesitzer, Pächter, Verwalter, öffentliche Lehrer u. a. im In- und Auslande.

14.) Die öffentliche Handlungsschule im Lokale der Michaelerschule, steht unter der Leitung eines Lehrers der Buchhaltungs-Wissenschaft, Joh. Nep. Röhrig, und der Unterricht wird an Sonntagen von 10—12 Uhr Vormittags, und von 3—5 Uhr Nachmittags ertheilt.

Digitized by Google

15.) Öffentliche Vorlesungen über Mechanik für Handwerker und Künstler hält der Professor der Physik und Mechanik A. Baumgartner alle Sonn- und Feiertage von 11—12 Uhr im Hörsaale des alten Universitätsgebäudes, und dergleichen über Krankenwärterlehre frei und unentgeldlich Dr. Max. Florian Schmidt im neuen Universitätsgebäude. Seine Wohnung ist auf der Landstraße Nr. 305, woselbst auch Adressen bereits gebildeter Krankenwärter und Wärterinnen ausgegeben werden.

16.) Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten für Mädchen und Knaben gibt es viele in Wien, darunter auch ein unlängst errichtetes Privat-Lehrinstitut für ungarische Jünglinge in den vier vorgeschriebenen Grammatikalschulen, mit Einschluß der ungarischen Sprache, eröffnet von Joseph von Fekete am 1. November 1830 in der Stadt, Teinfaltstraße Nr. 54. Die meisten befinden sich in den Vorstädten.

17.) Die Zahl der Privat- oder sogenannten Hauslehrer, die durch gewisse Zeugnisse zur Ertheilung des Unterrichts befähigt seyn müssen, steigt über 300.

18.) Zur Erlernung fremder Sprachen ist in Wien vielfältige Gelegenheit vorhanden. Das Intelligenzblatt der Wiener-Zeitung enthält fast täglich Anzeigen darüber; doch mag beiläufig erwähnt werden, daß Unterricht im Englischen ertheilen: Ferdinand Zierer, große Schulerstraße

Digitized by Google

Nr. 824 die Stiege rechts, und James Hoare, Krugerstraße Nr. 1007 hintere Stiege, Stock 3; daß eine Schule der englischen Sprache errichtet ist von Karl Gaulis Clairmont, Kohlmarkt Nr. 255, und Karl Gansmiller die italienische Sprache und Handelskorrespondenz lehrt in der Stadt, Johannesgasse Nr. 975 Stock 1 u. s. w.

19.) Schriftsteller und Gelehrte. Ein Reisender hat in diesem Wegweiser ein Verzeichniß der Gelehrten vermißt und sein Mißfallen darüber ausgeläutet. Ich denke aber, daß die Gelehrten überhaupt kein Gegenstand des neugierigen Beschauens von Seite der Fremden sind, daß der Schriftsteller insbesondere durch seine Werke gekannt und der Reisende, der die Bekanntschaft des einen oder andern wünscht, mit einer Empfehlungskarte versehen oder von einem besondern Interesse geleitet seyn muß, in welchem Falle er lästig zu werden nicht besorgen darf. Jeder Besuch, der nicht in dieser Gränze liegt, gewährt keinen Gewinn und verdirbt die Zeit. Übrigens weiset der Hof- und Staatsschematismus die Namen der angestellten Professoren ꝛc. nach, und andere Auskünfte werden wohl die Buchhandlungen ertheilen können.

B. In den Vorstädten. (Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.)

1.) Das Pensionat der Salesianer-Nonnen am Rennwege Nr. 640, ist für Töchter

des höheren Adels bestimmt. Die Zahl der freien Stiftungsplätze ist sehr klein und die Pensionäre haben daher eine gewisse Summe jährlich für Kost und Unterricht zu bezahlen.

2.) Das k. k. Civilmädchen-Pensionat, Alsergasse Nr. 249, zur Bildung von Lehrerinnen, wurde vom Kaiser Joseph II. (1786) errichtet, um die weibliche Erziehung in Schulen und Privathäusern zu verbessern. Zu diesem Zweck bleiben die Zöglinge gegen 8 Jahre in der Anstalt und empfangen Unterricht in der Religion, im Recht- und Schönschreiben, im Rechnen, in der Naturlehre und Naturgeschichte, Erdbeschreibung und Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen, im Zeichnen, in der deutschen und französischen Sprache, und in weiblichen Arbeiten.

Außer den Pensionären werden auch andere Mädchen gegen Entrichtung einer bestimmten Summe in dieses Pensionat aufgenommen.

3.) Das k. k. Erziehungs-Institut für Offizierstöchter in Herrnals außerhalb der Herrnalser-Linie, gleichfalls von Joseph II. gestiftet, hat 46 Stiftungsplätze sämmtlich nur für arme Offizierstöchter bestimmt. Einrichtung und Unterricht unterscheiden sich nicht von jenen im Civilmädchen-Pensionat.

4.) Die k. k. Theresianische Ritter-Akademie auf der Wieden Favoritenstraße Nr. 156, entstand aus der Akademie, welche Maria Theresia stiftete (1745) und aus zwei ähnlichen andern An-

Digitized by Google

stalten. Sie ist bloß dem Adel gewidmet. Die Zöglinge werden hier zu Civilanstellungen gebildet; ihre Zahl ist etwa 200. Die Humanioren werden wie in den Gymnasien, die höhern Wissenschaften wie in den Universitäts-Kollegien vorgetragen. Außerdem wird Unterricht ertheilt in der französischen, italienischen, englischen, böhmischen Sprache, in der freien Handzeichnung, im Tanzen, Fechten, Reiten und Voltigiren. Das Institut ist mit einer Bibliothek, einer Sammlung von Naturalien und physikalischen Instrumenten und mit einem großen botanischen Garten versehen. Die Stipendienstiftungen für diese Anstalt betragen 149 Plätze. Für andere Zöglinge ist das Kost- und Unterrichtsgeld vorgeschrieben.

5.) Die k. k. Ingenieur-Akademie auf der Laimgrube Nr. 187, wurde im Jahre 1735 gegründet und das schöne Gebäude, worin sie sich jetzt befindet, auf Anordnung der Herzoginn von Savoyen, Theresia Anna Felicitas, 1749 errichtet. Die Bildung guter Ingenieur-Offiziere ist der Zweck dieses Instituts, welches 30 Staats- und 49 Privatstiftungen, überhaupt aber gegen 300 Zöglinge zählt.

Die Lehrgegenstände sind in 6 Klassen getheilt; viele derselben beziehen unmittelbar sich auf das Militärfach. Angestellt sind für die wissenschaftlichen Fächer 15 Lehrer, außerdem ein Fechtmeister, ein Tanzmeister und ein Bereiter.

Nach vollendeter Prüfung in jenen 6 Klassen treten vorzüglich fähige Zöglinge in eine siebente

Klasse zum erweiterten Vortrage der Ingenieur-Wissenschaften. Sie heißen dann Genie-Korps-Kadetten, erhalten eine monatliche Besoldung aus der Kriegskasse und später eine Anstellung im Ingenieur-Korps oder in andern Regimentern.

Zöglinge, die keinen Stiftungsplatz haben, zahlen ein bestimmtes Kost- und Unterrichtsgeld. Die Disziplin ist streng militärisch und der ganze Lehrkurs dauert 6—8 Jahre.

6.) Das gräfl. Löwenburgische Konvikt, neben dem Kollegium der Piaristen in der Josephstadt Nr. 135, zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Österreich und Ungarn gestiftet. Die Lehrgegenstände sind: Normalkenntnisse, die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften, dann Sprachen, Zeichen- und Tanzkunst. Das Institut hat eine Bibliothek und eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente.

7.) Gymnasien. Siehe S. 142.

8.) Die k. k. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie, in der Währingergasse Nr. 221, vom Kaiser Joseph II. gestiftet und im Jahre 1785 eröffnet, ist bestimmt, die österreichische Armee mit tüchtigen Ärzten zu versehen. Im Jahre 1804 erhielt sie ein Militär-Operations-Institut und 1822 eine neue Einrichtung. Diese Akademie ist selbstständig und ertheilt daher den vollständigen Unterricht in der Medizin und Chirurgie, wie die andern Universitäten in Österreich. Sie ist auf 200 Zöglinge berechnet, welche die philosophischen Vorlesungen

Digitized by Google

bereits auf einer inländischen Universität besucht haben müssen. Der Lehrkurs dauert 2 Jahre. Die von ihr graduirten Doktoren haben gleiche Rechte mit denen anderer inländischen Universitäten. Das Institutsgebäude ist eines der prächtigsten in Wien, mit einem anatomischen Theater und botanischen Garten (Seite 123) versehen. Es bewahrt eine ausgezeichnete Bibliothek, in deren Mitte die Büste des kaiserlichen Stifters von Cerachi befindlich ist, eine kostbare Sammlung chirurgischer Instrumente, Maschienen, Knochen, Wachspräparate, letztere von Fontana und Moscagni aus Florenz. (Vergl. unten: Sammlungen.)

9.) Das k. k. Thierarznei-Institut, Landstraße Rabengasse Nr. 541, wurde zwar schon von der Kaiserinn Maria Theresia gegründet (1769), vom Kaiser Franz I. aber (1821—22) in das jetzige prachtvoll erbaute Gebäude verlegt.

Der Unterricht betrifft nicht nur die Naturgeschichte der Hausthiere, ihre Zucht, Wartung, Pflege, Veredelung, die Theorie und Praxis des Huf- und Klauenbeschlages, sondern auch die Arzneimittellehre, die Veterinär-Chirurgie und Operationslehre, die Seuchenlehre und Veterinär-Polizei im Allgemeinen und in specieller Beziehung auf Pferde, Hunde u. s. w. Dieser Unterricht ist theoretisch und praktisch zugleich für den Kurschmied sowohl, wie für den eigentlichen Thierarzt auf zwei Jahre eingetheilt. Dagegen dauert der populäre Unterricht über Krankheiten der Hausthiere für Jäger, Hirten

Digitized by Google

und Schafmeister nur zwei Monate. In das mit der Anstalt verbundene Spital kann Jedermann kranke Thiere, gegen Bezahlung des Futters und der Arznei, geben und es werden deren so viele angenommen, als der Raum gestattet.

Der vortrefflichen Einrichtung wegen gehört das Institut zu den ersten dieser Art in Europa. Es ist der Universität einverleibt, hat einen Direktor, 5 Professoren und 4 Pensionäre und einen Pflanzengarten (S 128). Die Besichtigung wird gestattet, wenn man sich bei der Direktion im Gebäude selbst meldet.

10.) Das k. k. polytechnische Institut und die Realschule, auf der Wieden Nr. 28, zu welcher Se. Maj. Kaiser Franz I. am 14. Oktober 1816 den Grundstein legte, ist eine Bildungsanstalt für Gewerbe und Handel, die als solche zwei Abtheilungen hat: die technische und kommerzielle. Die Vorkenntnisse zu beiden werden in der mit dem Institut vereinigten Realschule binnen 2 Jahren erworben.

Die Lehrfächer der technischen Abtheilung sind: Chemie, Physik, Mathematik, Maschienenlehre, praktische Geometrie, Baukunst und Technologie; die der kommerziellen Abtheilung: Geschäftsstyl, Handlungswissenschaft, Handel- und Wechselrecht, Merkantil-Rechenkunst, kaufmännische Buchhaltung, Handelsgeographie und Geschichte, und Waarenkunde. Der Lehrkurs dauert 3 Jahre.

Digitized by Google

Der Realschule stehen vor 1 Vizedirektor, 10 Professoren und 3 Lehrer der lateinischen, böhmischen und englischen Sprache; der technischen Abtheilung: 9 Professoren, 8 Assistenten und 2 Werkführer; der kommerziellen: 5 Professoren. Die Leitung des Ganzen ist einem Direktor anvertraut.

Außer einer zahlreichen Bibliothek aus allen Fächern der chemischen, kommerziellen, mathematischen, physischen und technologischen Wissenschaften besitzt das Institut eigene Sammlungen, und zwar:

a) eine Sammlung für Mineralogie und Zoologie an der Realschule;

b) die der chemischen Präparate und Fabrikate,

c) ein mathematisches und ein physikalisches Kabinet,

d) eine Modellensammlung,

e) ein National-Fabriks-Produkten-Kabinet; alle 5 Sammlungen zur technischen Abtheilung gehörig,

f) eine mathemathische und mechanische Werkstätte und

g) eine Sammlung für die Waarenkunde in der kommerziellen Abtheilung. (Siehe unten: Sammlungen.)

Die Vorlesungen beginnen mit dem 1. Nov. und werden unentgeldlich gehalten. Es wird bloß eine Immatrikulirungsgebühr entrichtet. Auch kann der Vortrag über einzelne Wissenschaften benützt werden,

Digitized by Google

An jedem Sonnabende vom 1. April bis letzten Oktober und in den Stunden von 8—1 Uhr sind die Sammlungen in Augenschein zu nehmen. Eintrittskarten werden im Gebäude selbst ertheilt.

Die Figurengruppe ober dem Eingange und die Basreliefs an der Fronte sind von dem Bildhauer Joseph Klieber; den Bauplan entwarf der Hofbaudirektor Jos. Schemerl Ritter von Leytenbach.

11.) Eine öffentliche Manufaktur-Zeichnungsschule (oder wie sie auch genannt wird: Manufakturmuster-Übersetzungsschule) ist von Joseph Georg Bartsch in Gumpendorf auf dem Kirchplatz Nr. 116 seit einigen Jahren errichtet.

12.) Trivialschulen, Privatlehr- und Erziehungs-Anstalten. Siehe S. 146.

13.) Im vorigen Jahre entstanden in Wien auch die Kleinkinder Wartanstalten für Kinder von 2—6 Jahren, »um ihnen während der Tagesarbeit ihrer erwerbsbedürftigen Ältern sicheren Schutz vor Gefahr der Verunglückung und Verwahrlosung zu gewähren, und sie durch naturgemäße Entwickelung ihrer Kräfte kindlich und sittlich froh werden zu lassen.« Diese treffliche Einrichtung erfreut sich der allgemeinsten Theilnahme und Unterstützung, und es bestehen bereits mehrere Schulen solcher Art, als auf dem Rennwege Steingasse Nr. 183 (Eintritt von 10½—11½ Uhr früh, von 4—5 Uhr Nachmittag), auf der Wieden,

Digitized by Google

im Pfarrbezirk Margarethen u. s. w. Die Errichtung anderer wird erwartet.

14.) Die militärische Schwimm-Anstalt und die Schwimmschule ist auf jenem Arm der Donau angebracht, der an der Nordseite des Praters vorbeifließt und wohin man durch die der Praterstraße entgegen gesetzte Allee, die durch eine ausgesteckte Fahne kenntlich gemacht ist, gelanget.

Der Zweck der Schwimmanstalt ist, dem Militär die Fertigkeit im Schwimmen zu verschaffen, weshalb Militärpersonen während der Sommermonate sich darin regelmäßig üben müssen. Dagegen ist die Schwimmschule für alle Stände bestimmt. Die ganz Unerfahrnen werden hier von geprüften Schwimmmeistern methodisch unterrichtet, Geübtere aber können ihre Schwimmfertigkeit erweitern. Dazu sind die Stunden von 9—1 Uhr früh und von 4—8 Uhr Nachmittag festgesetzt. Gegen Entrichtung einer gewissen Summe, welche bei Eröffnung der Anstalt im Mai bekannt gemacht wird, kann man einzelne Schwimmlektionen oder den vollständigen Unterricht nehmen. Zuschauer zahlen einen bestimmten Eintrittspreis.

Der Schwimmanstalt für Damen ist S. 100 Erwähnung geschehen.

Digitized by Google

XIV.

Hülfs- und Beförderungsmittel der wissenschaftlichen und allgemeinen Bildungs- und Erziehungs-Anstalten in der Stadt Wien und in den Vorstädten.

---

1. Die Buchdruckereien. Der Bücherdruck ist hier ein freies, in der Regel persönliches Gewerbe, dessen Ausübung den Polizei- und Zensurgesetzen unterliegt. Das Imprimatur des Zentral-Bücher-Revisions-Amtes, womit jedes zu druckende Buch versehen seyn muß, schützt gegen jede Verantwortlichkeit rücksichtlich des Inhalts. Nur dasjenige, was der Buchdrucker mit eigenen Pressen und auf eigene Rechnung erzeugt, darf er in einem Verschleißgewölbe (Bücherverlag) zum Verkauf ausbieten. Dadurch erlangt er aber nicht die Rechte eines Verlagsbuchhändlers.

Außer der k. k. Aerarial-Staatsdruckerei, Singerstraße Nr. 913, welche die Druckarbeiten in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung liefert, und jener der Mechitaristen-Kongregation am Platzl Nr. 2, bestehen hier noch 19 Buchdruckereien mit etwa 200 Pressen und gegen 500 Arbeitern. Durch geschmackvolle Schriftform, Reindruck und Korrektheit zeichnet sich die Anton Strauß'sche Druckerei, und die des Anton Edlen von Schmid in hebräischen, arabischen und persischen Schriften aus.

Digitized by Google

2. Buchhandlungen. Die Zahl derselben ist gesetzlich nicht festgestellt. Doch bilden die Buchhändler ein eigenes Gremium, dessen Rechte von 2 Vorstehern vertreten werden. Sie unterliegen den Zensurgesetzen und dem Buchhändler-Patent vom 18. März 1806. Ihre Handlungen theilen sich in

a) moderne Buchhandlungen, welche Verlag und Sortiment führen, auch antiquarische Geschäfte treiben können. Es sind deren jetzt 32 und die namhaftesten: Armbruster Karl, Singerstraße Nr. 878 zum rothen Apfel im 1. Stock; Beck Friedrich, Seitzerhof Nr. 427; Haas Karl, Tuchlauben Nr. 561; Heubner Gotthelf, Bauernmarkt Nr. 590; Mörschner und Jasper, Kohlmarkt Nr. 257; Rohrmann und Schweigerd, vormals Schalbacher Ph. (französisches und englisches Sortiment), Wallnerstraße Nr. 269; Schaumburg und Komp. (die bedeutendste Buchhandlung Wien's), Wollzeile Nr. 775; Schmidl, Dorotheergasse Nr. 1105; Tendler Franz, im Trattnerhofe Nr. 618; Volke Friedrich (italienisches Sortiment), obere Bäckerstraße Nr. 764; Wallishausser Johann, hoher Markt Nr. 543; Wimmer Franz (katholisch-theologische Bücher, in gleicher Weise wie die Buchhandlung der Mechitaristen) Dorotheergasse Nr. 1107.

b) Antiquar-Buchhandlungen, die weder mit neuen Werken Handel treiben, noch Verlagswerke drucken dürfen, sind in Wien vier, von welchen die des Math. Kuppitsch, Augustinergasse Nr. 1157, auch eine sehr bedeutende Sammlung

Digitized by Google

von seltenen Werken altdeutscher Literatur besitzt, und die des Franz Gräffer, Rauhensteingasse Nr. 948., vorzugsweise österreichische Geschichtswerke feilbietet.

Die Bücher-Antiquare kündigen von Zeit zu Zeit in öffentlichen Blättern einen Theil ihres Vorraths mit beigesetzten Preisen zum Verkaufe an, haben aber immer sich der, sonst nicht ungewöhnlichen, Anpreisungen seltener Werke u. dgl. enthalten.

Eine ausgezeichnete und reiche antiquarische Sammlung griechischer und römischer Klassiker bewahrt der moderne Buchhändler Franz Haselmayer, Schulerstraße, Nr. 845., und das größte und vollständigste Lager antiquarischer Werke in allen Literaturzweigen führt die Buchhandlung des Mathias Schmidl, Dorotheergasse Nr. 1105.

3. Bibliotheken, und zwar

A. Öffentliche

a) Die k. k. Hofbibliothek. Das herrliche Gebäude derselben, die ganze Fronte des Josephsplatzes einnehmend, ist ein Werk Fischer's v. Erlach und auf Befehl Kaisers Karl VI. aufgeführt (1726). Der Aufgang ist links an der äußersten Seite. Eine schöne, breite Stiege, deren Wände mit römischen Steinschriften verziert sind, führt in den prachtvollen 240′ langen, 54′ breiten Büchersaal, dessen Kuppel auf 8 Säulen ruht. Die Decke derselben ist von Daniel Gran vortrefflich gemalt. Die Statue Karl's VI. steht in der Mitte des Saals, umgeben von 12 anderen Statuen.

Digitized by Google

Den Grund zu dieser Bibliothek legte 1495 Maximilian I.; ihr erster Vorsteher war Konrad Celtes († 1508). Vermehrt wurde sie durch die Sammlungen Königs Mathias Corvinus, des Celtes, Cuspinianus, Bischofs Johann Faber, des k. k. Gesandten Augerius Busbeck, des Wolfgang Lazius, durch die Bücher und Handschriften des Tycho Brahe, der von Ambras in Tyrol u. v. a. m. Unter Leopold I. zählte sie schon über 80,000 der seltensten Handschriften und Bücher aus allen Zweigen des Wissens; doch wurde sie erst unter Karl VI. ein öffentliches Institut, und fortwährend bereichert durch die Sammlungen des Prinzen Eugen, mit der Peutingerischen Karte und den alten Handschriften, welche Apostolo Zeno und Alexander Riccard in Italien sammelten. Ähnliche Vermehrungen erhielt sie von Maria Theresia, Joseph II. und dem jetzt regierenden Kaiser Franz I., besonders an Manuscripten aus Venedig und Salzburg.

Die Hauptsammlung von Büchern in allen Fächern enthält etwa 300,000 Bände, die Sammlung der griechischen, lateinischen, türkischen, arabischen und persischen Handschriften erreicht die Zahl von einigen Tausend, und unter den zahlreichen Incunabeln findet man 7 wohl erhaltene xylographische Werke, von welchen „Liber regum seu vita Davidis“ fast gänzlich unbekannt ist.

Außerdem hat die Bibliothek eine große Sammlung von Holzschnitten, Kupferwerken und Minia-

Digitized by Google

turgemälden, von denen weiter hin die Rede seyn wird. (S. Kunstsammlungen.)

Zum Ankauf neuer Werke sind der Hofbibliothek jährlich 15,000 fl. C. M. angewiesen. Die Eintrittsstunden sind von 9—2 Uhr festgesetzt, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Ferialzeiten. (Vergl. G. Leon's, Beschreibung dieser Bibliothek. Wien, Armbruster, 1820—1824).

b) Die k. k. Universitätsbibliothek am Dominikanerplatz Nr. 672., in einem neuen geschmackvollen Gebäude, ist hauptsächlich zum Gebrauch der Studierenden bestimmt und hiernach ihr Inhalt und ihre fortschreitende Vermehrung bemessen. Dennoch hat sie kostbare und seltene Werke aus allen Fächern aufzuweisen und zum Anschaffen neuer Bücher über einen jährlichen Fond von 3200 fl. C. M. zu verfügen. Bis jetzt zählt sie etwa 80,000 Bände. Eintrittsstunden von 9—2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Ferialzeiten.

B. Privatbibliotheken.

a) Die Handbibliothek Sr. Maj. Kaisers Franz I. in der Hofburg. Treffliche Auswahl der vorzüglichen Werke in allen Zweigen der Naturgeschichte, kostbare Handschriften, Incunabeln, Prachtausgaben u. dgl. etwa 40,000 Bände. Ohne besondere Erlaubniß kein Eintritt.

b) Die Bibliothek Sr. Maj. des Rex junior von Ungarn und Kronprinzen von Österreich Ferdinand, in der Burg, zum eigenen Gebrauch etwa 13,000 Bände. In Verbindung mit

Digitized by Google

derselben steht eine interessante Sammlung von Kupferstichen, Steinabdrücken, Landkarten u. s. w.

c) Die Sr. k. Hoheit Erzherzogs Karl, Augustinerbastei Nr. 1160, zählt etwa 20,000 Bände von Werken für Geschichte, Kriegskunst, Staatswissenschaft, Naturgeschichte, Kunst und klassische Literatur. Eintritt am Montag und Donnerstag von 9—12 Uhr.

Außerdem eine Handbibliothek für die Kriegswissenschaft, 6000 Bände, mit einer sehr großen Sammlung von Landkarten und Plänen.

d) Die Sr. k. Hoheit Erzherzogs Anton Victor, Singerstraße Nr. 879., enthält vorzugsweise Werke über das Land Österreich ob und unter der Enns.

e) Die des Fürsten, Staatskanzlers von Metternich, am Ballhausplatz Nr. 19. etwa 20,000 Werke, sorgfältig ausgewählt: Klassiker, Prachtausgaben, Reisebeschreibungen u. a. der Eintritt muß nachgesucht werden.

f) Die Bibliothek des Fürsten Nicolaus Esterhazy, Alservorstadt im rothen Hause Nr. 197., enthält über 36,000 Bände, worunter die Prachtausgaben Didot's, Bodoni's sowohl, als andere der lateinischen, italienischen, französischen und englischen Klassiker, ferner die kostbarsten naturhistorischen Prachtwerke, malerische Reisen, die neuesten Museen und viele Werke artistischen Inhalts.

g) Die des Fürsten Liechtenstein, Herrngasse Nr. 251., ungefähr 40,000 Bände, Incuna-

Digitized by Google

beln, Klassiker, Prachtausgaben, Kupferwerke und andere.

Der Eintritt in beide letztgenannte Bibliotheken ist ohne unmittelbare Erlaubniß nicht gestattet.

h) Die des Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, am neuen Markte Nr. 1054. Treffliche Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, historische, staatswissenschaftliche, naturgeschichtliche u. a. Werke in mehr als 30,000 Bänden. Des Eintritts wegen meldet man sich beim Oberaufseher der Bibliothek im Gebäude selbst.

Es sind noch viele ähnliche Sammlungen vorhanden, deren Aufzählung aber an diesem Orte nicht nöthig scheint, da der Reisende kaum Zeit und Gelegenheit haben dürfte, den Eintritt zu erwirken.

C. Bibliotheken zum Privatgebrauch wissenschaftlicher und Kunstanstalten.

Dahin sind zu zählen: Die der Akademie der bildenden Künste; der k. k. Ambraserſammlung; des Antiken- und Münzkabinets; der Theresianischen Ritterakademie (40,000 Bände); des Löwenburgischen Konvikts (4000); der Akademie der orientalischen Sprachen; der Ingenieur-Akademie; des polytechnischen Instituts; der medizinisch-chirurgischen Josephsakademie (6000 Bände vorzüglicher Werke der Botanik und Anatomie); der Sternwarte; der

Digitized by Google

Niederösterr. Herrn Stände (2000 Bände genealogischen und topographischen Inhalts über Österreich unter der Enns); des Hofkriegs-Archivs (4000 Bände über Kriegskunst); der Landwirthschaftsgesellschaft; der Gesellschaft der Musikfreunde; dann die Bibliotheken der P. P. Kapuziner, Dominikaner, Mechitaristen, der barmherzigen Brüder, der Serviten und der Benediktiner bei den Schotten (etwa 12,000 Bände besonders im Bibelfach und in der Literaturgeschichte).

Die Büchersammlung der P. P. Augustiner ist aufgelöst.

Die meisten der hier genannten Bibliotheken kann der Reisende bei Besichtigung der Anstalten in Augenschein nehmen, oder den Eintritt unmittelbar nachsuchen.

4. Naturalien-Präparate und ethnographische Sammlungen.

a) Die k. k. vereinigten Naturalienkabinete in der Burg, von welchen das Mineralienkabinet den ersten Rang unter allen Sammlungen dieser Art behauptet. Es enthält über 100,000 Stücke, unter diesen an 6000 Schaustücke in 3 Sälen und in 67 Schränken. Die Sammlung der Meteorstein- und Eisenmassen im ersten Saale, und die kostbare Sammlung von Bildern (64) und Tischen (4) von Stein- und Florentiner Mosaik, dann der Bilder (4) von Gyps-Mosaik im dritten Saale sind die reichsten. In letzterwähntem Zimmer ist auch ein Blumenstrauß aus Edelsteinen von ho-

Digitized by Google

hem Werth zusammengesetzt zur Schau ausgestellt. Es wird gegenwärtig neu geordnet. Für das Publikum ist dieses Kabinet (im Augustinergange der Burg) an jedem Mittwoch und Samstag, an letzterem Tage jedoch meistens nur für Studierende geöffnet; Reisende können es auch wohl an andern Tagen sehen. (Näheres darüber: Das k. k. Mineralienkabinet in Wien, von Paul Partsch. Wien, bei Heubner, 1828. 12.)

In Verbindung mit demselben steht das zoologisch-botanische Kabinet, am Josephsplatz, mit 3 Stockwerken und 25 Sälen und Zimmern, enthaltend einen großen Reichthum an Säugethieren, Vögeln, Fischen, Amphibien, Insekten ꝛc. Sehr sehenswerth ist das Herbarium von getrockneten Pflanzen aus allen Welttheilen, die Sammlung von Pflanzen Früchten und Schwämmen in Wachs, die auf eine andere Weise füglich nicht zu bewahren sind. Die hier befindliche Büste Sr. Maj. des Kaisers Franz I. von Carrarischen Marmor ist ein Werk Zauner's.

Öffentlicher Eintritt an jedem Donnerstag Vormittag. Die Karten dazu ertheilt der Portier. Für Gelehrte und Reisende steht es auch an andern Tagen offen.

b) Das k. k. Brasilianische Museum, in der Johannesgasse Nr. 972. im zweiten Stock, enthält naturhistorische Gegenstände aus Brasilien, die fortwährend vermehrt werden. Auch findet man daselbst eine bedeutende Sammlung von Waffen und

Digitized by Google

Geräthschaften der Brasilianer. Es ist sehr merkwürdig und am Samstage von 9—12 Uhr geöffnet. In außerordentlichen Fällen gibt Dr. Pohl (im ersten Stock des Gebäudes) Auskunft.

Von dem damit verbundenen Kabinet ägyptischer Alterthümer wird weiter unten die Rede seyn.

c) Das naturhistorische Museum der k. k. Universität in der Schulgasse Nr. 757. und im zweiten Stock, füllt zwei große Säle mit Säugethieren, Vögeln, Fischen, Amphibien, Conchylien und Mineralien. Die Decke des ersten Saals ist von Pozzo gemalt. Im Nebenzimmer sieht man eine (von Prof. Ilg) präparirte Skeletensammlung mehrerer Säugethiere, Vögel, Amphibien ꝛc.

Der Besichtigung wegen meldet man sich bei dem im Gebäude wohnhaften Saaldiener.

d) Die Naturaliensammlung der k. k. Theresianischen Ritterakademie, Wieden Nr. 156., besteht aus Conchylien, Insekten, Holzarten und Mineralien (letztere etwa 4000 Stücke.) Der Zutritt wird gern gestattet.

e) Die Sammlung ökonomischer Pflanzen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, Heiligenkreuzerhof Nr. 676., enthält alle Arten und Abarten von Cerealien, Pflanzen zur Fütterung, Hülsenfrüchte, Gartengewächse ꝛc., ein vollständiges Forstherbarium, eine Sammlung inländischer Holzarten, verschiedene Sorten von Stein- und Kernobst in Wachs geformt, und eine reiche Sammlung von Mineralien.

Digitized by Google

Der Eintritt wird in der dortigen Gesellschafts-kanzlei nachgesucht.

f) Die Naturalien-, Instrumenten- und Präparaten-Sammlungen der k. k. Josephinischen Akademie, Währingergasse Nr. 221., bewahrt Produkte aus allen Naturreichen, besonders in Beziehung auf Chemie und materia medica; über 400 anatomisch-pathologische Präparate; chirurgische Instrumente, Maschienen und alle Arten zu chirurgischen Operationen nöthiger Bandagen; eine höchst wichtige pathologische Knochensammlung, eine Sammlung Skelette von natürlichen und monstrosen Foetus nach allen Perioden der Zeugung; Gehörpräparate des Menschen (von Dr. Georg Ilg), der Vögel und Fische (von Herrmann), dann die berühmten anatomischen Wachspräparate in 7 Sälen, Meisterwerke des Kunstfleißes von Fontana und Moscagni in Florenz.

Gelehrten, Ärzten und Wundärzten wird der Eintritt bewilligt von dem beständigen Sekretär der Akademie, im Gebäude selbst wohnhaft.

g) Die Sammlung der anatomischen Präparate der Universität. (Siehe S. 110. und deren ausführliche Beschreibung in den medizinischen Jahrbüchern der Wiener-Universität. 1821).

h) Das anatomisch-pathologische Museum im allgemeinen Krankenhause, Alservorstadt Nr. 195, hat gegen 4000 Präparate aufzuweisen. Der Eintritt ist bei dem jedesmaligen Vorsteher desselben anzusuchen, und nähere Nach-

Digitized by Google

richt darüber in dem Museum anatomico-pathologicum von Dr. Biermayr, Wien 1816, zu finden.

i) Die Prohaska'schen mikroskopischen Einspritzungen nach Lieberkühn werden wissenschaftlich gebildeten Männern von dem Primararzt im allgemeinen Krankenhause Dr. Jos. Chr. Schiffner vorgezeigt.

k) Die k. k. ethnographischen Sammlungen im untern Belvedère, auf dem Rennwege, theils von James Cook, bestehend aus Götzenbildern, Waffen, Musikinstrumenten verschiedener wilden Völkerschaften, und 1806 in London erkauft, theils von Professor Gieseke, Seltenheiten aus Grönland enthaltend. Unter den ersten erscheinen auch zwei aus Gras gemachte falsche Hüften einer Tänzerinn von Otaheite, und falsche Haare, von den Bewohnern der Sandwichinseln getragen, zum klaren Beweise, daß die Europäer auf derlei Verschönerungsmittel keinen ausschließenden Anspruch haben. Diese Sammlungen sind im Lokale der Ambraser sammlung aufgestellt, und mit derselben in Augenschein zu nehmen.

l) Über die zahlreichen Mineralien-, Konchylien-, Insekten und Schmetterlingssammlungen ꝛc. ꝛc. der Privatpersonen gibt Pezzl's Beschreibung von Wien Auskunft.

5. Sammlungen zum Behuf der Physik, Mathematik und Technik.

A. Öffentliche Sammlungen.

a) Die physikalische und mechanische

Maschienen-, Instrumenten- und Modellen-Sammlung der k. k. Universität, im Gebäude derselben Nr. 756, ist theils in Glasschränken bewahrt, theils frei aufgestellt und zur Benützung bei wissenschaftlichen Vorträgen bestimmt. (Siehe S. 110.)

b) Die Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente der Theresianischen Ritterakademie enthält beinahe alles Vorzügliche, was im Gebiete der Geometrie, Mechanik, Hydraulik, Physik ꝛc. ꝛc. im In- und Auslande erschienen ist.

c) Das physikalische und mathematische Museum des gräfl. Löwenburgischen Konvikts, Josephstadt Nr. 135, eigentlich zum Gebrauch der Zöglinge, wird, wie die erwähnten, aber auch Fremden gezeigt.

B. Privatsammlungen.

a) Das k. k. physikalisch-astronomische Kabinet, im Schweizerhofe der Burg, zum Gebrauch des allerhöchsten Hofes. Direktor ist Herr Kanonikus Christ. Stelzhammer, welcher in den Wintermonaten Vorlesungen über Naturlehre, von erläuternden Versuchen begleitet, für Damen und Herren zu halten pflegt.

b) Die merkwürdigen technischen Sammlungen Sr. Majestät des Königs von Ungarn und Kronprinzen von Österreich Ferdinand bestehen

Digitized by Google

1.) aus der eigentlichen technischen Sammlung: rohe Verbrauchsstoffe in Fabriken und Manufakturen des Inlandes, Fabriks- und Manufakturerzeugnisse aus sämmtlichen Provinzen des österr. Kaiserstaates, gegen 26,000 Stücke, im steten Fortschreiten;

2.) aus der technischen Sammlung des k. k. Militärs: sämmtliche Waffen und Geschützgattungen, Munition, Werkzeuge der verschiedenen Militärbranchen, Fuhrwerk, Schiffe, Schiffbrücken ꝛc. ꝛc. größtentheils in Modellen.

3.) Die technische Modellensammlung: sämmtliche Bestandtheile der Maschienen, und die Maschienen selbst, nach bestimmtem Maßstab und aus demselben Material, wie im Großen.

Diese Sammlungen stehen unter der Aufsicht der Herren Stephan Ritter von Keeß und W. C. Wabruschek-Blumenbach. Ihre Verdienste um Zweckmäßigkeit und Vollendung derselben sind allbekannt.

c) Die Sammlung der landwirthschaftlichen Modelle der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, für die Ökonomie höchst wichtig, ist ungemein reich an Land- und Hauswirthschaftsgeräthen, an Ackerwerkzeugen und Maschienen des In- und Auslandes. Abbé Harder hat sie zum Theil selbst verfertigt, theils nach seiner Angabe ausführen lassen.

Der Eintritt wird in der Geschäftskanzlei, Heiligenkreuzerhof Nr. 676, angesucht.

Digitized by Google

6. Die botanischen Gärten gehören gleichfalls zu den Beförderungsmitteln der Lehranstalten, und es mag über diese das S. 120 u. f. Gesagte und der Artikel Schönbrunn nachgelesen werden.

XV.

Kunstbildungsanstalten.

A. Eigentliche.

1.) Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Annagasse Nr. 980. Sie wurde vom Kaiser Leopold 1704 gegründet, und von dessen Nachfolger Joseph I. eröffnet. Peter Strudel war der erste Direktor, Johann van Schuppen sein Nachfolger. Beide sind die oft genannten Meister vieler Kirchengemälde. Bis auf van Schuppen bestand blos eine Maler- und Bildhauerschule. Dieser vermehrte sie mit der Architekturschule, und auf des Kupferstechers Jakob Schmutzer's Vorschlag errichtete die Kaiserinn Maria Theresia 1766 eine Kupferstecher-, und 1767 eine Bossir- und Graveurschule, welche mit der Akademie vereinigt wurde. Letztere erhielt nun obigen Titel und wurde vom Kaiser Joseph II. aus dem Universitätsgebäude in das jetzige Lokal verlegt (1786).

Die noch bestehenden Schulen der Akademie sind demnach 4, nämlich die Schule der Maler,

Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik; die Architekturschule; die Graveurschule; die Schule zur Anwendung der Kunst auf Manufakturen.

Der große akademische Versammlungssaal ist mit den Porträts der regierenden Monarchen seit der Stiftung, und mit Kunstwerken akademischer Mitglieder geziert. Vier andere Säle enthalten abgeformte Meisterstücke der alten Kunst, antike und moderne Büsten, Modelle und Statuen. Außerdem besitzt die Akademie eine von Rudolf Fueßli 1800 angelegte Bibliothek aus dem Kunstfach, und als Vermächtniß des Grafen Anton von Lamberg eine mit Geschmack und Sorgfalt gewählte, noch nicht aufgestellte Gemäldesammlung aus allen Schulen.

Die Akademie hat einen Kurator, Präses und einen beständigen Sekretär, 3 außerordentliche, 14 ordentliche Räthe, 4 Direktoren, 16 Professoren, 8 Korrektoren und mehrere Ehrenmitglieder. Der Unterricht wird das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme der Monate September und Oktober, ertheilt. Für die besten Arbeiten der Schüler sind jährliche Preise in Silber, und für größere Arbeiten alle zwei Jahre in Gold ausgesetzt. Mit dieser Akademie steht eine Kunsthandlung und die sogenannte bleibende Kunstausstellung (S. 179) in Verbindung.

2.) Die öffentliche Kunstausstellung findet von 2 zu 2 Jahren seit 1816 in dem großen Modellsaale der vorerwähnten Akademie statt, und stellt die vorzüglichsten Werke hiesiger akademischer

*

Künstler und anderer Mitglieder zur Beschauung auf. Gewöhnlich geschieht dieß im Monate Mai, und Liebhaber können Ankäufe machen. Die Ausstellung wird sehr stark besucht, und wer sie mit Bequemlichkeit sehen will, zahlt ein bestimmtes Eintrittsgeld (12 kr.). Ein gedruckter Katalog weiset die Anzahl und den Inhalt der Stücke nach. Leider sind die beurtheilenden Nachrichten darüber in öffentlichen Blättern bis jetzt nur sehr dürftig gewesen.

3.) Die Gesellschaft der Musikfreunde im österr. Kaiserstaate besteht seit dem Jahre 1813, und hat die Ausbildung der Musik in allen ihren Zweigen zum Zweck. Sie ist zusammengesetzt aus mitwirkenden, unterstützenden und Ehrenmitgliedern, hält eine Singschule und ertheilt den Unterricht in der Instrumentalmusik durch 6 ordentliche und 5 Honorarlehrer, welche mit einem Vorsteher und Oberleiter das Konservatorium der Musik bilden. Auch gibt sie jährlich 4 Gesellschafs-Konzerte von mehr als 200 Individuen im großen Redoutensaale, zu welchen die Mitglieder allein freien Eintritt haben. Jetzt hat sie einen eigenen prachtvollen Konzertsaal, der in Wien noch vermißt wurde, in dem Gesellschafts-Lokal unter den Tuchlauben Nr. 558 erbauen lassen, der auch von fremden Tonkünstlern zu benutzen seyn wird. Der Plan ist vom Architekten Franz Löß l, die Malerei von Geyling, die Skulptur von Cebek. (Näheres darüber in der Schrift: Die Ge-

Digitized by Google

sellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates, Wien, bei Stöckholzer von Hirschfeld, 1831, 8.)

4.) Seit mehreren Jahren veranstaltete in Wien ein Verein von Künstlern und Dilettanten in den Wintermonaten sogenannte Concerts spirituels im Saale der N. Ö. Landstände. Die Ausführung der Musikstücke war ungemein brav. Theatermusik blieb ausgeschlossen. Diese schöne Anstalt hatte zwar durch den Tod einiger Theilnehmer eine Unterbrechung erlitten, ist aber wieder in Thätigkeit getreten.

5.) Die Kirchenmusikvereine zur Beförderung der Kirchenmusik bestehen in verschiedenen Vorstädten, Wieden, Schottenfeld, Leopoldstadt, Alservorstadt ꝛc. ꝛc.

6.) Musik- und Singlehranstalten sind in Menge vorhanden. Ich bezeichne hier nur einige:

a) Die Lehranstalt für Musik des August Swoboda, am alten Fleischmarkt Nr. 686, lehrt Generalbaß, einfachen und doppelten Kontrapunkt, Imitation, Kanon, Fugenbau und Instrumentirung. Das Honorar für einen Kurs ist 6 fl. C. M. Außerordentlicher Unterricht wird ertheilt im praktischen Orgelspiel, im Präambuliren und im Singen.

b) In der Harmonielehre ertheilt Unterricht Joachim Hoffmann, im Bürgerspital, Hof 1, Stiege 7, Stock 4.

c) Die Sing-Musiklehranstalt des Mi-

chael Leitermeyer ist in der Alservorstadt, Hauptstraße Nr. 124, u. s. w.

7.) Die Zahl der Privatlehrer in Musik und Gesang ist außerordentlich groß, und das Intelligenzblatt der Wiener-Zeitung enthält fast täglich empfehlende Ankündigungen.

8.) Die Zahl der in und um Wien lebenden bildenden Künstler beträgt gegen 600, die der Tonkünstler etwa 800. Ich verweise hier auf die, rücksichtlich der Schriftsteller S. 147 gemachte Bemerkung; indeß können die Namen der bekanntesten in Pezzl's Beschreibung von Wien nachgelesen werden. Auch ertheilen nöthigen Falls die hiesigen Kunsthandlungen bereitwillig Auskunft.

B Uneigentliche Kunstbildungsanstalten.

Die Ärarialfabriken, welche sich den vorbenannten Anstalten wenigstens beziehungsweise zuzählen lassen, sind folgende:

1.) Die k. k. Porzellanmanufaktur, Vorstadt Rossau Nr. 137, war ursprünglich (1718) ein Privatunternehmen. Seit 1744 aber besitzt sie das Ärarium. Die Fabrik hat 42 liegende, und 2 runde Starkbrennöfen, 2 große Verglüh-, und 8 Emaileöfen, beschäftigt gegen 500 Arbeiter, und theilt sich in die Fabrikation, Weißdreherei, Bildnerei und in die Malerei. In der Kunst hat sie Meisterwerke geliefert.

Das Wiener Porzellan ist wegen der Dauer, Weiße und Schönheit der Form, wegen Malerei

und Vergoldung berühmt, und hat sich eines bedeutenden Absatzes, vorzüglich nach der Levante, nach Polen und Rußland, zu erfreuen. Zur Bereitung der schönsten grünen Emailefarbe dient das in Steiermark entdeckte Chromerz als Material. Auch kann die Passauererde nach Umständen ganz entbehrt werden, da die bei Znaim in Mähren aufgefundenen Lager eine Erde geben, welche zur Anfertigung der Geschirre eben so gut und feuerhaltig ist, als jene.

Besonders sehenswerth sind die, unter der jetzigen Direktion des Regierungsraths Scholz vollführten Einrichtungen, namentlich der Bau des sogenannten Berlinerbrennofens, die Anwendung einer Dampfmaschine von 4 Pferde Kraft zum Zerstampfen der Kapselschroben und zum Feinmahlen des Flußspaths, dann die Röhrenbeheizung der zur ebenen Erde befindlichen Weißdreherei und der Malerei im ersten Stock, wobei der von der Maschiene abgehende Dampf noch als Wärmemittel benutzt wird.

Die Erlaubniß zum Eintritte in die vielen Werkstätten wird von der Direktion im Gebäude der Anstalt ertheilt.

Mit der Direktion der Porzellanfabrik ist die der k. k. Spiegelfabrik verbunden. Diese befindet sich in Neuhaus bei Fahrafeld (n. ö. Dorf, in der Nähe von Baden) und erzeugt Spiegel von 60 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite, auch noch darüber. Das hiezu verwendete Spiegelglas wird gegossen, geschliffen, polirt und dann mit Folio be-

Digitized by Google

legt. Gegossene Spiegel in größeren Dimensionen werden nur allein in dieser und in keiner andern Fabrik erzeugt, weder im österreichischen Kaiserstaate, noch in Deutschland.

Das große und prachtvolle Verkaufsmagazin der Porzellangefäße und der Gußspiegel ist in der Stadt auf dem Josephsplatze Nr. 1155, und täglich von 8—12 Uhr, Nachmittag von 2—6 Uhr geöffnet.

2.) Die k. k. Kanonengießerei und die Kanonenbohrerei. Erstere in der Favoritenstraße Nr. 167 auf der Wieden wurde von der Kaiserinn Maria Theresia 1750 angelegt, und steht unter der Aufsicht mehrerer Artillerie-Offiziere. Die mit derselben verbundene chemische Lehrschule beschäftigt sich mit Allem, was auf das Schmelzen der Metalle Bezug hat. Die zur Stückgießerei nöthigen Werkzeuge und Maschienen sind in einem großen Folianten genau abgezeichnet.

3.) Nach vollendetem Guße werden die Kanonen gebohrt. Die neue Bohrmaschine ist auf der Landstraße, Rabengasse Nr. 486, am Neustädterkanal. Die Bohrer liegen nicht vertikal, sondern horizontal, und die Kanonen drehen sich um solche vermöge einer eigenen mechanischen Vorrichtung herum. Der Bau dieser Anstalt ist ein Meisterwerk, und von dem berühmten Reichenbach aus München vollendet.

Zur Besichtigung der Gießerei und Bohrerei ist eine besondere Erlaubniß nöthig, welche bei dem

Digitized by Google

k. k. General Simm in der General-Artillerie-Direktionskanzlei des Hofkriegsgebäudes 4. Stock angesucht wird.

4.) Die k. k. Feuergewehrfabrik, in der Währingergasse Nr. 201, ist unter der Regierung Kaisers Joseph II. 1785 entstanden und liefert die meisten Schießgewehre für die österreichische Armee und die Zeughäuser. Unter dem jetzigen Oberdirektor des k. k. Generals Natalis Bervaldo-Bianchini ist sie bedeutend erweitert, verbessert und mit einem Büchsenmacher-Lehrlings-Institut versehen. Zur Beförderung der Arbeit dienen mancherlei künstliche Instrumente und Maschienen, unter welchen die sinnreich konstruirte Bohrmaschiene der Gewehrläufe besondere Aufmerksamkeit verdient. Erlaubniß zum Eintritt wird in der Direktionskanzlei im Fabriksgebäude nachgesucht.

5.) Endlich dürfte hier füglich noch anzureihen seyn: die k. k. privilegirte Bronze- und Eisengießerei von Joseph Glanz auf der Wieden, Hechtengasse Nr. 508. Sie trat im Laufe des vorigen Jahrs in Thätigkeit, verfertigt alle großen und feinern Gegenstände in Bronze und Eisenguß, als: Damenschmuck, Armbänder, Colliers, Sevigneketten u. dgl., Leuchter, Uhrgehäuse, Schmuckträger, Schreibzeuge, Papierbeschwerer, Büsten, Statuen und Porträts berühmter Männer, Basreliefs von verschiedener Größe; sie gießt auch Maschienen, hält Lager in Leipzig und Hamburg, und macht Versendungen nach mehreren deutschen Staa-

Digitized by Google

ten. selbst nach Schweden, Dänemark und England. Der Eigenthümer, ein geborner Österreicher, ist k. preuß. akademischer Künstler und Besitzer einer Eißengußfabrik in Berlin, versteht die Formen zur Fabrikation so zu sichern, daß die Erzeugnisse nie rauh werden, die Bronze-Basreliefs so zu gießen, daß jede Ciselirung überflüssig ist, und den feinen Eisengußarbeiten das täuschende Ansehen zu geben, als wären dieselben aus edlen oder andern Metallen (Gold, Silber, Bronze, Kupfer) verfertigt.

Ich habe bereits wahre Meisterwerke aus dieser Fabrik gesehen und glaube daher mit Recht sie der öffentlichen Beachtung empfehlen zu dürfen.

XVI.

Beförderungsmittel der Kunstbildungsanstalten.

1.) Der Privatverein zur Beförderung der bildenden Künste, entstanden im Jahre 1830, hat die Bestimmung, durch Ankäufe gelungener Werke lebender vaterländischer Künstler die Thätigkeit der letztern anzuregen, und die Theilname für die bildende Kunst im Publikum zu verbreiten. Diesem Vereine ist eine überaus große Theilname geworden, und sein Fond durch Aktien à 5 fl. C. M. jährlich für die Dauer begründet. Die angekauften Kunstwerke werden unter den Vereins-

Digitized by Google

mitgliedern verloſet, lithographirt u. ſ. w. Auf ſolche Weiſe wird die Kunſt am Kräftigſten unterſtützt, denn ein bloßes Ausſtellen der Werke, ohne ſichere oder doch wahrſcheinliche Hoffnung auf Gewinn, kann die Thätigkeit der Künſtler wenig fördern.

Die Statuten des Vereins ſind gedruckt, und zu haben beim Kunſthändler Müller am Kohlmarkte Nr. 1147.

2.) Die akademiſche Kunſthandlung und die ſogenannte bleibende Kunſtausſtellung, in der Annagaſſe Nr. 980, ſind ſeit 1822 errichtet. Erſtere, eigentlich eine Kunſtmaterial-Waarenhandlung, zu ebener Erde, liefert alle Papierſorten zum Kupferſtich, Steindruck und zu Zeichnungen; alle trockenen und naſſen Malerfarben, Firniſſe und gereinigten Öhlgattungen; alle Malerrequiſiten und Inſtrumente zur Bildnerei, endlich Marmor und Alabaſter.

Die Kunſtſammlung im erſten Stock enthaltend Werke der Malerei, Bildhauerei, Kupferſtechkunſt, der Erz- und Steinſchneidekunſt ꝛc., iſt zum Detailverkauf beſtimmt, folglich in dieſer Hinſicht die Anſtalt ſelbſt nur ein Mittel, den Erwerb der Künſtler zu befördern. Eine bleibende Kunſtausſtellung kann ſie aber lediglich in ſo fern genannt werden, als die ausgeſtellten Werke gar nicht verkauft, oder die verkauften Stücke immer durch neue erſetzt werden, mithin eine wiederholte Anſicht derſelben wohl auch zur Belebung und Veredlung des Geſchmacks ꝛc. dienen.

Digitized by Google

kann. Die Anstalt hat einen Direktor, 3 Kommis und 1 Magazindiener. Der Eintritt ist natürlich unbeschränkt.

3.) Das topographische Bureau des k. k. General-Quartiermeister-Stabes, in dem Hofkriegsrathsgebäude am Hof Nr. 422, beschäftigt sich mit der Herausgabe von Landkarten, besonders der speziellen von Österreich ꝛc., welchen eine genaue trigonometrische Vermessung zum Grunde liegt. Das Verzeichniß der erschienenen Karten ist im Verkaufsorte derselben, im k. k. Hofkriegsgebäude zu ebener Erde rückwärts in der Seitergasse, einzusehen, woselbst auch die von dem geographischen Institute in Mailand herausgegebenen Karten zu haben sind.

4.) Die Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Handlungen verkaufen Kupferstiche, Zeichnungen, Gemälde, Büsten, Kameen, Vasen, Landkarten, Musikalien, mathematische und optische Instrumente, Bücher, deren Hauptbestandtheil Kupfer sind, Farben, Stick- und Strickmuster.

Die Kunsthändler bilden ein Gremium und ihre Verkaufsmagazine liegen ziemlich nahe an einander. Am Michaelerplatz findet man: Peter Mechetti und T. Mollo's Söhne; am Kohlmarkte: Dominik Artaria und Komp. (viele Gemälde und Handzeichnungen), Heinrich Fried. Müller (Stickmuster vorzüglich), David Weber Nr. 282 (ältere Gemälde und Kupferstiche); im Seitzerhofe: Sigmund Bermann, vormals Stöckel (großes Waarenlager von

Digitized by Google

alten Kupferstichen, Zeichnungen ꝛc.); am Graben (Paternostergäßchen Nr. 572): Tobias Haslinger, k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhändler, mit einem Verlag von mehr als 4000 Artikeln der ausgezeichnetsten Tonsetzer; Jos. Trentsensky, Diabelli, A. Pennauer (vorzügliche Kupferstiche) und Jeremias Bermann (Kupferstiche, moderne Gemälde, Stickmuster); in der Spiegelgasse Nr. 1103 Anton Berka (Kupferstiche und Öhlgemälde); am neuen Markte Nr. 1064: Anton Paterno; in der Kärntnerstraße Nr. 941: Max. Leidesdorf, und in der Wollzeile Nr. 775: Math. Artaria (Gemälde, Handzeichnungen und besonders englische und französische Kupferwerke neuester Zeit).

5.) Mit Gemälden und Zeichnungsrequisiten treibt einen Handel Johann Hör in der Kärntnerstraße Nr. 982, und mit Antiquitäten und Gemälden Joseph Giaccomini in der Herrngasse Nr. 250. Ein Verschleißgewölbe für Armaturgegenstände und Antiken findet man noch in der Jägerzeile Nr. 59 bei Franz Hießmann.

6.) Die lithographischen Anstalten, deren etwa 15 bestehen. Von diesen dürfte jetzt

a) die des Joseph von Trentsensky die ausgezeichnetste seyn. Der Verlagsort ist auf dem Stephansplatz im Zwettelhof Nr. 868 (zugleich in der Wollzeile); eine der gelungensten Unternehmungen: die malerische Darstellung der k. k. Armee. Auch er-

Digitized by Google

ſcheinen daſelbſt Wien's Umgebungen heftweiſe à 1 fl. 36 kr., einzelne Blätter à 36 kr. C. M.

b) Das lithographiſche Inſtitut, am Michaelerplatz Nr. 2, liefert Landſchaften, Porträts, hiſtoriſche Gegenſtände und dgl. Eine ausgezeichnete Leiſtung iſt der Stammbaum des Erzhauſes Öſterreich, Wien's Umgebungen ebendaſelbſt.

c.) In der Anſtalt des Philipp v. Philippsdorf, Landſtraße Nr. 49, werden Schriften in Stein vorzüglich gut beſorgt.

d.) Joſeph Häußle lithographirt auf Stoffe und Papier. Er wohnt auf dem Schaumburgergrund, Feldgaſſe Nr. 16, Vorſtadt Wieden; Beſtellungen aber übernimmt die Antiquar-Kunſthandlung des Dav. Weber, Eck der Naglergaſſe Nr. 282.

7. Die Sammlungen von Alterthümern der Kunſt und Technik, Münzkabinet, Zeughäuſer und diplomatiſch-heraldiſche Sammlungen.

A.) Öffentliche.

a.) Die k. k. Schatzkammer, im 1. Stock des Schweizerhofs in der Burg. Der ganze Schatz iſt in einer Gallerie und in vier Zimmern aufgeſtellt. Die koſtbarſten Stücke ſind: der florentiniſche Diamant, 139 1/2 Karat ſchwer, im vorigen Jahrhundert geſchätzt auf 1,043,334 fl. Karl der Kühne verlor ihn in der Schlacht bei Granſon, ein Schweizerſoldat fand und verhandelte ihn um Eine Krone, ſpäter erkaufte denſelben Papſt Julius II. um 20,000

Dukaten, endlich kam er in die Schatzkammer von Florenz und von dort nach Wien; ferner ein ungewöhnlich großer Brillant in Form eines Hutknopfs; eine Garnitur Diamantknöpfe, geschätzt auf 258,000 fl.; der reiche Familienschmuck des kais. Hauses; eine runde Schüssel aus einem einzigen Achat im Durchmesser 2 Fuß 3 Zoll; ein dergleichen Gefäß drei Wiener Maß haltend; eine künstliche Stockuhr mit Porträtfiguren 500 Mark Silber enthaltend; viele andere kostbare Uhren, Krystallgefäße, Basreliefs, Büsten, Vasen, Kameen ꝛc., dann dem Original treu nachgearbeitet die Krönungskleidung eines römischen Kaisers sammt Krone, Szepter und Schwert. Eintrittskarten werden bereitwillig vom Schatzmeisteramt im Schweitzerhofe ertheilt.

b) Das k. k. Antiken- und Münzkabinet im Augustinergange der Burg, eine reiche und kostbare Sammlung von Alterthümern der Kunst, ist in 5 Zimmern aufgestellt. Im ersten (Marmorzimmer) findet man die antiken Kunstwerke, größtentheils von Marmor: den unnachahmlich schönen Torso eines geflügelten Amor's; den Kopf des Erstürmers von Syrakus, Marcellus; den des Aelius Cäsar; die kolossale Maske des Jupiter Ammon; die kostbare, schon von Montfaucon bekannt gemachte, Marmorvase mit einem Bachanal; eine treffliche in Kärnten gefundene Statue von Bronze; ein vierköpfiger Sphinx, vielleicht einzig in seiner Art, und den herrlichen (sogenannten Fugger'schen)

*

Sarkophag, mit der darauf vorgestellten Schlacht der Amazonen, welcher nach dem für Juan d'Austria so glorreichen Treffen von Lepanto (1551) von Ephesus nach Deutschland und später nach Wien gebracht wurde. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen noch die beiden Statuen einer Muse und des Paris mit dem Hirtenstabe.

Das zweite Zimmer enthält außer einer Sammlung kleiner Antiken von Bronze, Elfenbein ꝛc. in mehreren Behältnissen die Sammlungen antiker und moderner Münzen und Medaillen. Diese von der Entstehung des Münzprägens, 500 Jahre vor Christi Geburt, beginnend, durchlaufen die klassischen Jahrhunderte und das Mittelalter bis auf unsere Zeit. Die eigentlich moderne Sammlung besteht nur aus Gold- und Silberstücken und enthält über 23,000, worunter einige zu 300 und mehr Dukaten in Gold, und eine, vielleicht die größte existirende, Medaille von 2055 Dukaten. Im dritten Zimmer sind merkwürdig: eine Auswahl antiker Vasen, Bronze-Idole, Helme ꝛc., vorzüglich aber eine Reihe alter in den Provinzen der österreichischen Monarchie gefundener Goldgefäße, eben solche Gefäße von Silber, ein altes Pferdgeschmeide und andere kleine Figuren von Silber. Das vierte Zimmer bewahrt die kostbare Sammlung geschnittener Steine und die Onyxgefäße, ferner antiken Frauenschmuck in Gold und Silber, kleine aber schöne Bronzefiguren und dergleichen. Erstere Sammlung, ausgezeichnet durch Größe und geschmackvolle Bearbeitung,

Digitized by Google

enthält in der sogenannten Apotheose Rom's (Augustus mit seiner Familie) ein Meisterwerk, das von Kennern für das vollkommenste dieser Art erklärt wird. Auf einer Onyxplatte von 8 3/4 Zoll Durchmesser in der Breite entwickeln achtzehn der zierlichsten menschlichen Figuren sich mit der größten Harmonie in malerischen Stellungen. (Vierzig der vorzüglichsten Kameen beschrieb Abbé Jos. Eckhel unter dem Titel: Choix des Pierres gravées du Cabinet impérial, Vienne 1788.) Unter den Gefäßen aber betrachtet man mit Erstaunen die unschätzbare Schale aus einem einzigen Stück Onyx von 28 1/2 Zoll Durchmesser in der Breite, mit Handhaben, ein würdiges Seitenstück zu jener Achatschale in der k. k. Schatzkammer. Im fünften Zimmer endlich steht die reiche und gewählte Sammlung altgriechischer Vasen mit ihren Malereien, wichtig für die Geschichte der Kunst, für Mythologie und überhaupt für die Literatur des Alterthums, den Anblick fesselnd durch Mannigfaltigkeit und Zartheit und das Harmonische der Formen.

Die zum Kabinet gehörende Büchersammlung enthält besonders Werke für Münzkunde und die damit verwandten Wissenschaften.

Zu beiden Seiten des Haupteingangs sind verschiedene Denksteine, römische und ägyptische Alterthümer zu bemerken.

Der Eintritt wird im Kabinet selbst bei der Direktion angesucht.

c) Das k. k. Kabinet ägyptischer Alter-

thümer, in der Stadt Johannesgasse Nr. 972 Stock 1, vereinigt in fünf Zimmern sämmtliche ägyptische Monumente, die früher in dem k. k. Antikenkabinet vorhanden waren oder durch spätern Ankauf hinzu gekommen sind. Das erste Zimmer enthält Denkmäler, größtentheils aus weißen Kreidesteinen mit halberhobenen Vorstellungen und vertiefter Schrift aus den zahlreichen Gängen der Libyschen Bergkette an der linken Seite des Nilthals; das zweite ägyptische kleine Bronzefiguren und eine Sammlung von Papyrusrollen; das dritte die Mumiensärge, die Mumien und die dahin gehörigen Gegenstände; das vierte eine Reihe mumienförmiger kleiner Figuren von Holz, zwei vergoldete Gesichtsüberzüge großer Mumien, mehrere Kanopus-Gefäße und eine Anzahl schön geformter und kostbarer Gefäße aus Alabaster, darunter das merkwürdige Bruchstück eines Zodiakalkreises aus Basalt; das fünfte größere Figuren von gebrannter Porzellanerde, Holz und dgl. m. In dem Durchgangszimmer zwischen dem dritten und vierten ist ein großer römischer Mosaikboden in vier Gemälden, die Sage von Theseus und Ariadne vorstellend, befindlich. Dieser Boden wurde auf den Loygerfeldern bei Salzburg entdeckt, herausgehoben und hergebracht. (Näheres über die Anstalt in der Beschreibung der k. k. Sammlung ägyptischer Alterthümer von A. v. Steinbüchler, Wien bei Heubner.)

Das Kabinet wird zugleich mit dem brasiliani-

schen Museum in Augenschein genommen; freier Eintritt an jedem Sonnabende von 10—1 Uhr.

d) Die k. k. Ambraser sammlung, Rennweg im untern Belvedere, entlehnt ihren Namen von dem Schloß Ambras bei Insbruck, in welchem sie seit ihrer Entstehung aufbewahrt wurde. Ihre Stiftung verdankt sie Ferdinand Erzherzog von Österreich und Grafen von Tyrol († 1595). Erst im J. 1806 wurde sie nach Wien gebracht. Sie enthält Originalrüstungen und Bildnisse berühmter Männer; naturgeschichtliche Gegenstände und Kunstwerke des Mittelalters, merkwürdiges altes Hausgeräthe, musikalische Instrumente, Handschriften und Bücher, Kostbarkeiten, Kleinodien u. s. w. Das berühmte Salzfaß von Benvenuto Cellini, das Bildniß Karl's V. von Tizian, die Schnitzwerke von Albrecht Dürer und Alexander Colin von Mecheln sind ihr Hauptschmuck.

Diese Sammlung ist nach Geschichte und Inhalt meisterhaft beschrieben von Aloys Primisser, Wien 1810. 8. 1 fl. 48 kr. C. M. und ein Auszug derselben von dem nämlichen Verfasser (Wien bei Wallishauser 1825. 8.) ist jedem Besuchenden unentbehrlich. Über die mit der Hauptsammlung vereinigten ethnographischen Sammlungen. (Siehe S. 167.)

Öffentlicher Eintritt: Dienstag und Freitag von 9—12 Uhr, zur Sommerzeit auch Nachmittag von 2—6 Uhr; für Fremde und ausgezeichnete Personen an jedem andern Wochentage.

Digitized by Google

e) Das k. k. große Zeughaus, in der Renngasse Nr. 140, von Maximilian II. 1569 gegründet, von Leopold I. vollendet, wurde von diesem und seinen Nachfolgern mit allen Waffenarten und Kriegsgeräthschaften ausgestattet. Mehr als 100,000 Gewehre sind in einer Reihe von Sälen des ersten Stocks in der Form massiver Brustwehren aufgestellt, und die Zwischenräume mit andern Waffen zierlich und symmetrisch ausgeschmückt. Zahlreiche kostbare und seltene Rüstungen von berühmten Kriegern ꝛc. machen dieses Zeughaus besonders sehenswerth. Außer den Brustbildern Kaisers Franz I. und Maria Theresia sieht man auch das Brustbild des Fürsten Wenzel von Liechtenstein, sämmtlich von Metall, in einem der Säle. Als geschichtliche Merkwürdigkeiten erblickt man viele Siegestrophäen der österreichischen Heere und das Koller von Elendshaut, welches Gustav Adolph an seinem Todestage (6. Nov. 1632) in der Schlacht bei Lützen trug. Im Hofe findet man nebst vielen alten, großen und seltenen Feuerschlünden auch die lange eiserne Kette, mit welcher die Türken (1529) bei Ofen die Donau sperren wollten. Sie hatte 8000 Glieder, jedes von 20 Pfund Schwere, mithin betrug ihr Gewicht 160,000 Pfund.

Freier Eintritt am Montage und Donnerstage. Die Karten erhält man in der General-Artillerie-Direktionskanzlei auf dem Hof Nr. 421 und bei dem Distrikts-Kommando (Herrn Lieutenant Rudolph) in

Digitized by Google

dem k. k. Guß- und Zeughause auf der Seilerstatt Nr. 958.

Letzteres, das Guß- und Zeughaus, ist lediglich eine Werkstätte für den Bedarf der Artillerie, wie das k. k. Ober- und Unterarsenal, im sogenannten Elend Nr. 183 blos Belagerungsgeschütz und fertige Artillerie-Erfordernisse aufbewahrt. Neben denselben besteht die große Proviantbäckerei für die Wiener Garnison, deren Rücktheil gegen die Schottenbastei ausläuft.

f) Das bürgerliche Zeughaus am Hof Nr. 332., ein schönes, von der hiesigen Bürgerschaft 1732 errichtetes Gebäude, mit einer von dem Hofbildhauer Lorenz Mathielly verzierten Façade. Den Springbrunnen im Hofe ziert eine Statue der Bellona; in den drei Sälen des obern Stockes findet man Gewehre für etwa 24,000 Mann, viele Alterthümer der Armatur und türkische Waffen aller Art. Mehrere Statuen aus carrarischem Marmor verfertigte Fischer, die aus Metall Zauner. In einem Seitensaal wird unter andern eine 1684 eroberte türkische Blutfahne, ein Halbmond von Messing (95 Pf. schwer), der ehemals die Spitze des Stephansthurms bildete, eine berühmte chronologisch-astronomische Uhr von Christoph Schener zu Augsburg 1702 verfertigt, und der Kopf und das mit Sprüchen aus dem Koran verzierte Todtenhemd des Großveziers Kara Mustapha, der die letzte Belagerung von Wien leitete, aufbewahrt. Die Erklärung der Inschriften auf

Digitized by Google

diesem talismanischen Hemde hat der k. k. Hofrath Joseph v. Hammer im fünften Bande seiner Geschichte der Osmanen. (Pesth bei Hartleben 1829. 8.) geliefert.

Eintritt am Montag und Donnerstag; Bewilligung ertheilt der im Hause wohnende Hauptmann und Stadtzeugwärter.

B. Privatsammlungen.

a) Das Museum von Kunstgegenständen der Gesellschaft der Musikfreunde im Österr. Kaiserstaat. Es enthält, außer einer Bibliothek von mehr als 1200 theoretischer und historischer Werke über die Tonkunst, an Werken der ausgezeichnetsten Tonsetzer etwa 8000 Nummern, eine Sammlung von 60 musikalischen Instrumenten verschiedener Nationen, über 700 Bildnisse, 160 Manuscripte und über 200 größtentheils selbst verfaßte Biographien der berühmtesten Meister.

Der Eintritt wird erbethen in der Gesellschaftskanzlei, unter den Tuchlauben Nr. 538.

b) Die genealogisch-heraldische und die Siegelsammlung des k. k. Kämmerers Joseph Freiherrn v. Bretfeld-Chlumczansky ist unter allen ähnlichen Sammlungen vielleicht die bedeutendste. Eben so gehört dessen

c) Sammlung von mehr als 30,000 Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder zu den vorzüglichsten dieser Residenz. Wissenschaftlich gebildeten Personen werden diese Sammlungen in dem

Hause des Besitzers, Wasserkunstbastei Nr. 1191. gern vorgezeigt.

d) Viele Privaten besitzen noch reichhaltige und merkwürdige Münz- und Medaillensammlungen, z. B. jene des Karl Megerle von Mühlfeld, in der Burg Nr. 1., Frau Johanna Edle v. Dikmann, Kohlmarkt Nr. 270 (ungemein seltene Stücke), Dr. Joseph Salesius Frank, in der Naglergasse Nr. 298., Herr Joseph Appel, Verfasser des geschätzten Repertoriums zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit. (Pesth, Hartleben 1822—1823. 2 Bände. 8.) u. s. w.

8. Gemälde- und Kupferstichsammlungen.

1.) Die k. k. Gemälde-Gallerie vom Kaiser Joseph II. aus dem ehemaligen Kabinet in dem Burggraben gegen die Bastei, wohin sie früher aus der Stallburg gebracht war, in das obere Belvedere versetzt (1777) enthält mehr als 2000 größere und kleinere Stücke. Beim Eintritt befindet man sich in einem Marmorsaal, dessen architektonische Nebenwerke von Chianini und Fanti, die allegorischen Freskogemälde der Decke von Carlo Carloni verfertigt sind. Die Porträts: Maria Theresia und Joseph II. malte Anton Maron; das von Karl VI. Franz Solimena und Gottfried Auerbach; das des Erzherzogs Leopold Wilhelm der Hofmaler Johann von der Hoecke.

Dieser Saal theilt das Gebäude in zwei Theile, deren jeder 7 Zimmer und 2 Kabinete hat. In den

Digitized by Google

Zimmern rechts sind die Gemälde der italienischen Schule nach ihren Abtheilungen, in den Zimmern links sieht man nur Gemälde der niederländischen Schule. Die im dritten Zimmer rechts stehende Büste Kaisers Franz I. ist von Pacetti, das Deckengemälde des siebenten Zimmers rechts von Paul Veronese. In den Eckkabineten des Gebäudes, wovon 3 das weiße, grüne und goldene genannt werden, sind viele kleine Kabinetsstücke verschiedener Meister, im goldenen aber auch das Brustbild des Fürsten von Kaunitz-Rittberg aus carrarischen Marmor von Joseph Cerachi, und Fügers allegorisches Bild auf die Rückkehr Kaisers Franz I. im Jahre 1814; das vierte Kabinet ist eine Kapelle.

Das obere Stockwerk, gleichfalls in zwei Theile getheilt, enthält auf jeder Seite 4 Zimmer. In den zur Rechten sind Gemälde aus der ersten Epoche der altdeutschen Schule, aus der altrheinländischen, altitalienischen, altflammändischen und aus der zweiten Epoche der deutschen Kunst; in den Zimmern zur Linken findet man Gemälde italienischer Meister aus verschiedenen Epochen und der neuern Zeit, Stücke von niederländischen Meistern des Mittelalters und von einigen deutschen Malern neuerer Zeit, Werke deutscher, besonders österreichischer, und auch flammändischer Künstler.

Der ungeheure Reichthum der Gallerie gestattet nicht, hier das Vorzüglichste aufzuzeichnen. Verlangt doch überhaupt alles Schöne der Kunst und

Digitized by Google

Natur einen unmittelbaren Verkehr, wenn Genuß und Erhebung der Seele bezweckt wird. Der Kenner gewinnt durch das Anschauen sehr leicht einen Überblick; der bloße Liebhaber wird den Besuch der Sammlung wohl öfter wiederholen. Doch will ich letzteren auf die herrlichen und vielen Gemälde von Tizian, Rubens, Van Dyck, Albrecht Dürer, wie auf die Stücke von Correggio aufmerksam machen. Die Namen der Meister aller in einem Zimmer vorhandenen Gemälde sind auf Täfelchen verzeichnet und in der Nähe des Fensters der Wand angeheftet. Diese zwar nicht sehr bequeme Einrichtung gibt doch nothdürftige Aufklärung. Eigentliche Kataloge der Galleriegemälde nach ihrer jetzigen Aufstellung sind nicht angefertigt und demnach die beiden ältern von Mecheln und von Rosa (Wien 1783 und 1796) nur schwer zu benutzen. Bisher hat auch die Aufstellung der Gemälde häufige Abänderungen erfahren und die endliche bleibende Anordnung scheint der Einsicht und dem Kunstsinn des jetzigen Direktors Paul Peter Kraft vorbehalten zu seyn. Dem gewählten System wird dann wohl das Verzeichniß der einzelnen Stücke nachfolgen.

Die im Erdgeschoße befindlichen Gemälde füllen sechs Zimmer und einige Kabinete; sie gehören allen Schulen an, sind aber noch nicht geordnet und verzeichnet. Unter vielen trefflichen Stücken sieht man hier auch Hickl's Englisches Parliament mit 95 Porträts.

Das in der Karl Haas'schen Buchhandlung

Digitized by Google

hieselbst erschienene Kupferwerk über die k. k. Bildergallerie enthält eine Auswahl vorzüglicher Gemälde in verkleinertem Maßstabe nach den trefflichen Zeichnungen des Kustos Sigism. v. Perger. Es besteht aus 60 Heften, jedes mit 4 Kupfern und dem Text in deutscher und französischer Sprache. Das Heft kostet 3 fl. C. M.

Die Gallerie kann vom 24. April bis 30. September am Dienstag und Freitag Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, vom 1. Oktober bis 23. April, an den nämlichen Tagen von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags frei in Augenschein genommen werden.

2.) Die Kunstsammlung der k. k. Hofbibliothek, in der Mitte des großen Büchersaals, ist eine der seltensten und vollständigsten ihrer Art in Europa. Sie entstand unter der Aufsicht des großen Kunstkenners Mariette und wurde mit Fleiß und Umsicht fortgebildet von dem Hofrath Adam v. Bartsch. An Holzschnitten und Kupferstichen besitzt sie gegen 300,000 Blätter, nach Malerschulen geordnet in 800 Bänden, und von diesen 217 Bände durchaus mit Porträts. Die Miniaturgemälde füllen 25 Bände, von welchen 3 Bände die vorzüglichsten Gemälde der k. k. Bildergallerie aus jener Zeit enthalten, wo sie noch in der Stallburg aufgestellt war. Andere 25 Bände bewahren Gemälde von vierfüßigen Thieren, Vögeln, Pflanzen, Blumen und Früchten nach der Natur auf Pergament übertragen.

Digitized by Google

3.) Die Privatsammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen Sr. Maj. Franz I., als eine Abtheilung der Handbibliothek enthält gegen 1000 Portefeuilles, worunter an 16,000 Porträts, dann über 3000 Landkarten u. a. m., die öffentlich nicht vorgezeigt werden.

4.) Die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen des Erzherzogs Karl, im zweiten Stockwerke des Pallastes auf der Augustinerbastei. Die der Kupferstiche übersteigt die Zahl von 150,000 Blättern, welche in beinahe 900 Portefeuilles aufbewahrt werden. Albrecht Dürer's Werke sind hier vollständig in den besten Abdrücken vorhanden, auch findet man hier und fast nirgends Tomaso Finiguera's berühmtes, um 3500 Franks in Paris erkauftes Blatt: Maria auf dem Thron von Engeln und Heiligen umgeben. Die Sammlung der Zeichnungen besteht aus mehr als 14,000 Stücken der besten Meister; darunter 36 von Michael Angelo, 20 von Andreas del Sarto, 122 von Raphael, 132 von Albrecht Dürer, dergl. von Rubens, Rembrand, Poussin, Claude Lorain u. a. bis auf die neueste Zeit.

Kunstkennern und Kunstfreunden ist der Eintritt Montag und Donnerstag Vormittag gestattet.

5.) Die Sammlungen der Gemälde, Kupferstiche und Handzeichnungen des Fürsten Esterhazy von Galantha, im Sommerpallast zu Mariahilf Nr. 40.

Digitized by Google

Die Gemäldegallerie ist nach Schulen geordnet, von welchen hier die spanische sehr bedeutend und die französische die reichste ist. Das Ganze bilden etwa 700 Gemälde in 15 Zimmern. Es ist schwer unter dem vielen Vortrefflichen etwas auszuzeichnen. Doch darf in der Gallerie selbst auf ein Meistergemälde von Rembrand: Pilatus wäscht die Hände; auf die trefflichen Stücke von Claud. Lorain und auf die kleinen im Gartengebäude (Museum) befindliche Sammlung hingewiesen werden, woselbst auch überaus schöne Statuen von Canova, Schadow, Laboureur, Tartolini u. a. aufgestellt sind.

Zur Bequemlichkeit für Kunstfreunde sind in jedem Zimmer mehrere Exemplare des Verzeichnisses der darin befindlichen Gemälde vorräthig.

Drei Zimmer neben der Gallerie bewahren die Sammlungen der Kupferstiche und Handzeichnungen. Erstere gleichfalls nach Schulen geordnet zählt über 50,000 Blätter, letztere über 2000 Stücke von den besten Meistern aller Nationen.

Freier Eintritt am Dienstag und Donnerstag Vormittags.

6.) Die Gemälde- und Kupferstichsammlung des Fürsten von Liechtenstein. Der Eintrittssaal der Gallerie, in der Vorstadt Rossau Nr. 130., wird von 18 marmornen Säulen gestützt. Der Plafond, die Apotheose des Herkules, malte der Jesuit Pozzo, die Deckengemälde in andern Zimmern verfertigten Peluzi und Frances-

Digitized by Google

chini. Die Gallerie enthält über 1200 Gemälde der berühmtesten Meister aus der italienischen, flammändischen, der alten und neuen deutschen Schule, deren größerer Theil in einem hier 1780 gedruckten Katalog beschrieben ist. Außer jenen von Raphael, Correggio, Guido Reni, Carlo Dolce, Tizian, Lukas Cranach, Albrecht Dürer u. a. verdienen aufmerksame Beachtung sechs große Gemälde von Rubens (die Geschichte des Decius) und das Porträt des Herzogs von Friedland, Wallenstein, gemalt von Anton van Dyk.

Der Eintritt ist an Wochentagen in den Vormittagsstunden gestattet; man wendet dieserhalb sich an den Aufseher des Pallastes.

Die reiche und ausgezeichnete Sammlung der Kupferstiche ist in dem Wohnhause des Fürsten, Herrngasse Nr. 251., aufbewahrt und wird ohne besondere Erlaubniß nicht vorgezeigt.

7.) Die Gemäldesammlung des Grafen Czernin in der Wallnerstraße Nr. 263., besteht aus ungefähr 300 Öhlgemälden ausgezeichneter Meister der französischen, italienischen, spanischen und besonders der niederländischen Schule. Ein kleines aber herrliches Thierstück von Paul Potter ist eine Hauptzierde dieser schönen Sammlung.

Des Eintritts wegen hat man sich blos an den gräflichen Haushofmeister zu werden.

8.) Unter den zahlreichen Sammlungen anderer Privaten wird hier nur noch die des Grafen von Schönborn-Buchheim, in

Digitized by Google

der Stadt Renngasse Nr. 155, woselbst der Eintritt unschwer zu erlangen ist, und die der eigenen Gemälde des Kustos der k. k. Bildergallerie Karl Ruß, größtentheils aus der Geschichte des österreichischen Kaiserhauses erwähnt, welche von dem braven Künstler im obern Belvedere Nr. 544 gern vorgezeigt wird.

9.) Wer endlich Bildnisse der Schauspieler liebt, besuche die Gallerie der Hofschauspieler, welche sich neben dem Kassabureau des k. k. Hoftheaters nächst der Burg befindet. Die meisten Porträts sind von Hickl gemalt. Das Merkwürdigste in der ganzen Sammlung ist die eigenhändige Unterschrift, mit welcher Kaiser Joseph II. das Bildniß der Katharina Jaquet beehrte und verewigte.

II.

Anstalten der Wohlthätigkeit und Humanität.

1.) Das k. k. Versatzamt oder Leihhaus in der Dorotheergasse Nr. 1112 wurde im Jahre 1707 errichtet. Es leiht nur auf solche bewegliche Güter, die dem Zerbrechen und Verderben nicht unterworfen und deren Aufbewahrung leicht ist. Die Pfänder können 1 Jahr 2 Monate darin belassen werden; nach Ablauf dieser Zeit und vorhergegan-

Digitized by Google

gener Erinnerung werden sie öffentlich versteigert. Nach Abzug der Pfandsumme und der Zinsen, 12 pr. Ct. von Prätiosen, 10 von Effekten jährlich, erhalten die Eigenthümer den verbleibenden Überschuß des Erlöses zurück.

Das Amt ist an allen Wochentagen, Sonnabend ausgenommen. Von 8—2 Uhr offen.

2.) Pensionsinstitute zählt Wien 14 und zwar: Das k. k. Pensionsinstitut für Staatsbeamte nach einem vom Kaiser Joseph II. eingeführten Normale; das allgemeine zur Versorgung für Witwen und Waisen; das der Witwen von Mitgliedern der juridischen und medizinischen Fakultät; das zur Versorgung mittelloser und gebrechlicher Doktoren der juridischen Fakultät und Advokaten in Wien; das chirurgische Witweninstitut; die Pensionsgesellschaft der bildenden Künstler und das Pensionsinstitut der Tonkünstler; das für die Arbeiter in den k. k. Hofgärten; die Witwenkasse der bürgerlichen Gold-, Silber- und Galanteriearbeiter; das Witwen- und Waiseninstitut herrschaftlicher Wirthschaftsbeamten in Niederösterreich; jene für die herrschaftlichen Hausoffiziere, für die Witwen und Waisen der k. k. Leiblakeien und Kammerbüchsenspanner; das der herrschaftlichen Livreebedienten in Niederösterreich und das für Witwen und Waisen der Lehrer in Trivialschulen.

3.) Sparkassen bestehen in Wien 2; die erste österreichische und die damit vereinigte allgemeine Versorgungsanstalt in der Stadt am Pe-

Digitized by Google

tersplatz Nr. 572, und die Sparkasse im Alser-Polizeibezirk. Das Interessentenkapital der ersten Kasse betrug am 31. December 1831 : 6,530615 fl. C. M. und das der Versorgungsanstalt an dem nämlichen Tage 2,086009 fl. C. M. Die Statuten der Anstalt sind im Druck erschienen.

4.) Stiftungen zur Ausstattung armer Mädchen zu 100—300 fl. sind in Wien mehrere vorhanden, und über 40 nicht unbedeutende Stipendien für Studierende an der hiesigen Universität, außerdem gegen 200 minder bedeutende. Zu gleichem Zweck werden die Kollegiengelder verwendet.

5.) Prämien für Dienstboten, die treu und fleißig 25 Jahre in Wien und während dieser Zeit 10 Jahre in einer Familie gedient haben, vertheilt die Landesregierung. Die Zahl solcher Prämien beträgt jährlich 10, eine jede zu 150 fl.

6.) Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen bildete sich im Jahre 1811 und hat jetzt einen großen Wirkungskreis. Sie unterhält eine unentgeldliche Unterrichtsanstalt in weiblichen Arbeiten, Seilerstatt Nr. 804, hat in der Stadt Baden das Marienspital gestiftet und verwendet jährlich an 50,000 fl. C. M. zur Unterstützung der Zöglinge des Taubstummen- und Blindeninstituts, der Spitäler und Versorgungshäuser, der dürftigen Wöchnerinnen, einzelner dürftiger Familien, der Zöglinge in verschiedenen Unterrichtsanstalten, für Prä-

Digitized by Google

mien an 10 verdiente Dienstboten (à 100 fl. C. M.) u. s. w. Die Gesellschaftskanzlei ist im Bürgerspital Nr. 1100, Hof 8, Stiege 13, Stock 1.

7.) Das k. k. Invalidenhaus, vor dem Stubenthor zu Anfang der Landstraße, mit der Inschrift: Patria laeso militi, erhielt seine jetzige Einrichtung vom Kaiser Joseph II. Es hat außer dem Erdgeschoß 2 Stockwerke, einen geräumigen mit Bäumen bepflanzten Hof, eine Hauskapelle mit einer Kreuzabnahme auf dem marmornen Altar von Raphael Donner und eine kleine Handbibliothek. Im großen Saale des ersten Stocks ist eine Reihe von Büsten berühmter österreichischer Helden, von Klieber verfertigt, aufgestellt, welcher in neuerer Zeit zwei große herrliche Gemälde von dem jetzigen Gallerie-Direktor Peter Kraft sich anschlossen, die denkwürdigen Schlachten von Aspern und Leipzig darstellend. Sämmtliche Köpfe sind Porträts.

Die Zahl der hier befindlichen Invaliden beträgt gegen 800. Dem großen Publikum steht der Eintritt frei am 14. Oktober, dem Siegestage der Verbündeten bei Leipzig. Fremden wird die Besichtigung der Anstalt auch an andern Tagen gestattet.

8.) Das k. k. Waisenhaus, Alservorstadt, Karlsgasse Nr. 261, ist bestimmt: Kinder zu bürgerlichen Geschäften, zu Handwerken und Künsten vorzubereiten. Allgemein werden die Normalschulen nach eingeführter Vorschrift gelehrt. Fähigere Kinder erhalten Anweisung zum Handzeichnen und vor-

Digitized by Google

zügliche Talente die Erlaubniß zum Besuch der Akademie der bildenden Künste oder der lateinischen Schulen. Den Mädchen wird Unterricht in weiblichen und häuslichen Arbeiten ertheilt. Die Zahl dieser Waisenkinder beträgt etwa 300 und jedes hat sein eigenes Bett. Gegen 2000 sind auf das Land an Ziehältern vertheilt, welche von der Anstalt Beiträge erhalten; darunter auch solche Kinder, die keinen Anspruch auf Stiftungsplätze haben und für welche eine bestimmte Kost- und Unterrichtssumme bezahlt wird. Die Wahl des künftigen Standes bestimmen Anlage und Neigung der Stiftlinge. Das Aufsichts- und Lehrpersonale besteht aus 18 Individuen.

9.) Das k. k. Taubstummen-Institut, Wieden Favoritenstraße Nr. 162, erhielt seine jetzige Einrichtung ebenfalls vom Kaiser Joseph II. (1784) und ist zur unentgeldlichen Aufnahme armer taubstummer Knaben und Mädchen bestimmt. Unterricht wird ertheilt in der deutschen Sprache, im Schreiben und Rechnen; Mädchen erhalten auch Anweisung in gewöhnlichen weiblichen Arbeiten. Größere Knaben werden zur Bandweberei, kleinere zum Flachsspinnen verwendet. Privatpersonen, welche ein taubstummes Kind in diese Anstalt geben, zahlen jährlich eine ausgemessene Summe (150 fl. C. M.) Freier Eintritt ist an jedem Sonnabend Vormittags.

10.) Das k. k. Blinden-Institut, in der Josephstadt Nr. 188, nimmt Kinder beiderlei Ge-

Digitized by Google

schlechts von 6—15 Jahren auf. Vermögliche Eltern zahlen ein verhältnißmäßiges Kost- und Unterrichtsgeld und ihre Kinder erhalten nicht bloß, wie die ärmern, Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben, Kopfrechnen und in verschiedenen mechanischen Arbeiten, sondern auch in der Geographie, Geschichte, Mathematik, Musik und in fremden Sprachen.

Der an jedem Donnerstage von 10—12 Uhr Statt findenden Prüfung kann Jedermann beiwohnen.

Mit diesem Institut ist jetzt verbunden

11.) Ein Privatverein zur Unterstützung erwachsener Blinden, deren jetzt 15 an der Zahl sich dort befinden. Außer dem Hause sind 4 Mädchen untergebracht. Der Versorgungs- und Beschäftigungssaal kann in dem Gebäude des Blinden-Instituts täglich in Augenschein genommen werden.

12.) Das Armen-Institut, vom Kaiser Joseph II. errichtet, steht unter der Oberleitung der niederösterreichischen Regierung. Alle wahrhaft Armen haben darauf Anspruch und erhalten nach Verhältniß täglich 12, 8, 6 oder 4 kr. Der Pfarrer des Bezirks und ein Armenvater aus dem Bürgerstande beurtheilen und klassifiziren die Armen, deren an 5000 im jährlichen Durchschnitt die erwähnte Unterstützung empfangen.

Zum Fond des Instituts-Vermögens werden freiwillige Beiträge verwendet, Sammlungen an-

Digitized by Google

gestellt und von allen Verlassenschaften, deren Betrag 100 fl. übersteigt, ½ Percent abgegeben. Der Hauptbezirk der Anstalt ist in der Kärntnerstraße Nr. 1043.

13.) Das Bürgerspital und das Versorgungshaus zu St. Marx (Markus) auf der Landstraße Nr. 490, wurde, aus einem Privat-Eigenthum eine öffentliche Anstalt und besonders unter Kaisers Joseph II. Regierung bedeutend erweitert. Als Versorgungshaus erhielt es die Bestimmung: verarmte, kränkelnde und abgelebte Bürger und Bürgerinnen, derlei Söhne und Töchter, welche auf keine Unterstützung von Verwandten zu rechnen haben, zu verpflegen.

In diesem Spital befinden sich über 300 Personen in 32 Zimmern. Jeder Pfründner hat täglich 7 kr. C. M. zu verzehren und kann nach Maßgabe seiner Kräfte durch Arbeit noch etwas nebenbei verdienen. Die Arzneien für die Kranken liefert die Apotheke zum h. Geist im städtischen Bürgerspital und für die Heilung sind 1 Arzt und 2 Wundärzte besorgt.

Seit dem Jahre 1818 ist die Anstalt auch mit einem trefflichen Bade versehen. Außer dem Hause erhalten aus dem Spitalfond etwa noch 900 Personen tägliche Unterstützung von 9 kr. C. M.

14.) Andere Versorgungshäuser sind vorhanden: in der Alservorstadt, Währingergasse Nr. 271; am Alserbach Nr. 19; in dem sogenannten Langenkeller auf dem Neubau; (Privatanstalten):

Digitized by Google

für arme Dienstboten auf der Landstraße Nr. 268; für dergleichen auf der Wieden Nr. 183 und in der Leopoldstadt Nr. 621; ferner das Gemeindearmenhaus daselbst, und die Vorstadt- und Grundspitäler im Lichtenthal, Gumpendorf, Mariahilf und im Altlerchenfeld.

15.) Als sonstige wohlthätige Vereine bestehen: der Privatverein zur Unterstützung verschämter Armen; die Leichenvereine in den Vorstädten Schottenfeld und Leopoldstadt; der Hülfsverein im Schottenfeld und der Verein zur Unterstützung würdiger aber dürftiger Studenten.

16.) Eine Versorgungsanstalt für unheilbare stille Geisteskranke und Blöde gegen billige Bezahlung für Kost und Wohnung errichtete im Jahre 1830 Franz Peltzel, Wundarzt und Geburtshelfer, Josephstadt, Langegasse Nr. 64.

17.) Das Findelhaus. Siehe den folgenden Artikel.

18.) Das Handlungsverpflegsinstitut. S. ebendas. Handlungskrankeninstitut.

XVIII.
Sanitätsanstalten.

Ungemein zahlreich und zweckmäßig sind die Sanitätsanstalten in Wien. Es gehören hierher folgende:

Digitized by Google

1.) Das k. k. allgemeine Krankenhaus (Universalspital), Alservorstadt Nr. 195, vom Kaiser Joseph II. 1784 Saluti et solatio aegrorum errichtet, und seit 1807 mit einem Civiloperateursinstitut versehen, ist ein ungeheures Gebäude mit 7 Höfen, 111 geräumigen und hohen Krankenzimmern, wovon 61 dem männlichen und 50 dem weiblichen Geschlechte gewidmet sind. Es ist auf 2000 Betten berechnet, eines von dem andern 2½ Fuß entfernt. Außer jenen Zimmern sind noch einige für besondere Krankheitsfälle bestimmt, und die Zahl der hier jährlich aufgenommenen Kranken beträgt gegen 18,000.

Es bestehen hier 4 Aufnahmklassen. In der ersten wird eine monatliche Vorausbezahlung von 40 fl. C. M. geleistet, wofür der Kranke nebst Verpflegung und Arznei ein eigenes Zimmer, einen eigenen Wärter und ein vollständiges gutes Bett erhält. In der zweiten Klasse werden monatlich 25 fl. 30 kr. entrichtet, und dafür alles wie in der ersten, nur kein eigenes Zimmer, gegeben. In der dritten bezahlt der Einwohner Wien's täglich 18 kr., der Fremde 32 kr. Für einen kranken Dienstboten werden täglich 18 kr. bezahlt. Die Aufnahme in die vierte Klasse ist bei erwiesener Armuth unentgeldlich. Kleidung und Wäsche muß der Kranke mitbringen. Das Haus hat eine eigene gut eingerichtete Apotheke, ein Materialienbehältniß, eine Badanstalt und eine Todtenkammer.

Das im ersten Hofe freistehende geräumige Re-

Digitized by Google

bengebäude ist für die praktische Lehrschule bestimmt. Der Unterricht wird hier am Bette der dahin gebrachten Kranken ertheilt. Es befinden daselbst sich auch die Sektionszimmer mit allen nöthigen medizinischen und chirurgischen Geräthschaften.

Diese treffliche und großartige Anstalt hat einen Ober- und Vizedirektor, 4 Primarärzte, 3 Primarwundärzte, 8 Sekundarärzte, 3 Sekundarwundärzte und 20 chirurgische Praktikanten, wovon 10 besoldet sind.

Gebildeten Fremden wird der Eintritt gern gestattet.

2.) Das Institut für Augenkranke, im dritten Hofe des allgemeinen Krankenhauses, wurde 1816 errichtet, und enthält außer dem großen Lehr- und Operationssaal zwei ungemein reinlich gehaltene Krankenzimmer mit genauer Berücksichtigung aller Bedürfnisse des Auges.

3.) Die k. k. Irrenheilanstalt (Irrenhaus, auch Narrenthurm genannt), in der Nähe des allgemeinen Krankenhauses, ist ein rundes Gebäude mit 5 Stockwerken und mit 28 Zimmern in jedem derselben. Die Aufseher wohnen in der Mitte; die Wärme wird im Winter durch Röhren verbreitet. Zur Erholung der Genesenden dient ein um dieses Gebäude angelegter Garten.

Die Aufnahme geschieht nach Klassen, wie im allgemeinen Krankenhause, unter dessen Direktion die Anstalt selbst steht. Die Zahl der jährlich eintretenden Kranken beträgt über 200.

*

Digitized by Google

Erlaubniß zum Eintritt muß bei der Oberdirektion nachgesucht werden.

4.) Das k. k. Gebärhaus, in einem abgesonderten Lokale des allgemeinen Krankenhauses, erhielt seine dermalige Einrichtung vom Kaiser Joseph II. (1784). Es ist beständig verschlossen, doch finden Schwangere auf ein Zeichen mit der Glocke zu jeder Stunde des Tags und der Nacht, verschleiert oder nicht, Eingang. Um Namen und Stand wird keine Person befragt; jede aber hat beim Eintritt ihren wahren Tauf- und Familiennamen in einem versiegelten Zettel verzeichnet zu überreichen, welcher Zettel, nachdem die Nummer des Zimmers und Bettes vom Geburtshelfer darauf bemerkt ist, in ihrem Besitz bleibt und beim Austritt mitgenommen, oder im Sterbefall geöffnet wird.

Diese Anstalt hat in drei Abtheilungen eben so viele Klassen. In der ersten wird von der Eintretenden, die ein eigenes Zimmer erhält, der Betrag für 4 Tage mit 5 fl. 20 kr. C. M. entrichtet. Nur der Geburtshelfer, die Hebamme und die Wärterinn dürfen das Zimmer betreten. In der zweiten Klasse sind in einem Zimmer zwar mehrere Betten, die Schwangeren jedoch von den bereits Entbundenen abgesondert. Der beim Eintritt zu erlegende Betrag für 6 Tage à 51 kr. ist 5 fl. 6 kr. In der dritten Klasse bezahlt die Person für acht Tage à 18 kr. 2 fl. 24 kr. C. M.; doch werden auch bei erwiesener Armuth Schwangere unentgeldlich

Digitized by Google

aufgenommen, in welchem Fall, und wenn sie dazu tauglich sind, sie einige Zeit als Ammen im Findelhause dienen müssen. Es werden hier jährlich über 3000 Geburten gezählt.

5.) Das k. k. Findelhaus, in der Alservorstadt Nr. 108, nimmt sowohl Findlinge gegen Entrichtung gewisser Gebühren, als auch unentgeldlich auf. Die Aufnahms-Taxen sind 100 fl. C. M. für Kinder, welche von Müttern außerhalb Niederösterreich geboren sind, mithin aus einer andern erbländischen Provinz oder vom Auslande in die hiesige Findelanstalt gebracht werden; 50 fl. wenn die Mütter in der ersten Abtheilung des Gebärhauses, oder sonst in Wien oder in einer andern Stadt Niederösterreich's entbunden werden, und 20 fl. für ein in der zweiten und dritten Abtheilung oder auf dem Lande in Niederösterreich gebornes Kind, in so fern die Mutter sich ausweisen kann, daß sie die höhere Aufnahmstaxe zu bezahlen nicht im Stande sey. Unentgeldlich aufgenommen werden Kinder, deren Mütter im Gebärhause entbunden wurden, und viermonatlichen Ammendienst im Findelhause selbst verrichteten; ferner Kinder, die innerhalb der Linien in Häusern oder auf Straßen niedergelegt, oder auch solche, deren Mütter unvermuthet entbunden sind und Zeugnisse gänzlicher Armuth beibringen.

Bald nach der Aufnahme werden die Findlinge gegen einen bestimmten Verpflegungsbetrag vom Institut in die Vorstädte oder auf das Land in Verpflegung gegeben. Nach erreichten 22 Jahren steht

Digitized by Google

es dem Findlinge frei, entweder bei seinen Ziehältern zu bleiben, oder anderwärts seinen Unterhalt zu suchen. Wollen die wahren Ältern einen solchen früher zurücknehmen, dann haben sie die ausgelegten Kostgelder zu ersetzen, und die Ziehältern für den Verlust der Vortheile zu entschädigen, die ihnen der Findling durch seine Arbeit bis zum 22. Jahre hätte gewähren können.

In Verbindung mit dem Findelhause stehen:

a) Das Säugammeninstitut. Gegen Entrichtung von 20 fl. C. M. sucht die Verwaltung des Findelhauses auf Verlangen eine zum Ammendienst vollkommen tüchtige Person im Gebärhause aus, oder läßt die außer diesem Hause entbundene, zur Amme bestimmte Person, rücksichtlich ihrer Gesundheit, untersuchen. Ohne ein solches Gesundheitszeugniß darf keine Amme in Dienst treten.

b) Das k. k. Schutzpocken-Hauptinstitut für alle Findlinge und die Kinder unbemittelter Leute unentgeldlich.

6.) Das erste Institut für arme kranke Kinder und öffentliche Kuhpockenimpfung steht als eine Privatanstalt jetzt unter der Direktion des Dr. Löbisch, Kärntnerstraße Nr. 904. Es ordinirt und vertheilt Arzneien unentgeldlich für kranke Kinder aller Mütter, die mit richtigen Armuthszeugnissen versehen sind; für alle Militärs gegen Zeugnisse ihrer Vorgesetzten, und für alle Findlinge gegen Vor-

Digitized by Google

zeigung der Findelhausurkunde. Die Schutzpockenimpfung beginnt im Monat Mai.

Öffentliche Kuhpockenimpfungen werden auch von andern Ärzten, namentlich von Dr. Braun, verrichtet, und der Zeitpunkt öffentlich bekannt gemacht.

7.) Das Priesterkrankenhaus, in der Ungargasse Nr. 433, ist errichtet seit dem J. 1780 durch bestimmte Beiträge freiwillig eintretender Mitglieder, die Weltpriester aus der Stadt und den Vorstädten oder aus den Wienerkirchsprengeln vom Lande sind. Im Institutsgebäude erhält der Kranke Wohnung, Bett, Wäschzeug, Kost, Wartung, ärztliche Hilfe und Arzneien; kranke Mitglieder in Wien aber, die ihre Wohnung nicht verlassen wollen, werden von der Anstalt mit einem Arzt oder Wundarzt und mit Arzneien versehen.

8.) Das Spital und das Rekonvaleszentenhaus der barmherzigen Brüder. Das Spital, in der Leopoldstadt Nr. 229, ist für 114 Kranke eingerichtet; es werden aber jährlich gegen 3000 unentgeldlich aufgenommen und verpflegt. Für gewiße Handwerke und Innungen sind Stiftungsplätze vorhanden, alle übrigen Plätze nehmen arme, reisende Handwerksburschen und andere Leute, ohne Unterschied der Nation und Religion ein. Auch dient es zur Versorgung wahnsinnig gewordener Geistlichen.

Aus den jährlich erscheinenden Listen ersieht man hier, welchen Klassen die meisten Kranken an-

Digitized by Google

gehören. Vom 1. November 1830 bis dahin 1831 wurden nämlich aufgenommen: Bräuer 280; Kutscher und Pferdeknechte 211, Fleischhauer 166, Müller 116, Taglöhner 110, Sailer 98. Gürtler, Kamm-, Knopf- und Siebmacher waren die wenigsten.

Das Rekonvaleszentenhaus des Ordens, auf der Landstraße Nr. 290, stiftete Maria Theresia (1753). Es hat eine treffliche Lage und ist zur Aufnahme der Genesenden aus dem Spital bestimmt, wodurch in Letzteres der Eintritt neuer Kranken erleichtert wird.

9.) Das Handlungskranken- und Verpflegsinstitut, in einem ganz abgesonderten und sehr zweckmäßig eingerichteten Gebäude des allgemeinen Krankenhauses. Ersteres besteht seit dem J. 1745 und letzteres seit 1795. Das Krankeninstitut nimmt die kranken, des Vermögens und der Unterstützung beraubten Mitglieder des Handelsstandes in vier reinlichen und bequemen Zimmern auf, neben welchen sich eine Sammlung von Trost- und Erbauungsbüchern, auch eine kleine Kapelle befindet, mit einem schönen Altargemälde von Pellegrini.

Das Verpflegsinstitut bezweckt die Versorgung derjenigen Mitglieder des Handelsstandes, die ihres Alters oder körperlicher Gebrechen wegen zu fernerem Erwerb ganz unfähig geworden sind.

10.) Das Krankenhaus der Elisabethinernonnen, auf der Landstraße Nr. 356, ist

Digitized by Google

für 50 Personen weiblichen Geschlechts berechnet, die kein Vermögen besitzen, während der Krankheit ärztliche Hilfe erhalten, und von den Nonnen mit großer Sorgfalt bedient und verpflegt werden. Die Zahl der aufgenommenen Kranken beträgt jährlich über 500.

11.) Das Institut der barmherzigen Schwestern wurde mit a. h. Entschließung vom 12. November 1831 zu errichten gestattet, und demnächst sind die weiteren Bestimmungen zu erwarten.

12.) Die Privatheilanstalt für Gemüthskranke, in Oberdöbling Nr. 163, verdankt ihre Entstehung dem Dr. M. Bruno Goergen. Die Behandlung der Kranken erfolgt mit gleicher Sorgfalt und Zweckmäßigkeit, aber die Verpflegung ist nach 3 Klassen verschieden. In der ersten werden täglich 5 fl., in der zweiten 4 fl., in der dritten 3 fl. C. M., und für weniger Bemittelte nach einem zu treffenden Übereinkommen ein monatlicher Betrag von 50—80 fl. C. M. entrichtet. Über die Anstalt selbst hat der Stifter in einer hier gedruckten Schrift ausführliche Nachricht gegeben.

13.) Das k. k. Militärspital, in der Währingergasse Nr. 221, ist auf etwa 1200 Kranke eingerichtet, und mit einer Apotheke, einem chemischen Laboratorium und einer klinischen Schule ausgestattet.

14.) Das Arrestantenspital, im Strafhause Leopoldstadt Nr. 231, dient zur Aufnahme kranker Züchtlinge und derlei Arrestanten aus den

Digitized by Google

andern Stadtgefängnissen, mit Ausnahme der wegen Schulden Verhafteten, und hat einen eigenen Arzt.

15.) Das Spital der Israeliten, in der Rossau Nr. 50, nimmt jährlich mehr als 100 arme kranke, einheimische sowohl als fremde, Juden zur Heilung und Verpflegung auf.

16.) Die Rettungsanstalt für Todtscheinende wurde 1803 errichtet, und die niederösterreichische Landesregierung bestreitet die Kosten derselben. Sie bezweckt die Rettung von Menschen, die ertrunken, erstickt, erhängt, erfroren, oder durch ähnliche Unglücksfälle getödtet scheinen. Es werden daher von den Professoren der Arznei und Wundarznei in dieser Beziehung Vorlesungen gehalten, über deren Besuch die neu zu kreirenden Ärzte sich zuvor ausweisen müssen. Außer den Gesellen und Lehrlingen der Wundärzte sind auch die Fischer und Schiffer angewiesen, sich in dem Rettungsgeschäft unterrichten zu lassen.

Um die Wiederbelebung der Verunglückten möglichst schnell zu beförderu, sind mehrere sogenannte Nothkasten, mit Rettungswerkzeugen und Arzneien versehen, in der Stadt bei der Polizei-Oberdirektion, bei den Wundärzten in den Vorstädten, bei jedem Richter daselbst, in der Wohnung eines jeden Polizeidirektors, dann an den beiden Ufern der Donau an 10 verschiedenen Plätzen vertheilt.

17.) Das Todtenbeschreibungs-Amt, in der Stadt Nr. 177, empfängt vom Arzte des Verstorbenen eine schriftliche Anzeige von dem Tauf-

Digitized by Google

und Familiennamen, vom Alter und der Krankheit, durch welche der Tod erfolgt ist, und ordnet alsdann zur Besichtigung des Gestorbenen den Todtenbeschauer ab. Der Zweck dieser Todtenschau ist theils die Ermittelung, ob etwa wegen einer ansteckenden Krankheit Gefahr vorhanden oder der Tod nicht auf eine gewaltsame Weise herbeigeführt sey.

Das Verzeichniß der in der Stadt und in den Vorstädten Gestorbenen erscheint theils in der k. k. priv. Wienerzeitung, theils in dem sogenannten Todtenzettel, der täglich ausgegeben wird und auch in den meisten Kaffehhäusern zu finden ist.

18.) Kirchhöfe und Begräbnisse. In beträchtlicher Entfernung von der Stadt sind auf freiem Felde 5 große Kirchhöfe angelegt, und jedem derselben gewisse Pfarren in der Stadt und in den Vorstädten zur Beerdigung ihrer Todten angewiesen. Diese Kirchhöfe, mit Mauern umgeben, haben keine Kapellen. Grabmäler können in der Regel nur an der Kirchhofsmauer errichtet werden.

In neuerer Zeit sind die Begräbnisse ziemlich einfach geworden. Doch betragen die Kosten bei Verstorbenen in der Stadt mehr, als in den Vorstädten. Es bestehen dieserhalb drei Klassen, verschieden im Betrage nach dem größern oder mindern Glockengeläute, dem Gesange u. s. w. Wer die Besorgung eines Begräbnisses nicht selbst übernehmen will, wendet sich an die Leichenkondukansager, welche in der kleinen Schuler-

Digitized by Google

straße im Trienterhof zur ebenen Erde Nr. 846 zu finden sind.

Ungemein zahlreich werden die Kirchhöfe besucht am 2. November des Jahrs, am Allerseelentage.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Die Umgebungen von Wien.

Sehr reich ist Wien an reizenden, schönen und großen Umgebungen, die von Einheimischen zahlreich besucht werden und von Fremden gesehen zu werden verdienen. Gewöhnlich aber schränken letztere sich auf eine Fahrt nach irgend einem bekannten Lustort ein, halten sich selbst da nur an der Oberfläche des Sehenswerthen und verlieren, indem ihnen die Verbindung der Ortschaften fremd bleibt, einen bedeutenden Theil der Zeit, die sie zweckmäßiger hätten verwenden können. Deßhalb ist in der folgenden Erwähnung jener Umgebungen immer ein Hauptpunkt angenommen, von welchem wieder mit Bequemlichkeit ein Ausflug zu machen ist. Zur Bezeichnung dessen, was des Beachtens werth schien, habe ich mich bloß der Schlagworte bedient, die vielleicht am besten geeignet sind, die Aufmerksamkeit anzuregen. Ausführliche und verläßliche Beschreibungen liefern: die Umgebungen von Wien, beschrieben von Weidmann

Digitized by Google

(X Hefte in 8. bei Karl Armbruster). Freilich kann man nicht überall zu Pferd und zu Wagen hingelangen, und der Fremde wird kleine Fußreisen, Zeit und Kostenaufwand nicht zu scheuen haben; allein in andern vielgepriesenen Ländern ist dieß auch der Fall und doch trifft man selten dort nur einen Theil jener Reize vereinigt, die hier in reicher Fülle, fast im Angesichte der Residenz, dem Forschenden sich darbieten. Wer davon sich überzeugen will, verweile nur einige Tage z. B. in Radaun, und besuche die Thäler von Kaltenleutgeben und Breitenfurt, die Anhöhen von Gieshübel, Hochrotherd und von der Sulz; die Waldpartien von Laab und weiterhin nach Weidlingau und Hütteldorf. Er wird hier eine kaum geahnte Welt finden, deren Bewohner durch weite Länderstrecken von jenem Punkte geschieden zu seyn scheinen, auf welchem die Hauptstadt sich ausbreitet. Dagegen hat städtischer Ton und Sitte in andern sogar entferntern Umgebungen sich schon herrschend gemacht und jene stille abgeschiedene Welt gleichsam umlagert, ohne auf sie Einfluß üben zu können. Dieser Kontrast ist höchst anziehend und der Aufmerksamkeit eines Reisenden vorzugsweise zu empfehlen.

Des leichteren Auffindens wegen sind die sehenswerthen Umgebungen Wien's in alphabetischer Folge aufgeführt. Fast nach allen Punkten gehen Stell- oder Gesellschafts-Wägen ab, deren der Fremde sich ohne großen Kostenaufwand bedienen kann. Die Standorte derselben wechseln

Digitized by Google

zwar, doch ist darüber beim wilden Mann in der Kärntnerstraße, beim Schwan am neuen Markte, beim goldenen Ochsen in der Seilergasse, am Peter, am Hof und beim römischen Kaiser an der Freiung leicht Auskunft zu erhalten, oder auch das Intelligenzblatt der Wiener-Zeitung einzusehen.

Fein kolorirte Ansichten von den Umgebungen Wien's findet der Liebhaber bei Tr. Mollo's Söhne am Kohlmarkte Nr. 253., bei A. Paterno am neuen Markt Nr. 1064 und bei Jos. v. Trentsensky im Zwettelhof Nr. 868. Treffliche Karten von denselben hat das k. k. topographische Bureau des General-Quartiermeister-Stabes geliefert (Verkaufsort im Hofkriegsgebäude); auch ist eine sehr brauchbare topographische Karte der Gegenden um Wien, von Fried, bei Artaria auf dem Kohlmarkt Nr. 1151 à 2 fl. C. M. zu haben.

1. Baden, landesfürstliche Stadt, etwa zwei Posten von Wien. Gasthöfe: der goldene Schwan, der goldene Hirsch, das Fuchs'sche Haus, der Sauerhof. Erzeugnisse: treffliche Rasirmesser und die in Wien beliebten Badner-Kipfel. Merkwürdigkeiten: Ausgesuchte Prachtexemplare der vorzüglichsten Blumengewächse im Garten Sr. k. H. Erzherzogs Anton; die Bäder; der Park, Hauptsammelplatz der schönen Welt in den Mittags- und Abendstunden, sehr glänzend im Juli und August; Doppelhof's Garten mit einer Bad- und Schwimmanstalt; der Ursprung (der Bäder); die v. Lang'schen Anlagen und als Fortsetzung derselben, die der Gräfinn Alexandrowitsch und des Ritters von Schönfeld; das Helenenthal

Digitized by Google

und in demselben: die kleine Helenakirche mit einigen schönen Altargemälden und einem wackern uralten Bildwerke der heiligen Dreieinigkeit, aus Gyps, welches die göttlichen Personen einander ganz ähnlich darstellt und sie nur durch Attribute unterscheidet. Diese Darstellungsweise ist sinnig und sehr selten, aber nicht die einzige in ihrer Art, denn unter andern sieht man in der Franziskanerkirche zu Salzburg neben dem Hochaltar ein Öhlgemälde, worauf die Dreieinigkeit in der Gestalt von drei alten bärtigen Männern, mit den ihnen eigenen Attributen, abgebildet ist. Im Helenenthal bemerke man ferner: den Holzrechen mit den Abzugskanälen; das Schloß Weilburg, erbaut von Jos. Kornhäusel, mit den vereinigten österreichisch-nassauischen Wappen aus Sandstein gebildet vom Direktor Joseph Klieber, Einfachheit und Eleganz im Innern des Schloßes, um dasselbe eine schöne englische Anlage, eine treffliche Sammlung Neuholländer-Pflanzen und eine der stärksten Rosensammlungen in und bei Wien; den malerischen Weg nach Rauheneck und den Wartthurm mit einer bezaubernden Aussicht von demselben über 80 Dorfschaften; die Königshöhle; die Ruinen von Scharfeneck; die Anlagen auf dem Gemssteige; die Hauswiese als Sammelplatz der schönen Welt in den Nachmittagsstunden; die Antonsbrücke; das Felsenthor am Urthelstein und die Burg Rauhenstein mit einer herrlichen Aussicht von der Zinne des Wartthurms.

Wer entferntere Gänge liebt, gehe von der

Digitized by Google

Antonsbrücke links nach den Krainerhütten, oder über den Bach nach dem Wasserfall, der schönen Heiligenkreuzer Wiese und nach der schönen Aussicht.

Ausflüge von Baden: In Gumpoldskirchen verdient angesehen zu werden die Seidenfilanda von Joseph Kick; in Vöslau das Mineralbad und der herrschaftliche Garten, der an einem gewissen, in Baden bekannten, Wochentage offen steht (der dortige Wein ist auch berühmt); in Merkenstein die Burgruinen, die Garten-Anlagen, das Schweizerhaus u. s. w.

Von Baden ist auch der Weg nach dem Schneeberg, 6497 Pariser Fuß hoch, anzutreten. Zu Puchberg, am Fuße desselben, sorgt Ignaz Gschmeidler Nr. 9, für Fuhren und Reitpferde, Träger und Führer zur Besteigung des Berges. Ferner gelangt man auf einem guten Fahrwege von Baden nach dem Stifte Heiligenkreuz, dann nach der Briel und über Mödling nach Wien zurück.

Das reizende Thal, welches hinter Baden von den steirischen Hochgebirgen in die Ebenen Ungarn's ausläuft, ist besonders in Beziehung auf Industrie und Manufakturen merkwürdig und wird daher auf das Interesse vieler Reisenden Anspruch haben. Sechs Flüsse: die Leitha, Fischa, der kalte Gang, die Schwechat, der Reissen und der Piestinger (Triesting) Bach durchschneiden dieses Thal mit einer in jeder Jahrszeit gleichen Wasserstärke und begünstigen dadurch, wie durch die Nähe der Haupt-

Digitized by Google

stadt selbst, vorzugsweise die Errichtung von Werken, die einer Triebkraft bedürfen.

Sehenswerth sind hier: die Sammtbandfabrik des C. Fried. Bräulich in Wiener-Neustadt; die Zits- und Kattunfabrik des Fried. DuPasquier in Neunkirchen, wegen des Walzendrucks; die Baumwollen-Garngespinnst-Fabrik von Ernst Oberskÿ in Felixdorf bei Wiener-Neustadt; die treffliche Zwirnerei für Baumwollen-Strickgarne des Jonathan Thornthon in Ebenfurt, zwei Stunden von Wiener-Neustadt; die Papiermanufaktur des Vinz. Sterz im Markte Pitten bei Wiener-Neustadt, wo das Papier ohne Ende erzeugt wird; die Baumwollspinnerei und die Maschienenweberei des Seidenfabrikanten Karl Hornbostel in Leobendorf bei Günseldorf; die Baumwoll-Garngespinnst-Fabriken in Pottendorf, Solenau, Theesdorf, in Steinabrückl, Möllersdorf bei Traiskirchen, und in Ebergassing.

Ferner findet der Reisende nahe bei dem Städtchen Ebenfurt zwei Stunden von Wiener-Neustadt zwei Werke von Braunkohle, die häufig auf die in der Nähe Wien's bestehenden Ziegelbrennereien verführt werden, wobei der zu Tage eingehende, in eine bedeutende Tiefe geführte Bau merkwürdig ist, indem derselbe die Hölzer nach ihren ganzen Lagen und wahren Textur wahrnehmen läßt; in Neuhirtenberg bei Skt. Veit das mit einem Streckwerke verbundene Kupferhammerwerk des Al. Jos. Sartory; in Nadelburg bei Wiener-Neustadt die

Digitized by Google

Messing- und Nadelwaaren-Fabrik des Ant. Hainisch, und zu Oed am kalten Gang die Fabrik der Gebrüder Rosthorn, worin alle Gattungen Tafel- und Rollmessing, Tomback, Kupfer- und Zinkdrähte erzeugt werden.

Außer dem Stellwagen (in der Kärntnerstraße beim Erzherzog Karl und zum wilden Mann) ist auch seit 1830 für die Dauer der Badzeit eine Eilfahrt nach Baden eingerichtet. Die Aufnahme findet Statt bei dem Oberamt der Stadt-Post in der Wollzeil, und die Person zahlt hin oder zurück 40 kr. C. M.

Berthholsdorf (Petersdorf) siehe Radaun.

Breitenfurt, siehe Radaun.

Briel, siehe Mödling.

Burkersdorf, siehe Hütteldorf.

Cobenzlberg, siehe Kahlenberg.

Dornbach, siehe Herrnals.

Gabliz, siehe Hütteldorf.

Gersthof, siehe Währing.

Greifenstein, siehe Nußdorf.

Grinzing, siehe Kahlenberg.

Hadersdorf, siehe Hütteldorf.

Hadersfeld, siehe Nußdorf.

Hainbach, siehe Hütteldorf.

Heiligenstadt, siehe Kahlenberg.

Heiligenkreuz, siehe Mödling u. Baden.

2. Herrnals, außerhalb der Herrnalser-Linie. Die Kirche und der Kalvarienberg werden am

zahlreichsten in der Fastenzeit an Sonntagen und zur Zeit der Kirchweihe, 24. August, besucht. Das Grabmal des Grafen Clerfait ist eine Zierde des Kirchhofs. Dem Kalvarienberge gegenüber steht das Gebäude des Erziehungs-Instituts für Offizierstöchter (S. 148).

Durch Hernals zieht sich der Weg nach dem stillen Dornbach. Links am Ende des Dorfs erhebt sich das Schloß Neuwaldeck, von einem großen Park umgeben. Der Mittelsaal des Schlosses ist ungemein freundlich und die Schloßkapelle sehr anziehend.

Der Park wurde vom Grafen Lacy angelegt; sein Umfang beträgt mehr als eine deutsche Meile. Des Stifters Grabmal befindet sich in einer kleinen von dunklem Tannengehölz verdeckten Kapelle und neben demselben das des Grafen von Browne. Dieser Ort heißt Morizruhe. Das Gebiet des Spiegelteiches bildet eine der reizendsten Stellen im Park; am Ufer desselben ist eine schöne Statue des sterbenden Fechters, nebenbei ein botanischer Garten. Andere Partien sind: das Jägerhaus, die Fasanerie (Gold- und Silberfasane), der von allen Seiten offene Dianatempel mit der Aussicht über den Park und gegen Wien, an dessen Rückseite aufwärts das holländische Dörfchen mit dem Marschallszimmer (dem eigentlichen Punkte großartiger Fernsicht), dessen Malerei von Eichinger herrührt. Vom Holländerdörfchen führt ein sehr bequemer Weg nach dem Hermanns-

Digitized by Google

kogel. Beim Abwärtssteigen bemerke man als Standpunkte: den Regenschirm, chinesischen Sonnenschirm, neben diesem eine treffliche Statue des Gladiators, und das chinesische Lusthaus, einen achteckigen Pavillon. In der Mitte der angränzenden herrlichen Marswiese steht unter einer lieblichen Baumgruppe die Bildsäule des ruhenden Mars.

Dornbach hat gute Gasthäuser. Ein reizender Weg führt von hier nach Pözzelsdorf, dann über Gersthof, die Türkenschanze vorbei, Weinhaus und Währing nach Wien zurück.

Hetzendorf, siehe Schönbrunn.

3. Hiezing, gränzt an den Schönbrunner-Garten und ist ein Lieblingsort der Wiener. Die Gemälde auf den beiden Seitenaltären der Kirche sind von Rottmayr, beachtenswerth die beiden marmornen Grabmäler. Auf dem Leichenhofe ruht Clery, Ludwigs XVI. letzter Diener; er starb am 27. Mai 1809. Hiezing hat ein artiges Schauspielhaus und mehrere Gärten, unter welchen jener des Baron von Hügel ausgezeichnet ist (S. 129). Das Gasthaus zum weißen Engel ist gut besorgt. Hiezing ist auch ein Hauptpunkt für weitere Ausflüge. Auf der nördlichen Seite gelangt man über den Wienfluß sogleich nach Penzing. Das Grabmal einer Frau von Rottmann in der uralten Jakobskirche, sinnig entworfen und kühn ausgeführt, ist angeblich ein Werk von Canova, sicherer wohl von Antonio Finella, einem Bildhauer aus Flo-

Digitized by Google

renz. Viele und ausgezeichnete Monumente bewahrt der Kirchhof. Von Penzing kann man nach Baumgarten, Hütteldorf, Mariabrun, Weidlingau ꝛc. gelangen.

In gerader Richtung von Hiezing führt ein schöner Weg nach Skt. Veit, von hier abwärts nach Hacking und dann nach Hütteldorf ꝛc. Südwestlich von Hietzing sieht man die reizende Anlage des Künigl- (Kaninchen-) Berges; links von derselben kommt man nach Lainz (Lanz), einem bekannten Wallfahrtsorte der Umgebung. Höchst angenehm und überraschend ist hier der Wechsel ländlicher Szenen und ein Rückblick auf Skt. Veit. Über Speising zieht der Weg sich am k. k. Thiergarten nach dem Orte Mauer hin, woselbst das Presbyterium der Pfarrkirche noch aus einem Reste der Schloßkapelle der Babenberger besteht. Die alten Schlösser aber sind in Militärkasernen verwandelt. Ein Mauerwein, 40—50 Jahr alt, ist vortrefflich.

Von Mauer kehrt man entweder auf geradem Wege, oder über Radaun, Liesing und Atzgersdorf nach Wien zurück. Von Mauer nach Radaun kann man über das Weingebirge bequem nur zu Fuß gelangen.

Himmel, siehe Kahlenberg.

Hochrotherd, siehe Radaun.

4. Hütteldorf. Das dortige Bräuhaus wird stark besucht. Aufmerksamkeit verdienen: das Grabmal des Dichters Denis und die Gärten der

Digitized by Google

Fürstinnen Liechtenstein und Paar; das blaue Haus im letztern bietet die reizendste Aussicht über die Gegend dar.

In Hütteldorfs Nähe befinden sich der Auhof, der Sitz eines k. k. Forstmeisters, und der k. k. Thiergarten von einer Mauer, drei Meilen im Umkreise, eingeschlossen, Berge, Hügel, Waldungen und Wiesenplätze enthaltend. Die ganze Gegend ist malerisch. Eine Gruppe ländlicher Häuser (die Holzhackerhütten) wird auch gern besucht. Hier oder schon in Hütteldorf nehme man einen Führer nach den Brunnenstuben der Albertischen Wasserleitung (S. 82) zur hohen Wand und der Bäckerwiese (Schanzwiese), quer über dieselbe zum Eingange des Waldes. Auf diesem Punkt ist die Aussicht überraschend und erhebend. Durch den Holzschlag abwärts kommt man nach Haimbach, von den Wienern gelobt und geliebt, auch nach dem abgeschiedenen Steinbach, und durch einen dichtbelaubten Wald nach Mauerbach. Ein anderer anziehender Weg führt von der hohen Wand nach Scheiblingstein ꝛc.

In Mauerbach stand einst eine Karthause. Vom Leichenhofe, ehemals der Karthäusergang genannt, überblickt man ein herrliches Thal. Ein reizender Fußpfad geht von hier nach Dornbach. Über die Anhöhe des Königswinklerberges, ein trefflicher noch unbenutzter Standpunkt für einen Maler, gelangt man von Mauerbach nach Gablitz und

Digitized by Google

dem großen Bräu- und gut eingerichteten Gasthause daselbst an der Poststraße. Einen Führer braucht man zu den Waldhüttlern am Tulnerbach und zum hohen Trap- (Traub-) Berge mit seiner unendlich lohnenden Aussicht.

Der Rückweg berührt Burkersdorf. Zwei Stunden südwestlich von da entfernt ist das Dorf Preßbaum (zum Taferl, Dannering, Tannerinn), sehenswerth des reizenden Wechsels der Wald- und Gebirgspartien wegen. Durch den Wolfsgraben kann man nach Hochrotherd und Breitenfurt ꝛc. kommen. Auf Burkersdorf aber folgt am Hauptwege nach Wien unmittelbar Weidlingau mit dem Schloßgarten, dem Gasthause und den einladenden Anhöhen hinter dem Garten desselben. Der beste Standpunkt zur Übersicht der Gegend ist die Mariabrunner-Bank. Durch die Anlagen geht ein Weg nach Hadersdorf und dessen Park, worin Laudon's Grabmal, dann über Mariabrunn (Forstlehranstalt und forstbotanischer Garten) nach Hütteldorf zurück.

Johannesstein, siehe Mödling.

Josephsberg, siehe Kahlenberg.

5. Der Kahlenberg, und der angränzende Leopoldsberg. (Siehe: Der Kahlenberg und dessen Umgebungen, von Groß. Wien, 1831. 12.)

Auf dem Kahlenberge, auch Josephsberg genannt, bemerke man: Die schöne Aussicht; die Brunnen vor dem ehemaligen Kamaldulenser-Kloster, dessen Gruft jetzt geschlossen ist, 76 Fuß tief,

Digitized by Google

und dem Gasthause 108 Fuß tief; dann das Gasthaus mit seiner Terasse und dem großen Keller. In dem am Sommersalon stoßenden Kabinet soll Mozart angeblich die Zauberflöte komponirt haben. Sehenswerth ist auch der Kirchhof mit den Grabmälern. Die Höhe des pflanzenreichen Berges beträgt 1060 Fuß über den Wasserspiegel der Donau.

Der Weg von hier nach dem Leopoldsberg ist schattig und angenehm. Die Kirche zum h. Leopold zeichnet sich durch gefällige Form aus; die drei Altarblätter sind von Icensius und Leray. In dem Gebäude am Berge eine kleine aber interessante Gemäldesammlung. Die Donaugegend gewährt, wie die Stadt in der Entfernung, einen herrlichen Anblick. Die Höhe des Berges ist 824 Fuß über den Donauspiegel. Absteigen kann man nach dem Kahlenbergerdörfl und über Nußdorf nach Wien zurückkehren, oder den Rückweg nach dem Kahlenberg nehmen und dann folgenden Ausflug machen.

Auf dem nahen Bergrücken gelangt man nämlich unschwer zu dem reizenden Cobenzlberge (jetzt Reisenberg) mit einer trefflichen englischen Anlage. Das Gasthaus ist gut; Höhe des Berges 973 Fuß über die Donau. Will man sich nicht nach dem lieblich schattigen Krapfenwäldchen wenden und über Grinzing nach Wien heimkehren, so begebe man sich nach dem sogenannten Himmel, einem der anziehendsten Punkte der Umgebung zur Übersicht der Hauptstadt, und bemerke den Park mit dem Blumenplatz zur Seite der Schloßterasse,

Digitized by Google

den chinesischen Schirm, den großen Teich, kleinen Prater u. dgl.

Abwärts bei einem bedeutenden Steinbruch liegt das Dorf Sievering mit einer uralten, auf einer Anhöhe stehenden, Steinkirche. Obst und Weinbau sind hier sehr beträchtlich. Von Sievering kommt man auch unschwer nach dem Herrmannskogel auf dem Wege nach Weidling, wozu jedoch ein Bote erforderlich ist, ferner nach Grinzing, seines Weines wegen berühmt und besucht. Der Fremde übersehe nicht die große Weintrauben-Anlage im sogenannten Löshof Nr. 28—31, die weit über tausend Varietäten deutscher, ungarischer, französischer, spanischer, italienischer und Trauben aus den dalmatinischen und griechischen Inseln, von der Insel Cypern, selbst vom Berge Libanon zählt, mithin die berühmten Sammlungen des Grafen Chaptal zu Paris und im Garten der Londoner Horticultural-Society um das Doppelte und Sechsfache übertrifft. Zur Zeit der Reife werden Trauben an Ort und Stelle verkauft, auch, genau bezeichnet, an Liebhaber in die Stadt befördert. (Vergl. S. 43 Verkauf des Weins.) Von Grinzing geht man auf einem angenehmen Pfade nach Heiligenstatt. Die Kapelle des heiligen Severin im Pfarrhof zum h. Jakob stammt aus dem XV. Jahrhundert. Gasthaus, Garten und Badhaus sind gut besorgt. Vom Kaffehhause genießt man eine schöne Aussicht. Der nahe Nußberg liefert einen trefflichen Wein. Die zahlreichen Spazier-

Digitized by Google

gänge sind anmuthig und schön, auf mehreren Punkten die Fernsichten überraschend. Von Heiligenstatt kehrt man über Döbling nach Wien zurück.

Der hier bezeichnete Weg ist abwechselnd zu Fuß und Wagen wohl in einem Tage zu machen. Man fährt entweder zum Kahlenbergerdörfl, besteigt von dort aus den Leopoldsberg, begibt sich über den Kahlenberg nach dem Cobenzlberg und weiter in der angezeigten Richtung nach Grinzing oder Heiligenstatt, um nach Wien zu fahren; oder man fährt bis Grinzing, geht über Sievering nach dem Himmel, Cobenzl, Kahlen- und Leopoldsberg, steigt, wie früher gesagt, abwärts in's Kahlenbergerdörfl und fährt über Nußdorf nach der Hauptstadt. Ich ziehe den erst erwähnten Weg vor.

Vom Himmel gelangt man auch auf einem reizenden Wege nach dem Gallizinberge bei Dornbach und weiter nach Hütteldorf.

Kahlenbergerdörfl, siehe Kahlenberg und Nußdorf.

Kalksburg, Kaltenleutgeben, Kammestein, } siehe Radaun.

Kierling, Klosterneuburg, } siehe Nußdorf.

Krapfenwäldchen, siehe Kahlenberg.

Laab, siehe Radaun.

6. Lachsenburg. Merkwürdigkeiten daselbst:

das Neuschloß; sechs herrliche Gemälde von Canaletto im Bibliothekzimmer J. M. der Kaiserinn; die Bildsäule Meleager's aus reinem karrarischen Marmor von Beyer; der schöne Hochaltar in der Pfarrkirche vom Hofarchitekten Joh. Zobel, das Altarblatt zur Linken von Ludw. Kohl, jenes zur Rechten von Ant. van Dyk und Seghers, beyde von hohem Kunstwerth; die Franzensburg (Ritterburg) am östlichen Ende des Parks, deren gesammte Einrichtung aus Kunstwerken des Mittelalters besteht, die Glasgemälde von dem leider zu früh verstorbenen Maler Mohn theils restaurirt, theils neu verfertigt; bezaubernde Aussicht von dem Thurm; die prächtigen uralten Malereien im Empfangssaal ꝛc. Im Park selbst: der große 72,000 Quadratklafter haltende Teich; der Turnierplatz; die über 600 Jahre alte Ritterſäule; die Meierei mit der kostbaren Herrnwohnung; die Rittergruft mit altdeutschen Gemälden an den Wänden und einem trefflichen Glasgemälde im Hintergrunde; das schöne Lusthaus im Eichenhain (vormals das Haus der Laune); das alte Schloß, nebenbei der Dianatempel (grüne Lusthaus) mit einem Kuppelgemälde von Vincenz Fischer und einer nach allen Seiten freien Aussicht; das Fischerdörfchen mit der großen Fischerhütte, eine der reizendsten Parkanlagen; der Pavillon (chinesisches Lusthaus) in romantischer Lage; der Tempel der Eintracht, dessen Bau Muretti und die Stuckatur-Arbeit Köhler besorgten; die Löwenbrücke mit ihren

Digitized by Google

beiden trefflichen Löwenbildern aus Stein, von Beyer gearbeitet; der kleine Prater mit dem Schaukelplatz und der Schnellwage, dem Gartensalon, Vogelschießen und den Wirthshütten.

Außerdem befindet sich hier im Kaisergarten eine ausgezeichnete Sammlung von ausländischem Gehölz, eine ganz besonders große und vorzügliche englische Baumschule und eine Rosenanlage von 340 Sorten; wie auch der Obstgarten Sr. Maj. des Kronprinzen.

Der Garten-Eintritt ist täglich gestattet und ein ziemlich unterrichteter Führer anwesend. Von Weidmann's Beschreibung der Umgebungen Wien's wird das Heft über Lachsenburg, ungeachtet der neuen Vermehrungen in der Ritterburg, dem Fremden vorzügliche Dienste leisten.

Lainz (Lanz), siehe Hiezing.
Leopoldsberg, siehe Kahlenberg.
Mariabrunn, siehe Hütteldorf.
Mauer, siehe Hietzing.
Meidling, siehe Schönbrunn.
Merkenstein, siehe Baden.

7. Mödling, eine reizende Schweizergegend, von Wien im Fahren in einer guten Stunde zu erreichen. Gleich in der Nähe der Residenz am Wienerberge ist ein Denkmal von Stein, die Spinnerinn am Kreuz genannt, mit den Bildnissen der Heiligen Crispin und Crispinian, der beste Standpunkt, die Stadt Wien und ihre Umgebungen zu überblicken. Die Hauptstraße führt über

Inzersdorf. Bei Mödling, dicht an der Straße, sieht man einen Leichenhof, und in dessen Kapelle ein herrliches Gemälde von Scheffer, eines jungen ausgezeichneten, bereits gestorbenen Künstlers. In Mödling betrachte man: das Schauspielhaus; die Pfarrkirche und deren unterirdischen Gewölbe; einen sehr alten Grabstein, doch nicht auf Heinrich Jasomirgott oder seinen Sohn zu deuten; den Dachstuhl der Kirche, ein Meisterwerk der Zimmerei; die Ägid- oder Spitalkirche, das älteste Baudenkmal in Mödling; und das Badhaus. Als Gasthof ist der zum Hirschen zu empfehlen; Brunner- und Gumpoldskirchnerwein sind daselbst vorzüglich.

Von Mödling durch den alten Thorbogen, einen Überrest des Klausenthors, betritt man eine höchst romantische Gegend und das Dorf Klausen. Darin sind Anlagen des Fürsten Liechtenstein auf dem Felsengebirge rechts und links; die vordere Briel; im Vordergrund derselben die Ruinen der Burg Mödling; dann das runde Thal; das fürstliche Lustgebäude; die Meierei; das Gasthaus zu den zwei Raben; der Tempel des Ruhms mit einer unbegränzten Aussicht; die Karlsburg; das Kienthal mit den romantischen Eschenbäumen; die hintere Briel und Hilperich's Mühle.

Von der Mühle am Anfange der vorderen Briel geht ein trefflicher Fahrweg nach dem alten Schloße Liechtenstein, schöne Überreste ehemaliger Ritterherrlichkeit enthaltend. Dahin gehören: der Rittersaal (Prunksaal) mit alten Familiengemälden; die

Digitized by Google

alte Kapelle; das Burgverließ u. dgl. Neben an: das neue Schloß, der Park, der Perlhof; in den Anlagen das Amphitheater, und wieder zurück nach Mödling der rothe Thurm auf einem Felsenrücken beim Eingang in die Klause.

Für Fremde, die vorzugsweise die Briel zu besuchen pflegen, will ich noch einige anziehende Punkte näher bezeichnen zur beliebigen Auswahl.

Außer dem Frauenthor zu Mödling gelangt man auf einem ebenen, sehr angenehmen Wege in ¾ Stunden auf den Eichkogel, wo man einer weiten herrlichen Umsicht genießt.

Ober der Schießstatt, gleichfalls außer dem Frauenthor, führt am Fuße des Innikerberges dicht an einem Steinbruch vorüber ein bequemer Weg in das Windthal, durch welches man in den Schuberthof gelangt, wo Milch und Butter zu haben ist; ein minder bequemer Weg aber über die sogenannte goldene Stiege zur breiten Föhre, von der man auf dem sogenannten alten Postweg in's runde Thal der Briel, zur Schweizerhütte, Meierei u. s. w. kommt.

Durch das Dorf Klausen und die vordere Briel, dem Hause Nr. 13 gegenüber, zeigt sich unfern der Fahrstraße rechts ein Fußweg, auf welchem man neben einer Mühle nach dem Wirthshause an der Kirche in der hinteren Briel, dann aufwärts nach der Ruine und weiter nach dem Hundskogel gelangt (In der Mappe ist es so genannt, sagt die Inschrift). Hier befindet man sich ganz ei-

Digitized by Google

gentlich in der Mitte eines überraschenden Rundgemäldes.

Der höchstens 3/4 Stunden lange Weg von der vordern Briel nach Weissenbach bietet einen sehr angenehmen Spaziergang dar. In dem dortigen, zum Stift Heiligenkreuz gehörigen Meierhofe kann man zu Mittag essen, und auch Nachmittag mit Kaffeh, Milch ꝛc. bewirthet werden.

Gleich zu Anfang des von Mödling durch die Briel eine Stunde entfernten Marktes Gaden führt links an einem Jägerhause vorüber ein bequemer Fußweg durch einen Buchenwald auf den großen Aninger. Dieser Weg ist in 1 1/4 Stunde leicht zurückzulegen. Die Anhöhe gewährt eine eben so großartige als mannigfaltige Aussicht nach dem Schneeberg und seinen Umgebungen, nach dem Leithagebirge, Marchfeld und der Kaiserstadt, ohne der näher gelegenen Ortschaften, wie Baden, Traiskirchen, Mödling, Enzersdorf, Petersdorf, Radaun u. m. a. zu gedenken. Doch ist es rathsam, aus einem der ersten Häuser von Gaden einen Führer mitzunehmen.

Rechts hinter Hilperich's Mühle, auf dem Wege nach Gaden zieht sich der Weg nach Sparbach in lieblicher Lage, dann nach Johannesstein und Sittendorf. Hinter dem Försterhause in Johannesstein fängt der große Thiergarten an. Den herrlichen Anblick der Felsenburg empfängt man am Besten vom Uferrande des zweiten Teichs. Die Ruine ist nicht bedeutend groß, aber kühn im Bau. Zwei

Digitized by Google

Gemächer sind bewohnbar, die Aussichten entzückend, wie vom Tempel auf dem Heuberge, der mit den Anlagen in Verbindung steht. Von Sparbach gelangt man über Sittendorf, das Schloß Wildeck vorbei, nach Heiligenkreuz; doch ist dieser Weg nur Fußgehern zu empfehlen. Mit einem Wagen nimmt man den Rückweg nach Gaden, und fährt dann auf der großen Straße nach Mödling, oder nach Heiligenkreuz.

In Heiligenkreuz beachte der Fremde: den Kalvarienberg; den Stiftshof; die herrliche Façade der Kirche; das Kapitelhaus; den Kreuzgang; den figurenreichen Brunnen aus Blei; die Fürstengruft der Babenberger; das Dormitorium; die Grabstätten des Malers Altomonte und des Bildhauers Giuliani, Lehrers Raphael Donner's, beide am Eingange der Kirche; das Hochaltarblatt und die Gemälde der beiden Seitenaltäre von Rottmayr; die der vier andern Altäre von Altomonte; zwei Kirchenstühle mit merkwürdig eingelegter Holzverzierung; die treffliche Orgel; das Schnarrwerk oder die Windorgel im Stiftsthurme; die Sakristei und die meisterhafte Holzmosaik an den Wandschränken, wie auch die große Kreuzpartikel mit der kostbaren Fassung (20,000 fl. C. M.); das Sommerrefektorium mit dem herrlichen Gemälde von Altomonte; die Schatzkammer und die Bibliothek.

Von Heiligenkreuz führt ein trefflicher Weg nach Baden (S. 219), ein anderer über die Sulz

Digitized by Google

u. s. w. nach Wien zurück. Auch kann man von da den Schneeberg besteigen, oder auf einem anziehenden Wege nach Lilienfeld, und von dort nach Mariazell gelangen. Wer den letztern wählt, unterlasse nicht, die Stahl- und Eisenwaaren- und Feilenfabrik des Daniel Fischer zu Skt. Ägid, nächst dem Stifte Lilienfeld an den Traisen, zu besuchen. Sie erzeugt Gußeisen in solcher Dehnbarkeit, daß es wie Schmiedeisen gehämmert werden kann, alle Gattungen Feilen, damascirte Säbelklingen und den bekannten Meteorstahl, der zu den feinsten Schneidewerkzeugen, besonders zu chirurgischen Instrumenten und Rasiermessern, verwendet wird.

Ähnliche und nicht minder sehenswerthe Werke, dem Oberstlieutenant Fischer aus Schafhausen gehörig, befinden sich in Hainfeld.

Wird der Ausflug von Wien auf Mödling, die Briel und deren nächste Umgebung beschränkt, dann wähle man den angenehmen Rückweg über Enzersdorf, Brunn am Gebirge und Bertholdsdorf nach Wien.

8. Nußdorf. Daselbst: das Kaffehhaus; das Gasthaus zur Rose (Fische und Krebse); Anfang des Wienerkanals; große Weinkeller; die große Schön- und Schwarzfärberei des Ignaz Hackhoffer, wegen ihrer Ausdehnung und zweckmäßigen Einrichtung. Von Nußdorf geht man über Heiligenstatt und Döbling nach Wien zurück, oder weiter aufwärts nach dem Kahlenberger-

Digitized by Google

dörfl (S. 231), nach Weidling und Klosterneuburg. Weidling, links vom Hauptweg ab, hat eine herrliche Lage, üppige Vegetation, ein gutes Gasthaus und angenehmen Garten. Echter alter Weidlinger ist ein beliebter Wein. Der Wagenfabrikant Sim. Brandmayer von Wien hat in Weidling eine sehenswerthe Dreherei für Wagenachsen. Die eine Stunde weiter im Thal befindliche Meierei in Weidling am Bach wird stark besucht; überall ist Reichthum an Naturschönheit. Gleich schön liegt Kierling im jenseitigen Thale zwischen Weidling und Klosterneuburg, auch berühmt des vortrefflichen Obstes wegen.

Von Weidling führen mehrere Fußwege nach der Stadt zurück: über den Kahlenberg und Grinzing; über einen Theil des Herrmannskogels, oder über den Cobenzl nach Grinzing, Heiligenstatt und Döbling ꝛc. Jeder Weg hat seine eigenthümliche Farbe; lohnend ist jeder.

Auf dem obern Klosterneuburgerwege erreicht man von Weidling in einer kleinen Stunde Klosterneuburg. Von hier aus ist die Ansicht des Thals entzückend. In Klosterneuburg sind der Merkwürdigkeiten viele. Unter diesen: der k. k. Schiffbauhof (Pontonstadel); das Stift (überraschender Anblick desselben vom Kirchenplatz); das große Weinfaß (999 Eimer) im Hofe der Binderei; der Kreuzgang; das große aus Holz geschnitzte uralte Kreuzbild; der Stammbaum der Babenberger an der

Digitized by Google

Leopoldsgruft; die Gruft selbst und darin: die in blechernen Röhren bewahrte Hollunderstaude, auf welcher der Schleier der Markgräfinn Agnes, Gemahlinn Leopold's des Heiligen und Stiftgründers, gefunden wurde. Diesen Schleier hatte nämlich der Wind dem Haupte der Markgräfinn entrissen, als am 8. Mai 1106 sie mit ihrem Gemahl unter dem Bogenfenster des Leopoldsberger Schlosses stehend, über die Stiftung eines Klosters rathschlagten. An dem Orte, wo später der Schleier gefunden wurde, entstand Klosterneuburg. In der Leopoldskapelle (Schatzkammer) bemerke man: die irdischen Überreste des heil. Leopold's († 1136) und in aufgestellten Schränken die Kostbarkeiten des Stifts, den Erzherzogshut von Österreich ꝛc., ferner den Altar von Verdün, den Probst Wernher daselbst verfertigen ließ, als Kunstgebilde einzig, vielleicht nur dem Prachtaltar in der Markuskirche von Venedig nachstehend, der Jungfrau Maria 1181 geweiht, und den kleinen Reisealtar des heiligen Leopold.

In der Stiftskirche befinden sich: prächtige Chorstühle; das Hochaltarblatt von Schmidt dem Kremser; das Deckengemälde von Domenico; die große Orgel mit Pfeifen sämmtlich aus Zinn von Freund aus Passau; Ornate in der Sakristei und die Sct. Afrakapelle.

Im Neugebäude: Die Stiftsbibliothek, über 20,000 Bände und 400 Handschriften, darunter das Psalterium des heil. Leopold; sieben Fen-

Digitized by Google

ſter mit Glasgemälden ſicher wohl aus dem XIV. Jahrhundert; die Kaiſerzimmer; das ſchöne Deckengemälde im großen Saal von Daniel Gran, (von dieſem Standpunkt eine herrliche Ausſicht); im obern Stocke die Gemäldeſammlung, eine öſterreichiſche Kunſtſchule des Mittelalters andeutend; endlich die unterirdiſchen Gewölbe.

Der Kloſterneuburger Wein iſt ſeiner Güte wegen altberühmt. (Gute Sorten werden im Stiftskeller ausgeſchenkt.)

Wer von Kloſterneuburg ſeine Fahrt weiter fortſetzen will, muß vorher nicht in Nußdorf verweilen, oder Weidling beſuchen. Er gelangt dann über Kritzendorf und Höflein nach Greifenſtein. Wein und Obſt von Kritzendorf ſind vortrefflich; Höflein lieferte die Steine zum Bau des Stiftes Neuburg und des Stephansthurms in Wien. In Greifenſtein findet man gute Bewirthung im Gaſthauſe an der Donau. Wer in der Burg ſpeiſen will, muß das Material mitbringen; doch wird es auch aus dem untern Gaſthauſe heraufgeſchickt. Die Burg auf einer ſteilen Anhöhe gewährt eine reiche Ausſicht. Was hier von der Gefangenhaltung des Richard Löwenherz erzählt und gezeigt wird, iſt eine Fabel. Sein Gefängniß war im Schloſſe Dürenſtein bei Krems.

Von der Höhe bei Hadersfeld, eine Stunde aufwärts von der Burg, iſt aber die Ausſicht eine der großartigſten und unbegränzteſten in Öſterreich. Dieſen Gipfel ſchmückt ein Obelisk auf einem, in

Digitized by Google

vier Hallen abgetheilten, mit Sitzen versehenen Gewölbe. Gute Bewirthung im Gasthause zu Hadersfeld.

Ein angenehmer, obgleich ziemlich langer Weg (2—3 Stunden) führt von Hadersfeld durch den Wald über Kierling und dem Aschhof (Harschhof) nach Weidling, wohin man den Wagen von Greifenstein zurückschicken kann. Die Fahrt nach Klosterneuburg und Greifenstein, über Kierling nach Weidling und von da über Nußdorf nach Wien zurück, ist in einem (Sommer-) Tage zu machen.

Neustift, siehe Währing.

Penzing, siehe Hietzing.

Petersdorf (Bertholdsdorf), siehe Radaun.

Pözzelsdorf (Pötzleindorf), siehe Währing.

9. Radaun. Die Straße dahin geht über Atzgersdorf und Liesing. Im ersten Ort hat der Druckfabrikant Klein mit dem günstigsten Erfolge zwei artesische Brunnen gegraben. Lieblich und schön ist die Gegend an der rechten Seite des Weges. Schloß und Kirche in Radaun liegen auf einer Anhöhe; die Aussicht von der Schloßterrasse ist groß und reizend. Das Badhaus im Orte hat 16 Zimmer, einen Speisesaal und rückwärts einen geräumigen Garten. Hier und im Gemeindegasthause findet man gute Bewirthung.

Von Radaun kann man sich nach allen Seiten wenden und in der schönen Natur überall auf ho-

Digitized by Google

hen Genuß rechnen. Ganz in der Nähe liegt Kalksburg mit einer prachtvollen Kirche, vom Baumeister Zobel gebaut. Das Hochaltarblatt ist ein Meisterwerk Maurer's, das Plafondgemälde von Koller, des Hofjuweliers Franz von Mack (Stifters der Kirche) Denkmal von Käßmann trefflich gearbeitet. Der große Park ist sehenswerth, der Eintritt aber in der Regel nicht gestattet.

Von Kalksburg führt eine Straße nach Rothenstadel, einem Belustigungsorte im Reiz stiller Abgeschlossenheit. Von hier geht ein malerischer Fußpfad, ohne Führer leicht zu verfehlen, nach Laab. Verfolgt man aber den geraden Weg von Rothenstadel, so gelangt man nach Breitenfurt und weiter hin auf der Anhöhe zu dem unbedeutenden Wirthshause in Hochrotherd. Am Ende der Häuserreihe links beim Einbiegen zu einem Triftweg erblickt man in seiner ganzen Größe den Schneeberg, den Ötscher und das Alpengebirge der Steiermark. Zurück nach dem Wirthshause zeigen sich in schönen Gruppen die Waldberge, ein Theil der Hauptstadt und der Vorstädte, und über diese hinaus treten dem Blicke noch das Marchfeld und die Gebirge bei Preßburg entgegen.

Von Hochrotherd kann man über Stangenau und Sulz nach Radaun zurückkehren. Der Weg ist schön, aber etwas beschwerlich.

Eine andere Wanderung von Radaun ist folgende: Man besteigt hinter der Schloßanhöhe links

Digitized by Google

am Wege nach Kaltenleutgeben eine sanft aufsteigende Höhe, auf welcher sich, bereits im Walde, die Überreste der Burg Kammerstein befinden. Mehrere Punkte auf diesem bequemen Wege gewähren schöne Fernsichten. Eine der herrlichsten aber hat man auf der Höhe des Geisberges, zu welcher man auf einem Seitenwege südwestlich von der Ruine Kammerstein unschwer gelangt. Doch ist es rathsam, von Radaun einen Führer zu nehmen. Neben dem Geisberge zieht sich nördlich ein sehr malerischer Weg nach Kaltenleutgeben, ein anderer ostsüdlich nach Bertholdsdorf (Petersdorf) hinab. Die Kirche in letzterm Orte, zu dem man auch unmittelbar von Radaun gelangt, ist durchaus von Quadersteinen gebaut, die Bauart großartig, die Orgel schön, die unterirdische Kirche sehr merkwürdig. Der Thurm ist 180 Fuß hoch, die Aussicht von der Gallerie entzückend. Auf der andern Seite der Kirche stehen die Ruinen der alten herzoglichen Burg. Auf dem Leichenhofe sieht man die schöne Familiengruft des Gottfried Lipp, deren Skulptur Klieber verfertigte, und den Grabstein des Sprachforschers Popowich. Auf dem Rathhause sind die alten Gemälde sehenswerth.

Die Sage, daß in Bertholdsdorf die Templer ihren Sitz gehabt haben, ist wohl nicht zu erweisen.

Andere Ausflüge kann man von Radaun machen nach der Briel über Bertholdsdorf, Brunn, Enzersdorf und Mödling; oder über das Dor Gieshübel nach der Briel und Mödling; oder

durch das Thal von Kaltenleutgeben nach der Sulz, von hier nach Heiligenkreuz und Briel (siehe Sulz); oder auch über Mauer, Lainz, Hietzing nach Wien zurück u. s. w.

Rothenstadel, siehe Radaun.

10. Schönbrunn. Der Besichtigung des Schloßes wegen wendet man sich an den Schloßhauptmann. In den drei ersten Zimmern findet man 15 Gemälde von Joseph Rosa; in einem Nebensaal 5 von Martin von Meytens, sämmtliche Figuren Porträts. Das Deckengemälde im Hauptsaal ist von Guiglielmi; sehenswerth noch: das runde, das blaue Kabinet und das Toilettenzimmer der Kaiserinn Maria Theresia.

Das Hochaltarblatt der Hofkapelle im Seitengebäude ist von Paul Troger, die kleinern Figuren und die heilige Dreifaltigkeit über denselben von Donner, das Deckengemälde von Daniel Gran. In diesem Gebäude befindet sich auch der Schauspielsaal.

Im Schloßgarten, der täglich offen steht, verfertigte Jos. Wilh. Beyer die Bildsäulen aus Tyrolermarmor. Auch entwarf derselbe die Modelle zur Gruppe in dem großen Bassin. Mit Vergnügen wird man bemerken den schönen Brunnen (daher Schönbrunn) mit der Statue der Egeria, Bayer's Meisterwerk; die Ruine; den Obelisk und die Gloriette mit der bezaubernden Aussicht von der Höhe. Den Plan zu den drei letztgenannten Bauwerken entwarf Hohenberg. Neben dem Gar-

Digitized by Google

ten ist die Menagerie, welche Fremde täglich sehen können, für das größere Publikum aber nur an gewissen Tagen offen steht.

Am Ausgange des Schloßgartens nach Hietzing ist links der Eingang zum botanischen Garten. Die zweckmäßigen Gewächshäuser enthalten schöne, seltene und große Exemplare, besonders von Palmen, die ein eigenes Haus haben; sehr seltene und prachtvolle Pflanzen aus Brasilien; ein Haus mit Schmarozzerpflanzen, vielleicht der erste Versuch dieser Art nach der Idee des verdienstvollen Hofgärtners Schott angelegt, dem überhaupt der Garten eine ganz neue Einrichtung verdankt. Die Sammlung der Neuholländerpflanzen vermehrt sich täglich, und für die Alpengewächse ist seit 1830 eine besondere Anlage gemacht. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdient der Vermehrungskasten für exotische Gewächse. Der große Obstgarten mit seinen trefflichen Sorten liegt östlich neben dem Schloßgarten; ihm gegenüber ist das Hauptgebäude der Orangerie, 600 Fuß lang. In der Nähe wohnt der Kammermaler Johann Knapp, durch seine trefflichen Blumengemälde geschätzt und berühmt. Jeder Fremde bemühe sich, das von ihm gefertigte herrliche Blumenstück, zum Andenken des verstorbenen Freiherrn von Jacquin, in Augenschein zu nehmen. Der Künstler, in dessen Wohnung es aufgestellt ist, zeigt sich ungemein gefällig, und besitzt außerdem köstliche Vorarbeiten zu einer Flora alpina etc.

Digitized by Google

Die Gewächshäuser Sr. k. H. des Erzherzogs Anton, ebenfalls in Schönbrunn, bewahrten eine Sammlung von Palmen, die an Größe und Frische alle Vorbegriffe übertreffen. Ebendaselbst prangte die Paeonia Moutan mit 117, die Paeonia papaveracea mit 100, und die Paeonia rosea mit 30 Blumen. Diese Gewächse sind unlängst theils in den Garten Sr. M. des Kaisers, theils in den botanischen Garten Schönbrunn's übergegangen, und nur noch die Caryota mitis und Phoenix dactylifera vorhanden. Jene zwei Klafter hoch bekommt eine Glaskuppel, diese 4 Klafter hoch steht frei im Grunde.

An den Schönbrunner Schloßgarten östlich gränzt Obermeidling, worin am sogenannten grünen Berge Nr. 32 im Jahre 1830 ein neuer Belustigungsort »Tivoli« entstanden ist, mit einem Garten, einer großen Säulenhalle, Kreisfahrbahn und einer vollständigen guten Restauration.

Von Schönbrunn aus können die bei Hietzing bemerkten Ausflüge gemacht werden.

In der Nachbarschaft Schönbrunn's liegt Hetzendorf. Im k. k. Schloße daselbst findet man ein chinesisches Kabinet; im großen Saal ein köstliches und kostbares Deckengemälde von Daniel Gran, der während der Arbeit täglich 100 Dukaten von Kaiser Joseph II, empfing; in der Hofkapelle ein schönes Deckengemälde von Widon. Der Garten ist im französischen Geschmack angelegt. Des Gar-

Digitized by Google

tens des Freiherrn von Pronay geschah schon früher Erwähnung (S. 129).

Von Hetzendorf gelangt man über das sogenannte Gatterhölzl nach Unter-Meidling. Das Theresienbad und das kleine Schauspielhaus im Schloßgebäude, das Pfannische stark besuchte Mineralbad und die damit vereinigte Trinkkuranstalt, mit niedlichen Gartenpartien, sind der Beachtung werth.

Sievering, siehe Kahlenberg.
Sittendorf, Sparbach, } siehe Mödling.
Speising, siehe Hiezing.
Steinbach, siehe Hütteldorf.

11. Sulz. Man fährt nach Radaun und in das belebte Thal von Kaltenleutgeben. Von der Waldmühle erhebt sich auch ein, aber beschwerlicher Weg nach der Ruine von Kammerstein (S. 244). Bei dieser Mühle fängt jedoch das eigentliche Thal an; es führt nach dem Dorfe selbst, welches eine der schönsten Landkirchen in Österreich besitzt, deren Erbauer Jakob Oekl gewesen seyn soll. Ihre Lage auf einer reichen Wiese im Süden des Dorfs ist malerisch; der Hauptaltar besonders schön. Einen trefflichen Punkt zum Überblick der Gegend gewährt ein nackter, etwas vorspringender Felsenkogel.

Außerhalb Kaltenleutgeben ist die Straße den Ridelberg aufwärts trefflich. Auf demselben, besonders an der kleinen Kapelle, öffnen sich herrliche Aussichten auf die Bergketten bis zum überragenden

Digitized by Google

Schneeberg, und rückwärts nach Nordosten auf Wälder und Bergschluchten bis nach Wien hin und nach Ungarn.

In der Tiefe liegt das Dorf Sulz, gleichsam von einem ungeheuren Park umgeben, und doch wieder frei genug, um Fernsichten zu gewähren, und Ausflüge zu gestatten. Man kann sich über Hochrotherd, Breitenfurt und Rothenstadl nach Radaun, oder auf den Gießhübel, oder über Heiligenkreuz und durch die Briel nach Mödling ꝛc. begeben. Die Wege sind gleich schön und mannigfaltig im Wechsel der Wald- und Landpartien.

Das Wirthshaus in Sulz bietet zwar keinen Überfluß, aber doch das Nothdürftige dar.

Sankt Veit, siehe Hiezing.

Vöslau, siehe Baden.

12. Währing. Fast unmittelbar an die Währingerlinie gränzend. Das älteste Haus daselbst ist das vielbesuchte Gasthaus zum Biersack. Der weitere Weg nach Weinhaus erscheint ziemlich einförmig, doch zieren ihn schöne Gartenanlagen. Währing und Weinhaus werden häufig besucht. Nordöstlich hat man auf der Türkenschanze einen herrlichen Überblick der Gegend und der Stadt. Im nahen Gersthofe ist ein hübscher Garten; rund umher reiche Fluren. Auf dem Leichenhofe zeigt eine Inschrift auf einfachem Stein den Ort an, wo Heinrich Joseph von Collin begraben ist.

Von Gersthof führt eine vortreffliche Straße

Digitized by Google

nach Pözzelsdorf (Pötzleinsdorf) und in den Park. Das Monument Alxinger's steht hier in einer Rotunde, von Gebüsch und belaubten Bäumen umgeben. Von den Anhöhen zeigen sich der Kahlen- und Leopoldsberg sehr malerisch. Besondere Aussichtsplätze sind: der Badtempel, von Pieringer erbaut, und das Schweizerhaus, dort nach Osten, hier nach Süden, und zum Überblick der Hauptstadt in ihrem ganzen Umfange. Den Eintritt in das Schweizerhaus sucht man an Wochentagen im Schloße oder in der Meierei nach; an Sonntagen ist es geöffnet; der Garten aber steht täglich offen.

Das Wirthshaus liegt der Kirche gegenüber. die Gemälde des Hoch- und Seitenaltars in dieser sind von Steiner.

Nordwestlich von Pözzelsdorf liegt Neustift von Bergen und Nebenhügeln umschlossen. Der hier wachsende Wein ist von vorzüglicher Güte.

Auch nach Dornbach kann man von Pözzelsdorf gelangen, und von dort den Heimweg über Hernals nach Wien machen.

Weidling und Weidling am Bach, siehe Nußdorf.

Weidlingau, siehe Hütteldorf.

Weinhaus, siehe Währing.

Vierter Abschnitt.

Schlußbemerkungen und Erinnerungen, die Abreise von Wien betreffend.

I.

Empfehlenswerthe Erzeugnisse der Gewerbs-Industrie.

Ueber die hiesige Gewerbs-Industrie sind bereits früher einige Andeutungen gegeben (S. 100); an diesem Ort aber werden gewisse Artikel derselben in so fern noch namhaft gemacht, als sie die besondere Aufmerksamkeit im Allgemeinen ansprechen oder den Reisenden veranlassen können, etwas Ausgezeichnetes von Wien in die Heimath zu bringen. In dieser Beziehung sind empfehlenswerth:

1.) Ackerbauwerkzeuge, sowohl ökonomische als zur Statik, Dynamik und Hydraulik ge-

Digitized by Google

hörige Maschienen von Burg und Sohn, auf dem Schaumburgergrund in der Favoritenstraße Nr. 73.

2.) Barometer- und Thermometer-Röhren verfertigt vorzüglich geschickt der Glaser A. Schwefel, Wieden, dem Bräuhause gegenüber, zum Schlößel.

3.) Bettdecken, wollene und seidene, am besten und wohlfeilsten bei Franz Keselhofer, am alten Fleischmarkt (Laurenzerberg Nr. 716.)

4.) Blechwaaren, und zwar

a) lakirte sind zu finden in den Niederlagen des Karl Kaufmann, Kohlmarkt Nr. 1151, ganz vorzüglich aber in der Lakirwaaren-Fabrik von B. Toscani, Mariahülf Nr. 16 zum grünen Kranz. Letztere dürften weder von jenen in Berlin noch in Braunschweig übertroffen werden.

b) Patentirte ökonomische Geräthe, besonders ganze Einsätze von Eß- und Trinkgeschirr für Reisende bei Anton Falkbeur, am Bauernmarkt Nr. 580.

5.) Bronzewaaren aller Art in der Niederlage des Johann Danninger, Stadt am Eck der Herrngasse Nr. 25; echte Mailänder Bronzewaaren, Stockuhren, Vasen, Leuchter und Schreibzeuge bei J. F. Rozet, Kohlmarkt Nr. 253 im ersten Stock; derlei Tafel- und Lusterlampen nach englischen Mustern bei Redingson und Komp. nächst der k. k. Burg Nr. 3; patentirte Bronze-Metall-Lampen bei Karl Demuth, Kohlmarkt Nr. 1152 zur Stadt London.

Digitized by Google

6.) Buchbinderarbeiten werden vortrefflich geliefert von Heinrich Buchholz, im Schottenhof Nr. 136, und von Joseph Drechsler, zugleich Meister im Reinigen beschmutzter Druckwerke, in der Leopoldstadt, Herrngasse Nr. 235.

7.) Drechslerwaaren, siehe Galanterie-Drechslerwaaren.

8.) Eisengußwaaren, Geschmeide, Uhrketten u. dgl. in der Fabrik des Jos. Glanz, Wieden, Hechtengasse Nr. 508. (Vergleiche darüber das früher Gesagte S. 177.)

9.) Fortepiano's; die trefflichsten bei Konrad Graf (k. k. Hof-Fortepianomacher) Wieden, nächst der Karlskirche zum Mondschein Nr. 102, dessen Vorräthe, Werkstätte und Fournierschneidemaschiene sehenswerth sind; bei A. Stein, Erdberg im Rasoumoffskyschen Gebäude, und bei Nannette Streicher, Landstraße in der Ungargasse Nr. 371. Noch verdienen genannt zu werden Seuffert und Seidler, Landstraße zum goldenen Engel Nr. 45, welche auch aufrechtstehende Fortepiano's und Pedale verfertigen.

10.) Galanterie-Drechslerwaaren von ausgezeichneter Güte bei Christoph Dreher, große Schulerstraße Nr. 863, nämlich: Barometer und Thermometer, Billiardkugeln von Kernbein, Damenbret- und Dominospiele, feine Elfenbein- und Perlmutter-Arbeiten, Jagdsachen, Malerplatten, doppelte und einfache Perspektive, Schachspiele,

Digitized by Google

Spielmarken, alle Gattungen Spazier- und moderne Stöcke mit Schachspiel, mit Fächer, Blas- und Pfeifenröhren, sehr zierliche und dauerhafte Zündmaschinen, Mundstücke aus trefflichem Bernstein u. s. w.

11.) Galanterie-Stahlwaaren bei Anton Orth in der Kothgasse Nr. 82 zum Unterkämmerer, und in seinem Verschleißgewölbe in der Stadt, Bognergasse Nr. 311; bei Karl Ruppracht auf dem Breitenfeld, Magazingasse Nr. 84, und vorzüglich bei Wilhelm Turiet auf dem Graben Nr. 617 zum goldenen Degen.

12.) Glaswaaren, besonders schön in der Handlung am Kohlmarkt Nr. 1152; bei Jos. Lobmeyer am Eck der Weihburggasse Nr. 940. Das ausgezeichnete Lager des Jos. Rohrweck, Graben Nr. 571 wurde öffentlich versteigert. Jetzt befindet in dem nämlichen Lokale sich die gut sortirte Glashandlung des Franz Rohrweck.

Feine Malerei und treffliche Vergoldung auf Gläser liefert Anton Kothgasser, Alservorstadt, Währingergasse Nr. 275.

13.) Erzeugnisse aus gesponnenem Gummi-Elastikum, als Schnürriemen, Hosenträger, Kniebänder, Handschuhe, Damenmieder ꝛc., Erfindung von Reithofer und Komp., in der Niederlage Herrngasse Nr. 253. (Vergl. S. 104).

14.) Handschuhe, französische. Die besten verfertigt Georg Jaquemar zu Mariahilf, Hauptstraße Nr. 14 zum rothen Handschuh; dann Gustav

Digitized by Google

Autenrieth am Kohlmarkt Nr. 1150, und Charles Chartrousse auf der Landstrasse Nr. 107.

15.) Kämme aus Elfenbein und Schildkröte liefert ganz ausgezeichnet in mannigfaltiger Form die Grätzer Kammfabrik des Franz Straffinger, deren Niederlage in der Kärntnerstraße Nr. 904 ist; dann Viktor Valadier am Kohlmarkt Nr. 257.

16.) Die Kinderspielerei- und Holzwaaren-Niederlage am alten Fleischmarkt Nr. 707 bietet nette Sachen, sogenannte Berchtesgadner Waaren, zum Verkauf und übertrifft an Reichthum bei weitem jene einst sehr berühmte Wallner'sche Niederlage bei Berchtesgaden selbst.

17.) Mathematische, optische und physikalische Instrumente bei Voigtländer in Gumpendorf, Hauptstraße Nr. 118; bei Gerhard Stadler, Kärtnerstraße im Bürgerspital Nr. 1043; bei Wiedholdt, Leopoldstadt, Prätergasse Nr, 518, und in größter Vollkommenheit bei G. S. Plössl an der Wien, unweit der Kettenbrücke Nr. 816. Letzterer versendet seine Arbeiten sogar nach England.

18.) Nürnbergerwaaren von ausgezeichneter Schönheit und in großer Auswahl bei Joseph Sauerwein am Eck der Bognergasse Nr. 309, und Joh. Bapt. Markhart am Graben Nr. 916.

19.) Packfong-Metall-Waaren aller Art in der Niederlage im von Pachnerschen Hause

*

Digitized by Google

am Graben Nr. 1133; Eingang in der untern Breunerstraße.

20.) Papiertapeten, schön und geschmackvoll, in der Fabrik von Spörlin und Rahn, zu Gumpendorf Nr. 368, Niederlage in der Stadt Kärntnerstraße Nr. 1043.

21.) Parapluies, siehe: Regenschirme.

22.) Parfümeriewaaren in vorzüglicher Güte liefert Wenzel Storch in der Wollzeile Nr. 771, und Martin Friedsey, Weihburggasse Nr. 908.

23.) Perlmutterarbeiten, feine, in der Fabrik des Schmid, Kothgasse auf der Laimgrube Nr. 13.

24.) Pfeifenköpfe aus Meerschaum werden nirgends besser und wohlfeiler als in Wien gekauft, und zwar bei Heinrich Lütge in der Prätergasse Nr. 518, auch am Graben Nr. 619 am Eck der Schlossergasse, dann bei Gottfried Lütge auf dem Graben Nr. 1134, bei Sidon Nolze daselbst am Eck der Spiegelgasse, mit bester Bohrung, und bei Deáky am Kohlmarkt Nr. 282 Ein großes Lager hält auch Ignaz Pruckner, Kohlmarkt Nr. 1148 zum Kosaken.

Die ausschließend priv. Elbogner Porzellan-Pfeifenköpfe finden Liebhaber in der Niederlage, Goldschmiedgasse Nr. 603 zum Eisgrübel, zum Preise von 1 bis 4 fl. C. M.

25.) Von (Silber-) plattirten Waa-

ren hält das reichste und sehenswertheste Lager Stephan Mayerhofer am Kohlmarkt Nr. 253.

26.) Porzellan. Außerordentlich schöne Gemälde auf Porzellan-Tassen und Tellern, Vasen, Blumenstücke von seltener Größe, Lichtschirme u. a. m. in der k. k. Porzellan-Manufakturniederlage am Josephsplatz Nr. 1155.

27.) Radschuhe neuer Art, zur Sperrung vom Wagensitz aus, verfertigt Bernhard Hagemann an der Wien nächst dem Theater Nr. 27.

28.) Rasirmesser aus Silberstahl, ein Paar 8 fl. C. M., an Güte und Brauchbarkeit den englischen gleich, in Feinheit des Schnittes und langer Dauer diese übertreffend, jedem der sich selbst rasirt vorzugsweise zu empfehlen, werden verfertigt und auf Probe gegeben von Leopold Salzgeber, auf der Seilerstätte dem k. k. Zeughause gegenüber Nr. 957. Der Preis für das Zurichten eines Rasirmessers ist 20 kr.

29.) Regenschirme. Die besten findet man bei Jos. Hummel sel. Wittwe in der Leopoldstadt, Hauptstraße Nr. 320 zum weißen Schwan, bei J. Riffel am alten Fleischmarkt Nr. 728, und aus der Fabrik des Franz Weldy auf dem Kohlmarkt Nr. 1146 in der Niederlage zum Husaren.

2.) Seidenzeuge von bester Qualität kauft man bei Christian Hornbostel in Gumpendorf Nr. 169, bei Alex. Daumas, Wieden, Schaumburgergrund Nr. 671, und in der Verkaufsnieder-

Digitized by Google

lage des Franz Frischling am Graben Nr. 1105. (Vergl. S. 102).

31.) Shawls (S. 102). Der Preis der Wiener Shawls ist gegenwärtig auf seinem niedrigsten Standpunkt; 8/4 breite broschirte Tücher mittlerer Gattung kosten 6—8 fl. C. M.; Shawls von 4 Ellen Länge und 2 Ellen Breite mit weißem oder farbigem Grund und gewählter Dessinirung werden zu 20 bis 60 fl. C. M. verkauft.

Der Verkaufsniederlagen in der Stadt ist früher Erwähnung geschehen. Will der Fremde aber die Fabriken in den Vorstädten besuchen, um die Werkstätten und die Art der Fabrikation selbst zu sehen, oder auch beim Erzeuger aus erster Hand zu kaufen, so wende er sich an Joseph Burde, Grund Windmühl in Gumpendorf, Schmiedgasse Nr. 108; an Ignaz Thaller, Gumpendorf, Hauptstraße Nr. 196; an Jakob Piringer, Gumpendorf, Schmiedgasse Nr. 345 und an Joseph Wolf, Schottenfeld, Feldgasse im eigenen Hause Nr. 291 zu den drei Kronen. Letzterer erzeugt auch Shawls aus Kasimir- und Ternaux-Gespinnsten.

Die Ausfuhr der Wiener Shawls auf die Messen nach Leipzig und Frankfurt hat zwar an Bedeutung verloren; doch werden dahin alljährlich noch ansehnliche Sendungen gemacht. Joseph Arthaber, am Eck der Goldschmiedgasse in der Stadt, hält von dieser Waare ein permanentes Lager in Leipzig, und nebst ihm sendet Walz von Leipzig große Partien in's Ausland. Daher ereignet es sich

Digitized by Google

mitunter, daß Shawls, die in Wien schon ungangbar und zu mindern Preisen ausgeboten sind, als echtes französisches Fabrikat eingeführt werden.

32.) Schmuckwaaren, falsche, vorzüglich zierlich und in großer Auswahl bei Joseph Dunst auf dem Breitenfeld in der Andreasgasse Nr. 62.

33.) Schlösser, unauffsperrbare, in der Stadt am Heidenschuß zur Bleiflasche, nächst der Freiung Nr. 237.

34.) Spielkarten, patentirte, aus der Fabrik des Max. Uffenheimer, findet man in der Niederlage am Peter Nr. 577. Ungestämpelte werden bloß für Ungarn und das Ausland verkauft. Den Preiskourant erhält man unentgeldlich.

35.) Stahlwaaren, siehe Galanterie-Stahlwaaren.

36.) Teppiche, ungemein geschmackvoll und dauerhaft, vorzugsweise im Verkaufslager der k. k. Linzer Wollzeugfabrik auf dem alten Fleischmarkt im Laurenzergebäude Nr. 708; dann bei Jakob Berger, Webermeister auf dem Schottenfeld, in der Kirchengasse Nr. 160 und in seiner Niederlage, Rothenthurmstraße zum braunen Hirschen.

37.) Wagenfabrikanten, deren Arbeiten durch Schönheit und Dauerhaftigkeit sich auszeichnen, sind Simon Brandmayer in der Rossau, Schmiedgasse Nr. 94 (Vergl. S. 239); Joseph Opitz, daselbst Nr. 108; Nikolaus Koller, Leopoldstadt Nr. 4 zur Kettenbrücke; Joseph En-

Digitized by Google

gel, Leopoldstadt, Pratergasse Nr. 94, und Ludwig Laurenzi auf der alten Wieden, Hauptstraße Nr. 7.

38.) Weberkämme und Weberblätter oder Riethen (für Fabrikanten). Die Weber bedienen an ihren Stühlen sich sogenannter Blätter von Messing oder Stahl, durch welche die Kettenfäden nach der Ordnung eingereiht werden. Sie wurden bisher mühsam von der Hand gebunden, indem die Riethen mit mathematischer Genauigkeit in gleichen Abständen eingesetzt werden mußten. Diese mühsame Arbeit führt jetzt eine Maschiene aus, die der Engländer Fletschner in Gesellschaft des Kaufmanns Bearzi auf der Wieden in der Heugasse Nr. 114 errichtet hat. Es ist dieß eine Verbesserung der ursprünglich in England gemachten und dann in Frankreich ebenfalls angewandten Erfindung, dem Gewebe aller Art Gleichheit und Schönheit zu geben, indem die Feinheit der Kämme bis auf 3440 Zähne in der Wiener Elle gesteigert werden kann. Bestellungen nimmt die Fabrik an, mit genauester Angabe des Maßes des Kammes, der Zahl der Zähne und Leistenröhre, des Sprunges und Materials. Der Preis für 100 Zähne ist hiernach verschieden und von 14 bis 36 kr. bestimmt.

Digitized by Google

II.

Erfordernisse zur Abreise, und Art derselben.

1.) Will der Fremde die Rückreise antreten, so empfängt er, gegen Abgabe des bei seiner Ankunft ihm ertheilten Aufenthaltsscheins, den für den Rückweg vidirten Paß von der k. k. Polizei-Oberdirektion zurück.

2.) Mit dem Passe wird jedem Reisenden, der sich nicht der Extrapost bedient, zugleich ein auf drei Tage gültiger Passirschein eingehändigt, welcher bei erfolgender Abreise dem an der Linie aufgestellten Polizei-Unteroffizier übergeben werden muß.

3.) Ist wegen verzögerter Abreise die im Passirschein bestimmte Frist abgelaufen, so hat der Fremde sich um einen neuen Schein im Paßamte der Polizei-Oberdirektion zu bewerben.

4.) Die Gelegenheit, mit welcher der Fremde abreisen will, hängt von seiner Wahl ab. Was von der Herreise S. 11 gesagt ist, findet auch hier Anwendung.

5.) In Beziehung auf die mit Extrapost Abreisenden finden jedoch einige besondere Vorschriften Statt. Ein solcher muß nämlich

a) Beim Rückempfange seines Passes von der k. k. Polizei-Oberdirektion die Ertheilung eines

Digitized by Google

Passirscheins auf Extrapostpferde ansuchen;

b) Gegen Vorweisung dieses Passirscheins erhält er von der k. k. geheimen Staatskanzlei (Ballplatz Nr. 19) den Erlaubnißzettel, ohne welchen ihm weder in der Residenz, noch in einem Umkreise von 6 Poststationen von derselben Extrapostpferde verabfolgt werden dürfen.

c) Den von der Staatskanzlei empfangenen Erlaubnißzettel bringt oder schickt der Reisende in das k. k. Hofpost-stallamt, in der Stadt neben der k. k. Hauptmauth Nr. 663, und bestellt die erforderliche Zahl der Extrapostpferde (S. 15 u. f.). Das Rittgeld für die erste Poststation wird bei der Bestellung erlegt, auf den folgenden Stationen aber dem Postillon eingehändigt.

d) Bei der Abreise aus der Residenzstadt wird eine halbe Post, wegen poste royale, mehr bezahlt, jedoch ohne Folgerung für die nächstgelegenen Poststationen.

e) Der mit Extrapost Reisende hat an der Linie der Polizeiwache lediglich seinen Paß vorzuweisen, damit sein Name und Stand und der Tag der Abreise eingetragen werden kann. Das Verzeichniß der täglich ein- und auspassirenden Reisenden liefert die k. k privil. Wiener-Zeitung.

6.) Jeder Reisende, welcher mit andern Gelegenheiten als der Extrapost, von der Residenzstadt auf der ersten Poststation ankommt und mit der Post weiter befördert will, hat nicht nur den sub b erwähnten Erlaubnißzettel bei dem k. k.

Digitized by Google

Hofpoststallamt in Wien zu deponiren, sondern auch noch von Seite dessen einen Amtspaß vorzuweisen, widrigenfalls ihm kein Postpferd eingespannt werden darf (Vergl. c).

Diesen Amtspaß hat die betreffende Poststation zurück zu behalten und aufzubewahren.

7.) Will der Fremde hier erkaufte Waaren mitnehmen, so frage er im Oberamte der Hauptmauth nach, ob und welche Freibollete er nöthig habe?

8.) Zur Weiterbeförderung der Reisenden und Güter überhaupt dienen endlich folgende Adressen:

Joseph Gesselbauer auf dem alten Fleischmarkt Nr. 694 zum weißen Wolf, besorgt Reisende und Güter nach Preßburg, Pesth, ganz Ungarn und Siebenbürgen.

Die Wiener Schifferkompagnie, in der Leopoldstadt am Gestade der Donau, expedirt alle Samstage ein Schiff nach Preßburg oder Pesth.

Die hier errichtete Aktiengesellschaft hat ebenfalls eine Fahrt auf dem Dampfschiff für Reisende und Güter nach Preßburg, Pesth und Semlin eingerichtet, die indeß wegen Ungleichheit des Donauwasserstandes noch manche Schwierigkeit zu beseitigen haben wird. Doch rühmt man jetzt schon die Sicherheit und Schnelligkeit der Fahrt, und so wäre die erfreuliche Hoffnung vorhanden, vielleicht in den nächsten Jahren schon auf

Digitized by Google

diese Weise und mit sehr kurzem Zeitaufwande die Herkulesbäder in Mehadia besuchen zu können. Den Weg von Wien nach Pesth (36 Meilen) hat es am 25. Mai 1831 in einem Tage zurückgelegt. Für das Jahr 1832 sind jedoch keine Fahrten von Wien, wegen des zu seichten Wassers, sondern nur von Komorn nach Pesth und weiter abwärts nach Semlin angekündigt. Die Bedingungen werden beim Beginnen der jedesmaligen Fahrt öffentlich bekannt gemacht.

Franz Fink, bürgerlicher Schiffmeister, wohnhaft in der Jägerzeile Nr. 527 im 2. Stock, erbietet sich zur Verschiffung von Kaufmannswaaren und sonstigen Frachtstücken von Wien nach Preßburg, Pesth und weiter nach Semlin bis Gallacz; übernimmt auch Waaren nach Linz, Regensburg, Ulm bis Günzburg. Das Magazin ist in der Leopoldstadt an der Holzgestätte Nr. 575.

J. P. Moshammer, Kommerzial-Briefträger, Stadt, im Gasthofe zur Dreifaltigkeit Nr. 497, befördert Reisende und Güter nach Steyer, Linz, Salzburg, Insbruck, Braunau, München und nach Regensburg.

Franz und Komp., Leopoldstadt, Taborstraße Nr. 316 zum schwarzen Adler, verführt bloß Güter nach Böhmen, Sachsen, Lüneburg und in die Hanseestädte.

Franz Binder, alte Wieden Nr. 8, befördert vorzüglich Reisende nach Triest, Mailand,

Digitized by Google

Rom und Neapel, nach Straßburg und Paris.

Kaufleute und Fabrikanten, welche Waaren oder Effekten in der möglichst kurzen Lieferzeit von 3½ Tagen von Wien nach Prag und zurück, zu versenden wünschen, wenden sich an Lorenz Burbaum, Leopoldstadt zur österr. Kaiserkrone Nr. 482.

Außerordentliche Reisegelegenheiten nach allen Richtungen werden auch in der k. k. privil. Wiener Zeitung angekündigt.

Die Kommerzialbriefträger besorgen dem Fremden die bei der Hauptmauth nöthige Verzollung, spediren Personen und Güter nach bestimmten Preisen und sind in Wochentagen von 9—2 Uhr auf der Hauptmauth anzutreffen.

Digitized by Google

Gedruckt bei Leop. Grund.

Digitized by Google

Nahmen- und Sachregister.

A.

Abel, Jos., Maler 87. 133.
Abendgesellschaften, die 139.
Absteigquartiere, die in Wien 23.
Achamer, Joh., Stückgießer, 69.
Adel, der hiesige, 39.
Adressenbuch der Handlungs-Gremien, 113. — Des Manufakturfachs, das.
Advokaten und Agenten, 48.
Aegidiuskirche, die, 87.
Aegyptische Alterthümer, Kabinet der s. 185.
Aerarial-Fabriken, 174.
Aerarial-Staatsdruckerei, 156.
Akademie der vereinigten bildenden Künste, 170. — Bibliothek derselben, 162. 171. — Kunstausstellung derselben, 171. — Kunstmaterial-Waarenhandlung, 179.
Akademie der morgenländischen Sprachen, 145. — Bibliothek 162.
Albertische Wasserleitung, 82.
Alserbach, der, 89. — Alsergrund, 81. — Alservorstadt 81. 83.
Alt, Zeichner, 21.
Alterthümer-Sammlungen, 182.
Althan, Vorstadt, 81.
Altlerchenfeld, 89.
Altomonte, Maler, 68, 73, 85, 86, 87, 89. 237.
Alumnat, das erzbischöfliche, 143.
Alxinger, Monument des Dichters, 250.
Amalienhof, der, 62.
Ambraser-Sammlung, die, 187. — Bibliothek, 162. — Ethnographische Sammlungen, 167. — Mosaikbild, das Abendmal, von Rafaelli, befindet sich zur Zeit noch im Eintrittssaal der Ambraserſammlung, 187.
Amtspaß, vom Hofpoststallamte, 263.
Anatomisch-pathologisches Museum, 166.
Anatom. Präparaten-Sammlung der Universität, 141. 166.
Andeutungen, besondere für Fremde, 28.
Anfrag- und Auskunftskomptoir, 114.
Anna, die Kirche zu Skt, 75. — Normalschule daselbst, 143.
Ansichten, der vorzüglichsten Plätze u. dgl. 90. — Der Donaugegenden 21. — Der Umgebungen. 219.
Anstalten, lithographische, 181.

*

Anticipationsscheine; 5. — Gebäude zum Verbrennen derselben, 120.
Antiken- und Münzkabinet, k. k., 183. — Bibliothek, 162.
Antiquar-Buchhandlungen, 157. — Antiquar-Musikalien-Handlungen, 117.
Antoine, Hofgärtner, 122. — Der Jüngere, 128.
Anzeiger, allgemeiner musikalischer, 114.
Apollo-Saal, der, 137.
Appretur- und Kleider-Reinigungsanstalten, 108.
Arbeits- und Besserungsanstalt, 51.
Archiv, neu. f. Geschichte, 114.
Arcieren-Leibgarde, 45.
Armbruster's Leihbibliothek, 116.
Armeekreuz, das, 47.
Armen-Institut, 203.
Arrestanten-Spital, 214.
Arsenal, das k. k., 189.
Aschhof (Harschhof), der, 242.
Assekuranzverein, allgemeiner, 51.
Astronomisch-physikalisches Kabinet, 168.
Atzgersdorf, 241.
Auerbach, Maler, 87. 191.
Auersperg's Pallast, der fürstliche, 85.
Aufenthaltsschein, 27. 261.
Aufspritzen der Straßen, 49.
Augarten, 131.
Augenkranken-Institut, 207.
Augustinerkirche, 73.
Ausbruch, Grinzinger, 43.
Ausbrüche ungar. Weine, 42.
Ausstattungs-Stiftungen für arme Mädchen, 200.
Ausstellung, außerordentliche von Kunstwerken, 171. — Die bleibende, 179. — Von veredeltem Horn- und Schafvieh, 132.
Auswechseln, des Geldes, 8.
Azienda, die Triester, 51.

B.

Bäckerei, die Proviant-, 189.
Baden, die Stadt, 219. Thal hinter Baden, 221.
Bad-Anstalt, unentgeldliche in der Donau, 103. — Für Damen, 100.
Bäder, hiesige, 99.
Ballhaus, das, 136.
Bandwaaren, hiesige, 102.
Barbarigo, Baukünstler, 90.
Barmherzige Brüder, deren Kirche und Kloster, 86. — Spital und Rekonvaleszentenhaus, 212. — Bibliothek 163.
Barmherz. Schwestern, 213.
Barnabitenkirche zu Skt. Michael, 72.
Bastei, die, 33. 36. 119.
Baumgartner, Norb. Kapuziner und Maler, 74, 86.
Baumgartner, A., Professor, 146.
Beamte, hiesige, 40.
Beer, Georg, Damenkleidermacher, und Sohn, 102.
Befugte zum Betriebe der Gewerbe und des Handels, 53.
Begräbnisse, die, 215.
Beikaleschen, die Post-, 13.
Bekleidungsanstalt, 105.
Beleuchtung, mit Gas, 50. — Die städtische, 49.
Belvedere, das k. k., 36. 83. 191.
Benediktiner bei den Schotten, Bibliothek der, 163.

Digitized by Google

Beobachter, der österr., 114.
Bertholdsdorf, 244.
Bestellzettel, der zur Postfahrt, 18.
Bethhaus der Gemeinden augsburgischer und helvetischer Konfession, 74.
Bethhäuser in der Stadt, 65.
Bevölkerung von Wien, 39.
Beyer, Wilh., Bildhauer, 232. 233. 245.
Bibiena, Anton Galli von, Maler, 73.
Bildende Kunst, Verein zur Beförderung der, 178.
Bibliotheken, öffentliche, 158. — Privat-, 160. — Zum Privatgebrauch öffentlicher Anstalten, 162.
Bierbrauereien, 41. — Bierhäuser hiesige, 40. 95.
Bildergallerie, die k.k., 191.
Bildungs-Anstalten, wissenschaftliche, 140. — Der Kunst, 170.
Blätter, periodische und politische, 114.
Blech- und lakirte Waaren, beste, 252.
Blinden-Institut, 202.
Blumenausstellung, die öffentliche, 124.
Blumenfabriken, 103.
Blumenverschleiß, 118.
Bock, Jakob, Bildhauer, 66.
Bock, Tobias, Maler, 66. 68. 72. 73. 75. 76.
Bohrmaschiene, der Gewehrfabrik, 177.
Bombardierkorps, das k. k., 54.
Börse, die öffentliche, 54.
Botanische Gärten, 123. 125. 128. 170. 246.
Bothschafterstiege, 62.
Brand, Maler, 89.
Brandschaden-Versicherungsanstalten, 51.
Brasilianisches Museum, 164.
Bräuhäuser, hiesige, 41.
Braun, Maler, 77.
Breitenfeld, Vorstadt, 81.
Breitenfurt, Dorf, 243.
Bretfeld, Baron von, dessen Sammlungen, 190.
Briefpost-Anstalt, 108. — Briefpostgeld, 109.
Briefsammlungen, 109.
Briel, die, bei Mödling, 234.
Brigittenau, 132. — Die Kapelle, ebendas. — Kirchweihfest, 133.
Bronze- und Eisengießerei, 177.
Bronze-Waaren, beste, 252.
Brücken über die Donau, 37. über die Wien, 38.
Brunnen in der Stadt, 58. 59. 61. — In den Vorstädten, 82.
Buchbinderarbeiten, beste, 253.
Buchdruckereien, 156.
Bücher, deren Einfuhr, 10.
Bücher-Censur und Revisionsamt, 10, 156.
Bürger, Gewerbausübende, 53.
Bürgerschaft und deren Miliz, 40
Bürgerspital, das Haus. 64. — Zu Sct. Marx, 204.
Bureau, topographisches, des General-Quartiermeister-Stabes, 180.
Burg, die k. k., 61. — Kapelle und Pfarre, 71.
Burgplatz, der neue, und der innere, 58.

Digitized by Google

Burgtheater, das, 133.
Burgthor, das neue, 56.
Burkersdorf, 225. 228.
Burnacini, Octavio, Architect, 59.

C. (Siehe auch K.)

Calderoni, italienischer Kostgeber, 91.
Canoletto, Maler, 232.
Canova's Werke in Wien, 73. 121. 225.
Capistran's Kanzel, 66.
Carlon, Architekt, 72.
Carloni, Carlo, Maler, 72. 76. 191.
Casino, hiesiges, 137.
Cellini, Benvenuto, Salzfaß, das, 187.
Celtes, Protucius, Dichter, 66.
Central-Bücher-Revisionsamt, 10. 156.
Cerachi, Bildhauer, 151. 192.
Champagner, inländischer, 43.
Charakter der Wiener, 9. 30. u. f. f.
Chianini, Architect, 191.
Chor bei Sct. Stephan, 68. Chorstühle daselbst, 67.
Christina, Erzherzoginn, deren Grabmal, 74.
Christmann, Orgelbauer, 89.
Cimbal, Maler, 86.
Circus, der gymnastische, im Prater, 130.
Civil-Kriminal-Gefängniß, 51. 52.
Civil- und Kriminal-Senat, 48.
Civil-Ehrenkreuz und Ehrenmedaille, 47.
Civil-Mädchen-Pensionat, 148.
Claudia Felicitas, Grabmal der Kaiserinn, 77.
Cobenzl, Berg, 229.
Colin von Mecheln, Schnitzwerke des, 187.
Collin, des Dichters Heinr. v., Denkmal, 87. — Grabstein, 249.
Concerts spirituels, 173.
Conversation in Sälen, 138.
Corradini, Bildhauer, 59.
Corti's Kaffehhäuser, 96. 120.
Cuspinian, Monument des Geschichtschreibers, 67.
Cymbal, siehe Cimbal.
Czernin, Graf von, Gemäldesammlung, 197.

D.

Däringer, Maler, 72.
Damenkleider, fertige, 101. — Verfertiger derselben, 102.
Damenschuhe, Verkauf der, 103. — Strümpfe, ebendaselbst.
Damenschwimmschule, 100.
Damenstift, savoyisches, 64.
Dampfschifffahrt, 263.
Daun, Grabmal des Feldmarschalls, 73.
Dekorationsgegenstände auszuleihen, 118.
Denis, Grabmal des Dichters, 226.
Denkmünze, die Sct. Salvator, 47.
Denzala, Maler, 77.
Deutsche Ordenskirche, 76.
Deutschmann, Orgelbauer, 74.
Dialekt, der Wiener-, 30.
Dianabad, das, 99.
Dienstbothen, ihre Zahl in Wien, 40. — Prämien für dieselben, 200.

Digitized by Google

Domenico, Maler, 240.
Dominicanerkirche, 70. — Bibliothek, 163.
Donau, die, 18. 37.
Donau-Badanstalt, unentgeldliche, 103.
Donau-Reise, die, 18.
Donner, Georg Raph., Bildhauer, 60. 64. 71. 86. 201.
Dornbach, Lustort, 224.
Drechslerwaaren, Galanterie-, beste, 253.
Dreieinigkeits-Säule am Graben, 59.
Dürenstein, Schloß, 241.
Dyk, van, Maler, 232.

E.

Ehrendenkmünze der Wiener Freiwilligen, 47.
Ehrenkreuze, 47.
Eilpost, die, 12. — Gebühren der, 14. — Straßenzüge, 14.
Einbruchsmauth, 9. 18. 19.
Einfuhrartikel, erlaubte, 9. 24.
Einlösungsscheine, 5. — Gebäude zum Verbrennen der, 120.
Einquartierung, militärische, 55.
Einspritzungen, die Prohaska'schen, 167.
Eisen- und Bronzegießerei, 177.
Elisabeth, Kirche und Kloster zur h., 86. — Krankenhaus, 213.
Elisabeth-Theresianische Stiftung, 46.
Emanuel, des Prinzen von Savoyen Grabmal, 67.
Empfehlungsbriefe, 8.
Engelhardszell, Gränzmauth 19.
Equipagen in Wien, 21.
Erdberg, Vorstadt, 79.
Erfordernisse zur Reise nach Wien, 4.
Erlaubnißzettel zur Extrapost, 262.
Erlek, Christoph, Orgelbauer, 89.
Erzeugnisse der hiesigen Gewerbsindustrie, 100. 251.
Erziehungsanstalten 140. u. f. f.
Erziehungs-Institut für Offizierstöchter, 148.
Esterhazy, Fürst, dessen rothes Haus, 85. — Bibliothek 161. — Gemälde- und Kupferstichsammlung, 169.
Eugen, Prinz von Savoyen, 64. 67. 83. 126.
Extrapost, die, 15. 261. — Gebühren, 16.
Extraschiffe, 20.

F.

Fabriken, hiesige 52. — Ärarial: 174. — Fabriken und Manufakturen im Thal hinter Baden, 221.
Fakultäten der Universität, 141.
Fanti, Architekt, 191.
Ferdinand, rex junior von Ungarn und Kronprinz, Bibliothek, 160. — Technische Sammlungen, 168.
Ferdinandsbrücke, 37.
Fetti, Maler, 71.
Feuergewehrfabrik, k. k., 177.
Feuerlösch-Anstalten, 60.
Feuerwerk im Prater, 139.
Fiaker, 34. 40. 97.
Filial-Postämter, 108. 109.

Digitized by Google

Findelhaus, k. k., 209.
Finella, Maler, 225.
Fischer von Erlach, Architekt, 59. 62. 73. 86.
Fischer, Professor, Statuarius, 59. 61. 83.
Fischer, Vinz. Maler, 88. 232.
Flächeninhalt der Stadt, 35.
Fleckausbringungs-Anstalten, 107.
Florentiner Strohhüte, 102.
Flossschwimm-Anstalt für Damen, 100.
Fontana's Wachspräparate, 151.
Fortepiano, auszuleihen, 117. — Die besten, 253.
Franceschini, Maler, 196.
Franz I. Sr. Maj. des Kaisers, Bibliothek, 160. — Kupferstichsammlung, 195.
Franzensbrücke, 37.
Franziskaner-Kirche, 76. — Platz, 61.
Franzthor, 57.
Frauen (adelige), Gesellschaft der, zur Beförderung des Guten und Nützlichen, 200.
Frauenkloster, hiesige, 44.
Freibad, das, 103.
Freibollete, 9.
Freihaus, das Starhembergische, 84.
Fremden-Kommission, 27.
Freund, Orgelbauer, 240.
Friedrich III., 71. — Denkspruch und Grabmal, 67.
Fröhlich, Franz, Wagenzeichner, 55.
Frohnleichnamsfest, 45.
Frühwirth, Bildhauer, 59. — Lithograph, 21.
Füger, Maler, 192.
Fünfhaus, Ort, 82.
Fürstengruft, die, 70. 75.

G.

Gablitz, Ort, 227.
Galanterie-Drechslerwaaren, 253. — Stahlwaaren, 254.
Gallerie der Hofschauspieler, 198.
Galli von Bibiena, Maler, 73.
Gallizinberg, 231.
Garnison in Wien, 54.
Gartenanlage auf der Bastei und im Stadtgraben, 67.
Gärten, botanische, 120. 123. 125. 128. 170. 246.
Gärten, die Gasthaus-, 92.
Gärten, öffentliche und Privat-, 120. 129. — In der Umgebung Wien's, 129.
Gassen, die, 58.
Gasthäuser in der Stadt, 9. — In den Vorstädten, 92.
Gasthausgarten, 92.
Gasthöfe in der Stadt und in den Vorstädten, 25. 26.
Gatterhölzel, das, 248.
Gebärhaus k. k., 208.
Gebäude, merkwürdige in der Stadt, 61. — In den Vorstädten, 83.
Gefängnisse, die, 51.
Gegenden um Wien, 37. 217.
Geistlichkeit, katholische, 44.
Geißberg, der, 244.
Geld, Werth des ausländischen, 4. 8.
Geldmittel, 4. — Wechsel, 8.
Gelehrte, hiesige, 146.
Gemäldegallerie, die k. k., 191. — Druckwerk über dieselbe, 194. — des Grafen Czernin, 197. — des Fürsten Esterhazy, 195. — des Fürsten Liechtenstein, 196. — der Privaten, 197.

Digitized by Google

Gemüthskranke, Privatheilanstalt für, 213.
Generalquartiermeisterstab, Bureau des, 180.
Genie-Korps-Kadetten, 150.
Geographische Lage der Stadt Wien, 35.
Gepäck der Reisenden, 9. 12. 14.
Gerichts-Advokaten-, Stellen-, Verwaltungen, 48.
Gerstbof, Ort, 249.
Geschäftskanzleien, 114.
Gesellschaft, die, adeliger Frauen, 200.
Gesellschaft der Musikfreunde, 172. — Bibliothek, 163. — Konzerte 172. — Konzertsaal, daselbst. — Museum, 190.
Gesellschaften, die Abend-, 138.
Gesellschaftswägen, die, 98. 218.
Gesundheitszeitung, die österreichische, 115.
Gewehrfabrik k. k., 177.
Gewerbs-Industrie, hiesige, 53. 251.
Gewölbe, unterirdische bei Sct. Stephan, 70.
Gießerei, die Bronze- und Eisen-, 177. — Der Kanonen, 176.
Gießhübel, Dorf, 244.
Giuliani, Bildhauer, 237.
Glacis, das, 33. 36. 120.
Glaswaaren, beste, 254.
Goldmünzen, 5.
Görgen, Bruno, Arzt, 213.
Graben, der Platz, 59. 119.
Gran, Daniel, Maler, 75. 87. 241. 247.
Greifenstein, Ort u. Schloß, 240. 241.
Griechen, deren Kirchen, 78.
Gries, Maler, 68.
Gremien, Adreßbuch der, 113.
Gränzmauth, 19, 24.
Grinzing, Dorf, 230.
Größe der Stadt Wien, 35.
Gruft, die Fürsten-, 70. 75.
Grundgerichte, 56. — Herrschaften, 48. — Wächter, 56.
Guglielmi, Maler, 141. 245.
Gummi elastikum, Erzeugnisse aus, 254.
Gumpendorf, 38. 80.
Gumpoldskirchen, 221. —
Gymnasien k. k., 142.

H.

Haas, Karl, Buchhandlung, deren Gemälde-Gallerie-Werk, 194.
Haas, Marquard (jetzt Thonner) verfertigt wasserdichte Stiefel, 107.
Hacking, Ort, 226.
Hadersdorf, 228.
Hadersfeld, 241.
Haimo, Otto, Baumeister, 77.
Handel, hiesiger, 53.
Handelsstand und dessen Klassen, 53.
Handlungs-Kranken- und Verpflegs-Institut, 205.
Handlungsschule, öffentliche, 145.
Handschuhe, beste, 103. 254.
Harschhof (Aschhof) 242.
Hauptjahrmärkte, hiesige, 43.
Hauptmauth, 19. 24.
Haus, das höchste in Wien, 65. — das rothe, 85.
Hausbälle, 139.
Haus- Hof- und Staatskanzlei, 63.

Digitized by Google

Hauslehrer, Zahl derselben, 146.
Hausmeister und Hausschlüssel, 112.
Häuser, die größten in Wien, 64.
Häuserzahl, 35.
Haussirer, 54.
Hauzinger, Maler, 88.
Heidenthürme, 68.
Heilanstalt für Gemüthskranke, 213.
Heiligenkreuz, Ort und Stift. 287.
Heiligenstatt, 280.
Heizung, die in Wien, 88.
Herold, Balthasar, Bildhauer, 58.
Herrnals, Dorf, 82. 223.
Heß, Maler, 87. 88.
Hetzendorf, Schloß, Ort, Garten, 247.
Hickel, Maler, 193.
Hiezing, Ort, 225. — Gärten daselbst, 129.
Hildebrand, Lukas, Hofarchitekt, 84.
Himmel, der Berg, 229.
Himmelpfortgrund, Vorstadt, 81.
Hobelspäne, deren Bedeutung an Häusern, 95.
Hochrotherd, Ort, 243.
Höckerständchen, 54.
Hoeke, van der, Hofmaler, 191.
Höflein, Dorf, 241.
Hof, die Kirche am, 72.
Hof, der Platz, 58.
Hofagenten, hiesige, 48.
Hofämter, 95.
Hofbibliothek, k. k., 158. — Kunstsammlungen derselben, 159, 194.
Hofburg, 61. — Einrichtung derselben, 62.
Hofdienste, 45.
Hofgalla, 46.
Hofgarten, 121.
Hofkammer-Palläste, 64.
Hofkanzeley, k. k. vereinigte, 64. — Ungarische und Siebenbürgische, 63.
Hofkriegs-Archiv, Bibliothek, 163.
Hofkriegsraths-Advokaten u. Agenten, 48.
Hofkriegsraths-Gebäude, 63.
Hof- und Landesstellen, 47.
Hofpost-Amt, 109. — Stallamt, 18. 262.
Hofschauspieler-Gallerie, 198.
Hofstaat Sr. Maj. des Kaisers, 45.
Hofstäbe, 45.
Hof- und Staats-Schematismus, 47. 112. 147.
Höhe der Stadt über der Meeresfläche, 35.
Hohemarkt, Platz, 58.
Hohenberg, Hofarchitekt, 73. 245.
Holzmarkt in der Leopoldstadt 44.
Holzverkleinerungs-Anstalt (Phorus) 111.
Horn- und Schafvieh-Ausstellung, 132.
Host, Dr., 125.
Hügel, Baron von, Garten in Hiezing, 129.
Humanitäts-Anstalten, 198.
Hunde in Wien, Zahl, 40.
Hundsthurm, 80.
Hungelbrunn (Hungelgrund) 80.
Hüte, für Damen, 101. — Für Männer, 105.
Hütteldorf, 82. 226.

Digitized by Google

J.

Jägerzeil, Vorstadt, 79.
Jahrbücher der österr. Literatur, 79. — Medizinische, das. — Des potytechnischen Instituts, 115.
Jahrmärkte, 43. 44.
Janschky, Jos., Stadtlohnkutscher, 98.
Jansen, Maler, 86.
Janson, Kunststopfer, 108.
Januarius-Kapelle, 86.
Jacquin, Freiherr v., 127.
Jasper's Linir- und Rastrir-Anstalt, 118.
Icensius, Maler, 229.
Ilg, Jos., Professor, 165. 166.
Impfungsanstalten für Kinder, 210. 211.
Ingenieur-Akademie, k. k., 149. — Bibliothek, 162.
Insekten-Sammlungen, 167.
Institut der Armen, 203. — Für Augenkranke, 207. — Handlungsverpflegs-, 205. — Für kranke Kinder, 211. — Der barmherzigen Schwestern, 213.
Institut, das lithographische, 181. — Polytechnische, 152. — Das Säugammen-, 210. — Thierarznei-, 151.
Instrumente, mathem., opt., beste, 255.
Invalidenhaus, k. k., 200. — Kapelle das., 86.
Jochmus, Hieronymus, Maler, 72.
Johann v. Nepomuk, Kirche zum heil., 85.
Johann des Täufers Kirche, 75.
Johannesstein, Ort und Schloß, 237.
Joseph, Kirche zum heiligen, 87.
Josephstadt, 81.
Josephs-Akademie, die medizinisch-chirurgische, 150. — Bibliothek, 150. 162. — Botanischer Garten, 123. — Sammlungen, 150. 166.
Josephsberg, 228.
Josephsplatz, 60. — Thor, 57.
Journale und Zeitschriften, hiesige, 114.
Irrenheilanstalt (Irrenhaus) 207.
Israeliten-Spital, 214.
Italienische Kirche, 71.
Juden, hiesige, 45. — Tempel ders., 78.
Juwelier-Arbeiten, hiesige, 104.

K.

Kabinet ägyptischer Alterthümer, 185. — Antiken- und Münz-, 183. — k. k. Mineralien-, 163. — Physikalisch-astronomisches, 168. — Zoologisch-botanisches, 164. — Vereinigte k. k., 163. — National-Fabriksprodukten-, 153.
Käßmann, Bildhauer, 243.
Kaffehhäuser, die, 40. 96.
Kahlenberg, 228.
Kahlenbergerdörfl, 229.
Kaiserbad, 99.
Kalesche, Post-, 15.
Kalksburg, 243.
Kaltenleutgeben, Dorf, 244. 248.
Kämme, die besten, 255.
Kammerkapelle, k. k., 71.

Digitized by Google

Kammerstein, Schloßruine, 244.
Kanal, der Donau-, 37. — Neustädter, 39.
Kanonengießerei und Bohrerei, 176.
Kanzel, die große, bei Skt. Stephan, 67.
Kapuzinerkirche, 74. — k. k. Todtengruft, 75. — Bibliothek, 163.
Karl, Erzherzog, Pallast, 63. — Bibliothek, 63. — Kunstsammlungen, 195.
Kärntnerthor, 67. — Theater, 134.
Karten, Land-, 181.
Kasernen, 55.
Kasperl, Theater zum, 135.
Katakomben, 121.
Katharinen-Kapelle bei Skt. Stephan, 68. — Im Zwettelhofe, 71.
Kaufmännischer Verein, 136.
Kettenbrücken über die Donau und Wien, 38.
Kettensteg über die Wien, 39.
Kierling, Dorf, 239.
Kießling, Statuarius, 141.
Kinder-Kranken-Institut, 211.
Kirchen in der Stadt, 65. — In den Vorstädten, 85.
Kirchenmeister-Amt, 33. 69.
Kirchenmusik-Vereine, 173.
Kirchhöfe, 215.
Kirchweihfest in der Brigittenau, 133.
Kleider für Damen, 101. — Verfertiger derf., 102.
Kleider-Appretur- und Reinigungsanstalten, 107.
Kleidungsstücke, Verkauf der, 58. 100. 105.
Kleinkinderwart-Anstalten, 154.
Klieber, Statuarius, 154. 201. 220. 244.
Klier, dessen Pelargonien-Flur, 148.
Klima in Wien, 37.
Klöster, hiesige, 65. — In den Vorstädten, 85.
Klosterneuburg, 240.
Knapp, k. k. Kammermaler, 246.
Kober, Franz, Orgelbauer, 72.
Kögler, Tobias, Bildhauer, 65.
Kohl, Jos., Maler, 232.
Köhler, Architekt, 232.
Kohlmarkt, 119.
Koll, Maler und Bildhauer, 73. 90.
Kollegiengelder bei der Universität, 142.
Kollegium, das Pazmannische, 143.
Koller, Maler, 243.
Koltschitzky, Kaffehsieder, 96.
Konradswörth, Herrschaft, 84.
Konservatorium der Musik, 172.
Konsistorium, 44.
Konsumtion in Wien, 40.
Konvikt, k. k., 142. — Löwenburgisches, 150. — Bibliothek, 150.
Kornhäusel, Joseph, Architekt, 220.
Korrektions-Anstalt, 62.
Kostgebung, italienische, 91.
Kourszettel, 52.
Kraft, Peter, Maler und Galleriedirektor, 62. 193. 201.

Digitized by Google

Krankenhaus, allgem. k. k., 166. 206. — Der Elisabethiner-Nonnen, 213. — Handlungskranken- und Verpflegs-, 205,
Krankenwärterlehre, Vorlesungen über, 211.
Kreipel, Maler, 87.
Kriminalgefängniß, 51.
Kremser-Schmidt, Maler, s. Schmidt.
Kreuz, das goldene, Gasthof, 26. — Herabhangendes, dessen Bedeutung, 28.
Kreuzkapelle bei Skt. Stephan, 67.
Kreuzkirche auf der Laimgrube, 88.
Kritzendorf, 241.
Krone, Orden der eisernen, 46.
Kuhpocken-Impfungen, 210. 211.
Küniglberg, 226.
Kunstausstellung bei Skt. Anna, außerordentliche, 171. — Die bleibende, 179.
Kunstbildungsanstalten, 170.
Künste, Akademie der bildenden, 170.
Kunsthändler, 180.
Kunst-Landkarten- und Musikalien-Handlungen, 180.
Kunst-Material-Waarenhandlung, akadem., 179.
Künstler, bildende, Zahl ders., 174.
Kunstsammlungen, öffentliche, 182. — Privat-, 190.
Kunststopfer, Janson, 108.
Kupfermünzen, kursirende, 6.
Kupferstichsammlungen, 191. u. f.

L.

Lachsenburg, 231.
Lage der Stadt Wien, 35.
Laimgrube, Vorstadt, 80.
Lamberg'sche Gemäldesammlung, 171.
Landesstellen, 47.
Landkarten-Handlungen, 180.
Landkutscher, 11. — Landschaftshaus, 63.
Landstraße, Vorstadt, 80.
Landwirthsschafts-Gesellschaft, 148. — Ausstellung von Horn- und Schafvieh, 132. — Bibliothek, 163. — Sammlungen, 165. — Verhandlungen, 115.
Langenkeller, im Neubau, 204.
Langer, Anna, Modistinn, 101.
Lannoy, Aimée de, Modistinn, 101.
Laternen der Stadt, 50.
Laufer, herrschaftl., 139.
Laufzettel, 18.
Laurenzergrund, 80.
Lazius, Wolfg., Geschichtschreiber, 73.
Lehranstalt, protestant. theologische, 144.
Lehranstalten, öffentliche, 140. — Privat-, 146.
Leibgarden und Wachen, k. k. 45.
Leibwäsche, Verkauf der, 100.
Leichen-Konduktansager, 216.
Leichenvereine, 205.
Leicher, Felix, Maler, 89.
Leih-Amt, k. k., 198.
Leihanstalt für Blumen, 118. — Für Dekorations- und Beleuchtungs-Gegenstän-

Digitized by Google

den, 118. — Für Fortepiano, 117. — Für Musikalien, 117.
Leihbibliotheken, öffentliche, 116.
Leinwäschhandlungen, 101.
Leopold II., Grabmal, 73.
Leopoldsberg, 229 — Kirche, 85. — Orden, 46.
Leopoldstadt, 37, 79.
Lerch, Nikol., Bildhauer, 67.
Lerchenfeld, Alt-, Vorstadt, 81.
Leray, Maler, 229.
Lichtenthal, Vorstadt, 81.
Liechtenstein, des Fürsten, Pallast und Garten, 123. 163. — Bibliothek, 161. — Gemälde- und Kupferstichsammlung, 196.
Liechtenstein, Schloß, 234.
Liesing, Ortschaft, 226.
Liguorianer, 77. — Kirche, 77.
Lilienfeld, Stift, 238.
Lindner, Maler, 74.
Linie, die, der Stadt, 24. 78.
Linir- und Rastrir-Anstalt, 118.
Linzer-Wollenzeug-Fabriksniederlage, 259.
Lithographische Anstalten, 181.
Lithographisches Institut, 182.
Littrow, J., Professor und Direktor der Sternwarte, 142.
Lobkowitz, Pallast des Fürsten. 63.
Lohnbediente, 32.
Lohnkutscher, in der Stadt, 98.
Lorenz, Pfarrkirche zu Skt., 88.
Lorettokapelle, 70. 73.
Löwenburg'sches Konvikt, 160. — Bibliothek, 162. — Museum und Sammlungen, 150.
Loy, Franz, Bildhauer, 90.
Lusthaus, im Prater, 130.

M.

Mädchen, das Civil-Mädchen-Pensionat, 148.
Mädchen, Stiftung zur Ausstattung armer, 200.
Mädchenschule der protestantischen Gemeinde, 145. — Der Ursulinerinnen, 75. 76.
Madeser, Bildhauer, 89.
Magdalenengrund, 80.
Magistrat, 48. — Dessen Einrichtung und Ämter, 48. — Gebäude, 64.
Männer- und Frauenbad, geschlossenes, unentgeldliches. 100. NB. Das eine oberhalb der Reiterkaserne befindet sich jetzt am Schüttl.
Männerkleider, 105.
Manufakturen und Fabriken im Thal hinter Baden, 221.
Manufakturfach, Adressenbuch des, 113.
Manufaktur-Zeichnungsschule, 154.
Maratti, Karl, Maler, 71.
Margarethen, Vorstadt, 80.
Maria-Brunn, Ort, Forstlehranstalt, 228.
Maria-Geburt, Pfarrkirche, 86. — Maria-Hilf, Vorstadt, 81. — Kirche, 88. — Maria Rotunda, Kirche, 76. — Maria-Schutz, Kirche, 88. — Stiegen, Kirche, 77. — Deren Thurm, 78. — Maria Treu, 89. —

Digitized by Google

Maria Troſt, Kirche, 88. — Vorſtadt, 81. — M. Verkündigung, Kirche, 90.
Maria-Thereſien-Orden, 46.
Maria-Zellerhof, 64.
Marienſäule auf dem Hof, 58.
Markt, der hohe, 58. — Neue, 59.
Märkte, Haupt- und tägliche, 43. 44.
Maron, Anton, Maler, 191.
Marſtall, k. k., 84.
Martinelli, Dominik, Architekt, 63.
Martinolli, Philipp, Architekt, 86.
Maskenball, 138.
Mathielly, Lorenz, Hofbildhauer, 62. 72.
Matthäi, Gabriel, Maler, 74.
Matzleinsdorf, Vorſtadt, 80.
Maulbertſch, Maler, 71. 73. 86. 87. 88. 89. 90.
Mauer, Ortſchaft, 226.
Mauerbach, Ortſchaft, 227.
Maurer, Hub., Mal., 88. 243.
Mauth, die Gränz-, 9, 19.
Mauthgeſetze, 9, 17.
Mauth-Oberamt in Wien, 24. Mauthbollete, 9. 24. 263.
Mauthreviſion, 19. 24.
Mechanik, Vorleſungen über, 146.
Mechitariſten, 88. — Bibliothek, 168. — Geiſtliche Leihbibliothek, 117.
Medaillen- die Ehren-, 47.
Mediziniſche Jahrbücher, 115.
Mediziniſch-chirurgiſche Joſephs-Akademie, 150.
Mehlgrube, 137. — Markt, 59.
Meidinger, Maler, 77.
Meidling, Dorf, 248.
Melkerhof, 63.
Merino-Zeuge, vorzügliche, 102.
Meſſerſchmidt, Franz, Bildhauer, 64. 141.
Metaſtaſio, Grabmal des, 72.
Metternich, Fürſt u. Staatskanzler, Bibliothek, 161. — Pallaſt und Garten, 127.
Metropolitankapitel, 44.
Metropolitankirche zu Skt. Stephan, 65.
Meytens, Maler, 245.
Michaelbaier'ſcher Grund, 81.
Michaels Pfarrkirche, 72.
Mieder, beſte, 104.
Militärkaſernen, 55. — Einquartirung, 35. — Polizeiwache, 55. 56. — Spital, 214. — Stockhaus, 51. — Tapferkeits-Medaille. 47. — Schwimmanſtalt, 155. — Zeitſchrift, 116. — Stiftung, die Eliſabeth.-Thereſianiſche, 46.
Mineralien-Kabinet, k. k., 163. — Der Privaten, 167.
Mineralwaſſer-Trinkanſtalt, 96 120.
Miniatur-Gemäldeſammlung der Hofbibliothek, 159. 194.
Miniſterium, k. k., 47.
Minoritenplatz, 71.
Mitis, Edler v., Architekt, 38.
Mittelpunkt der Stadt, 35.
Modewaarenhandlungen, 101.
Mödling, Markt, 233.
Mohn, Gottlieb, Glasmaler, 77 78. 232.
Moll, Künſtler, 122.
Molner, Peter, Architekt, 65.
Monatzimmer, 110.

*

Digitized by Google

Morgenländische Sprachen, Akademie der, 145.
Mosaikboden (Theseus und Ariadne), 186.
Moscagni, Arzt, 151.
Muhamedaner, 45.
Mumienkabinet, 182.
Münzamt, k. k., 64.
Münz- und Antikenkabinet, 183.
Münz- und Modellensammlungen der Privaten, 191.
Münzsorten, zur Reise, 4. — Im Verkehr, 5. — Auswärtige, 7.
Muretti, Architekt, 232.
Museum, anatomisch-pathologisches, 166. — Brasilianisches, 164. — Der Gesellschaft der Musikfreunde, 190. — Naturhistorisches der Universität, 166. — Physikal.- mathematisches am Löwenburg'schen Konvikt, 150. 168.
Musikalienhandlungen, 180. — Leih- und Kopiranstalt, 117.
Musikfreunde, Gesellschaft der, 172.
Musikkonservatorium, 172.
Musiklehranstalten und Musikschulen, 179.
Musikvereine, die Kirchen-, 173.

N.

Näharbeiten, 103.
Narrenthurm, 207.
Nationalbank, 5. 63.
National-Karakter der Wiener, 9. 30. u. f.
National-Fabriks-Produktenkabinet des polytechn. Instituts, 153.
National-Burgtheater, 133.
Naturalienkabinete, die vereinigten k. k., 163.
Naturalien-, Instrumenten- und Präparatensammlungen der Josephs-Akademie, 166.
Naturaliensammlung der Theresianischen Ritter-Akademie, 165.
Naturhistorisches Museum der Universität, 165.
Neidhart, des Dichters, Grabmal, 66.
Neubau, Vorstadt, 81.
Neuhauser, Georg, Orgelbauer, 67.
Neulinger, Bierhaus und Garten, 95.
Neumarkt, Mehlmarkt, 59.
Neustift, Dorf, 250.
Neustädter-Kanal, 89.
Nigelli, Hofarchitekt, 74.
Nikolsdorf, Vorstadt, 80.
Nobelgarde, 45. — Pallast der ungarischen, 84.
Nobile, Peter, Hofbaurath, 57. 121.
Nonnenklöster, 44.
Normalschule bei Skt. Anna, 143.
Normal-Schulbücher-Verschleiß, 144.
Notare, beeidete, 48.
Nothhelfer (14), Kirche zu den, 89.
Nürnberger-Waaren, 255.
Nußberg, 230.
Nußdorf, 19. 238.

O.

Oberamt der Hauptmauth, 24. 263.
Oberkammer-Amt, 48.

Digitized by Google

Oberkirchner, Jakob, Uhrmacher, 69.
Obersthof-Ämter, 45.
Obersthof-Postverwaltung, 109.
Obstgarten, der, Sr. Maj. des Kaisers, 128. 257.
Oekl, Baumeister, 248.
Offizierstöchter-Erziehungsinstitut, 148.
Orden und Civil-Ehrenkreuze, 46.
Orden, Kirche des deutschen, 76.
Ordenshaus der Mechitaristen, 88.
Ordinari Schiffe, 19, 20.
Orientalische Akademie, 145. 162.
Orientiren in Wien, 32.
Ortsobrigkeiten, 48.

P.

Pachmann, Maler, 72. 77.
Pacetti, Maler, 192.
Packfong-Metallwaaren, 255.
Palläste in der Stadt, 61. — In den Vorstädten, 83. — Ansichten derf., 90.
Panorama im Prater, 130.
Papiergeld, 5. — Gebäude zum Verbrennen desf., 120.
Papier-Tapeten, 256.
Paradeplatz, 58.
Paradiesgärtchen, 96.
Parapluies, beste, 256.
Parfumerie-Waaren, 256.
Paß, der Reise-, 4. 261. — Paßabnahme in Wien, 23. — Rückgabe desselben, 27. — Amtspaß vom Hofpoststall-Amte, 263.
Paß-, Konscriptions- und Anzeige-Amt, 27.
Passagierwägen, die Eil-, 13.
Passirschein, 15. 261. 261.
Paulanerkirche, 87.
Pazmanische Kollegium, 143.
Pelargonienflur des Klier, 128.
Pellegrini, Maler, 86.
Peluzzi, Maler, 196.
Pensionat, k. k. Civil-Mädchen-, 148. — Der Salesianerinnen, 147.
Pensions-Institute in Wien, 199.
Penzing, Ort, 225.
Peregrinus-Kapelle, die heil., 90.
Perger, Sigmund v., Hofmaler, 194.
Perlmutter Arbeiten, 256.
Perseus und Andromache, Gruppe, 64.
Petersdorf, siehe Bertholdsdorf,
Peterskirche, in der Stadt, 73.
Petko, Damenkleidermacher, 102.
Pettuzzi, Maler, 63.
Pezzl's Beschreibung v. Wien, 112. 174.
Pfeifenköpfe von Meerschaum, beste, 256. — Von Porzellan, 256.
Pferde, Zahl derf. in Wien, 40. — Der mit Extrapost Reisenden, 17.
Pferde-Verkaufsanstalt, 119.
Pferderennen, das, 189.
Pfitzner, Modistinn, 101.
Pflanzen- und Blumenausstellung, 124.
Pflanzensammlung, ökonom., der Landwirthschaftsgesellschaft, 165.
Pflaster, das Straßen-, 49.
Phorus, der, 111.

Digitized by Google

Physikalisch-mechanische Instrumenten- und Modellensammlung der Universität, 167. 168. — Der Theresianischen Ritter-Akademie, 168. Physikal.-mathemat. Museum des Löwenburgischen Konvikts, 168.
Piaristenkloster, 89.
Pieringer, Architekt, 250.
Pilgram, Anton, Baumeister, 67. 68.
Plattirte Waaren, beste, 256.
Plätze, öffentliche, 58. 119. — Ansichten ders., 90.
Platzel, Vorstadt, 81.
Politische Blätter, hies., 114.
Polizei, die, 55. — Wache ders. 55.
Polizeihaus, 51. Polizei-Hof- und Censurstelle, oberste, 55.
Polizei-Oberdirektion, 23. 27. 55.
Polytechnisches Institut, 152. — Bibliothek, 162. — Kabinete und Sammlungen, 153.
Porzellan-Manufaktur, 174. — Verkaufsmagazin, 176. 257.
Post, die Brief-, 108. — Die fahrende, 11. — Die Eilpost, 12. — Extrapost, 15. — Postämter, die Filial-, 108.
Poste royale, 1. 262.
Postpferde für Reisende, 17. 262.
Post-Oberamt, der Stadt, 108.
Postgebühren, verschiedene, 6. 11. 16. 109.
Poststraßenkarte, General-, 109.
Postverwaltung, oberste Hof-, 109.
Postvormerkschein, 11. 14.
Postwagen, der k. k., 11.
Postwagensanstalt, 12.
Postwagen-Direktion, die Haupt-, 12. 14. 24. 109.
Pozzo, Maler, 75. 76. 77. 196.
Pözzelsdorf, 250.
Prämien für Dienstboten, 200.
Präparatensammlungen der Josephs-Akademie, 166.
Prater, 129.
Predigten, ungarische, 75. — Französische, 75. — Polnische, 77.
Preßbaum, Ort, 228.
Priesterkrankenhaus, 211.
Privatbibliotheken, 160.
Privat-Heilanstalt für Gemüthskranke, 213.
Privatlehr- und Erziehungsanstalten, 146.
Privatlehrer, Zahl derselben, 146. 174.
Privat-Obstgarten Sr. Maj. des Kaisers, 128.
Privatverein zur Unterstützung verschämter Armen, 205. — Erwachsener Blinden, 203. — Zur Beförderung der bildenden Künste, 178.
Privilegien, ausschließende, 58.
Prohaska'sche mikroskopische Einspritzungen, 167.
Prokop, Statuarius, 88.
Protestanten in Wien, 45.
Protestantisch-theologische Lehranstalt, 144. — Vereinigte Schulanstalt, 145.
Proviantbäckerei, 189.
Provinzial-Strafhaus, 51.

Digitized by Google

Prozession, Frohnleichnam-, 45.
Pummerinn, die Glocke, 69.
Putzwaaren, 100. 101.

R.

Radaun, Ort, 242.
Radschuhe neuer Art, 257.
Rafaelli, Künstler, 187.
Rampersdorf, Vorstadt, 80.
Rasirmesser, beste, 257.
Rasoumovsky, Fürst, Pallast und Garten, 128.
Rastrir- und Liniranstalt, 118
Rauchmüller, Bildhauer, 59.
Realschule, die k. k., 153. — Sammlung für Mineralogie und Zoologie, 153.
Rechts- und Gerichtsangelegenheiten, 48.
Redl, Professor und Maler, 87.
Redemtoristen (Liguorianer), 77. — Redemtoristinnen, 45.
Redouten, die, 137.
Reem, Maler, 73.
Regensburger Ordinarischiff, 20.
Regenschirme, 29. — Beste, 257.
Regular-Geistlichkeit, 144.
Reichenbach, Architekt, 176
Reichskanzlei, 62.
Reigerbüsche zu verkaufen, 102.
Reinprechtsdorf, Vorstadt, 80.
Reise auf der Donau, 18. 19 — Nach Wien, 11. — Zeitpunkt zur, 21. — Rückreise, 261.
Reisepaß, 4. 261.
Reitschule, k. k., 62.
Rekonvaleszentenhaus der barmherzigen Brüder, 212.
Religion, die Staats-, 44.
Remy, Ludwig von, 122.
Rennweg, Vorstadt, 80.
Restaurateurs, hiesige, 91.
Rettungsanstalten für Todtscheinende, 214.
Reunion, 138.
Revisions-Amt, das Central-Bücher-, 10. 156.
Ricci, Maler, 87.
Richard Löwenherz, 80.
Ridlberg, 248.
Riesenthor der Stephanskirche, 66.
Ritter-Akademie, die Theresianische, 148.
Ritterorden, 46.
Rittersaal in der Burg, 62.
Rittgeld bei Extraposten, 15. 16.
Rochus und Sebastian, Kirche zum heil., 86.
Ritzenthaler's, Joseph, Bekleidungsanstalt, 105.
Roettiers, Maler, 77. 89.
Röhberg, Joseph, Damenkleidermacher, 102.
Röhrig, J. N., Lehrer der Handlungsschule, 145.
Römer, Ferdinand, Orgelbauer, 67.
Römisch-katholische Religion, die herrschende, 44.
Rosa, Joseph, Maler, 193. 245.
Rossau, Vorstadt, 82.
Rothenthurmthor, 57.
Rothenstadel, Lustort, 243.
Rottmayer von Rosenhain, Maler, 67. 68. 73. 76. 77. 78. 89. 225. 237.
Rubrizirungen, beste, 118.
Rudolph IV., geheime Schrift des, 66. — Gruft, 70.

Digitized by Google

Rupprecht, die Kirche zum heiligen, 77.
Ruß, Kustos der k. k. Gemäldegallerie, 198.

S.

Säugammen-Institut, 210.
Salesianerinnen, die Kirche der, 8. — Pensionat, 147.
Salvator-Denkmünze, 47.
Salvator-Kirche, 77.
Sammler, der, Zeitschrift, 115.
Sammlung, die Ambraser-, 187. — Ethnographische derselben, 167. — Genealog. heraldische Siegel-, 190 — Der landwirthschaftlichen Modelle, 169. — Die Naturalien-Sammlung der Theresianischen Ritter-Akademie, 168. — Physikalisch-mathematischer Instrumente ders., 168. — Naturalien-, Instrumenten- und Präparaten-Sammlung der Josephs-Akademie, 166. — Der ökonomischen Pflanzen der Landwirthschaftsgesellschaft, 165. — Physikal. und mechanische der Universität, 167.
Sammlungen von Gegenständen der Kunst, öffentliche, 182. — Privat-, 190. — Von Schmetterlingen, 167. — Mineralien- Conchylien, 167.
Sandrart, Maler, 67. 72.
Sanitäts-Anstalten, 206.
Savoy'sches Damenstift, 64.
Schaf- und Hornvieh-Ausstellung, öffentliche, 132.
Schaumburgergrund, Vorstadt, 80.
Schatzkammer, k. k., 182. — Bei Skt. Stephan, 67.
Scheffer, Maler, 234.
Scheiblingstein, Ort, 226.
Scheidemünze, ausländische, 4. — inländ., 6.
Schematismus, Hof- und Staats-, 47. 112.
Schener, Christoph, Uhrmacher, 189.
Schießstätte, 137.
Schiffbadanstalt, 99.
Schiffe, Extra-, 20. — Ordinari-, 19. 20.
Schiffering, Baumeister, 76.
Schilcher, Maler, 88.
Schindler, Professor und Maler, 88.
Schlingarbeiten, feine, 103.
Schlösser, unauffsperrbare, 259.
Schmidt (Kremser), Maler, 68. 75. 76. 87. 240.
Schmidt, Maximil. Florian Prof. 146.
Schmiergeld bei der Extrapost, 16.
Schmuckwaaren, falsche, die besten, 259.
Schmutzer, Jakob, Kupferstecher, 170.
Schneeberg, 221.
Schnupftücher, Verkauf der, 106.
Schönbrunn, 245.
Schott, Hofgärtner, 246.
Schottenhof, der prachtvolle, 63.
Schotten-Pfarrkirche, 71.
Schottenthor, 57.
Schulanstalt, der luther. und protestantischen Gemeinde, 145.
Schuppen, Maler, 86. 87. 170.

Digitized by Google

Schüttelbad, 99.
Schutzengeln, die Kirche zu den heil., 87.
Schutzpocken-Impfungs-Anstalt, allgemeine, 210.
Schwarzenberg, des Fürsten, Pallast und Garten, 124. — Bibliothek, 162.
Schweizerhof, 61.
Schwimm-Anstalt und Schwimmschule, 155. — Für Damen, 100.
Schwitzbad, rußisches, 100.
Sconians, Maler, 73. 86.
Sebastian, Kirche zum heil, 86.
Seghers, Maler, 232.
Seidenzeuge, beste, 102. 257.
Seilerstätterthor, 57.
Seitzerkeller, 94.
Seminarium, das erzbischöfl. 143.
Senate des Magistrats, 48.
Separatfahrt, 13.
Servitenkloster, 90. — Bibliothek, 163.
Sesselträger, 99.
Shawls, die besten, 102. 258.
Siegelsammlung, genealog. herald., 190.
Sievering, Dorf, 230.
Simmering, Dorf, 82. — Heide, 139.
Sing- und Musikanstalten, 173.
Singer, Franz, Maler, 89.
Sittendorf, 236.
Soirée (Konversation, Reunion), 139.
Solimena, Maler, 191.
Sonnenhof, der, 87.
Sophienbrücke, 38.
Sparbach, Dorf, 236.
Sparkassen, 199.
Spezerei-Waarenhandlungen, 93.
Speiseanstalten, 91. — Säle, 91. — Stunden, 92.
Speising, Ort, 226.
Sperl, Garten und Saal zum, 137.
Sperrgroschen, 112.
Spiegelfabrik, k. k., 175. — Verkaufsmagazin, 176.
Spielberger, Maler, 73. 75. 77.
Spielkarten, beste, 259.
Spinnerinn am Kreuz, 36. 233.
Spital der barmh. Brüder, 212. — Der Israeliten, 214. — Arrestanten-, 214. — k. k. Militär-, 214. — Universal-, 206.
Spitlberg, Vorstadt, 81. 83.
Sporkenbühl, der, 81.
Sprachen, herrschende, 44. — Erlernung der fremden, 146.
Staatskanzlei, die k. k. geheime, 63.
Staatsreligion, 44.
Stabsstockhaus, Militär-, 51.
Stadtgut, Tanzsaal zum kleinen, 137.
Stadtlohnkutscher, 98.
Stadtpost, die, 108. — Oberamt, 109.
Stadtrath, der äußere, 48.
Stahlwaaren, beste, 264.
Ständchenbefugnisse, 54.
Stände, N. Österr., Bibliothek, 163. — Deren Landschaftshaus, 63.
Standpunkt, bester, zum Überblick der Stadt, 36.
Starhemberg, Graf, 69. 72. — Das Freihaus, 84.
Staubregenbäder, Apparat zu, 99.
Stegmaier, Heinr., Maler, 86.

Digitized by Google

Stellwagen, 98. 218.
Steinach, Ort, 226.
Steindruckereien, 181.
Steinkanzel, bei Skt. Stephan, 67.
Stephans-Freydhof, 60. — Kirche, 60. 65. — Platz, 60. — Thurm, 33. 68. 69.
Stephans-Orden, 46.
Sterblichkeit in Wien, 45.
Sternkreuz-Orden, 46.
Sternwarte, k. k., 35. 42. — Bibliothek, 162. — Instrumentensammlung, 142.
Stiefel für Männer, 107. — Wasserdichte, 107.
Stiefelputzer, hies., 111.
Stift, Freiherr, Büste, 141.
Stiege, die Bothschafter-, und die fliegende, 62. — Die schönste, 124.
Stiftungen zur Ausstattung armer Mädchen, 200.
Stipendien für Studierende, 200.
Stock im Eisenplatz, 61.
Stockhaus, Militär-Stabs-, 51.
Straßen, in Wien, 58. — Pflaster, 49. — Reinigung, 49.
Strattmann, Maler, 88.
Streckwerke im Thal hinter Baden, 221.
Strickarbeiten, feine, 103.
Strohhüte, Florentiner, 102.
Strotzische Grund, 81.
Strudel, von, Maler, 59. 71. 84. 89 130.
Strümpfe, Verkauf ders. für Damen, 57.
Studenten, Unterstützungsverein für arme, 205.
Sulz, Ort, 248.
Swieten, Freiherr, Büste, 141.
Swoboda, dessen Musikschule, 173.
Synagoge der deutschen Juden, 78.

T.

Tabak, der, 10.
Tabakrauchen im Postwagen, 15. — In der Stadt, 28.
Tables d'Hote, 91.
Tandler (Trödler), 111.
Tannenreiser, Bedeutung der, 93. 95.
Tanzsäle, 137.
Tapeten, Papier-, beste, 256.
Taubstummen-Institut, 202.
Tauer's Leihbibliothek, 116.
Technische Sammlungen des Erzherzogs Kronprinzen, 168. — Des polytechnischen Instituts, 153.
Teppiche, beste, 259.
Thal, merkwürdiges, hinter Baden, 221.
Theater, städtische und vorstädtische, 133. 134.
Theaterzeitung, die Wiener, gelesenste und notizenreichste, 115.
Theologische Zeitschrift, 116.
Theresianische Ritter-Akademie, 148. — Bibliothek, 149. 162. — Botanischer Garten, 149. — Sammlungen, 149. 165.
Theresienbad, 248.
Theresien-Orden, 46.
Theseus und Ariadne, 186.
Theseustempel, 121.
Thierarznei-Institut, 161. — Garten, 128.

Digitized by Google

Thiergarten, k. k., 227.
Thore der Stadt, 33. 56. — Der Linie, 79
Thurm- der Skt. Stephans-, 33. 68. — Bei Maria Stiegen, 78.
Thury, Vorstadt, 81.
Titulaturen, hiesige, 30.
Tivoli, Belustigungsort, 247.
Todtenbeschauer, 215. — Beschreibungsamt, 215. — Zettel, 215.
Todtengruft, bei den Kapuzinern, 75. — Bei Skt. Stephan, 70. 75.
Todtscheinende, Rettungsanstalten für, 214.
Töpferwaaren Markt in der Leopoldstadt, 44.
Tokayer, 42.
Tonkünstler, hiesige, Anzahl, 174.
Topographisches Bureau des k. k. General-Quartiermeisterstabes, 180.
Trabanten-Leibgarde, 46.
Tragsessel, 99.
Traiteurs, 91.
Trapberg, der, 228.
Trattner's Freihof, 64.
Trinkanstalt, Mineralwasser-, 120.
Trinkgeld an Postillons, 12. 17. — An Stadtlohnkutscher, 98.
Trinkwasser, hiesiges, 37.
Trivialschulen, 144.
Trödler (Tandler) 111.
Troger, Maler, 88. 89. 245.
Tücher zu Männerkleidern, 103.
Türken, hiesige, 45.
Türkenschanze, 249.

U.

Uebersetz-, Kopir- u. Schreibkomptoir, allgemeines, 118.
Ulmer Ordinari, 19.
Ulrich, Skt., Vorstadt, 81. — Kirche, 88.
Umgebungen Wien's, 217.
Umhängtücher, beste, 102.
Ungarische adelige Leibwache, 46.
Universal-Spital, 206.
Universität, 140. — Anatomisches Theater und chemisches Laboratorium, 141. — Bibliothek, 160. — Botanischer Garten, 125. — Büsten im Saale, 141. — Kurse und Kollegiengelder 142. — Physikalisch-mechanische Sammlung, 167. — Präparaten - Sammlung, anatomische, 141. 166.
Universitätsgebäude, 141. — Kirche und Platz, 76.
Unter-Arsenal, 189.
Unterberger, Christoph, 71.
Unterberger, Michael, Angelo, 68, 72.
Unterkammer-Amt, 48.
Unterstützungs - Verein für arme Studenten, 205.
Ursula-Kirche und Ursuliner-Kloster, 75.

V.

Verhaltungsregeln für Fremde, 28.
Verhandlungen der Landwirthschafts - Gesellschaft, 115.
Veit, Skt., Ortschaft, 226.
Verein, kaufmännischer, 136.
Verein zur Unterstützung armer Studenten, 205.

Digitized by Google

Vereine, wohlthätige, 204 u. f.
Verkaufsanstalt von Pferden, 119.
Verpflegs- und Kranken-Institut, das Handlungs-, 205.
Versatzamt k. k., 198.
Versicherungs-Anstalten, 51.
Versorgungs-Anstalt, allgemeine, 199. — Für unheilbare Geisteskranke, 205.
Versorgungshaus zu Skt. Marx, 204.
Versorgungshäuser, andere, 204.
Vieh-, Schaf- und Hornvieh-Ausstellung, 132.
Visitation, die Mauth-, 19. 24.
Vließ, Orden des goldenen, 46.
Volksgarten, 120.
Vorlesungen öffentliche, botanische, 127. — Über Krankenwärter-Lehre, 146. — Über Mechanik, 146. — Über Pädagogik und Katechetik, 144.
Vormerkschein zur Reise, 11. 14.
Vorstadt- und Grundspitäler, 204.
Vorstädte, 33. 78. — Baumerkwürdigkeiten derselben, 82. — Häuser und Einwohner, 79. 82. — Plan der Vorstädte, 34. 35.

W.

Wachs-Präparate, anatomische der Josephs-Akademie, 166.
Waaren, zollfreie, 9. — Zollbare, 10. 24. 263.
Wagen, beste, 259.
Wagenschön, Maler, 75. 76.
Wagenzeichner, 118.
Währing, Dorf, 82. 249.
Währingergasse, 81, 83.
Wahrzeichen von Wien, 61.
Waisenhaus k. k., 201. — Kirche, 89.
Waldhüttler, die, 228.
Wand, die hohe, 82. 227.
Wanderer, der, Zeitschrift, 115.
Wartanstalten, Kleinkinder-, 154.
Wäscherinnen, 111.
Wasserleitung in den Vorstädten, 82.
Wechsler, 53.
Weberkämme und Blätter, 260.
Wedel, August, Wechselstube des, 8.
Weidling, Ort, 239.
Weidlingau, 228.
Weinhalle, Mangel derselben, 43.
Weinhandlungen, 93.
Weinhaus, Ort, 249.
Weinkeller, 40. 94.
Weinsorten, 42. 43.
Weißgärber, Vorstadt, 38. 79.
Weltpriester, Bildungsanstalt für, 143.
Wendelstatt, Vorstadt, 81.
Werkstätte, mathematisch-mechanische des polytechnischen Instituts, 153.
Werkstätten, die, 52.
Wettrennen der herrschaftlichen Laufer, 139. — Der Pferde, 139.
Wieden, Vorstadt, 80.
Wien, der Fluß, 38.
Widon, Maler, 247.
Wienerberg, 36.
Wiener-Theaterzeitung, 115.

Digitized by Google

Wiener-Währung, 5. — Gebäude zum Verbrennen derselben, 120. — Zeitschrift für Mode u. f. 116. — Zeitung, 116.
Wiesen, Vorstadt, 81.
Wirthshäuser, siehe Gasthäuser und Gasthöfe.
Wirthstafel, 91.
Wohlthätigkeits-Anstalten, 198.
Wolzner, Baumeister, 65.
Wohngebäude, Zahl der, 35. — Höhe, 36.

Z.

Zauner, Statuarius, 60. 73. 164.
Zeichnungen von Draperien, 119. — Von Wagen, 118.
Zeichnungsschule, Manufaktur-, 154.
Zeiselwägen, 99.
Zeitschrift, österr., militärische, 116. — Theologische, 116. — Wiener für Mode u. f. 116. — Österr. für den Forstmann, 115. — Für Physik, 116. — Rechtsgelehrsamkeit, 116.
Zeitungen, hiesige, 114. u. f.
Zeughaus, k. k., 188. — Bürgerliches, 63. 189.
Zeug- und Gußhaus, 189.
Zobel, Joh., Hofarchitekt, 232. 243.
Zoller, Franz v., Maler, 90.
Zoologisch-botanisches Kabinet, k. k., 164.
Zuchthaus, das, 51.
Zufluchten, Pfarrkirche zu den sieben, 89.
Zwangsarbeitshaus k. k., 51. 52.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey Carl **Armbruster**, Buchhändler
in Wien, Singerstraße Nr. 878, zum rothen Apfel,
im 1. Stocke, ist zu haben:

Wien's Umgebungen.

Historisch-malerisch geschildert,
von
Weidmann.

Zehn Bändchen in Taschenformat, elegant broschirt 5 fl.
Einzeln kostet jedes Bändchen 30 kr. C. M.

Kurzgefaßte
Beschreibung
der
K. K. Hofbibliothek in Wien.

Von
Gottlieb von Leon, k. k. Custos.
Wien, 1820. Preis: 20 kr. C. M.

Der
Fußreisende in Oesterreich.

Von
Joseph Scheiger.
Wien, 1827. Preis: 20 kr. C. M.

Inhalt:
Vorwort — Von Fußreisen überhaupt — Über Fußreisen in Österreich — Vom Gelde — Von Zeit und Wetter

Digitized by Google

— Kleidung und übrige Ausrüstung — Wie trägt man seine Habseligkeiten? — Was für Waffen führt der Reisende? — Wie schwer wird demnach der Fußreisende tragen? — Lebensweise auf Fußreisen — Über Donau-Fahrten — Schlußbemerkungen für wissenschaftliche Reisende — Die Heerstraße.

Die

Metropolitankirche

zu

Skt. Stephan in Wien.

Beschrieben

von

Franz Ziska.

Mit einer Ansicht und einem Grundrisse.

Wien, 1823. Preis: 1 fl. 20 kr. C. M.

Inhalt:

I. Geschichte. Baugeschichte — Die Pfarrer bei Skt. Stephan, bis zu dem Jahr 1365 — Die Errichtung der Propstey — Die Pröpste bis zum Jahre 1480 — Die Bischöfe Wien's von 1480 bis 1723 — Die Erzbischöfe von Wien.

II. Beschreibung. Das Äußere der Kirche — Das Innere der Kirche — Die Sakristeyen — Die Thürme — Die Reliquienkammer — Die Fürstengruft — Die Grabmäler an der Außenseite der Kirche — Die Grabmäler im Inneren der Kirche — Erklärung des Grundrisses der Kirche — Namen- und Sachregister.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Verlag von C. Armbruster.

WIEN, 1832.

Digitized by Google